Dr. R. Bindschedler vs. Farbwerke Höchst

Die Verhandlungen vor dem Basler Strafgericht sowie vor dem Basler Appellationsgericht.

Dr. Robert Bindschedler wurde am 2. Februar 1900 vom Basler Strafgericht nach fünftägigen Verhandlungen zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Dies wegen fortgesetzten vollendeten Betrugs im Betrage von 158,726 Fr. und wegen versuchten Betrugs im Betrage von 47,023 Fr. Gegen das Urteil legte Robert Bindschedler Berufung ein, welche am 9. Juli 1900 vor dem Basler Appellationsgericht zur Verhandlung kam.

Die National-Zeitung verfolgte die Verhandlungen und berichtete ausführlich. Die komplette Berichterstattung (Ausgaben vom 30. Januar bis 4. Februar 1900 und 10. und 11. Juli 1900) finden Sie auf den folgenden Seiten.

30. Januar 1900 – National-Zeitung – Seite 2

sind zu dem Festtage eine große Zahl Ernennungen und Beförderungen erfolgt.

— Im preußischen Abgeordnetenhause haben die Freisinnigen zu dem Gewerbeetat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, eine Denkschrift über die bei der gewerblichen und genossenschaftlichen Förderung des Handwerks beobachteten Grundsätze vorzulegen. — Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wird gemeldet, daß dort die Notwendigkeit betont wurde, die Dampfkesselrevisionen den Gewerbeaufsichtsbeamten abzunehmen und den Dampfkesselrevisionsvereinen zu übertragen. Seitens der Regierung wurde mitgeteilt, daß Erwägungen darüber schweben, ob es angängig ist, durch polizeiliche Verfügungen Beschränkungen hinsichtlich der Rauchentwicklung festzulegen.

— In Kamerun ist wieder ein Europäer von den Eingeborenen ermordet worden, und zwar der Regierungsrat Dr. Piehn, der auf der Konzession der Südkamerungesellschaft von Eingeborenen durch Pfeilschüsse getötet wurde. Binnen wenigen Monaten ist dies der dritte Fall. Lieutenant v. Queis wurde im Rio del Reygebiet ermordet, der Kaufmann und Forscher Conrau fand im Lande der Bangwa, die er im Dezember 1898 und Januar 1899 als erster Weißer besucht hatte, Ende vergangenen Jahres einen gewaltsamen Tod und jetzt hat das gleiche Schicksal Dr. Piehn ereilt.

Oesterreich-Ungarn.

Die meisten Parteien haben bereits die Delegierten für die Verständigungskonferenz gewählt und dem Beginn der Verhandlungen steht nichts mehr im Wege. Daß der Konferenz eine überaus schwere Aufgabe wartet, das ergiebt sich schon aus den Nachrichten über die Absichten der verschiedenen Parteien. So verlautet z. B., es werde von deutscher Seite verlangt, daß im deutschen Sprachgebiete die Dienstsprache der Behörden deutsch, in den tschechischen Bezirken tschechisch und in den gemischtsprachigen deutsch und tschechisch sei; die Klerikalen wollen jedoch den Vorschlag machen, daß in allen Bezirken bestimmte Beamte beide Sprachen sprechen müssen, damit jede Eingabe Berücksichtigung finden kann.

— Der Arbeiterstreik in den Kohlenrevieren Böhmens und Mährens hat seinen ernsten Charakter in den letzten Tagen eher noch verschärft. In Pilsen und in Kladno haben die Verhandlungen der Einigungsämter kein Resultat ergeben. In Pilsen erschienen die Bergwerksbesitzer gar nicht, sondern erklärten schriftlich, mit den Arbeitern, die als Ausständige den Boden des Gesetzes verlassen hätten, nicht verhandeln zu wollen. Im Schönauer Revier droht eine Katastrophe, da selbst die wenigen zur Aufrechterhaltung der Pumparbeit nötigen Arbeitskräfte fehlen. Gelingt die Instandhaltung der Pumpwerke nicht, so müßten große Teile des Betriebes ersaufen. — Es kommen in diesem Streik hauptsächlich zwei Fragen in Betracht, Achtstundentag und Lohnminimum.

Die heutige Nummer enthält 14 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Quodlibet.
Dienstag: Basler Männerchor. — S. A. C. — Schlaraffia Basilea. — Swiß-American-Circle.
Mittwoch: Naturforschende Gesellschaft.
Donnerstag: Kaufmännischer Verein.
(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Kleinkinderanstalten. Das Inspektoratszimmer der Frau Dr. A. Rothenberger-Klein, Inspektorin der Kleinkinderanstalten, (vormals Kohlenberg 17, I) befindet sich nunmehr Kanonengasse 7, Parterre. Sprechstunde 11—12 Uhr. Telephon 3255.

Kantonalturnverband. (Korr.) Die Turnerlandsgemeinde, wie wir die alljährlich wiederkehrende Generalversammlung der hiesigen Turnvereine nennen wollen, fand letzten Samstag Abend in der Burgvogteihalle statt und war, nebenbei gesagt, von etwas über 500 Turnern besucht. Zwar hatten sich die „Veteranen“ oder alten Turner nicht gerade zahlreich eingefunden, obschon ein solcher Anlaß Gelegenheit bieten würde, viele alte Freunde wieder beieinander zu sehen. Doch war die Jungmannschaft um so zahlreicher vertreten, in Erwartung eines vergnügten Abends, der auch nicht ausblieb.

Präzis 8¼ Uhr eröffnete nach dem Kantus: „Brüder lagert euch im Kreise“ der Kantonalpräsident Hans Kölner die Versammlung, und begrüßte sowohl alte wie junge Turner. Der Umstand, daß vor acht Tagen eine Delegiertenversammlung stattgefunden hatte, über die auch in diesem Blatte berichtet wurde, ermöglichte es, den geschäftlichen Teil auf ein Minimum zu beschränken, sodaß derselbe in einer halben Stunde abgewickelt war, und der größte Teil des Abends für den Humor übrig blieb.

Um mit dem erstgenannten zu beginnen, hatten zuerst die Rechnungsrevisoren das Wort. Der Bericht erwähnte die gute Kassenführung, konstatierte einen Einnahmenüberschuß von Fr. 533.20 per Ende des Vorjahres, und beantragte Dechargeerteilung an den Kassier und Dank an denselben, was auch erfolgte. Die üblichen Referate der eidg. Delegierten fielen diesmal weg, da die Vereine auf andere Weise von den Verhandlungen unterrichtet waren und zudem das Präsidium die hauptsächlichsten Punkte in seinem Jahresberichte erwähnte. Als zweites und letztes Traktandum figurierte die Verlesung des Jahresberichts. Der Verfasser desselben, Hr. H. Kölner, verstand es, in kurzer aber dennoch präziser Weise über alles zu berichten, das der Erwähnung wert war. Einige Punkte des Berichts verdienen auch ein weiteres Interesse, weshalb wir solche hier erwähnen: Der Verband zählt zu Beginn dieses Jahres in 13 Vereinen 2399 Mitglieder gegen 2344 im Vorjahre. Der Haushalt ist ein durchaus geordneter. Es fanden im Vorjahre 8 Vorstandssitzungen, 3 Delegiertenversammlungen und eine Generalversammlung statt. Außerdem zwei Versammlungen sämtlicher Präsidenten und Oberturner, und eine solche älterer Turner in Sachen der Benutzung der Turnhallen. Der technische Ausschuß befaßte sich mit den rein turnerischen Angelegenheiten, dem Arrangement der Vorturnerkurse, und den technischen Arbeiten für das Kantonalturnfest, und bildet eine wohlthätige Ergänzung des Vorstandes. Der Bericht erwähnte ferner die gute Organisation und den flotten geordneten Verlauf des Kantonalturnfestes, die Beteiligung des Verbandes am St. Jakobs- und eidg. Unteroffiziersfest und anderes mehr. Sodann kamen die eidg. Angelegenheiten zur Besprechung. Da s. Z. über die Abgeordnetenversammlung in Freiburg eingehend von uns referiert wurde, so können wir über die betreffenden Punkte hinweggehen. Konstatiert sei nur, daß sich die baslerischen Vereine in der Abstimmung über die Frage der Veranstaltung von Turn- und Schwingfesten einstimmig den Anträgen des Centralkomites angeschlossen haben und somit gegen solche Feste sind. Mit einem Hinweis auf das bevorstehende eidg. Turnfest in La Chauxdefonds und dem Wunsche, daß alle baslerischen Turnvereine sich an diesem Feste beteiligen und ehrenvoll aus dem Wettkampfe hervorgehen werden, schloß der Referent seinen ausführlichen Bericht. Derselbe wurde von der Versammlung gebührend verdankt.

Nach Verlesung eines Telegrammes der stadtzürcherischen Turnvereine, die am gleichen Abend im Pfauensaal in Zürich V tagten, schloß der erste Akt und konnte um halb 10 Uhr der gemütliche Teil beginnen. Sieben Programmnummern harrten der Erledigung, worunter zwei Theaterstücke, vier humoristische Gesangsszenen und ein Variététheater. In dieselben teilten sich die Vereine: Kleinbasel, Bürgerturnverein, Gundeldingen, Stadtturnverein und Amicitia. Eine reiche Fülle von Witz und Humor, gepaart mit flotten gesanglichen Leistungen hielten die Turner in fortwährender froher Stimmung. Wenn wir nicht auf einzelnes eingehen und nur den Wunsch aussprechen, der stereotype preußische Lieutenant und der einfältige Offiziersbursche möchten für einige Zeit von den Dilettantenbühnen verschwinden, so wollen wir keinem Verein zu nahe treten und auch keinen hervorheben. Etwas vor 1 Uhr war die Versammlung zu Ende und befriedigt zog man heimwärts.

Basler Lehrerverein. (Korr.) In der äußerst zahlreich besuchten Versammlung vom letzten Samstag entwickelte Herr Dr. Th. Fluri in klarer, formgewandter Weise seine wissenschaftliche Studie über Karl den Großen und die Rolandssage.

Die erste Glanzperiode des französischen Schrifttums zur Zeit des Mittelalters hat befruchtend auf andere Litteraturen eingewirkt und hat vor allem die epische Dichtung der Heldensage über die Grenzen Frankreichs hinausgetragen. Die geringe Zahl der Franken, die nach Gallien zogen, waren im romanischen Volkstum untergegangen, hatten dasselbe aber mit neuer Kraft durchdrungen. Die epische Dichtung der so entstandenen französischen Nation war durchaus historisch: Die Liebe zur „douce France“, der Kampf für den christlichen Glauben bildete den Grundton, Karl der Große und seine Paladine den Mittelpunkt der Handlung. Diese „Chansons de geste“ machten so trotz der schöpferischen Freiheit Anspruch, geschichtliche Thatsachen zu erzählen.

Mit dem Verfall der fränkischen Hausmacht änderte sich der Charakter des Epos und die Verbreitung vollzog sich, namentlich auf den Pilgerstraßen der „ewigen Stadt“ zu. In den Hospizien längs des Weges fanden sich französische Spielleute und mit ihnen die Heldenklänge von Roland ein. Hier auf italienischem Boden vollzog sich eine freiere Umgestaltung des Liedes, und es hat sich diese Art der Volkspoesie in den Bänkelsängern und Marionettentheatern des Südens bis auf den heutigen Tag erhalten. 1481 kommt die Sage in die Hände eines florentinischen Kunstdichters, Matteo Bojardo, der nicht an deren Wahrheit glaubt und mit Scherz und Spott das ganze Gemälde durchwebt. Der Kampf gegen die Ungläubigen tritt zurück vor dem Werben um Frauengunst. Daher sein „Orlando innamorato“, der manche neue Figuren als Kinder einer frohen Phantasie zeitigt und die holprige Sprache der Bänkelsänger in glatte Verse kleidet.

Wo Bojardo angeknüpft hat, ist Ariost weitergeschritten, der über seinen Orlando furioso den unvergleichlichen Glanz höchster Kunst ausgeschüttet hat. Er erfindet eine Menge neuer Fabeleien, alles, Scherz wie Ernst, in blendender Sprache, in seltener Vollendung, das glänzendste Poem der Renaissance, das zwei Weltalter verbindet. Es entstand 1515. Und schon 1517 heftete Luther seine Thesen an die Wittenberger Schloßkirche. Der Gewittersturm der Reformation blies nach Italien hinein. Die Renaissance stob hinweg. Der Duft der Dichtung aber ist geblieben, und der Zauber der Kunst erhebt sie über Zeiten und Völker.

Dies wenige Gedanken der vorzüglichen Arbeit, die wärmsten Beifall fand. In die Worte des Dankes mischten sich solche tiefen Bedauerns darüber, Herrn Dr. Fluri nächstens aus Basel scheiden zu sehen, da er einem ehrenvollen Rufe als Lehrer des Französischen ans Seminar Küßnacht folgen wird. Ein herzliches Glückauf und alles Wohlergehen begleite den lieben Kollegen hinauf an die lachenden Gestade des Zürichsees!

In Erledigung des zweiten Traktandums stimmte die Versammlung mutig dem Antrag der Kommission bei, im kommenden Frühjahr eine Feier zu Ehren der fünfzigjährigen Lehrthätigkeit des Herrn Rektor Bußinger zu begehen. Die nötigen Vorbereitungen sollen der Kommission überlassen bleiben.

Quartierverein der äußern St. Johann. Am vergangenen Samstag hielt dieser Verein in der Kardinalhalle seine 2. Jahresfeier ab, die von den Mitgliedern und deren Angehörigen sowie den Freunden des Vereins recht zahlreich besucht war. Die Jahresfeier dieses Vereins, dessen Aufgabe es ist, neben der Förderung der Quartierinteressen auch die Geselligkeit zu pflegen, ist immer ein Anlaß, bei dem die Gesangssektion mit der neu gebildeten Theatersektion wetteifert, den Mitgliedern einen angenehmen und genußreichen Abend zu verschaffen. Das für den Abend aufgestellte, 12 Nummern enthaltende Programm bot der angenehmen Abwechslung in Hülle und Fülle. Die Gesangssektion unter Leitung ihres Gesanglehrers, Herrn Walz, leistete Vorzügliches, was ihr auch bei jeder Nummer nicht enden wollenden wohlverdienten Beifall eintrug. Eingeleitet wurde die Feier durch eine gediegene Ansprache des Präsidenten, Herrn Fritz Siller, in der er die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts Revue passieren ließ. Dann wechselten Gesangsvorträge, Solo- und Klaviervorträge sowie Deklamationen in hübscher Reihenfolge mit einander ab, bis das flott durchgeführte Theaterstück „Monsieur Herkules“ den offiziellen Teil der Feier abschloß. Während des Abends wurde noch unter den Anwesenden eine Sammlung zu Gunsten der kämpfenden Boeren veranstaltet, welche einen Ertrag von 40 Fr. ergab; das Tanzvergnügen hielt die Teilnehmer noch bis früh Morgens zusammen. Für das Arrangement des Abends sei dem Leiter, Hrn. Heinr. Baumann, auch an dieser Stelle noch gedankt. Am Sonntag Nachmittag versammelten sich dann die Teilnehmer nochmals zu einem Bummel nach Muttenz ins Gasthaus zum „Rebstock“; auch hier war die Beteiligung eine außerordentlich große und das gebotene Vergnügen und die abwechselnde Unterhaltung stellten Jeder zufrieden. Alles in Allem genommen, kann man sagen: die Jahresfeier hat einen sehr gelungenen Verlauf genommen.

r. **Straßenbahn.** An der Starkstromleitung bei der Kreuzung Handelsbank riß am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr ein Verbindungsstück der Leitung und hing herab. Ein Mann von der Feuerwache erschien mit einem Haken und konnte das herabhängende Stück über die Leitung legen, so daß vorderhand alle Gefahr beseitigt war; nur mußte bei jedem vorbeifahrenden Tramwagen ein Mann auf den Wagen steigen und die Gabel herabdrücken, um ein weiteres Herabfallen des Stückes zu verhüten. Während der Nacht wurde der Schaden repariert.

r. **Fahrverkehr.** Samstag abends 5 Uhr brach an einem Peitschenwagen, der durch die Aeschenvorstadt fuhr, ein Hinterrad, unmittelbar neben dem Tramgeleise. Der Wagen mußte auf die Seite geschleppt werden; es verging geraume Zeit, bis das Fuhrwerk wieder flott gemacht war und seinen Weg fortsetzen konnte.

l. **Italiener-Einwanderung.** Seit einigen Tagen haben die Einwanderungen italienischer Arbeiter begonnen. Fast jeder Zug aus Luzern bringt Hunderte von italienischen Arbeitswilligen, die teils hier auf den Bauplätzen Arbeit suchen, aber nur wenige können hier solche finden. Mit dem Abgang der folgenden Züge wenden sich die italienischen Arbeiter Deutschland zu, um dort ihr Glück zu versuchen.

l. **Badische Bahn.** Vor nicht langer Zeit hat die badische Bahnverwaltung zum Transport von Kranken besondere Wagen erstellen lassen. Die Wagen sind auf das praktischste eingerichtet und es ist diese neue, aber noch zu wenig bekannte Einrichtung sehr zu begrüßen. Die Transportkosten sind sehr niedrig gestellt. Ein Wagen wird auf der Station Basel stets bereit gehalten.

n. **Holzdiebe.** Nachdem ab einem Lagerplatz wiederholt eichene Dielen entwendet worden waren, gelang es nun, die Diebe ausfindig zu machen. Der Anstifter ist ein früherer Droschkier, der unter Mithülfe seines Schlafgängers die Dielen nächtlicherweile mittelst eines Wagens nach seiner Wohnung schaffte. Der erstere ist, nachdem er von den Nachspürungen der Polizei Wind bekommen hatte, flüchtig geworden, während der Helfer zur Haft gebracht wurde.

n. **Ueberfall.** An der Grellingerstraße wurde eine Frau von einem ihr unbekannten jüngeren Mann angefallen. Die Frau stieß jedoch derartige Hilferufe aus, daß sie der Mann los ließ und sich in eiliger Flucht davon machte. Der Thäter ist noch unermittelt.

n. **Körperverletzung.** In der Sonntagnacht fand eine Polizeipatrouille hart an der basellandschaftlichen Grenze einen italienischen Arbeiter durch Messerstiche verletzt hülflos in seinem Blute liegen. In aller Eile wurde eine Droschke herbeigeschafft, die denselben nach dem Spital verbrachte. Es wird wohl kaum gelingen, den durch lebensgefährliche Stiche Verletzten am Leben zu erhalten. In der gleichen Nacht noch gelang es, den Messerhelden ausfindig zu machen und zu verhaften.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Blatt.

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

I.

(Sitzung vom 29. Januar).

y. Am Montag den 29. Januar vormittags 8 Uhr begannen vor dem Basler Strafgericht die Verhandlungen in dem vielbesprochenen Antipyrinprozeß betreffend Bindschedler und Konsorten. Es finden, da ein großes Aktenmaterial vorliegt und gegen 60 Zeugen einvernommen werden sollen, sowohl am Vormittag als am Nachmittag Sitzungen statt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

Der Gerichtshof besteht aus den HH. Präsident Dr. Schär, der den Vorsitz führt, Präsident Dr. Hübscher, E. Wackernagel, J. Steinegger, Dr. W. VonderMühll und W. Baader. Gerichtsschreiber ist Hr. Dr. Girard. Die Staatsanwaltschaft vertritt der erste Staatsanwalt, Herr Dr. A. Müller. Den Verhandlungen wohnen ferner drei Sachverständige (unter ihnen der Kantonschemiker Hr. Dr. Kreis) bei. Auch mehrere Stenographen haben sich eingefunden.

Als Angeklagte waren vor Gericht geladen: 1. Dr. Robert Bindschedler von Winterthur, 55 Jahre alt, Chemiker und Fabrikant; 2. Karl Leuthardt von Basel, 37 Jahre alt, Kaufmann; 3. Peter Leuthardt von Basel, 42 Jahre alt, Kaufmann und 4. Dr. Franz Meier von Wohlen und Basel, 42 Jahre alt, Chemiker.

Karl L[...]hardt kann wegen Krankheit nicht vor Gericht er[sch]einen; sein Verteidiger, Hr. Dr. E. Feigenwinter, wohnt den Verhandlungen bei. Verteidiger der drei andern Angeklagten ist Herr Dr. Paul Scherrer. Die Civilpartei (Farbwerke Höchst) vertritt Herr Dr. Gysin von Liestal.

Dr. Robert Bindschedler ist des vollendeten und versuchten Betruges angeschuldigt. Gegen die drei andern Angeklagten lautet die Anklage auf Gehilfenschaft zum vollendeten und versuchten Betrug.

Der Gerichtsschreiber verliest zunächst die ziemlich umfangreiche

Anklageschrift.

Sie hebt Folgendes hervor:

Der Angeklagte Bindschedler war Inhaber der von ihm im Jahre 1893 gegründeten Firma „Basler Chemische Fabrik Bindschedler“.

Zwischen den Farbwerken, vormals Meister, Lucius und Brüning in Höchst a. M. und der Gesellschaft für chemische Industrie in Basel einerseits, der Basler chemischen Fabrik Bindschedler, dem Hause Gillard, P. Monnet und Cartier in Lyon, und der Aktiengesellschaft Stella in Liestal, welch' letztere drei Firmen bereits früher unter sich eine Convention abgeschlossen hatten und daher hier kurzweg als die „Convention“ bezeichnet werden, andererseits, wurde am 22./28. August 1893 ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen Minimalverkaufspreise für Antipyrin unter Androhung hoher Conventionalstrafen festgesetzt wurden.

Der Minimalpreis betrug hierorts 90 Fr. per Kilo. Den drei Firmen der „Convention“ wurde dabei ein gewisses variables Absatzquantum, das anfangs 10,000 Kilos per Jahr betrug, später aber herabgesetzt wurde, seitens der Farbwerke in Höchst garantiert. Der Anteil der „Basler chemischen Fabrik Bindschedler“ an diesem Garantiequantum betrug 43 Prozent. Wurde dieses Garantiequantum von den Firmen der „Convention“ überschritten, d. h. konnten sie mehr absetzen, so waren sie verpflichtet, das dem Mehrverkauf entsprechende Quantum zum vollen Preise von 90 Fr. per Kilo von den Farbwerken Höchst zurückzunehmen. Dagegen mußten letztere gemäß einem weiteren Vertrage vom 29. März 1894, zu welchem der Angeklagte Bindschedler am 28. April 1894 seine Zustimmung gab, der „Convention“ für jedes weniger verkaufte Kilo Antipyrin eine Vergütung bezahlen, welche in der Schweiz 50 Fr. per Kilo betrug.

Diese Garantie begann am 1. August 1894. Die Abrechnungen zwischen den Kontrahenten erfolgten alle sechs Monate dadurch, daß die Mitglieder der „Convention“ dem als Vertrauensmann der Kontrahenten bestellten Landrat S. in Düsseldorf ihre verkauften Quanta angaben, worauf der Vertrauensmann die den Mitgliedern der „Convention“ für Minderverkauf zu leistenden Entschädigungen berechnete, welche alsdann von den Farbwerken in Höchst ausbezahlt wurden.

Der Angeklagte Bindschedler gab nun dem Landrat S. 2,034,923 Kilos als verkauft an. Die Garantiequanta für die „Basler chemische Fabrik Bindschedler“ (43 Prozent) betrugen hiefür 5,209,454 Kilos. Demnach forderte Bindschedler für die angeblich zu wenig verkauften 3,174,531 Kilos total 158,726 Fr. 55 Cts., welche ihm von den Farbwerken, unter der Annahme der Richtigkeit seiner Verkaufsabrechnungen, teils in bar, teils durch Verrechnung, ausbezahlt wurden.

Für die Zeit vom 1. August 1897 bis 1. Februar 1898 gab Bindschedler dem Vertrauensmann S. als verkauft an 165,703 Kilos. Der Garantieanteil der „Basler Chemischen Fabrik Bindschedler“ betrug in dieser Zeit 1,106,177 Kilos. Dr. Bindschedler forderte somit für zu wenig verkaufte 940,474 Kilos 47,023 Fr. 70 Cts., deren Zahlung indessen von den Farbwerken verweigert wurde.

Diese erreichten Vermögensvorteile im Betrage von **158,726 Fr. 55 Cts.**, sowie der nicht erreichte im Betrage von **47,023 Fr. 70 Cts.** waren, führt die Anklageschrift fort, rechtswidrige, unter falschen Vorspiegelungen erlangte, bezw. geforderte, denn die 5 Abrechnungen, die der Angeklagte Bindschedler dem Vertrauensmann über das in seiner Fabrik verkaufte Quantum Antipyrin aufstellte, waren unrichtig. Bindschedler hatte nicht nur die seiner Fabrik zukommenden Garantiequanta im Total von 5,209,454 Kilos fabriziert und verkauft, sondern noch bedeutend mehr; er hatte daher nicht nur keinen Anspruch auf Entschädigung seitens der Farbwerke in Höchst, sondern hätte die über das garantierte Quantum hinausgehenden Quantitäten Antipyrin von den Farbwerken à 90 Fr. per Kilo zurücknehmen müssen.

Dies geht aus Folgendem hervor: 1) der Angeklagte Bindschedler lieferte dem Hause D. und L. in Paris heimlich 7890 Kilos Antipyrin zu Preisen, welche sich zwischen 22½—27 Fr. bewegten. Dafür hat er 422,355 Fr. bezogen. Ueber diesen Verkehr enthalten die Bücher der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler gar nichts. Der Zeuge D. hat diesen Verkehr auch erst nach längerer Weigerung zugegeben. Ein großer Teil dieses Antipyrins ist durch den Angeklagten Bindschedler fabriziert worden. Die Fabrikationsbücher, die über die in der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler fabrizierten Mengen Antipyrin Aufschluß geben würden, hat Dr. Bindschedler vernichtet. Die bezüglichen telegraphischen Bestellungen waren in seine Privatwohnung gerichtet.

2) Auch an B. R. in Wien hat Dr. Bindschedler Antipyrin unter Conventionspreisen geliefert und zwar für 8030 Fr. Die Fakturen für diese Lieferungen sind vom Hause D. und L. ausgestellt, hingegen beauftragte diese Firma den Angeklagten Bindschedler diese Sendungen von Basel aus zu effektuieren, was auch geschah durch Vermittlung des Karl Leuthardt, welcher dieses Antipyrin nach Wien spedieren ließ. In den Büchern des Angeklagten Bindschedler erschienen diese Verkäufe nicht. Auch der Angeklagte Karl Leuthardt hat jegliche Buchung über diese Speditionen unterlassen.

3) Der gegenwärtig in London weilende H. M. aus Basel, ein Vetter des Karl Leuthardt, hat für Dr. Bindschedler heimlicherweise Antipyrin vertrieben. So verkaufte er im Dezember 1896 nach Belgien, von Paris aus, 400 Kilos zu 60 Fr. und 300 Kilos zu 65 Fr. M. bediente sich, um nicht selbst als Verkäufer aufzutreten, hiezu des R. Z. in Paris, welcher hinwiederum die auf diese Verkäufe bezügliche Korrespondenz von dem Weinhändler D. in Paris unterschreiben ließ, auf dessen Namen die Geschäfte gemacht wurden.

Diverse auf solche Verkäufe bezügliche beigebrachte Telegramme von M. an Z. sind von Basel ausgegangen, wo M. bei Peter Leuthardt wohnte. Ein auf solche Antipyrinverkäufe bezügliches Briefkonzept ist von der Hand des Karl Leuthardt geschrieben, welcher mit dem Angeklagten Dr. Bindschedler in regem Verkehr stand und ihm, trotzdem die Basler Chemische Fabrik Bindschedler ihren eigenen Spediteur hatte, viele Speditionen besorgte, ohne daß hierüber Buch geführt worden wäre. Karl Leuthardt galt überhaupt als Vertrauensmann des Dr. Bindschedler, der ihm die heimlichen Speditionen zum größten Teil besorgte. Den Z. hat M. anläßlich eines Besuches in Paris, mit Rücksicht auf den in Basel schwebenden Strafprozeß gegen Dr. Bindschedler, sämtliche auf diesen Antipyrinhandel bezüglichen Papiere zu verbrennen.

4) Der Angeklagte Karl Leuthardt hat auch öfters Antipyrin von Basel aus nach Italien spedieren lassen, so z. B. an G. M. in Turin 562½ Kilos. Dieses Antipyrin stammte aus der Fabrik des Dr. Bindschedler.

Die Angeklagten Dr. Franz Meier und Peter Leuthardt haben in Kenntnis der Verträge und der rechtswidrigen Handlungen des Angeklagten Bindschedler diesem in der Ausführung seines unerlaubten Vergehens mit Rat und That beigestanden. Dr. Franz Meier war technischer Leiter der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler; er stand der Antipyrinfabrikation vor, die auf äußerst geheime Weise betrieben wurde. Peter Leuthardt war Prokurist im Geschäft; er hatte auch an den Conventionssitzungen teilgenommen und Reisen für das Geschäft ausgeführt, die auf den Antipyrinvertrieb Bezug hatten.

Dies der Inhalt der Anklageschrift.

* * *

Es folgt das Verhör der drei Angeklagten, zunächst von Dr. Bindschedler. Die in der Anklage-

30. Januar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 3. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
-
I.
(Sitzung vom 29. Januar).

Am Montag den 30. Januar vormittags 8 Uhr begannen vor dem Basler Strafgericht die Verhandlungen in dem vielbesprochenen Antipyrinprozess betreffend Bindschedler und Konsorten. Es finden, da ein grosses Aktenmaterial vorliegt und gegen 50 Zeugen einvernommen werden sollen, sowohl am Vormittag als am Nachmittag Sitzungen statt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

Der Gerichtshof besteht aus den HH. Präsident Dr. Schär, der den Vorsitz führt, Präsident Dr. Hübscher, F. Wackernagel, J. Steinegger, Dr. W. Von der Mühll und M. Raeber. Gerichtsschreiber ist Hr. Dr. Girard. Die Staatsanwaltschaft vertritt der erste Staatsanwalt, Herr Dr. A. Müller. Den Verhandlungen wohnen ferner drei Sachverständige (unter ihnen der Kantonschemiker Hr. Dr. Kreis) bei. Auch mehrere Stenographen haben sich eingefunden.

Als Angeklagte waren vor Gericht geladen: 1. Dr. Robert Bindschedler von Winterthur, 55 Jahre alt, Chemiker und Fabrikant; 2. Karl Leuthardt von Basel, 37 Jahre alt, Kaufmann; 3. Peter Leuthardt von Basel, 42 Jahre alt, Kaufmann und 4. Dr. Franz Meier von Wohlen und Basel, 42 Jahre alt, Chemiker.

Karl Leuthardt kann wegen Krankheit nicht vor Gericht erscheinen; sein Verteidiger, Hr. Dr. F. Feigenwinter, wohnt den Verhandlungen bei. Verteidiger der drei anderen Angeklagten ist Herr Dr. Paul Scherrer. Die Zivilpartei (Farbwerke Höchst) vertritt Herr Dr. Gysin von Liestal.

Dr. Robert Bindschedler ist des vollendeten und versuchten Betruges angeschuldigt. Gegen die drei andern Angeklagten lautet die Anklage auf Gehilfenschaft zum vollendeten und versuchten Betrug.

Der Gerichtschreiber verliest zunächst die ziemlich umfangreiche

Anklageschrift.

Sie hebt Folgendes hervor:

Der Angeklagte Bindschedler war Inhaber der von ihm im Jahre 1893 gegründeten Firma „Basler Chemische Fabrik Bindschedler“.

Zwischen den Farbwerken, vormals Meister, Lucius und Brüning in Höchst a. M. und der Gesellschaft für chemische Industrie in Basel einerseits, der Basler chemischen Fabrik Bindschedler, dem Hause Gillard, P. Monnet und Tartier in Lyon, und der Aktiengesellschaft Stella in Liestal, welch‘ letztere drei Firmen bereits früher unter sich eine Konvention abgeschlossen hatten und daher hier kurzweg als die „Convention“ bezeichnet werden, andererseits, wurde am 22./28. August 1893 ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen Minimalverkaufspreise für Antipyrin unter Androhung hoher Konventionalstrafen festgesetzt wurden.

4. Spalte

Der Minimalpreis betrug hierorts 90 Fr. per Kilo. Den drei Firmen der „Convention“ wurde dabei ein gewisses variables Absatzquantum, das anfangs 10,000 Kilos per Jahr betrug, später aber herabgesetzt wurde, seitens der Farbwerke in Höchst garantiert. Der Anteil der „Basler chemischen Fabrik Bindschedler“ an diesem Garantiequantum betrug 43 Prozent. Wurde dieses Garantiequantum von den Firmen der „Convention“ überschritten, d.h. konnten sie mehr absetzen, so waren sie verpflichtet, das dem Mehrverkauf entsprechende Quantum zum vollen Preise von 90 Fr. per Kilo von den Farbwerken Höchst zurückzunehmen. Dagegen mussten letztere gemäss einem weiteren Vertrage vom 29. März 1894, zu welchem der Angeklagte Bindschedler am 28. April 1894 seine Zustimmung gab, der „Convention“ für jedes weniger produzierte Kilo Antipyrin eine Vergütung bezahlen, welche in der Schweiz 50 Fr. per Kilo betrug.

Diese Garantie begann am 1. August 1894. Die Abrechnungen zwischen den Kontrahenten erfolgten alle sechs Monate dadurch, dass die Mitglieder der „Convention“ dem als Vertrauensmann der Kontrahenten bestellten Landrat S. in Düsseldorf ihre verkauften Quanta aufgaben, worauf der Vertrauensmann die den Mitgliedern der „Convention“ für Minderverkauf zu leistenden Entschädigungen berechnete, welche alsdann von den Farbwerken Höchst ausbezahlt wurden.

Der Angeklagte Bindschedler gab nun dem Landrat S. 2,034,923 Kilos als verkauft an. Die Garantiequanta für die „Basler chemische Fabrik Bindschedler“ (43 Prozent) betrugen hiefür 5,209,454 Kilos. Demnach forderte Bindschedler für die angeblich zu wenig verkauften 3,174,531 Kilos total 158,726 Fr. 55

Cts., welche ihm von den Farbwerken, unter der Annahme der Richtigkeit seiner Verkaufsabrechnungen, teils in bar, teils durch Verrechnung, ausbezahlt wurden.

Für die Zeit vom 1. August 1897 bis 1. Februar 1898 gab Bindschedler dem Vertrauensmann S. als verkauft an 165,703 Kilos. Der Garantieanteil der „Basler Chemischen Fabrik Bindschedler“ betrug in dieser Zeit 1,106,177 Kilos. Dr. Bindschedler forderte somit für zu wenig verkaufte 940,474 Kilos 47,023 Fr. 70 Cts., deren Zahlung indessen von den Farbwerken verweigert wurde.

Diese erreichten Vermögensvorteile im Betrage von 158,726 Fr. 55 Cts., sowie der nicht erreichte im Betrage von 47,023 Fr. 70 Cts. waren, führt die Anklageschrift fort, rechtswidrige, unter falschen Vorspiegelungen erlangte, bezw. geforderte, denn die 5 Abrechnungen, die der Angeklagte Bindschedler dem Vertrauensmann über das in seiner Fabrik verkaufte Quantum Antipyrin aufstellte, waren unrichtig. Bindschedler hatte nicht nur die seiner Fabrik zukommenden Garantiequanta im Total von 5,209,454 Kilos fabriziert und verkauft, sondern noch bedeutend mehr; er hatte daher nicht nur keinen Anspruch auf Entschädigung seitens der Farbwerke in Höchst, sondern hätte die über das garantierte Quantum hinausgehenden Quantitäten Antipyrin von den Farbwerken à 90 Fr. per Kilo zurücknehmen müssen.

Dies geht aus Folgendem hervor: 1) der Angeklagte Bindschedler lieferte dem Haus D. und L. in Paris heimlich 7890 Kilos Antipyrin zu Preisen, welche sich zwischen 72 1/2 – 27 Fr. bewegten. Dafür hat er 422,355 Fr. bezogen. Über diesen Verkehr enthalten die Bücher der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler gar nichts. Der Zeuge D. hat diesen Verkehr auch erst nach längerer Weigerung zugegeben. Ein grosser Teil dieses Antipyrins ist durch den Angeklagten Bindschedler fabriziert worden. Die Fabrikationsbücher, die über die in der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler fabrizierten Mengen Antipyrin Aufschluss geben würden, hat Dr. Bindschedler vernichtet. Die bezüglichen telegraphischen Bestellungen waren in seine Privatwohnung gerichtet.

2) Auch an B.R. in Wien hat Dr. Bindschedler Antipyrin unter Konventionspreisen geliefert und zwar für 8050 Fr. Die Fakturen für diese Lieferungen sind vom Hause D. und L. ausgestellt, hingegen beauftragte diese Firma den Angeklagten Bindschedler diese Sendungen von Basel aus zu effektuieren, was auch geschah durch Vermittlung des Karl Leuthardt, welcher dieses Antipyrin nach Wien spedieren liess. In den Büchern des Angeklagten Bindschedler erschienen diese Verkäufe nicht. Auch der Angeklagte Karl Leuthardt hat jegliche Buchung über diese Speditionen unterlassen.

3) Der gegenwärtig in London weilende H.M. aus Basel, ein Vetter des Karl Leuthardt, hat für Dr. Bindschedler heimlicherweise Antipyrin vertrieben. So verkaufte er im Dezember 1896 nach Belgien, von Paris aus, 400 Kilos zu 60 Fr. und 300 Kilos zu 55 Fr. M. bediente sich, um nicht selbst als Verkäufer aufzutreten, hiezu des R. D. in Paris, welcher hinwiederum die auf diese Verkäufe bezügliche Korrespondenz von dem Weinhändler D. in Paris unterschreiben liess, auf dessen Namen die Geschäfte gemacht wurden.

Diverse auf solche Verkäufe bezügliche beigebrachte Telegramme von M. an B. sind von Basel ausgegangen, wo M. bei Peter Leuthardt wohnte. Ein auf solche Antipyrinverkäufe bezügliches Briefkonzept ist von der Hand des Karl Leuthardt geschrieben, welcher mit dem Angeklagten Dr. Bindschedler in regem Verkehr stand und ihm, trotzdem die Basler Chemische Fabrik Bindschedler ihren eigenen Spediteur hatte, viele Speditionen besorgte, ohne dass hierüber Buch geführt worden wäre. Karl Leuthardt galt überhaupt als Vertrauensmann des Dr. Bindschedler, der ihm die heimlichen Speditionen zum grössten Teil besorgte. Den Z. hat M. anlässlich eines Besuches in Paris, mit Rücksicht auf den in Basel schwebenden Strafprozess gegen Dr. Bindschedler, sämtliche auf diesen Antipyrinhandel bezüglichen Papiere zu verbrennen.

4) Der Angeklagte Karl Leuthardt hat auch öfters Antipyrin von Basel aus nach Italien spedieren lassen, so z.B. an G.M. in Turin 562 ½ Kilos. Dieses Antipyrin stammte aus der Fabrik des Dr. Bindschedler.

Die Angeklagten Dr. Franz Meier und Peter Leuthardt haben in Kenntnis der Verträge und der rechtswidrigen Handlungen des Angeklagten Bindschedler diesem in der Ausführung seines unerlaubten Vergehens mit Rat und That beigestanden. Dr. Franz Meier war technischer Leiter der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler; er stand der Antipyrinfabrikation vor, die auf äusserst geheime Weise betrieben wurde. Peter Leuthardt war Prokurist im Geschäft; er hatte auch an den Konventionssitzungen teilgenommen und Reisen für das Geschäft ausgeführt, die auf den Antipyrinvertrieb Bezug hatten.

Dies der Inhalt der Anklageschrift.

Es folgt das Verhör der drei Angeklagten, zunächst von Dr. Bindschedler. Die in der Anklage-

30. Januar 1900 – National-Zeitung – Seite 3

schnitt erwähnten Punkte werden im Einzelnen erläutert. Die Bindschedler bemerkt, er habe auch der „Saubereien" Erwähnung machen müssen. Die Farbwerke Höchst hätten seiner Firma alle Rechte streitig machen wollen und ihr gegenüber auf Absichten verlangt. Der Vertreter sei von Seite der Farbwerke Höchst gebeutelhaft worden. Die in der Anklage enthaltenen Angaben betreffend Verkauf von Nullpapier seien falsch und die erhobenen Anschuldigungen vollständig grundlos.

Interessant war die Mitteilung, daß sich der Fabrikationspreis von Antipyrin anfangs auf 22 bis 22 Fr., später auf 10 bis 11 Fr. per Kilo stellte. Durch die „Saubereien" wurde der Minimalpreis auf 90 Fr. festgesetzt; früher war noch zu höheren Preisen verkauft worden. Nun sind die Preise ganz bedeutend zurückgegangen.

Einen kleinen Zwischenfall verursacht der Antrag des Hrn. Dr. Huber, es sei der Civilpartei zu gestatten, während der Hauptverhandlung ebenfalls Fragen zu stellen. Der Berteidiger, Hr. Dr. Scherrer, hält dies für unzulässig. Die Farbwerke Höchst haben ebenfalls auf die Untersuchung schon einen Einfluß ausgeübt, der ihm beim Lesen der Akten gutachen ungeduld erschienen sei.

Das Gericht tritt zur Beratung zurück und entscheidet, die Einwendungen erheben worden seien, sei dem Vertreter der Civilpartei das Recht der Fragestellung nicht gestattet.

Vieter Beisitzerin und Dr. Franz Weber betreiten im Verhör erneuerlich, sich der Schuldfrage zum Beleg schuldig gemacht zu haben.

Von der Civilpartei wird der Antrag gestellt, es seien die in der Anklageschrift erwähnten 158,726 Fr. 55 Ct. an Dr. Bindschedler zurückzuerstatten.

In der Vormittagssitzung wird hierauf noch der Anwalt der Farbwerke Höchst als Zeuge einvernommen. Derselbe hatte die verschiedenen Klagschriften verfaßt. Er spricht sich über die Berechtigung zu der Klage und über die ganze Angelegenheit in sehr einläßlicher Weise aus.

Um 12 Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen.

Für die Nachmittagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, ist die Fortsetzung des Zeugenverhörs und die Einvernahme der Sachverständigen angesetzt.

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

Bundesstadt, 29. Januar. Zur Prüfung und Begutachtung einer Reihe von Fragen über die Armenpflegung, insbesondere über Berücksichtigung der inländischen Produkten, hat das eidgenössische Militärdepartement eine größere Expertenkommission bestellt. Dieselbe besteht aus 15 Mitgliedern, worunter alle beteiligten Interessengruppen vertreten sind. Sie wird sich am 5. Februar unter dem Vorsitz von Nationalrat Hirter in Bern konstituieren.

Das eidg. Militärdepartement hat die Infanterieinstruktoren »Rauferenz auf 1., 2. und 3. Februar nach Bern einberufen. Den Vorsitz wird Oberinstruktor Zeller führen.

Zürich, 28. Jan. Nationalratswahl im 1. eidg. Wahlkreis. Bei einem absoluten Mehr von 11,835 Stimmen wurde heute an Stelle des verstorbenen Cramer-Frey in den Nationalrat gewählt der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien, Oberst Alfred Frey, mit 13,904 Stimmen. Auf Greulich fielen 8312 Stimmen.

Der Bezirk Zürich ergab für Frey 13,035 und für Greulich 8,106 Stimmen, der Bezirk Affoltern für Frey 2169, für Greulich 206 Stimmen. Das Resultat der einzelnen Kreise der Stadt Zürich ist folgendes: Kreis I: Frey 2812, Greulich 732 Stimmen. Kreis II: Frey 1254, Greulich 286; Kreis III: Frey 2603, Greulich 2649; Kreis IV: Frey 1381, Greulich 707; Kreis V: Frey 3159, Greulich 1265 Stimmen. Stadt Zürich total: Frey 11,266, Greulich 6619 Stimmen.

Zürich, 28. Jan. Bei der Kantonsratswahl im 5. Kreis machten bei einem absoluten Mehr von 2017 Stimmen der Kandidat der Liberalen Stadtrat Gäß 1572, der Kandidat der Demokraten Dr. Wettstein 1487 und der Kandidat der Sozialdemokraten, Greulich 886 Stimmen. Die Wahl ist somit nicht zu Stande gekommen.

Zürich, 28. Jan. Das Organisationskomite für das eidgenössische Schützenfest in Zugern hat das Gesuch des Centralvorstandes Schweizerischer Uhrmacher betreffend Nichtberücksichtigung von Uhren zu Schützenpreisen abgewiesen. Die Uhr werde als Prämie von den Schützen ganz allgemein verlangt und der Uhrmacherverband vermöge nicht einen passenden Ersatz zu bezeichnen. Der Uhrmacherverband bringt die Angelegenheit vor das Centralkomite und eventuell vor die Delegiertenversammlung des eidgenössischen Schützenvereins.

Zürich, 29. Januar. Zum Bezirksgerichtspräsidenten von Zürich wurde bei einem absoluten Mehr von 7314 Stimmen mit 12130 Stimmen Mögeli gewählt.

Die Bezirksrichterwahl kam nicht zu Stande. Bei einem absoluten Mehr von 9320 erhielt Dr. Hotzer, liberal-demokratischer Kandidat, 9263 Stimmen und Müller von Urdorf 8120.

Zürich, 29. Januar. Der Kantonsrat bestellte das Bureau pro 1900 wie folgt: Präsident: Dr. Amsler; 1. Vizepräsident: Nationalrat Pestalozzi; 2. Vizepräsident: Nationalrat Hess, alle drei soll einstimmig; Schreiber: Staatsschreiber Stüssi, Werner Wüest, Walser und Gremmer; Stimmenzähler: 4 Demokraten, 3 Liberale und 1 Sozialdemokrat. Die Wahl eines Direktors der Hypothekarabteilung an der Kantonalbank wird verschoben, weil noch ein Vorschlag gemacht werden wird. Vom Rücktritt Schwarzbers wurde Kenntnis genommen und dann mit der Budgetberatung begonnen. Mit 72 gegen 71 Stimmen wurde der von der Kreisnachtwache an den Staat zu zahlende Zins für das Gründungskapital auf Antrag der Regierung auf 4½ pCt. erhöht. Den entsprechend wird der budgetierte Einnahmenposten von 720,000 auf 850,000 Fr. erhöht. Mit großem Mehr wurde beschlossen, die Regierung habe eingeladen worden, an den Bundesrat das Begehren zu stellen, daß der Erlaß und der Patentzwang der Hausbesitzer und auch den Alkoholzwang auf Grundlage der Volksabstimmung vom 1. Dezember d. J. an die Kantone verfällt werde.

Zürich, 29. Januar. Die am Sonntag Nachmittag Gesamtversammlung der Turnvereinigung der Stadt Zürich beauftragte ihren Vorstand, die einleitenden Schritte zu thun, um der nächsten Abgeordnetenversammlung des eidgen. Turnvereins die definitive Annahme für Wiedereinführe des eidgen. Turnfests vom Jahr 1903 zu unterbreiten.

Bern, 29. Januar. Der Gemeinderat ersteht beim Stadtrat einen Kredit von 100,000 Fr. behufs Ausbau der Kornhaushalle zu Verkaufsläden und zu einem Filialpostbureau.

Bern, 29. Jan. Die außerordentliche Session des Großen Rates wurde heute Nachmittag von Präsident Lenz eröffnet. Nationalrat Jenny hat eine Motion eingereicht, dahingehend, das Dekret über die Niederschlagung Kasse sei zu revidieren im Sinne von Gewährung von Entschädigungen für Verluste infolge Maul- und Klauenseuche. Eine außerordentliche Session ist für den Monat März in Aussicht genommen zur Beratung des Steuergesetzes.

Bern, 29. Januar. Der Große Rat hat eine Motion von Oberst Bühlmann erheblich erklärt, womit die Regierung eingeladen wird, Bericht und Antrag einzubringen über die Khaftart der Vertreter des Kantons in den Verwaltungsräten der Bundesbahnen. Der Motionsteller bezweifelt die Wahl dieser Vertreter durch den Großen Rat. Die größerätliche Kommission beantragt Zustimmung zu der Vorlage der Regierung betreffend Revision des Gesetzes betreffend mit der einzigen Ausnahme, daß den Gemeinden der bisher bezogene Anteil von 10 p. Ct. an in ihrem Gebiet fällig gewordenen Steuern auch in Zukunft gewährleistet bleibt, während die Regierung denselben aufheben will.

Biel, 28. Jan. In der heutigen Gemeindeversammlung wurde der Budgetvoranschlag für 1900 mit 791 Ja gegen 141 Nein angenommen, ebenso die Vorlage betreffend Erstellung eines neuen Gymnasiums mit 787 Ja gegen 129 Nein.

Pruntrut, 19. Januar. Sündenrat Wipniger empfahl am Sonntag Abend in einem Vortrag, den er im Union Hotel hielt, Annahme der Krankenversicherung unter lebhaftem Beifall. Ein einziger Redner sprach für Verwerfung, fand aber keinen Beifall. Alle übrigen Redner äußerten sich zu Gunsten der Gesetzesvorlage. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Sursee, 28. Jan. In der von 180 Mitgliedern besuchten Jahresversammlung der katholischen Männer und Arbeiter von Sursee und Umgebung und gleichzeitig der Krankenkasse referierte Nationalrat Hochstrasser über die Doppelinitiative, die er zu wohlwollender Aufnahme empfahl. Da die bestehende Stellungnahme zu betreiben dem Beschluß des kantonalen Centralkomites vorbehalten bleibt, stellte der Referent keine bestimmten Anträge.

Olten, 28. Jan. Die von Krankenunterstützungsvereen Olten und Umgebung einberufene Versammlung zur Besprechung der eidgenössischen Versicherungsvorlagen war von 350 Mann besucht. Ueber die Vorlage referierte in klarer Weise Redaktor aus Zürich, dieselbe mit Wärme zur Annahme empfehlend, weil sie eine große und segensreiche Wohltat und einen bedeutenden Fortschritt bringe. Die von Seidel vorgeschlagene Resolution für Annahme der Versicherungsvorlage wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Baselland. Aus den Regierungsratsverhandlungen vom 27. Januar. Der neuen Errichtung des Gemeindebanns Birsfelden wird die Genehmigung erteilt. — Dem Gutachten des Bischofs der christkatholischen Kirche der Schweiz wird Kenntnis erteilt. — Das Regierungsrat der Bürgergemeinde Arlesheim für den Gemeindeförster wird genehmigt. — Die Klasse des Hr. Rauschenbach zum Gemeindeförster von Muttenz und des Albert Wüthrich zum Gemeindeförster von Gelterkinden werden bestätigt.

St. Gallen, 28. Jan. Das kantonale Staatsbeamtengesetz wurde in der heutigen Nachtsitzung bei starker Beteiligung der Stimmberechtigten mit 23,972 Nein gegen 17,859 Ja verworfen. Die Stadt St. Gallen hat das Gesetz angenommen mit 3200 Ja gegen 930 Nein. Von 15 Bezirken haben nur 4 das Gesetz angenommen.

Wildhaus, 28. Jan. Zum Mitglied des Großen Rates, an Stelle des ausgetretenen Oberst Paul Curtesche, wurde am Sonntag im Wahlkreise Wildhaus ohne Widerspruch der Kandidat der Arbeiterpartei, Schriftsetzer Gonzenbach, gewählt. Der Gewählte erhielt 348 Stimmen; Zahl der Stimmberechtigten 2240.

Glarus, 27. Jan. Der Große Rat hat am Samstag die Wahl zweier Hülfsrichter vorgenommen gehabt. Die radikalen Kandidaten wurden mit einer Mehrheit von 10 Stimmen gewählt.

Der Große Rat hat eine Vorlage, durch welche die Stadt Glarus ermächtigt wird, eine Zahnklinik von 20 Betten zur Deckung ihres 500,000 Fr. betragenden Defizits zu erheben, an eine Kommission gewiesen.

Genf, 29. Januar. Das Polizeidepartement hat von Bundesanwalt Kronauer die Mitteilung erhalten, daß der Lausanner Professor Fanoy in seiner Eigenschaft als eidgenössischer Untersuchungsrichter der Untersuchung des Falles Sanuja betraut worden sei.

*

Paris, 28. Jan. Senatorenwahlen. In Nantes wurde General Mercier mit 703 Stimmen in den Senat gewählt. Auf Mium fielen 287 Stimmen.

Im Departement Sarthe wurden bei im Anstellt befindlichen Senatoren, Gerbelet, Beglaide, Leporchet mit durchschnittlich 600 Stimmen wiedergewählt; die nationalistische Liste unterlag mit durchschnittlich 300 Stimmen.

Im Departement Bouglase wurden Enderin und Bérard gewählt.

Paris, 28. Jan. Die Kandidatur des Generals Mercier für die Senatorenwahlen im Departement Unter-Loire hat gestern Abend in Nalts Anlaß zu feindseligen Kundgebungen.

Paris, 29. Jan. Die Senatswahlen ergeben folgendes Gesamtresultat: Wiedergewählt 46 Moderäbisner, neu gewählt 15 Republikaner; wiedergewählt 1 liberaler Republikaner, neugewählt 5 liberale Republikaner; wiedergewählt 8 Radikale, neugewählt 10 Radikale; wiedergewählt 5 Sozialistisch-Radikale, neugewählt 2 Sozialistisch-Radikale; wiedergewählt 3 Nationalisten; wiedergewählt 4 Konservative.

Paris, 29. Jan. Die Gesamtzahl der freigewordenen Senatssitze beträgt 99. Davon entfallen 70 auf die Republikaner, 1 auf die liberalen Republikaner, 17 auf die Radikalen, 6 auf die Sozialistisch-Radikalen, 5 auf die Konservativen. Nach dem zweiten Wahlgang sind 57 Sitze wieder besetzt. Es wurden wieder gewählt 43 Republikaner, 1 liberaler Republikaner, 9 Radikale, 4 sozialistische Radikale, 2 Nationalisten und 4 Konservative. Neugewählt wurden 13 Republikaner, 4 liberale Republikaner, 6 Radikale, 3 sozialistische Radikale. Es bleiben noch 12 Sitze durch Stichwahl im dritten Wahlgang zu besetzen.

Paris, 29. Jan. Die gouvernementalen, radikalen und sozialistischen Blätter beglückwünschen sich zu den Senatswahlen und weisen darauf hin, daß die Gesinnung der Republikaner im Senat keine Renderung erfahren hat. Die konservativen und nationalistischen Zeitungen blicken mit Befriedigung auf die Wahl von General Mercier.

Paris, 29. Jan. Oberst Dumoriez, Militärattaché bei der französischen Botschaft in Bern, wurde zum Kommandanten des 31. Infanterieregiments in Paris ernannt. Da nach dem Gesetz für den Oberst jede weitere Beförderung eine aktive Ausübung des Kommandos von 2 Jahren zur Bedingung hat, so wird Oberst Dumoriez voraussichtlich seinen Posten in Bern demnächst verlassen.

Le Mans, 29. Jan. In einer Versammlung, welche nach der Senatorenwahl im Departement Sarthe abgehalten wurde, wieten Caillaux und Pelletourvelle auf die Bedeutung des Wiedersiegens der Nationalisten hin, welcher in der Niederlage des die nationalistische Liste patronisierenden Conaignac liege. Nach dieser Versammlung reichte Conaignac seine Demission als Vorsitzender des Generalrates ein.

Le Mans, 29. Jan. In einer Versammlung, welche nach der Senatorenwahl im Departement Sarthe abgehalten wurde, wieten Caillaux und Pelletourvelle auf die Bedeutung des Wiedersiegens der Nationalisten hin, welcher in der Niederlage des die nationalistische Liste patronisierenden Conaignac liege. Nach dieser Versammlung reichte Conaignac seine Demission als Vorsitzender des Generalrates ein.

Berlin, 29. Jan. Der „Germania" zufolge hat sich das Deutsche Bischof entschieden gebessert.

Köln, 29. Januar. Die „Köln. Volkszeitung" meldet: „Der Zustand von Dr. Lieber, Führer der Centrumsparteien, ist besorgnerregend. Dr. Lieber leidet an großer Schwäche. Die Herzthätigkeit scheint durch Magenkrämpfe in Mitleidenschaft gezogen.

Madrid, 28. Jan. Die Polizei fand bei einem Gewehrer von Placencia 100,000 Patronen und große Vorräte an Gewehren und Munitionsbüchsen. Die Haussuchungen werden fortgesetzt. Letzter Tage haben sich hervorragende und stark kompromittierte Karlisten die Grenze überschritten.

Konstantinopel, 27. Jan. Eine 15jährige Italienerin, die ihren Eltern entführt worden war, ist in den Harem eines türkischen Beamten in Steinafen verkauft worden. Der italienische Botschafter hat infolge dessen energische Reklamationen an die Pforte gerichtet, woraufhin das junge Mädchen nach Konstantinopel verbracht wurde, hat sodann unmittelbar und ein Gesandtung von Liebesgaben für die Opfer des südafrikanischen Krieges ins Werk setzte. Gaben und Kundgebungen der treuen Anhänglichkeit laufen von allen Seiten ein. (Englische Meinung.)

Buenos Ayres, 28. Jan. Hier wurden mehrere Fälle von pestverdächtigen Erkrankungen festgestellt.

Der Krieg in Südafrika.

Der Rückzug Warrens über den Tugela wird jetzt auch vom Kriegsministerium in London gemeldet, aber die englische Berichterstattung hat sich in den letzten Tagen in einem so schlechten Lichte gezeigt, daß die Bedeutung, der Rückzug habe ohne Verluste ausgeführt werden können, wenig Glauben findet. Mutmaßlich müssen die Wirklichkeit Verdacht erregen, mit denen man in London die Veröffentlichung der Wahrheit über die Verluste am Spionskop hinauszuschieben sucht.

Dr. Leyds erklärte einem Interviewer in Berlin, die Republiken hätten keine Verantwortung, irgendwen um Verwilligung anzugehen, da alles vorteilhaft ginge. Ueber die Bedingungen eines Friedensschlusses könne er nur seine persönliche Meinung äußern; er glaube jedenfalls, daß Englands im Guten die früher entzissenen Gebiete zurückgeben müsse. Gesellschaftlich sei es, daß die Verhandlungen den Stammvorgängen jede Garantie verlassen, daß ihnen nicht ein Haar gekrümmt werde.

Laurenço Marquez, 26. Jan. Es wird aus guter Quelle, der transvaalischer Herkunft, versichert, Masking sei am 23. dies entsetzt worden.

London, 27. Jan. Ein Journalist aus Ladysmith veröffentlicht die von einem Gefangenen erhaltenen Schilderungen über die Kampfweise der Boeren beim Gefecht vom 6. Januar. Derselben zufolge waren die Boeren vollständig kaltblütig; sie schlichen sich durch die Feldstücke hindurch, bis sie eine geschützte Stelle gefunden, von derselben aus schossen sie etwa eine Stunde lang und kehrten dann, immer schleichend, zum Lager zurück, um zu rauchen und zu schwatzen; einige gaben sich der Siesta hin und kehrten dann zum Kampfe zurück.

London, 28. Jan. General Buller telegraphiert: Lager von Spearmans-Farm, 27. ds. 6 Uhr 10 Min. abends. Nach der Preisgabe des Spionskop durch die Truppen des Generals Warren erreichte ich einen weiteren Rückzug, nur einen Mann aber ein Pfund Lebensmittel verloren zu haben." (Die Depesche Bullers sagt ausdrücklich nichts von den Verlusten Warrens in den Kämpfen vor dem Rückzuge. Man erwähnt bis mit keinem Worte die Lage von Ladysmith und General White, dessen Schicksal nun besiegelt sein dürfte.)

London, 27. Jan. Eine Mitteilung des Kriegsministeriums hebt hervor, daß die am Donnerstag von Buller telegraphierte Verlustliste sich auf die Brigade Lyttleton bezieht, die nach Erkundigungen des Kriegsministeriums nicht an der Einnahme oder Verteidigung des Spionskop beteiligt war. Es scheint infolge dessen, daß diese Verlustliste nicht in den „betrüchtlichen" Verlusten inbegriffen sind, die die Engländer, wie bereits gemeldet wurde, bei der Spionskoppfaisse erlitten haben. Aus verschiedener Mitteilung geht zweifellos hervor: 1. daß die englische Verlustliste sehr groß sein wird und 2. daß es sich um einen Kampf auf der ganzen Linie gehandelt hat.

London, 28. Januar (Privattelegramm). Offiziell wird die Niederlage Bullers am 24. Januar auf der ganzen Linie von Spionskop bis Chieveley sowie das Zurückziehen des gesamten Heeres auf das Südufer des Tugela in das verschanzte Operationsfeld bestätigt, ebenso die Räumung des Spionskops ohne Warrens Befehl. Buller erklärt eine Erneuerung des Angriffs auf Spionskop unverfehlt. Das Bombardement auf Ladysmith wird erneuert, der wird die Kapitulation erwartet.

London, 28. Jan. (Privattelegramm.) Aus einer Boreneguelle wird gemeldet, die Engländer hätten auf dem Schlachtfelde vom 24. Jan. fünfzehnhundert Tote verloren, sowie die Gefängnis und viele Gefangene. Das Kriegsamt erklärt nur, Warren habe sich östlich vom Tugela zurückgezogen.

London, 28. Jan. Das Kriegsministerium hat Befehl erteilt, zwei Bataillone Infanterie-Miliz und ein Regiment Kavallerie-Miliz unter die Fahnen zu rufen.

London, 28. Jan. Den Zeitungen wird aus Colenso vom 24. ds. via Laurenço Marquez berichtet, der Boerengeneral Lukas Meyer habe eine starke Abteilung berittener irregulärer Infanterie überrascht und umzingt, und derselben einen Verlust von 30 Toten und Verwundeten und 15 Gefangenen beigebracht.

London, 29. Jan. Depeschen aus dem Lager der Boeren, welche den Hergang des Gefechts am Spionskop erzählen, heben hervor, daß die Stellung sich aus drei vorspringenden Bergrücken zusammensetzte. Die englische Infanterie suchte sich der beiden äußersten Vorsprünge zu bemächtigen, um auf diese Weise die Boeren auf Spionskop zu umgehen. Die englischen Soldaten fielen in großer Zahl. Aber die Lücken schlossen sich immer wieder automatisch. Die Engländer griffen bei Tagesanbruch die zweite Anhöhe an. Aber das Feuer der Boeren wurde so heftig, daß die Reihen der englischen Infanterie in Unordnung gerieten und zurückwichen.

Die Boeren unternahmen nun über offenes Gelände einen Angriff unter den Rufen: Hoch die Kunst! Werft die Waffen weg! Die Engländer ergaben sich hierauf. Die Wirkung dieser Uebergabe wird eine beträchtliche sein. Die Meldung von der Uebergabe von 150 Engländern, welche vom Kommandanten der Boeren an Tugela nach Pretoria geleitet worden ist, schließt mit den Worten: Gott sei gepriesen, obwohl auch wir braue und tapfere Epitoyen geweint haben.

Laurenço Marquez, 29. Jan. Eine Depesche aus dem Boerenlager bei Ladysmith, datiert vom 25. dies, abends 6 Uhr, meldet, die Engländer hätten am 24. dies nicht weniger als 1500 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Ferner wird berichtet, General Buller sei von einem Fiebernanfall betroffen worden, habe sich aber bald wieder erholt.

Laurenço Marquez, 25. Januar. Eine Depesche aus dem Lager der Boeren am obern Tugela über die Operationen vom 24. d. (dem Tage des Kampfes um den Spionskop), die bis zum Abe ungemütlich dauerten, besagt, der Kampf sei erbittert gewesen; 150 Engländer hätten sich ergeben müssen und seien in das Lager der Boeren abgeführt worden. Die Depesche fügt bei, der Kampf nehme seinen Fortgang.

London, 29. Januar. Nach einer Meldung von Seiten der Boeren erklärt das Gerücht, Dr. Jameson sei in Ladysmith vermundet worden.

London, 29. Januar. Die Blätter stellen fest, daß die Lage in Südafrika sehr schwierig geblieben habe. Die „Times" verlangt die Abberufung von 100,000 Mann.

London, 29. Januar. Eine Depesche aus dem Lager von Spearmans Farm teilt mit, daß auch die Truppen des Generals Lyttleton sich am Angriff auf den Spionskop beteiligten.

London, 29. Januar. Der „Times" wird aus Lorenzo Marquez berichtet, es sei dort Franzosen, die sich nach Transvaal begeben, die Erlaubnis zur Weiterreise erteilt worden.

Pretoria, den 25. Januar. Gestern fand am Platkop 200 Engländer gefangen genommen worden. Der Rest der am Gefecht beteiligten englischen Truppen ist geflohen. Die Verluste der Boeren waren beträchtlich.

Handel und Verkehr.

Bank in Basel. Bilanz vom 27. Jan. 1900.

Aktiven.	
Kassa Notendeckung Fr. 9,000,000. —	
Uebrige Barvorrat 1,364,971. 29	
Noten schweiz. Emissionsbanken	1,398,400. —
Eigene Noten Fr. 1,267,200. —	Fr. 14,337,371 29
Schweiz. Emissionsbanken	4,579,696 41
Diskontowechsel	10,118,189 50
Darlehen und Schuldscheinen	11,919,455 —
Wertschriften	5,196,530 30
Liegenschaft	450,000 —
Nicht einbezahlter Aktienkapital	4,000,000 —
	Fr. 50,540,441 50

Passiven.	
Giro-Rechnungen	3,351,693 59
Noten-Emission	24,000,000 —
Schweiz. Emissionsbanken	104,287 46
Diverse Kreditoren	2,297,156 75
Verzinsliche Depositen	8,194,212 95
Gesellschaftscredit	880,240 75
Aktienkapital und Reserve	17,000,000 —
	Fr. 50,540,441 50

Basler Abendbörse vom 29. Januar. Bezahlte Kurse: Bankverein 610 cpt., 610, 608,5, 610 f. c., 620 d. 5 f. Förr. Handelsbank 601 f. c., 604 f. Förr. Eisenbahnbank 575 f. Förr. Centralbank 599 f. c. Banque Suisse 616 cpt. Jura-Simplon 183,50 cpt., 183,25, 183 f. c. Schappe 4090 f. c., 4100, 4097 f. Förr. Aluminium 1047 f. c., 1051, 1052 f. Förr., 1062, 1060 d. 20 f. Förr. Franco Suisse 577, 576,5 f. Förr. 581 d. 5 f. Förr. Lyonar Schappe 3500 f. c., 3560, 3550 d. 50 f. Förr. Russe Schappe 2430, 2435 cpt. 4proz. Coutrolen 1880er 101 pCt.

Tendenz: Fest.

Bank in Zürich. (Tel. aus Zürich vom 29. Januar.) Der Verwaltungsrat der Bank in Zürich beantragt pro 1899 die Verteilung von 5 Prozent Dividende wie im Vorjahr.

Anleihen der Stadt Genf. (Tel. vom 28. Januar.) Die Stadt Genf hat wegen ihres Anleihens von 18 Millionen Franken zu 4 Prozent mit der Union Financiere Unterhandlungen geführt, wonach letztere 10 Millionen übernimmt. Der Rest soll dann successive nach

Dr. Robert Bindschedler vs. Farbwerke Höchst – Digitalisiert: judith burgdorfer - bern
Berichterstattung der National-Zeitung Januar bis Juli 1900

30. Januar 1900 National-Zeitung Seite 3 - 1. Spalte

schrift erwähnten Punkte werden im Einzelnen erörtert. Dr. Bindschedler bemerkt, er habe aus der „Convention“ herauskommen wollen. Die Farbwerke Höchst hätten seiner Firma alle Rechte streitig machen wollen und ihr gegenüber nur Pflichten verlangt. Der Vertrag sei von Seite der Farbwerke illegal gehandhabt worden. Die in der Anklage enthaltenen Angaben betreffend Verkauf von Antipyrin seien falsch und die erhobenen Anschuldigungen vollständig grundlos.

Interessant war die Mitteilung, dass sich der Fabrikationspreis von Antipyrin anfangs auf 21 bis 22 Fr., später auf 10 bis 11 Fr. per Kilo stellte. Durch die „Convention“ wurde der Minimalpreis auf 90 Fr. festgesetzt; früher war noch zu höheren Preisen verkauft worden. Nun sind die Preise ganz bedeutend zurückgegangen.

Einen kleinen Zwischenfall verursacht der Antrag des Hrn. Dr. Gysin, es sei der Zivilpartei zu gestatten, während der Hauptverhandlung ebenfalls Fragen zu stellen. Der Verteidiger, Hr. Dr. Scherrer, hält dies für unzulässig. Die Farbwerke Höchst haben ohnehin auf die Untersuchung schon einen Einfluss ausgeübt, der ihm beim Lesen der Akten geradezu empörend erschienen sei.

Das Gericht tritt zur Beratung zurück und entscheidet, da Einwendungen erhoben worden seien, sei dem Vertreter der Zivilpartei das Recht der Fragestellung nicht gestattet.

Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier bestreiten im Verhör energisch, sich der Gehilfenschaft zum Betrug schuldig gemacht zu haben.

Von der Zivilpartei wird der Antrag gestellt, es seien die in der Anklageschrift erwähnten 158,726 Fr. 55 Cts. von Dr. Bindschedler zurückzuerstatten.

In der Vormittagssitzung wird hierauf noch der Anwalt der Farbwerke Höchst als Zeuge einvernommen. Derselbe hatte die verschiedenen Klagschriften verfasst. Er spricht sich über die Veranlassung zu der Klage und über die ganze Angelegenheit in sehr einlässlicher Weise aus.

Um 12 Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen.

Für die Nachmittagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, ist die Fortsetzung des Zeugenverhörs und die Einvernahme der Sachverständigen angesetzt.

31. Januar 1900 – National-Zeitung – Seite 2

hängt. Schon früher ist eine Differenzierung des deutschen Rüdengeldes zu Gunsten des englischen Kolonialpaketes in einzelnen britischen Kolonien erfolgt. Dies hat sich erstrecken lassen, weil es sich nur um verhältnismäßig kleine Abzugsbeiträge handelte. Immerhin war es schon höchst geworden. Nun wäre es indessen unerträglich, die Chamberlainschen Pläne als etwas völlig Neues hinzustellen, das nur durch den Krieg in Südafrika herbeigeführt werden konnte. Die Neuigkeit, die Staatseinnahmen zu steigern, mag den unmittelbaren Anstoß zu der beabsichtigten Fassung geben, aber der Gedanke ist schon vor einigen Jahren von Chamberlain verfochten, weil eine meistbietliche Zuckerindustrie schon lange ernstlich geschehen ist. Wenn die Sache jetzt vorgeführt wird, so wird dieser hartbedrängte Staatsmann eben nur die Gelegenheit benutzen, sonst aber von seinem alten Programm in keiner Weise abweichen.

Die heutige Nummer enthält 14 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Quodlibet.

Mittwoch: Naturforschende Gesellschaft. — Männerchor.

Donnerstag: Plattdeutsche Club.

(Mehreres siehe im Inseratenteil.)

Danksagung. Zu Gunsten der Vereen sind uns folgende weitere Gaben zugekommen: Von Tit. Reichsfinanzamt als Ergebnis einer Verbüßung Fr. 60; von einer Jassen Fr. 10; im Kistchen vorgefunden Fr. 9. 70, worunter Fr. 5 von einem 85jährigen Freiheits- und Sonderbundsveteranen mit folgender Strophe: „Vereen haltet fest zusammen, Gelumpt die holze Nation, Die noch unsere Schätzen trachtet, Darum hebt fest, gebt kein Pardon. Thut zu Gott dem Vater beten, Er wolt im Kampfe euch beistehn; Habet stets zu ihm Vertrauen, Dann werdet ihr nicht untergehn. U. R." — Zusammen Fr. 79. 70. Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Zunft zu Gerbern. (Mitg.) Die Zunftversammlung vom 28. Januar ebdts hat als Vorstandsmitglied gewählt Herrn E. Lüthy-Richner. Eine Beteiligung an dem Bau des projektierten gemeinsamen Zunfthauses ist mit 49 gegen 23 Stimmen abgelehnt worden. Das Verhalten der Zunft wird wie folgt motiviert: Das zu verwendende Kapital von nahezu einer Million Franken stehe nicht im Verhältnis zu den Bedürfnissen der Zünfte; die Benützung der zu schaffenden Räume wäre für weitere Kreise zu kostspielig. Das Bedürfnis nach einer neuen Restauration sei nicht vorhanden. Die mit Fr. 48.000 berechnete Rendite sei viel zu hoch angerechnet, mit Mißtrauen darauf, daß nicht an Geschäftshäuser jeder Art vermietet werden dürfte und daß die Zünfte in Bezug auf die Mietgelder keinerlei Zwang gestellen lassen könnten. Die Kapitalbeschaffung erster Hypothek sei der hiesigen Uebung nicht entsprechend; event. würden die Fr. 750,000 dem Gewerbe und den Privatinteressenten entzogen. Die rechtlichen Verhältnisse der Zünfte untereinander zum Zunfthause seien nicht abgeklärt und das ganze Unternehmen nicht als ein genehmes, aus einem dringenden Bedürfnis entsprungenes zu betrachten.

Zunft zum Himmel. Die Zunft zum Himmel hat in ihrer außerordentlichen Versammlung vom 28. Januar einstimmig beschlossen, eine finanzielle Beteiligung am Bau eines gemeinschaftlichen Zunfthauses abzulehnen.

* **Aeschenkämmerlein.** Letzten Samstag abend fand die Jahresfeier des Vereins statt. Der bisherige Präsident, Herr Hans Ritz, der den Verein nunmehr fünf Jahre mit vielem Geschick geleitet hat, konnte nicht mehr bewogen werden, sein Amt wieder anzunehmen, erklärte sich aber bereit, in der Kommission zu verbleiben. Ebenso lehnte der bisherige Kassier, Herr Jean Baumgartner, eine Wiederwahl ab. Als Präsident wurde sodann Herr Heinrich Fäh und als weitere Kommissionsmitglieder, welche die Chargen unter sich verteilen, gewählt die HH. R. Riedmann, B. Haug, E. Schenk, Hans Rist, E. Steinmann, B. Meier. Einem Aufnahmegesuch konnte nicht entsprochen werden, da die statutarisch festgesetzte Mitgliederzahl von 60 komplet ist. Sodann wurde beschlossen am Fastnachtsdienstag im Sommerkasino wieder einen Kinderball zu arrangieren. Nach Erledigung des Vereinsgeschäftes folgte ein zweiter Akt und es entwickelte sich bald bei einem von Frn. Zh. gespendeten Gratisbier eine fröhliche Stimmung. Ein schnell modellierter Gegenstand ergab bei der vorgenommenen Verlosung zu Gunsten der Armen den schönen Betrag von 60 Fr.

Der Evogelverein hielt dieser Tage seine Jahresversammlung ab. Als Jugendsportverein der hiesigen Stadt ist er wohl der älteste seiner Art. Sonstige Vereinsanlässe sind selten und die Mitgliederbeiträge gehen zum größten Teile für die hiesige Jugend auf. So wurde auch im Berichtsjahre neben der Beteiligung am St. Jakobsfest nur ein Frühlingsausflug mit einer Bootfahrt des Vereins von Fr. 1.60 pro Kopf abgehalten. Auf Jugendfest wurden dagegen Fr. 960.30 verwendet. Daran gingen ein an freiwilligen Beiträgen Fr. 597.10, Kartenverkauf Fr. 226.65, Ertrag Fr. 137.15, Kartenverkauf Fr. 123.30. Ueber den Beitrag der Vereinskasse Fr. 123.30. Ueber den gelungenen Verlauf des Festes ist i. J. berichtet worden. Nicht zu unterschätzen sind auch die Leistungen der Komitemitglieder, die sich mit dem Arrangement und der Durchführung des meist für die ärmere Klasse berechneten Festes beschäftigten. Der Beitritt neuer Mitglieder ist erwünscht; Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen von den Kommissionsmitgliedern E. Dutheier, Zohnerstr. 31, Blumenrain; Schuber, Gärtner, Stadtkassse; Bürcher, Metzger, Schneidergasse; Fritz Hofstetter, Möbelfabrik; J. Krayinger, ganz „Polsterer"; J. Trott, Gerbergäßchen 2; G. Weiss mann, Rämelinstraße; Forrer, Kupferstecher, Gerbergasse 48.

Heizer- und Maschinisten-Verein Basel und Umgebung. (Korr.) Wir entnehmen dem 17. Jahresbericht dieses Vereins folgende Ziffern: Vermögensstand, Guthaben bei der Ersparniskasse Fr. 8403. 60. Kassebestand Monatsbeiträge 27. Vermögen pro 31. Dezember 1898 Fr. 2898. 20. Vermögen pro 31. Dezember 1899 Fr. 3490. 65. Vermögenszunahme Fr. 592. 42. Freiwillige Unterstützungskasse: Einnahmen Fr. 72. 93. Ausgaben Fr. 36. 50. Kassesaldo Fr. 34. 43. Im Vereinsjahre wurden 27 Mitglieder mit 473 Tagen zu Fr. 1. 40 = Fr. 662. 20, 1 Mitglied mit 44 Tagen zu 70 Cts. = Fr. 30. 80 unterstützt. Bei der Gründung im September 1889 hatte der Verein mit 19 Mitgliedern begonnen und im Laufe des Jahres erfreulicherweise zugenommen, so daß der Bestand am 31. Dezember 1899 145 Mitglieder betrug. Im verflossenen Jahre sind 25 Mitglieder eingetreten und 3 von andern Sektionen übergetreten, somit 18. Ausgetreten sind 9, eine andere Sektion übergetreten 1, gestorben 1, zusammen 11.

Vorträge wurden gehalten von Herrn Ingenieur Wolfsohn über Elektricität; einer von Herr. Kesselschmiedermeister über Elektricität und einer über Eisenbahnbremsen. Von Exkursionen wurden benutzt: Die Brauerei Reinach und Brauerei Kardinal, sowie die Elektricitäts-Werkstätte Alioth in Münchenstein; ferner haben der Mitgliedern zur weiteren Ausbildung in ihrem Berufe Zeitschriften zur Verfügung. Der Heizer- und Maschinisten-Verein unterstützt seine Mitglieder nicht allein in Krankheits-, sondern auch in Sterbefällen, und es erhalten nach eingetretenem Todesfalle die Hinterlassenen im ersten Jahre der Mitgliedschaft Fr. 360, im zweiten Fr. 480, im dritten Fr. 540 und im vierten Jahre der Zugehörigkeit zum Verbande Fr. 600. Die Eingabung in die Sterbekasse beträgt per Mitglied und pro Jahr Fr. 12 und es sind dieselben in monatlichen Raten von Fr. 1 zu entrichten.

Laut Bericht des Centralkomitees besteht der Verein aus 22 Sektionen mit einem Bestand von 1901 Mitgliedern; der Vermögensbestand der Sterbekasse am 31. Mai 1899 Fr. 45,165. 22. Im abgelaufenen Jahre sind 8 Mitglieder gestorben; es wurde den Hinterlassenen eine Sterbesummen von zusammen Fr. 4560 ausbezahlt. Die Sterbekasse machte pro 1898—1899 einen Verlichtung von Fr. 7096. 61 und es kann das verflossene Jahr als ein günstiges bezeichnet werden.

Wenn man in Betracht zieht, welch ungeheurer Schaden an Leben und Eigentum durch Unvorsichtigkeit und ungenügende Vorkenntnisse bei Bedienung einer Dampfanlage entstehen kann, so ist die Bestrebung des Vereins, der seine Mitglieder auf die Gefahren beim Betrieb aufmerksam macht und dieselben mehr und mehr in ihrem Fache ausbilden bestrebt ist, sehr zu begrüßen.

Den praktischen Wert des Vereins haben viele hiesige Arbeitgeber eingesehen, die nicht nur ihre Heizer und Maschinisten zum Beitritt aufgefordert haben, sondern auch noch das Eintrittsgeld bezahlen, was sehr konvenient ist. A. L.

Fischer-Club Basel. (Korr.) In aberaus fröhlicher Weise feierte letzten Samstag den 27. Januar der Fischerclub Basel im Goldenen Löwen seine vierte Jahresfeier. Der äußerst starke Besuch brachte den Beweis, daß dieser Verein seine treuen Freunde und Gönner sich bestaert zu halten weiß. Nach einem kräftisch vorgetragenen Eröffnungslied der Gesangssektion ergriff der Präsident, Herr Carl Reimann, das Wort und legte in kurzen Zügen das Wachstum und Gedeihen des Vereins dar; er schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, den Vereine fortwährend neue Kräfte zuzuführen, um so unserm Vaterlande wasserstoffsaubaige Söhne heranzuziehen. Zum Schlusse wurde noch zur größten Freude der Anwesenden dem langjährigen und verdienstvollen Mitglieder Herrn Emil Haberstich die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreicht, die er mit Worten des herzlichen Dankes entgegennahm.

Hierauf wurde zur weiteren Abwicklung des Programms geschritten, bei welchem alle Nummern reichen Beifall ernteten. Besonders hervorzuheben ist das Theaterstück „Der Jassen am Pulverturm"; auch das humoristische Gesangsquartett „Die Kriegsreserve von Knüppelsbüel" erfreute sich großen Erfolges, sowie die „Wischgerten" (Schnitzelbank), „Auguste und Fritze", komische Scene, und einige vortrefflich eingeübte Gesangsnummern gingen zur allgemeinen Zufriedenheit des zahlreichen Publikums über die Bühne. Nun folgte ein gemütlicher Tanz, welcher Jung und Alt bis zur frühen Morgenstunde auch Nummern fand. — Sonntags fand noch eine gemütliche Kegelbahn im Neubad statt.

n. **Ueberfall.** Zwei auf dem Heimwege begriffene Frauen, deren Begleiter, der Ehemann einer derselben, in einiger Entfernung folgte, wurden nächtlicherweile in der Nähe des Bahnhofes an der Eisigstraße von einem Unbekannten plötzlich überfallen. In demselben Moment sprang auf ein Pferdefuhrwerk befindlichen ein Zweiter hinzu, der die Frauen anhielt. Der rechtzeitig Herbeigeeilte, welcher Zeuge unbemerkt Begleiter ein, der mit wuchtigen Stockhieben die Beiden in die Flucht jagte. Die Frauen kamen mit dem Schrecken davon.

n. **Zugsverspätung.** Dienstag vormittags trof der fahrplanmäßig um 7 Uhr 40 Min. hier eintreffende Zug der Jurabahnlinie um 8 Uhr 5 Min. hier ein. Die Verspätung wurde durch das Wegschaffen einer abgebrigten Erdmasse, die bei Zeiningen den Bahnkörper bedeckt hatte, verursacht. Der Führer hatte das Hindernis noch rechtzeitig entdeckt.

Riehen. (Korr.) Nächsten Sonntag den 4. Februar finden nun die infolge Rücktritts des Präsidenten und zweier weiterer Mitglieder des Gemeinderates nötig gewordenen Ergänzungswahlen statt. Bei hoher Beteiligung wird dieser Wahlakt voraussichtlich in der Kirche vorgenommen werden, da das Gemeindezimmer kaum für die Hälfte der stimmberechtigten Raum bietet. Es ist zu hoffen, daß jeder stimmberechtigte Bürger und Einwohner die Wichtigkeit der Sache einsehe und der Einladung zur Beteiligung an den Wahlen auch Folge leiste. Zu begrüßen wäre namentlich, wenn begüglich Vorschläge bei Zeiten bekannt gegeben würden, damit sich die Wähler darnach richten könnten. Auf diese Weise dürfte auch dem Bureau einige Erleichterung in Ausübung seiner Geschäfte dargeboten werden.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Blatt.

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

II.

(Sitzung vom 29. Januar).

y. Auf dem Verhöre des Angeklagten Bindschedler mag zunächst noch Einiges nachgetragen werden. Er erklärte, daß er sich niemals gemeldet habe, dem Vertrauensmann Simons in Düsseldorf Aufschluß durch die Bücher zu geben. Es existieren Bücher, aus denen Alles ersehen werden könne. Abendlich hätten auch Fabrikationsbücheln bestanden, die ein ziemlich genaues Regest der Fabrikation enthielten und die zur Anfrage des Geschäftsgebarmissen jeweilen nach zwei Monaten vernichtet worden seien. Ohne die Aufnahme eines Inventars, das in einem Fabrikationsgeschäft eine große Rolle spiele, hätten diese Büchlein übrigens keinen Wert gehabt.

In der Nachmittagssitzung, die von 3 Uhr bis etwas nach 6 Uhr abends dauerte, machte der Prozeß keine sehr großen Fortschritte. Geronimo Wolfsohn, Dr. Ch. Schorrer, wurden in Bezug auf die Verträge verschiedene Fragen an ihn gestellt. Auf eine Zwischenfrage des Staatsanwaltes sprach sich Dr. Bindschedler bezüglich dieser Verträge dahin aus, man habe aus denselben nicht mehr Ting werden können; es seien Mäuselfallenverträge. Die Verteidigung wies sodann darauf hin, daß schon 1895 ganz bedeutende Quantitäten Antipyrin unter den Konventionspreisen auf den Markt gekommen seien.

Der übrige Teil der Nachmittagssitzung wurde in Anspruch genommen durch die Einvernahme des zweiten Zeugen. Als solcher trat auf Herr Landrat a. D. Simons aus Düsseldorf, Vertrauensmann der Kontrahenten, der zur Orientierungshandlung einen großen Aktenhof mitgebracht hatte. Im Rahmen eines kurzen Zeitungsreferates ist es natürlich nicht möglich, seine Ausführungen wiederzugeben, zumal sie durch die Zwischenfragen des Verteidigers und des Angeklagten Peter Leuthardt vielfach durchkreuzt wurden. Die vielen Verträge, die in dem Prozeß zur Sprache kommen, sind für die Mitglieder des Gerichtshofes, die Parteien u. in einer gedrückten Broschüre niedergelegt worden. Einzelne Stellen daraus gelangten durch den Herrn Gerichtsschreiber zur Verlesung und gaben ebenfalls wieder Veranlassung zu vielfachen Bemerkungen.

Die Verhandlungen wurden, wie schon bemerkt, etwas nach 6 Uhr abends abgebrochen.

* * *

(Sitzung vom 30. Januar)

y. Ein großer Prozeß, wie der vorliegende, hat begreiflicher Weise auch eine große und gar besondere Vorgeschichte. Schon der zweite Verhandlungstag hat dies gezeigt, denn es kamen bei der Einvernahme einzelner Zeugen seltsame Dinge zu Tage.

Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung wurde nochmals Landrat Simons über einige Punkte befragt. Seine Aussagen veranlaßten Dr. Bindschedler zu der Bemerkung, er hätte, wenn er der Ansicht gewesen wäre, es sei bezüglich der Bücher der Chemischen Fabrik Bindschedler etwas nicht in Ordnung, als Vertrauensmann der Kontrahenten nicht 5-Schüsse lang warten sollen, um deswegen einen Verwurf zu erheben. Landrat Simons entgegnete auf diese Bemerkung, er habe seine Pflicht vollständig erfüllt.

Es wird darauf Dr. Heinrich Ziegler, Chemiker in Zürich, als Zeuge einvernommen. Er war früher Chemiker in der Chemischen Fabrik Bindschedler und steht nun in einem Verhältnis zu den Parteien Höchst. Er sagte zu Gunsten der Angeklagten aus, mußte aber auch nach langem Hin- und Herreden und nachdem er anfänglich eine Antwort auf die bezüglichen Fragen verweigert hatte, zugeben, daß ihm für den Fall, daß bei dem Prozeß eine Entschädigung herauskommt, eine gewisse Beteiligung an derselben von den Farbwerken Höchst zugesagt worden war. Ohnehin erörtert war auch ein Bericht des Dr. Ziegler, den Angeklagten Peter Leuthardt zu veranlassen, gegen Dr. Bindschedler aufzutreten. Es wurde ihm für diesen Fall in Aussicht gestellt, es werde die gegen ihn erhobene Klage zurückgezogen werden. Offenbar sollte damit ein Erpressungs gegen Dr. Bindschedler geschaffen werden. Peter Leuthardt ging auf die Sache nicht ein. Dr. Ziegler behauptet, er habe jene Proposition, wenigstens zum Teil, aus Gutmütigkeit gemacht.

Auch bei der Einvernahme anderer Zeugen kamen sonderbare Dinge heraus. Der Zeuge Kaufmann hatte vor Nachtwächter in der Chemischen Fabrik Bindschedler. Er machte die Offerte, zu Gunsten von Dr. Bindschedler aussagen zu wollen, falls er 3000 Fr. bekomme, andernfalls werde er zu Gunsten der Höchster Farbwerke deponieren, die ihn schon bezahlen werden. Darauhin war der Zeuge von der Fabrik Bindschedler entlassen worden.

Auf den Antrag des Verteidigers, einmal einen der Zeugen wegen falschen Zeugnisses verhaften zu lassen, wurde nicht eingetreten. Der Präsident erklärte, hiezu ebenfalls ablehnen und solche Schritte der Staatsanwaltschaft überlassen zu wollen.

Um 12½ Uhr wurden die Verhandlungen, da bereits sich heute sehr viele Zuhörer eingefunden hatten, abgebrochen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Ehrenvolles Urteil über die Turnerei. Die Schweizerische Turnzeitung erwähnt in ihrer letzten Nummer neben anderel schmeichelhaftem für das basterische Turnwesen, daß zur Zeit die drei Professoren der wichtigsten turnerischen Körperschaften des Landes Basler seien, nämlich: des schweizer. Turnlehrervereins (Herr J. J. Bollinger-Auer) des Centralkomitees des eidg. Turnvereins (Herr Fritz Hägin) und der eidg. Turnenbegeordnetenversammlung (Herr G. Jäggerle). Es ist dies sehr schmeichelhaft für die basterische Turnerschaft. Nebenbei gelegt sind von den etwas über 50 Ehrenmitgliedern des eidg. Turnvereins etwa 9 Basler, aber wurden während ihrer turnerischen Thätigkeit zu solchen ernannt. Es ist dies weiteres Zeugnis und als ehrende Thatsache für das Turnen erwähnt werden, daß 1. der bergeitige Bundespräsident Herr G. Hauser langjähriger Turner war und viel für das Turnen gemacht hat. 2. daß der jetzige Vizepräsident des Bundesrates, Herr Ernst Brenner i. J. ein eifriges Mitglied des alt-aktiven Turnvereins Basel war. 3. Der gegenwärtige Nationalratspräsident Herr Oberst A. Gellinger turnt noch eifrig im Männerturnverein Winterthur mit, und hat an den beiden letzten eidg. Turnfesten in Lugano und Schaffhausen aktiv bei den Uebungen der Männerturner mitgemacht und 4. ist der zur Zeit zweitoberste Bundespräsident Hr. H. Robert aus La Chaux-de-fonds Präsident dieses anfangs August d. J. stattfindenden Festes. Auch er nimmt sich des Turnens seit Jahren recht rege an. Auch der Präsident des letzten eidg. Turnfestes in Schaffhausen (Reg.-Rat A. Grieshaber) war zur Zeit des Festes Nationalratspräsident.

Alle diese Momente sprechen deutlich von erglebenlichen Wert des Turnens. (60)

Riehen. (Entwurf.) Der arrogante, von Bettlitzli durchduftete Tor, den der Vorstand des Musikvereins Riehen mit bekannter Art und Weise in seiner Erwiderung ausschlägt, nötigen mich zu einer kurzen Entgegnung.

In der Gemeindeversammlung hat der Herr Gemeindepräsident klar und deutlich auseinandergesetzt, warum dem Vereine das Lokal entzogen worden ist. Dieser glaubte allerdings, aus der Langmut und Geduld, mit welcher der hiesige Gemeinderat seit mehr als 20 Jahren der Benützung des Lokals durch den Verein zusah, ein unumgeschränktes Recht daraus ableiten zu dürfen.

Die Ansprüche aber wachsen immer mehr. Jeder neue Raum wurde durch das Musikmobiliar verstellt, alles ohne Bewilligung des Gemeinderates.

Mit dem Mobiliar der Gemeinde wurde Mißbrauch getrieben. Das im Gemeindezimmer befindliche Reglement des Gemeinderates wurde trotz mehrfacher Mahnung nicht beachtet, ja verhöhnt. Es war die höchste Zeit, Wandel zu schaffen und das bisherige Treiben einzuschränken, wollte der Gemeinderat nicht eigentliches Handwerk Verhältnissen Eingang gestatten. Warum haben die Sprecher des Vereins in der Gemeindeversammlung diese Anfragen nicht widerlegt, sondern nur trotz aller Mahnungen auf ein Recht gepocht, das sie nicht hatten?

Das Gemeinderatsbüchlein hat in seinem Berichte ferner vorgegeben, daß die Einwohnergemeinde im Laufe der Zeit dem Musikverein eine erkleckliche Summe Geldes geschenkt hatte, sei es als Beitrag, sei es durch unentgeltliche Ueberlassung des Lokals.

Die erneute Benützung desselben hatte der Gemeinderat gleich zu Anfang der Gemeindeversammlung gestattet und nicht erst am Schluß derselben. Der erste Paragraph des neuen Reglements enthält die Bewilligung.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß auch der Schreiber dieser Zeilen das musikalische Können des Vereins anerkennt; allein der Verein zeigt es ohne Bezahlung höchstens ein Mal im Jahr.

Unsaubere Angaben sind also keine gemacht worden, und die Auslassung über den „Anstand" ist ebenfalls wieder „augenblicklich" Dizi. (59)

Aus der Umgegend.

Allschwil. (Korr.) Der hiesige landwirtschaftl. Verein feierte vergangenen Samstag Abend seinen zehnjährigen Bestand durch eine gemütliche Vereinsfeier im Gasthof zum Adler, zu welchem Anlasse sich ca. 40 Mitglieder einfanden. Nach Abwicklung der Traktanden folgte der freien Rede Fluß. Aus der Mitte der Gesellschaft bildete sich bald ein Doppelquartett, welches recht fröhlig seine Weisen erschallen ließ und nicht zum mindesten dazu beitrug, den Abend zu einem recht amüsanten zu gestalten.

Als der hiesigen Schützengesellschaft bekanntlich Mitglied machte in seiner Ansprache darauf aufmerksam, daß seit Jahren sich so wenige junge Leute dem Bauernstande widmen wollen. Alles Lobes anderen Professionen zu. Er spricht deshalb die Hoffnung aus, daß die Söhne der anwesenden Bauernsame der alten Sitte treu bleiben möge, kauf doch der Bauernstand mit Fug und Recht als freier Stand genannt werden. Dem Gefühl an dieser Stelle noch für das reichlich Gebotene und die gute Bedienung den besten Dank!

Der Musikverein Allschwil gab vergangenen Sonntag abend im „Rößli" ein gut besuchtes Konzert und hat durch seine Leistungen den alten guten Ruf wiederum bewährt.

Birsingen. (Korr.) Unsere Gemeinde hat in den jüngst verflossenen Jahren durch die Erstellung des katholischen Pfarrhauses und der prächtigen Turnhalle Beweis großer Opferwilligkeit gegeben, am 27. Januar d. J. jedoch ihrer Schulbevölkerung eine Freude eigentlich durch Anbahnung eines von der Schulpflege im Sinne einer finanziellen Unterstützung kantonaler Lehrerkräfte ausgearbeiteten Schulbisichmus. Die Schulbehörde ging von der richtigen Erwägung aus, daß das Lehrpersonal, wenn es nicht durch allerlei Nebenerwerb seine Kraft zersplittern, sondern ganz und intensiv in den Dienst der Schule stellen solle, auch den Zeitverhältnissen angemessen honoriert werden müsse.

Nach der von der Gemeindeversammlung mit großem Mehr angenommenen Besoldungsskala beträgt der Anfangsgehalt der Sekundarlehrer 2400 Fr., mit Alterszulagen von 150 Fr. alle 3 Jahre, bis zum Maximum von 3000 Fr., unter Berechnung der endgewärtig obbeiteten Dienstjahre. Die Maximalbesoldung der Primarlehrer wurde von 2100 Fr. auf 2400 Fr. angesetzt und wird nach 18jährigem Schulamt erreicht, während die Lehrerinnen nach 12 Dienstjahren das Maximum von 1600 Fr. beziehen. Auch den Lehrkräften der Primarschulstufe werden bei Festhaltung der Besoldung die anrechnbaren Dienstjahre mitgerechnet. Die Gehalte der Arbeitslehrerinnen betragen 200 bis 260 Fr.

Für die auf dem Wege der Berufung angestellend, schon im aktiven Schuldienste befindlichen Lehrkräfte fällt das seit einem Degennium eingeführte einjährige Probejahr sicherlich weg, und die Schulbehörde hofft dadurch bei Besetzung von Lehrstellen größere Aussicht auf Gewinnung tüchtiger Fachlehrkräfte zu haben.

Im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung unseres Schulwesens sind die durch das monatliche Einsetzen der Schulpflege geschaffen, unsere Mitbürgern und der Lehrerschaft zum Lobe gereichenden Beschlüsse zu begrüßen, und es darf der 27. Januar 1900 als ein Ehrentag in die Chronik unserer Gemeinde eingetragen werden.

Möge das Beispiel Blauingens in recht vielen Gemeinden des schönen Baselbiets Nachahmung finden!

Muttenz. (Korr. v. 27. Jan.) An der heutigen Gemeindeversammlung wurde der Voranschlag der Einwohnergemeinde pro 1900 durchberaten. Er weist an Einnahmen ca. 44,600 Fr. und an Ausgaben etwas über 45,000 Fr. auf. Verschiedene Neuerungen wurden trotz der Erhöhung des Steuerfußes von 1,6 auf 2 Promille ohne Anstand gutgeheißen. So wurden z. B. die Besoldung des Gemeinderates um 150 Franken erhöht und ohne Opposition auf 1. Mai die Gründung einer gemischten Sekundarschule mit vorläufig einem Lehrer und die Anstellung einer siebenten Lehrkraft für

Dr. Robert Bindschedler vs. Farbwerke Höchst – Digitalisiert: judith burgdorfer - bern
Berichterstattung der National-Zeitung Januar bis Juli 1900

31. Januar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 2. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
-
II.
(Sitzung vom 29. Januar).

Aus dem Verhör des Angeklagten Bindschedler mag zunächst noch Einiges nachgetragen werden. Er erklärte, dass er sich niemals geweigert habe, dem Vertrauensmann Simons in Düsseldorf Aufschluss durch die Bücher zu geben. Es existieren Bücher, aus denen Alles ersehen werden könne. Allerdings hätten auch Fabrikationsbüchlein

3. Spalte

bestanden, die ein ziemlich genaues Rezept der Fabrikation enthielten und die zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses jeweils nach zwei Monaten vernichtet worden seien. Ohne die Aufnahme eines Inventars, das in einem Fabrikationsgeschäft eine grosse Rolle spiele, hätten diese Büchlein übrigens keinen Wert gehabt.

In der Nachmittagssitzung, die von 3 Uhr bis etwas nach 6 Uhr abends dauerte, machte der Prozess keine sehr grossen Fortschritte. Geraume Zeit entfiel noch auf die weitere Abhörung des als Zeugen auftretenden Advokaten der Farbwerke Höchst, Hrn. Adolf Häusser aus Frankfurt a. M. Vom Verteidiger, Hrn. Dr. Scherrer, wurden in Bezug auf die Verträge verschiedene Fragen an ihn gestellt. Auf eine Zwischenfrage des Staatsanwaltes sprach sich Dr. Bindschedler bezüglich dieser Verträge dahin aus, man habe aus denselben nicht mehr klug werden können; es seien Mäusefallenverträge. Die Verteidigung wies sodann darauf hin, dass schon 1895 ganz bedeutende Quantitäten Antipyrin unter den Konventionspreisen auf den Markt gekommen seien.

Der übrige Teil der Nachmittagssitzung wurde in Anspruch genommen durch die Einvernahme des zweiten Zeugen. Als solcher trat auf Herr Landrat a. D. Simons aus Düsseldorf, Vertrauensmann der Kontrahenten, der zur Gerichtsverhandlung einen grossen Aktenstoss mitgebracht hatte. Im Rahmen eines kurzen Zeitungsreferates ist es natürlich nicht möglich, seine Ausführungen wiederzugeben, zumal sie durch die Zwischenfragen des Verteidigers und des Angeklagten Peter Leuthardt vielfach durchkreuzt wurden. Die vielen Verträge, die in dem Prozess zur Sprache kamen, sind für die Mitglieder des Gerichtshofes, die Parteien in einer gedruckten Broschüre niedergelegt worden. Einzelne Stellen daraus gelangten durch den Herrn Gerichtsschreiber zu Verlesung und gaben ebenfalls wieder Veranlassung zu vielfachen Bemerkungen.

Die Verhandlungen wurden, wie schon bemerkt, etwas nach 6 Uhr abends abgebrochen.

(Sitzung vom 30. Januar.)

Ein grosser Prozess, wie der vorliegende, hat begreiflicher Weise auch eine grosse und gar sonderbare Vorgeschichte. Schon der zweite Verhandlungstag hat dies gezeigt, denn es kamen bei der Einvernahme einzelner Zeugen seltsame Dinge zu Tage.

Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung wurde nochmals Landrat Simons über einige Punkte befragt. Seine Aussagen veranlassten Dr. Bindschedler zu der Bemerkung, er hätte, wenn er der Ansicht gewesen wäre, es sei bezüglich der Bücher der Chemischen Fabrik Bindschedler etwas nicht in Ordnung, als Vertrauensmann der Konvention nicht 5 Jahre lang warten sollen, um deswegen einen Vorwurf zu erheben. Landrat Simons entgegnete auf diese Bemerkung, er habe seine Pflicht vollständig erfüllt.

Es wird darauf Dr. Heinrich Ziegler, Chemiker in Zürich, als Zeuge einvernommen. Er war früher Chemiker in der chemischen Fabrik Bindschedler und steht nun in einem Verhältnis zu den Farbwerken Höchst. Er sagte zu Lasten der Angeklagten aus, musste aber auch nach langem Hin- und Herreden und nachdem er anfänglich eine Antwort auf die bezüglichen Fragen verweigert hatte, zugeben, dass ihm für den Fall, dass bei dem Prozess eine Entschädigung herauskommt, eine gewisse Beteiligung an derselben von den Farbwerken Höchst zugesagt worden war. Charakteristisch war auch ein Versuch des Dr. Ziegler, den Angeklagten Peter Leuthardt zu veranlassen, gegen Dr. Bindschedler aufzutreten. Es wurde ihm für diesen Fall in Aussicht gestellt, es werde die gegen ihn erhobene Klage zurückgezogen werden. Offenbar sollte damit ein Kronzeuge gegen Dr. Bindschedler geschaffen werden. Peter Leuthardt ging auf die Sache nicht ein. Dr. Ziegler behauptet, er habe jene Proposition, wenigstens zum Teil, aus Gutmütigkeit gemacht.

Auch bei der Einvernahme anderer Zeugen kamen sonderbare Dinge heraus. Der Zeuge Kasimir Haas war Nachtwächter in der chemischen Fabrik Bindschedler. Er machte die Offerte, zu Gunsten von Dr. Bindschedler aussagen zu wollen, falls er 8000 Fr. bekomme, andernfalls werde er zu Gunsten der Höchster Farbwerke deponieren, die ihn schon bezahlen werden. Daraufhin war der Zeuge von der Fabrik Bindschedler entlassen worden.

Auf den Antrag des Verteidigers, einmal einen der Zeugen wegen falschen Zeugnisses verhaften zu lassen, wurde nicht eingetreten. Der Präsident erklärte, hievon absehen und solche Schritte der Staatsanwaltschaft überlassen zu wollen.

Um 12 ¼ Uhr wurden die Verhandlungen, zu denen sich heute sehr viele Zuhörer eingefunden hatten, abgebrochen.

1. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2

Bonjerschiffen, 5 Kreuzern, 28 Torpedojägern, 112 Torpedobooten und 26 submarinen Torpedos. Diese Bauten sollen mit 1907 erstellt sein. Die Vorlage betreffend Verstärkung der Personenbesatzungen beantragt 140 Millionen; inbegriffen sind die Bauten in Bizerta, die Bollendung der Arsenale in Saigon, Dakar ꝛc.

— Der Streik der Zimmerleute an der Weltausstellung ist beendet. In der Versammlung vom Montag Abend wurde der Schiedsrichterspruch verlesen und von den Arbeitern für gut befunden. Die Schiedskommission billigte den Zimmerleuten die von ihnen verlangte Lohnerhöhung von 10 Cts. für die Stunde bei gekürzten Arbeiten zu. Infolge dessen wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Deutschland.

In der Budgetkommission des Reichstages brachte der Centrumsabgeordnete Müllerfulda die Ausschreitungen von Offizieren der Schutztruppe in Südwestafrika zur Sprache; er erwarte eine strenge Bestrafung. Kolonialdirektor v. Buchka bedauerte die Ausschreitungen und versicherte, die Verwaltung thue das Möglichste, um Wiederholungen zu verhüten. In dem zuletzt bekannt gewordenen Fall des Prinzen Arenberg habe das Kriegsgericht gesprochen, doch sei das Urteil noch nicht bekannt.

— Das Ende des Streiks um das Portal des Märzfriedhofes bedeutet die Botschaft des Berliner Magistrats an die Stadtverordneten, die das abweisende Gutachten des Oberverwaltungsgerichts im Prozeß des Magistrats mit dem Polizeipräsidium zur Kenntnis giebt. „Wir haben beschlossen," so heißt es dort, „von der Vorlegung eines neuen Bauprojektes für ein Kirchhofportal abzusehen und die Parkdeputation zu beauftragen, den Friedhof in einem angemessenen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten."

— In Aachen droht ein allgemeiner Ausstand der Bergwerksarbeiter. Schon ist eine starke Abteilung Gendarmerie eingetroffen, die auf die einzelnen Ortschaften verteilt worden ist. Bisher wurde die Ruhe nirgends gestört.

Die heutige Nummer enthält 18 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Donnerstag: Liedertafel. — Gesangverein. — Kaufmännischer Verein. Bäckerverein.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Regierungsratsverhandlungen vom 30./31. Januar. Die Beratung des Entwurfs betreffend Errichtung einer Handelshochschule wird begonnen. — Das schweizerische Eisenbahndepartement teilt mit, daß es die Pläne der Birsigthalbahn betreffend Verlegung ihrer Anfangsstation auf den Heuwaageplatz unter einem Vorbehalt genehmigt habe. — Das schweizerische Handelsdepartement übermittelt die Abrechnung über die Patentagen der Handelsreisenden pro 1900. — Das schweizerische Justizdepartement macht Mitteilung von der Wahl des Herrn Arnold Vogt zum Direktor des ersten Zuchthauses an Stelle des Herrn Zullbleicher Schr.

Herrn R. Gerosin-Thierry wird auf sein Begehren die Entlassung von der Stelle als Mitglied der Kommission der Frauenarbeitsschule unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. — Die vom Justizdepartement vorgelegte Ordnung für den Abwart des Domhofs und des Mentelinhofs wird genehmigt. — Dem abrigkeitlichen Techniker, Hrn. Zb. Kuhlin, wird unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung bewilligt.

Als Materialverwalter des Baudepartements wird gewählt Herr Caspar Kunz, bisher Gehilfe, und als dessen Gehilfe Herr Karl Vader, bisher Gehilfe des Sekretariats.

Bürgerspital. Im Laufe des letzten Jahres wurde von Allegamt des Bürgerspitals der Beschluß gefaßt, daß künftig die Rechnungsablage und Berichterstattung über diese Anstalt an die Oberbehörden zu Druck zu erscheinen habe, wie solche Jahresberichte von den meisten hiesigen und auswärtigen Spitalanstalten herausgegeben werden. Diese Publikation über das Vermögensstatut, die Verteilung zur Ausgabe an die Behörden bringen [illegible], wurde der bereits genehmigte handschriftliche Bericht pro 1898 nachträglich noch so für den Druck aufgearbeitet, daß er nach Anordnung des Stoffes, nach den Formularen für die statistischen Angaben ꝛc. als Vorlage für die künftigen gedruckten Berichte dienen kann. Diese Arbeit konnte erst spät im letzten Jahr begonnen werden und nahm selbstverständlich viel Zeit in Anspruch, so daß die Herausgabe sich bis zum gegenwärtigen Moment verzögerte.

Dieser Jahresbericht des Bürgerspitals pro 1898 liegt nun in einem Exemplar, 117 Seiten vor. Da wir das Wesentliche bereits veröffentlicht haben, so brauchen wir auf den Inhalt desselben nicht einzutreten; es genüge die Mitteilung, daß von nun an der Rechnungsbericht, der Direktionsbericht und die ärztlichen Berichte gedruckt erscheinen werden. Wir begrüßen diese vom Allgemeinen getroffene Maßregel sehr und hoffen, daß diese gedruckten Berichte auch den Mitgliedern des Weitern Bürgerrates — von den Spezialberichten erhielten bisher außer dem Engern Bürgerrat bloß noch die Prüfungskommissionen Kenntnis —, sowie der Presse übermittelt werden.

Allgemeiner Kirchengesangverein St. Leonhard. Dieser Verein hielt am 19. Januar in der Aula der Töchterschule an der Kanonengasse seine jährliche Generalversammlung ab. Die vorgelegte Jahresrechnung pro 1899 verzeichnet bei Fr. 1185.10 Einnahmen und Fr. 992.70 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 192.40. Im Berichtsjahr fanden 48 kontrollierte Chorproben, sowie eine Gesellschaftsfahrt, welche durchschnittlich von 57 Aktivmitgliedern = 75 p. Ct. besucht wurden. Zur Verschönerung der Gottesdienste hat der Verein 3 Mal, sodann in einem Konzert, welches am 4. Juni gemeinschaftlich mit dem Protestantischen Kirchengesangverein Kleinbasel in der Martinskirche stattfand und zur wahren Zufriedenheit der Hörer und Mitwirkenden verlief. Ferner wirkte der Verein am 8. Oktober an der 25-jährigen Amtsjubiläumsfeier des Herrn Pfarrer R. Kitzer mit. Geistige Anlässe fanden im verflossenen Jahre drei statt: Die Jahresfeier am 28. Januar, die Maiabendandacht und Bad Ramlach und der Herbstspaziergang nach Grenzach gemeinschaftlich mit dem Protestantischen Kirchengesangverein Kleinbasel. Der Mitgliederbestand pro 31. Dezember 1899 ist folgendes: 80 Aktive, wovon 54 Damen und 26 Herren, 84 Passivmitglieder, total 164, gegenüber dem Vorjahre also ein Plus von 5 Mitgliedern. Die Kommission wurde für das Jahr 1900 bestellt aus den Herren Pfarrer R. Kitzer, Pfarrer O. Bohnli, R. Wälchenhain, H. Bern, W. Dietschi, R. Heisler, C. Holer, C. Wuhl. Die Bestätigung des Direktors Herrn G. Zehnder für eine weitere Amtsdauer fand mit Mittelmehren statt. Der von Herrn Pfarrer O. Bohnli sorgfältig angefertigte Jahresbericht schließt mit dem Wunsche, daß die dem Verein entgegengebrachten Sympathien erhalten bleiben und daß Herren und Damen speziell aus der St. Leonhardsgemeinde, welche dem Verein noch keine stehen und deren es doch noch viele giebt, sich demselben anschließen mögen. Nächsten Samstag den 3. Februar findet in den obern Sälen des Stadtcasino die 14. Jahresfeier dieses Vereins statt.

§ Ein Jubiläum. Heute Donnerstag Abend sind 20 Jahre verflossen, seit Herr Franz Bühler die Alte Bahnhofe Bierhalle eröffnet hat. Zum war das Glück von ersten Tage an hold; mit Eifer, Tüchtigkeit und unermüdlicher Ausdauer hat er sein Etablissement zu einem Mustertrestaurant geschaffen, das nicht nur von den Einheimischen, sondern auch von Fremden gern besucht wird und weit über Basel hinaus bekannt ist. Wir wünschen Herrn Bühler und seiner Familie volle Zufriedenheit; möge es ihnen vergönnt sein, noch so lange das wackere Regiment zur Freude der Gäste zu führen.

Bei diesem Anlaß bemerken wir noch, daß Herr Bühler seit dem Bestehen des Geschäftes bereits 100,000 Hektoliter Bier aus der Brauerei Siebelmayer aus München bezogen hat; auch dieses erfreuliche Ereignis soll heute Donnerstag Abend mit einem Bockfest gefeiert werden.

R. **Der Kneippverein Basel** beging letzten Sonntag im Bottinger Schoß sein 4. Stiftungsfest. Trotz der ungünstigen Witterung und den schlechten Wegen pilgerten die Kneippianer mit ihren Angehörigen in Scharen, per Fuß und per Bahn, nach Bottmingen.

Ein flottes Programm wurde abgewickelt, worunter die Gesangsvorträge, die komische Scene „Stadt und Land", sowie das Hüter- und Mandolinenspiel dreier Kinder besonders gut gefielen. Die gut arrangierte Gabenverlosung brachte viele und praktische Geschenke. Herr Präsident Reisch pries in seiner Ansprache die großen Vorzüge und den Wert des Kneipp'schen Wasserheilverfahrens und rief den Müttern zu, ihre Kinder vom frühesten Alter an abzuhärten; sie würden dadurch ein Geschlecht erziehen, das dem Vaterland zur Ehre und der ganzen Menschheit zum Nutzen gereichen werde. Während nun Tanz, Deklamationen und Gesangsvorträge in bunter Weise abwechselten, kam nur zu bald die Stunde des Aufbruchs, und die Geselligkeit feierte mittelst Extrazuges um halb 12 Uhr nach Basel zurück. Wir wünschen dem rührigen Verein auch fernerhin ein fröhliches Gedeihen.

Panorama International. Wien erinnert sich noch des in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts zwischen Frankreich und dem Negerhaut Dahome in Nordwestafrika geführten Kriegs. Bis zu diesem Zeitpunkt war Dahome für die meisten Leute eine terra incognita; nur höchst oberflächlich wußte man etwas von einem abhängigen, heidnisch regierten Negerreich, in welchem der König nicht allein ein autokratischer Herrscher, sondern geradezu eine Gottheit war, von einem aus 5000 Frauen und Mädchen gebildeten Amazonenkorps, von einem als Religion dienenden groben Fetischismus, von grauenhaften Menschenopfern, die besonders in der ehemaligen Hauptstadt Wanne an der Tagesordnung waren u. dgl. König Behanzin wurde bekanntlich von Oberst Dodds besiegt und die schwarze Majestät nach Martinique abgeführt.

Dieses entlegene Land wird und nun im Panorama vor Augen geführt. Man befindet sich zunächst an der Küste — nichts als das weite Meer mit Kriegsschiffen und Ozeandampfern. Dann geht's in Land hinein: man erblickt Landschaftsbilder in Fülle und Fülle und in der mannigfachsten Abwechslung; aber neben dem Land lernen wir auch die Leute kennen: große und kleine Eingeborene, Krieger, Häuptlingsältchen, Karawanen, Jagdszenen, Leute bei der Arbeit in Pottoreien u. dgl. Gewiß wird dieses merkwürdige Land die Besucher interessieren, haben sich ja doch vor wenigen Jahren Dahome-Neger und Frauen in den Burgwegtheilen in ihren wilden Waffentänzen ꝛc. produziert.

Polizeinachrichten. Vor einigen Tagen fand ein Kaufmann der Grenzstraße in der Nähe der Gewerbeschule eine goldene Uhr.

Am 26. Januar wurden an der Freienstraße Firmaflaschen mit den Aufschriften Alkool du Menthe Américaines und Bass & Co. Stoute gefunden. Die Flaschen sind im Polizeihof zu beziehen.

Letzten Montag Abend erhielten drei Läden im St. Johannquartier den Besuch eines Gauners. In dem einen Laden verlangte derselbe eine Cigarre, legte ein Fünffrankenstück hin, zahlte aber nachher nur 10 Cts. und verlangte für das Fünffrankenstück Münze, da er einem vor dem Laden wartenden Begleiter 2 Fr. geben müsse. Die Verkäuferin legte 4 Einzelfranken-Stücke auf den Tisch, der Gauner ergriff dieselben nebst dem Fünffrankenstück und flüchtete sich. Die Frau eilte ihm nach, wurde jedoch durch den Begleiter aufgehalten. In den zwei anderen Läden blieb es beim Versuch. Schon am 30. Dezember 1899 kam ein ähnlicher Fall vor.

Der Gauner soll am 23 Jahre alt, circa 172 Centimeter groß und von schlanker Statur sein, trage schwarzen eingedrückten Filzhut, graubraunen Mantel mit Kleerine und spreche hochdeutsch. Sein Begleiter sei etwas älter, habe schwarze Haare und trage weinfarbigen Ueberzieher.

Schlägerei. Am Dienstag Nacht fand in der Gerbergasse zwischen mehreren jungen Burschen eine größere Schlägerei statt, wobei das Messer wieder eine Hauptrolle spielte. Einem dabei Beteiligten wurden drei Messerstiche beigebracht, die nicht ungefährlich sein sollen. Es wurden mehrere Burschen verhaftet, doch scheint der Hauptäter entkommen zu sein.

Weitere Lokalnachrichten siehe 1. Blatt.

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

III.

(Sitzung vom 30. Januar).

y. Das Zeugenverhör spielt in dem Prozesse Bindschedler u. Konsorten eine große Rolle und das Urteilsvolk beteiligen sich ohne Zweifel auf die Urteilsfällung von wesentlichem Einfluß sein. Das Gericht hat in der Vormittagssitzung eine ein Dutzend und in der Nachmittagssitzung etwa 1½ Dutzend, im Ganzen also bisher ca. 30 Zeugen vernommen ist dadurch in die Lage versetzt worden, einen besseren Einblick in die ganze Vorgeschichte zu gewinnen. Es ist allerdei zur Belastung und allerdei zur Entlastung der Angeklagten vorgebracht worden, was hier nicht im Einzelnen erwähnt werden kann, aber dem Richter die Pflicht auferlegen wird, bei der Würdigung dieser Zeugenaussagen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Die Abhörung der Zeugen in der Nachmittagssitzung forderte im Ganzen wenig von Belang zu Tage, so daß es sich nicht verlohnt, auf diese Auslagen näher einzutreten. Es wurden meistens solche Zeugen einvernommen, die sagt nach in der chemischen Fabrik Bindschedler thätig sind, oder früher dort angestellt waren. Gerade in Bezug auf die wichtigsten Fragen erklärten viele Zeugen, nichts zu wissen. Ein Vorarbeiter, der jetzt noch bei der Firma Bindschedler angestellt ist, sagte aus; es sei den Arbeitern verboten, etwas über die Fabrikation mitzuteilen. Wenn Einer komme und eine Frage stelle, so bleibe ihm die Antwort schuldig oder man gebe ihm keine rechte Antwort.

Ein Brauer, der bis 1896 bei der Chemischen Fabrik Bindschedler als Vorarbeiter angestellt gewesen war und im Ganzen ebenfalls nicht viel vorbrachte, machte immerhin die interessante Auslage, es sei ihm seiner Zeit gesagt worden, wenn Jemand Bindschedler überführen könne, so seien ihm 50,000 Fr. sicher.

Schluß der Nachmittagssitzung um 6 Uhr abends.

* * *

(Sitzung vom 31. Januar.)

y. Zur Verlesung gelangen in der heutigen Sitzung zunächst die Auslagen des Angeklagten Kurt Bruhgardt, der wegen Krankheit den Verhandlungen nicht beiwohnt. Er ist zu verschiedenen Malen, anfänglich als Zeuge und später als Angeklagter einvernommen worden. Er bestreitet, von Dr. Bindschedler Antipyrin bezogen zu haben, giebt aber zu, daß er von einer Pariser Firma Bezüge von Antipyrin gemacht habe.

Es wurden [illegible] wieder eine Anzahl Zeugen mündlich einvernommen. Am meisten Interesse erweckte die Auslagen des Konrad H. Baumann in Paris, der in Basel einstlich einvernommen worden ist und nunmehr vor dem Basler Strafrichter seine damaligen Auslagen bestätigte. Die betreffen auf den in der Anklageschrift unter 3. enthaltenen Passus. Der gegenwärtig in London weilende Hermann M. aus Basel hatte 3. anläßlich eines Besuches in Paris gehört, mit Rücksicht auf den in Basel schwebenden Strafprozeß gegen Dr. Bindschedler sämtliche auf diesen Antipyrinhandel bezüglichen Papiere zu vernichten. 3. hatte dies nicht gethan. Er nahm an, das Antipyrin, das durch seine Vermittlung verkauft wurde, komme von Bindschedler in Basel. Zu verschiedenen Malen hierüber befragt, erklärte er, es sei dies seine Idee, zu seiner Ueberzeugung. Auf Verlangen des Dr. Heinrich Ziegler dänkte er ihm die betreffenden Papiere aus. Der Verteidiger, Dr. Paul Scherrer, unterließ denn auch nicht, darauf hinzuweisen, daß auch hier wieder der Einfluß des Dr. Heinrich Ziegler zu Tage trete.

Die sonstigen Zeugenaussagen, sowohl die mündlichen, als die schriftlichen — es wurden Depositionen verlesen, die in Paris, London, Brüssel, Turin ꝛc. vor den zuständigen Behörden gemacht worden waren — boten wenig Neues von Belang. Ein Zeuge verneinigerte auch geradezu die Antwort auf eine an ihn gestellte Frage.

Gegen nach 12 Uhr wird die Vormittagssitzung aufgehoben. Die Verhandlungen ziehen sich in die Länge, so daß immer noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen ist, wann das Urteil erfolgen wird.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Zur letzten Großratssitzung. Auf die Anfrage in der Großratssitzung vom 25. dies und die des Großrates Herr Großrat Bergin über die Schutzmänner müssen wir dem Herrn zur mitteilen, daß es jedenfalls durchaus gebildete Schutzmänner giebt, die gerade so viel Taktgefühl, wie der Herr Redner selbst. Wenn man von Angelegen der Schutzmänner sprechen will, sollte man vorerst das Dienst der Schutzmannschaft richtig kennen lernen; darum wollen wir Herrn Bürgin gerne eines Besseren belehren. Die Schutzmänner haben während der Nacht die Polizeiinhaber und der Patrouille 5 Gib. zu begleiten, um bei allfälligen skandalösen Auftritten, Unglücksfällen ꝛc. zu Gebot des Polizeimannes Hilfe zu leisten. Außerdem machen die Schutzmänner noch 2½ Std. Patrouillenlauf von den Posten, was Herr Bürgin gewiß schon beobachtet haben wird. Was speziell die Angriffe der Schutzmänner betreffe, und die gerannten 3 Fr. Zeugengeld, so ist die betreffende Reklamation ganz und gar unrichtig. Die Schutzmänner haben keine Klagen auf diese Weise zu machen, das betreffende Polizeiinhaber, und nur wenn der Polizeiman bei einer allfälligen Vergehung verlangt, daß der Schutzmann Zeuge sein soll, so geschieht dies mittelst einer Vorladung. Dieses Herrn Bürgin zur gefl. Kenntnahme.

Mehrere Schutzmänner aus dem Herbergsquartier. A. S., J. B. (66)

Zur Kaiserfeier. Seit vielen Jahren versammeln sich die hiesigen deutschen Vereine um das Geburtsfest des deutschen Kaisers öffentlichermeise zu feiern. Bei diesen Anlaße hatten bis jetzt die einzelnen Vereine (dieses Jahr je drei Vereine zusammen) Gesangsvorträge auf das Programm gebracht, was stets sehr zur Verschönerung des Festes beigetragen hat. Unsendre dieser Zeilen glaubt, daß der eigentliche Nationalfeiertag der deutschen Kolonie Basel noch erhöhender wäre, wenn sich die Vereine einigen würden, bei diesem Feste Gesamtchöre zu singen. Die stets gewählten Vorerschandlungen haben dadurch einen gewaltigen Eindruck hervorrufen, und auch dem Sinne der betr. Texte wäre entsprochen, indem meistens von „Einigkeit" und „Recht" die Rede ist. Einmal im Jahre dürfte es gewiß nicht schwer sein, auf die Separierung zu verzichten und sich gemeinsam einer edlen Sache zu widmen. Es ist ein gutes leicht zur Kritik Anlaß, und diese verträgt sich nicht gut mit der Bedeutung des Festes. Vielleicht könnten von maßgebender Stelle aus die geschätzten Vereine zu diesem schönen Zwecke kräftig gewonnen werden. (61) Ein guter Deutscher.

Wahlen. Ihrer geistigen Vorexplanbung betreffend die Vorgesamtwahlen in unsere Ortsbehörde möchte ich noch folgendes beifügen:

Die Angestellten und Arbeiter der hiesigen stimmberechtigten Bevölkerung beträgt etwa 20 Prozent sämtlicher Stimmberechtigten und wohnt somit am Platze, daß sich diese auch einmal anfreßen und für sich auch eine Vertretung beanspruchen dürften. Es wäre nur billig, wenn auch dieser Bevölkerungsklasse einmal Gerechtigkeit widerfahren und ihr ein Platz in der Ortsbehörde eingeräumt würde, schließlich ist der Zit. Gemeindrat zugleich in der Steuerkommission sitzt und in dieser auch nicht ein Vertreter der Arbeiterschaft sich befindet, obschon es an geeigneten Leute nicht fehlen würde. Wenn sich nun die stimmberechtigte Arbeiterbevölkerung organisiert, um auf künftigen Gemeinde- und einen Bundesrat aus ihrer Mitte aufzustellen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. (67)

Aus der Umgegend.

Aus dem Baselland-Schweizerischen Handelsregister. Die Firma Fritz Ott u. Cie. in Liestal erteilt Vollmacht an Robert Hopfer von Gerlisch (Thurgau), wohnhaft in Basel.

Unter der Firma Verkehrsbureau Baselland Laufen gründet sich, mit Sitz in Laufen, eine Aktiengesellschaft, welche die Fabrikation von Verkehrsbüchern und anderen verwandten Erzeugnissen zum Zwecke hat. Die Gesellschaftsstatuten sind am 25. August und 22. September 1899 festgestellt worden und tragen das Datum vom 22. September 1899. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Gesellschaftskapital beträgt 160,000 Fr., eingeteilt in 160 Aktien von je 1000 Fr. Die Aktien lauten auf den Namen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Einzelne Briefe und durch das Schweizerische Handelsamtsblatt. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen übt ein vom Verwaltungsrat zu wählender Direktor aus; derselbe führt namens der Gesellschaft die rechtsverbindliche Unterschrift. Direktor der Gesellschaft ist Jean Weiß von Bachs (Zürich), in Laufen.

St. Ludwig. (Korr. v. 30. Jan.) Es ist von Sachverständigen, sowie von hiesigen Einwohnern, die sich sehr um das Zustandekommen der Straßenbahnverbindung mit Basel kümmern, eine Eingabe gemacht worden, welche wohl verdient hier zur Sprache gebracht zu werden. Da die kaiserliche Generaldirektion der Zollverwaltung zur Erreichung der Linie St. Ludwig—Leopoldshöhe beim Zollamt wahrscheinlich doch nicht gehen wird, so könnte die schwierige Frage auch einfachstens dadurch gelöst werden, daß das Straßenbahngeleise Landesgrenze-Zoll der Bahn nach Hüningen anlang bis zur Höhe der neuen Friedensstraße weiter geführt würde. Da die Eisenbahn dort tief im Einschnitt liegt, so könnte sie dort leicht und mit wenigen Kosten überbrückt werden. Von da ginge die Straßenbahn durch die Friedensstraße bis zur Hüningerstraße, diese eventuell traversd und durch die neue Strasse auf dem Mennegschen Gut bis zur Mühlhausenstraße. Von da würde nach dem alten Projekt weiter gebaut. Von der Hüningerstraße aus liefe sich dann leicht ein Anschluß nach Hüningen und Weil-vorst anstiftern; mit Freuden würden die beiden Nachbargemeinden diese Linien begrüßen. Man glaubt es würde auch die Gemeindeverwaltung St. Ludwig mit dem neuen Projekt einverstanden sein, da dadurch die schon lange schwebende Marktplatzfrage so ziemlich gelöst wäre, indem der bisherige Platz auf der Kreuzstraße nach Jahre lang gemieden würde.

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

Zürich. Letzten Samstag kam nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" in Zürich der erste Probeball vor. Verfasser wurde bei dem Medizin studenten Ephikter konstatiert, der einige Tage vorher die Besichtigung einer an den Pocken gestorbenen Frau von Kinterthur vorgenommen hatte.

Zürich. 31. Januar. Im Monat Dezember hat die Wohnbedrängung von Zürich um 1899 Seelen abgenommen und zählte auf Ende 1899 162,880 Seelen.

b. Bern. 31. Jan. Der Große Rat beendigte heute die erste Lesung der beiden Gesetze betreffend die Wählbarkeit der Frauen als Mitglieder der Schulkommissionen und betreffend die Erbschafts- und Schenkungssteuer und andere neue Gesetze an. Er erklärte die Motion auf Revision des Gemeindegesetzes erheblich, nachdem die Regierung mitgeteilt hatte, daß sie bereits an die Gemeindedirektion mit der Vorarbeit der nötigen Vorarbeiten für diese Revision beauftragt habe.

Bern. 31. Jan. Unter dem Vorsitz von Nationalrat Steiger trat heute Nachmittag eine größere Versammlung von Vertretern der verschiedenen Landesteile und politischen Richtungen des Kantons Bern zusammen, um die Propaganda zu Gunsten des eidgenössischen Versicherungswerkes für den Kanton Bern an die Hand zu nehmen.

Bern. 31. Januar. Graf Schouvaloff in Petersburg hat dem internationalen Friedensbureau in Bern die Abdrucksrechte einer von 40,000 russischen Frauen unterzeichneten Bittschrift an den Präsidenten Mac Kinley überlandt, in welcher dieser ersucht wird, im Transvaalkriege seine Vermittlung anzubieten. Dem Gesuchen des Zaren hat sich auch die Frauen der Niederlande angeschlossen.

Narau. 31. Jan.ar. Letzten Montag ist die schweizerische Expedition zum Roten Kreuz nach Transvaal abgereist. In Neapel wurde sie vom dortigen Konsul der südafrikanischen Republik empfangen. Nächsten Donnerstag den 1. Februar reist sie mit dem Nordeutschen Lloyd-Dampfer „Kaiser" ein Port Said-Aden-Tanga-Dar-es-Salam-Mozambique-Beira nach der Delagoabai, wo sie am 28. Februar eintreffen soll. Von Laurenzo Marquez erreicht sie dann in 24 Stunden per Eisenbahn Pretoria, wo sich die Expedition dem Staatssekretär der südafrikanischen Republik vorstellt. Die Expedition steht unter dem Schutze des schweiz. Bundesrates und durch diesen unter dem Schutze des deutschen Konsuls in Pretoria. Die Expedition führt für circa 7000 Fr. Medikamente, Instrumente und Verbandsmaterial mit sich, welche sie den Angaben alten Anforderungen genügen dürften. Zusätze Schenkungen der Berner Alpenmilchgesellschaft (Staden) und der Kaffeefabrik (Genf) führt die Expedition außerdem noch 7 Kisten konzentrierte Milch mit. Wenn es die Umstände erlauben, wird die Expedition auch in Transvaal beisammen bleiben und zusammen arbeiten. Das nötige Hilfspersonal wird sich daselbst aus den dort verhältnismäßig zahlreichen Schweizern, Deutschen und Franzosen zusammenlesen. Alle 14 Tage wird die Expedition an die Direktion des schweiz. Roten

1. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 2. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
III.
(Sitzung vom 30. Januar).

Das Zeugenverhör spielt in dem Prozesse Bindschedler u. Konsorten eine grosse Rolle und das Ergebnis desselben wird ohne Zweifel auf die Urteilsfällung von wesentlichem Einfluss sein. Das

3. Spalte

Gericht hat in der Vormittagssitzung etwa ein Dutzend und in der Nachmittagssitzung etwa 1 ½ Dutzend, im Ganzen also bisher ca. 30 Zeugen vernommen und ist dadurch in die Lage versetzt worden, einen bessern Einblick in die ganze Angelegenheit zu gewinnen. Es ist allerlei zur Belastung und allerlei zur Entlastung der Angeklagten vorgebracht worden, was hier nicht im Einzelnen erwähnt werden kann, aber dem Richter die Pflicht auferlegen wird, bei der Würdigung dieser Zeugenaussagen die grösste Vorsicht walten zu lassen.

Die Abhörung der Zeugen in der Nachmittagssitzung förderte im Ganzen wenig von Belang zu Tage, ja dass es sich nicht verlohnt, auf diese Aussagen näher einzutreten. Es wurden meistens solche Zeugen einvernommen, die jetzt noch in der chemischen Fabrik Bindschedler thätig sind, oder früher dort angestellt waren. Gerade in Bezug auf die wichtigsten Fragen erklärten viele Zeugen, nichts zu wissen. Ein Vorarbeiter, der jetzt noch bei der Firma Bindschedler angestellt ist, sagte aus, es sei den Mitarbeitern verboten, etwas über die Fabrikation mitzuteilen. Wenn Einer komme und eine Frage stelle, so bleibe man ihm die Antwort schuldig oder man gebe ihm keine rechte Antwort.

Ein Zeuge, der bis 1896 bei der Chemischen Fabrik Bindschedler als Korrespondent angestellt gewesen war und im Ganzen ebenfalls nicht viel vorbrachte, machte immerhin die interessante Aussage, es sei ihm seiner Zeit gesagt worden, wenn Jemand Bindschedler überführen könne, so seien ihm 50,000 Fr. sicher.

Schluss der Nachmittagssitzung um 6 Uhr abends.

(Sitzung vom 31. Januar.)

Zur Verlesung gelangen in der heutigen Sitzung zunächst die Aussagen des Angeklagten Karl Leuthardt, der wegen Krankheit den Verhandlungen nicht beiwohnt. Er ist zu verschiedenen Malen, anfänglich als Zeuge und später als Angeklagter, einvernommen worden. Er bestreitet, von Dr. Bindschedler Antipyrin bezogen zu haben, gibt aber zu, dass er von einer Pariser Firma Bezüge von Antipyrin gemacht habe.

Es werden darauf wieder eine Anzahl Zeugen mündlich einvernommen. Am meisten Interesse erwecken die Aussagen des Konrad Z, Kaufmann in Paris, der in Paris eidlich einvernommen worden ist und nunmehr von dem Basler Gerichtshof seine damaligen Aussagen bestätigte. Wir verweisen auf den in der Anklageschrift unter 3. enthaltenen Passus. Der gegenwärtig in London weilende Hermann M. aus Basel hatte Z. anlässlich eines Besuches in Paris gebeten, mit Rücksicht auf den in Basel schwebenden Strafprozess gegen Dr. Bindschedler sämtliche auf diesen Antipyrinhandel bezüglichen Papiere zu verbrennen. Z. hatte dies nicht gethan. Er nahm an, dass Antipyrin, das durch seine Vermittlung verkauft wurde, komme von Bindschedler in Basel. Zu verschiedenen Malen hierüber befragt, erklärte er, es sei dies seine Idee, ja seine Überzeugung. Auf Verlangen des Dr. Heinrich Ziegler händigte er ihm die betreffenden Papiere aus. Der Verteidiger, Dr. Paul Scherrer, unterliess denn auch nicht, darauf hinzuweisen, dass auch hier wieder der Einfluss des Dr. Heinrich Ziegler zu Tage trete.

Die sonstigen Zeugenaussagen, sowohl die mündlichen als die schriftlichen – es wurden Depositionen verlesen, die in Paris, London, Brüssel, Turin vor den zustehenden Behörden gemacht worden waren – boten wenig Neues von Belang. Ein Zeuge verweigerte auch geradezu die Antwort auf eine an ihn gestellte Frage.

Etwas nach 12 Uhr wird die Vormittagssitzung aufgehoben. Die Verhandlungen ziehen sich in die Länge, so dass immer noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen ist, wann das Urteil erfolgen wird.

2. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3

uns der Beschwerde der Uitlanders anzunehmen. Da die Diplomatie nicht zum Ziele führte, war der Krieg notwendig." Redner wies sodann auf die Haltlosigkeit der gegen die Untersuchung im Falle Jameson erhobenen Beschuldigungen hin. Durch die Amendementsanträge, welche geeignet seien, Meinungsverschiedenheiten und Uneinigkeiten in der Kammer vor aller Welt zu bekunden, würden übrigens nur die Boeren ermutigt, indem ein zu Tage tretender offenbarer Zwiespalt unter ihnen die Hoffnung wecken könnte, daß die Engländer den Krieg aufgeben oder daß sie bessere Friedensbedingungen durchzusetzen im Stande sein werden, als die englische Regierung ihnen zu gewähren beabsichtige. Die Verhandlungen wurden hierauf vertagt und die Sitzung aufgehoben.

Vereinigte Staaten.

Es fällt vielerorts auf, daß die bis jetzt von der Regierung abgelehnten oder wenigstens vertagten Forderungen für das Landheer und die Marine plötzlich bewilligt worden sind. Der letzte Kabinettsrat hat eine Erhöhung der Artillerie um 10,000 Mann und die entsprechende Anzahl Geschütze und umfassende Küstenverteidigungsmaßregeln genehmigt und den Kriegssekretär Root beauftragt, dem Kongreß entsprechende Mehrforderungen unverzüglich vorzulegen. Aeußerlich werden diese damit motiviert werden, daß ein großer Teil der Geschütze während des letzten Krieges unbrauchbar geworden und der größte Teil der Artillerie-Mannschaften auf den Philippinen, in Kuba und Porto Rico gebraucht werden, so daß die Vereinigten Staaten selbst ganz verteidigungslos seien. Ebenso führt der Bericht aus, daß die alten Küstenforts größtenteils den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechen und durch Neubauten ersetzt oder verstärkt werden müßten, während sie ebenso besserer und schwerer Geschütze bedürften. Andere Punkte der Küste werden als zur Zeit jeden Schutzes entbehrend bezeichnet und die Errichtung neuer Küstenforts dort gefordert. Die Rechnung wird eine große werden; aber allem Anschein nach den Kongreß ungefährdet passieren, zumal angesichts der Vorgänge in Peking, denen die amerikanische Presse wie die leitenden Kreise die gespannteste Aufmerksamkeit schenken.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Freitag: Kaufmännischer Verein.

Samstag: Gesangverein.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Weiterer Bürgerrat. Sitzung Donnerstag den 1. Februar. Präsident: Wilh. Uhlmann-Becker. Statthalter: Fritz Vischer-Bachofen.

Der Behörde liegt zunächst ein Ratschlag betr. Ankauf der Liegenschaft Hebelstraße 20 durch den Bürgerspital zur Behandlung vor; Referent über diesen, sowie über den nachfolgenden Ratschlag ist der Präsident des Spitalpflegamts, Fritz Vischer-Bachofen. Nach den in den letzten Jahren vollzogenen Ankäufen einer Anzahl von Liegenschaften auf der rechten Seite der Hebelstraße (Nr. 16, 18, 22, 24) blieb noch die ganz in der Nähe der pathologischen Anstalt liegende Parzelle Sektion I 2751 mit Haus Hebelstraße 20, Herrn Malermeister Bernhard Peters-Breithaupt gehörig, übrig. Da ein Erwerb auch dieser Liegenschaft schon der erforderlichen Arrondierung des Spitalareals wegen im allgemeinen Interesse des Spitals lag, so war ein solcher schon seit geraumer Zeit in Betracht gezogen worden.

Hiezu traten aber in letzter Zeit noch einige spezielle Gründe. Er zeigte sich nämlich, daß die projektierte Leichenhalle und Beerdigungskapelle erst nach Erwerb dieser Liegenschaft ihren richtigen Platz erhalten könne. Ferner kam hinzu, daß sich Herrn Peters Gelegenheit bot, seine Werkstätte an ein Spenglergeschäft zu vermieten, dessen Lärm sich dann nicht nur für den Spital im allgemeinen, sondern speziell auch für die Leichenfeiern in der in die nächste Nähe jener Werkstätte zu stellenden Kapelle sehr unangenehm bemerkbar gemacht hätte. Ein weiteres Motiv war die Aenderung der Pläne für den neuen Flügel der pathologischen Anstalt, gemäß den Wünschen des neuen Vorstehers dieses Instituts, wonach in der Giebelmauer gegen den Petersschen Garten hin einige Fenster ausgebrochen werden sollten; hiezu fehlte aber das gesetzliche Lichterrecht und es hätte diesem Mangel nur durch Ankauf eines Teiles der in Frage stehenden Liegenschaft abgeholfen werden können, wozu jedoch der Eigentümer nicht Hand bieten wollte.

Der Kaufpreis beträgt 78,000 Fr. Auf der Liegenschaft haftet eine Hypothek von 30,000 Fr. zu Gunsten des Spitals. Der Antritt durch den Käufer erfolgt auf 1. April 1900. Der Kaufantrag wird genehmigt.

Der Regierungsrat und der Bürgerrat haben einen Tausch von Grundstücken vorgenommen; es handelt sich um einen größern Landabtausch zwischen der Einwohnergemeinde Basel und dem Bürgerspital auf dem Westplateau. Auf Anregung des Finanzdepartements ist im Laufe des verflossenen Sommers ein sowohl im Interesse des Staates als des Spitals gelegenes Projekt über gegenseitige Abtauschungen von ehemals Walter-Turstischen Land und von Spitalland und dadurch erzielte Zusammenlegung des Areals in regelmäßige Parzellen auf Grund des neuen Stadtplanes und Straßennetzes zwischen dem Finanzdepartement und Baudepartement einerseits und dem Spitalpflegamt andrerseits beraten und unter Vorbehalt der Ratifikation durch die obern Behörden zum Abschluß gebracht worden.

Das gesamte von den Abtauschungen betroffene Areal liegt innerhalb der neuen Eisenbahnlinie und erstreckt sich vom Schützenmattfeld (Mittellinie der künftigen Militärstraße) bis zur Rufacherstraße über drei bisherige Arealteile des Spitals. Vom Schützenmattfeld des Spitals wurde der größere Teil, welcher im neuen Stadtplan zu einem Volksfestplatz bestimmt ist, noch ganz außer Betracht gelassen und fällt davon also nur der kleinere bei der Militärstraße und dem alten Herrengraben gelegene Teil in das Abtauschareal. Dieser Teil bildet mit dem anliegenden Staatsland die Abtauschgruppe I. Es folgen die im Langenlohnfeld gelegenen sogenannten Herbergsäcker und Birmannsäcker des Spitals (Abtauschgruppe II), und nördlich von Allschwilerstraße und Ahornstraße bis zur Rufacherstraße folgt die Gruppe III.

Die in diesen drei Gruppen sich ergebenden Mutationen sind folgende: Abtretungen des Staates an den Spital 24,852 Quadratm., Abtretungen des Spitals an den Staat 24,194 Quadratm. Nach Erledigung des gesamten Abtauschgeschäftes wurde sodann noch ein weiterer separater Abtausch vereinbart, nämlich die Abtretung des zu einem Gottshelfschulhausplatz bestimmten Areals inmitten der Herbergsäcker des Spitals gegen einem dem Staate gehörenden Block an der Allschwilerstraße.

Die Gesamtabrechnung wird sich stellen wie folgt: Abtretung von Staatsland an den Spital 367,307 Fr. 50 Cts., Abtretung von Spitalland an den Staat 319,555 Fr., so daß also der Spital schließlich noch zu zahlen haben wird 47,752 Fr. 50 Cts.

Diesen sämtlichen Abmachungen wird die Genehmigung erteilt und das Spitalpflegamt ermächtigt, die Summe von 47,752 Fr. 50 Cts. an die staatlichen Behörden auszuzahlen, resp. bei Gelegenheit späterer Abtretungen von Straßenareal im Holeeletten successive zu verrechnen.

Zum Schluß sind noch 47 Bürgerrechtsbegehren zu erledigen. In das hiesige Bürgerrecht werden aufgenommen 37 Petenten, nämlich 17 Schweizer, 17 Deutsche, 1 Franzose und 2 Heimatlose, abgewiesen werden bloß 10 Petenten, nämlich 5 Schweizer, 2 Deutsche, 1 Franzose, 1 Nordamerikaner und 1 Heimatloser. Bei drei Petenten, welche schließlich aufgenommen wurden, setzte es eine lebhafte Diskussion ab. — Sodann ist noch zu bemerken, daß außerdem durch den Engern Bürgerrat aufgenommen wurden 7 Schweizer, 2 Deutsche und 1 Franzose. Das Gesuch einer Nordamerikanerin um Aufnahme wurde zurückgezogen.

Volksversammlung. (Mitg.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird heute Freitag Abend Herr Reichstagsabgeordneter August Dresbach aus Mannheim in einer vom Deutschen Arbeiterverein einberufenen Volks-Versammlung referieren. Als Thema ist vorgesehen: „Die politische Lage in Deutschland." Der Redner, welcher sich in Deutschland großer Beliebtheit erfreut, ist einer der tüchtigsten sozialdemokratischen Parteimänner. Er ist auch Mitglied des bad. Landtags und Kreistags, sowie Stadtrat von Mannheim und genießt das volle Vertrauen seiner Wählerschaft; seine Erfahrungen, welche er in mehr als drei Jahrzehnten auf politischem Gebiete gesammelt hat, befähigen ihn ganz besonders, über die gegenwärtige politische Lage in Deutschland zu sprechen. Welch wichtige Fragen in Deutschland auf der Tagesordnung stehen, dürfte wohl genügend bekannt sein, daher versäume man nicht, den tüchtigen Redner und Politiker zu hören.

v. **Elsässerbahnlinie.** Nachdem der Tunnelbau dieser Linie beendigt ist, entfaltet sich auf dem Terrain zwischen St. Margarethen und Binningerstraße außerhalb der Brauerei z. Kardinal eine rege Bauthätigkeit. Mit der Steinzufuhr für die am Erdbeergraben zu erstellende Stützmauer ist bereits begonnen worden. Das von Brislach kommende Material wird vom Centralbahnhof aus auf einem beim Margarethenübergang abzweigenden Normalgeleise nach dem Lagerplatz geschafft. Die Bauunternehmung Buß u. Cie. hat nun daselbst auch ein spezielles Baubureau errichtet.

* **Betrügerische Gelderhebung.** Ein Unbekannter hat dieser Tage den Namen des Präsidenten eines hiesigen Vereins benutzt, um auf betrügerische Weise Geld zu bekommen. In dem einen Fall suchte er den Vereinskassier auf und verlangte von ihm zu Handen des betreffenden Präsidenten den Betrag von 1 Fr. 80 behufs Auslösung einer Postnachnahme, da derselbe nicht genug Geld bei sich habe. Bei einem anderen Mitgliede erschwindelte er unter ähnlichen Angaben einen unbedeutend höheren Betrag. Selbstverständlich mußte der betr. Präsident nichts von alledem und es dürfte der Schwindler sein Wesen auch anderswo getrieben haben. Hoffentlich gelingt es, den Gauner einmal auf der That zu ertappen.

Weitere Lokalnachrichten siehe 1. Blatt.

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

IV.

(Sitzung vom 31. Januar.)

y. In der Nachmittagssitzung kam u. a. der in der Anklageschrift sub 1 aufgeführte Anklagepunkt zu näherer Erörterung. Der Angeklagte Bindschedler soll vom 24. Juli 1895 bis 16. März 1898 dem Hause Darrasse frères et Landrin in Paris heimlich 7890 Kilos Antipyrin zu Preisen, die sich zwischen $72^1/_2$ – 27 Fr. bewegten, geliefert und dafür 422,355 Fr. bezogen haben. Ueber diesen Verkehr enthalten die Bücher der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler gar nichts. Der Zeuge Darrasse hat diesen Verkehr auch erst nach längerer Weigerung zugegeben. Die Anklage geht dahin, ein großer Teil dieses Antipyrins sei durch den Angeklagten Bindschedler fabriziert worden.

Dr. Bindschedler bestreitet dies. Darrasse frères hätten sich für die Fabrikation von Antipyrin einrichten wollen. Da nun die Konvention jederzeit auf drei Monate hätte gekündet werden können, habe er überlegt, wie Darrasse frères von ihrem Vorhaben abgebracht werden könnten. Er erklärte, er werde versuchen, ihnen Antipyrin zum jeweiligen Tagespreise zu verschaffen. Er sei deshalb mit seinem Schwager, dem Antipyrinfabrikanten Fèvre au Becq bei Versailles, übereingekommen, für Darrasse Antipyrin zu kaufen, soweit er, Fèvre, dasselbe nicht selbst fabrizieren könne. Fèvre sei für eine sehr große Fabrikation eingerichtet gewesen und es seien zu jener Zeit zudem große Mengen Antipyrin auf dem Platze Paris zu niederen Preisen zu haben gewesen. Er, Bindschedler, hätte die Interessen der Konvention gewahrt, indem er Darrasse von der Fabrikation von Antipyrin abhielt. Die ganze Konventionsgeschichte sei [illegible] als furchtbar wackelig gewesen. Er wäre schon [illegible] gern aus der Konvention ausgeschieden, sei aber seinen Konventionsverpflichtungen immer genau nachgekommen. Die Angeklagten Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier erklären kurzweg, von einem Verkehr mit Darrasse in Paris nichts zu wissen.

Der Zeuge Fèvre in Versailles verhielt sich in seinen Aussagen sehr reserviert und man begreift, wenn man die betreffenden Depositionen vernimmt, welch' unendliche Mühe dem Untersuchungsrichter, Herrn Karl Häring, aus dieser weitschichtigen Untersuchung erwuchs. An vielen Orten mußte wiederholt angesetzt werden, um nur einigermaßen Aufschluß zu bekommen. So erklärte Fèvre, er müsse Alles geheim halten, weil die Konkurrenz darauf ausgehe, Alles ausfindig zu machen. Er zeige deshalb keine Fakturen, besitze auch keine Geschäftsbücher, sondern nur persönliche Notizen, die er nicht vorweisen wolle. Doch sei er im Falle, viel mehr Antipyrin zu liefern, als 7890 Kilos per Jahr. Dr. Bindschedler sprach sich auf Anfrage der Staatsanwaltschaft ebenfalls dahin aus, Fèvre hätte die betreffenden Dokumente mit Rücksicht auf verschiedene Umstände nicht vorweisen können.

Es wird hierauf mit der Verlesung von Zeugenaussagen fortgefahren und es wird auch noch ein früherer Chemiker der Fabrik Bindschedler mündlich einvernommen.

Zum Schluß der Sitzung kommt namens der chemischen Experten (der Herren Dr. Kreis und H. Zschokke), der erstere, Kantonschemiker Dr. Kreis, zum Wort und zur Verlesung eines sehr umfangreichen Gutachtens über das Inventar der Chemischen Fabrik Bindschedler. Es bildete auch die Aufstellung eines solchen Inventars und die Beantwortung der damit zusammenhängenden Fragen eine sehr schwierige und äußerst zeitraubende Arbeit. An fertigem Antipyrin waren am 25. April 1898 vorhanden 4660 Kilos; aus Zwischenprodukten kamen dazu 2522 Kilos, so daß sich ein Gesamtvorrat von 7182 Kilos Antipyrin ergäbe. Doch erlitten diese Angaben auch wieder gewisse Einschränkungen, so daß die von der Anklage gemachten Angaben bezüglich der Quantitäten Antipyrin, die von der Fabrik Bindschedler hergestellt worden sein sollen, als zu hoch erschienen.

Um halb 7 Uhr abends erfolgte Schluß der Sitzung.

* * *

(Sitzung vom 1. Februar.)

y. Schon der vierte Verhandlungstag! Kein Wunder, daß die Verhandlungen auf alle die, welche dabei mitzuwirken oder derselben aus sonstigen Gründen zu folgen haben, nachgerade ermüdend einwirken.

Die heutige Vormittagssitzung bot nur wenige interessante Momente. Zu Anfang derselben wurde ein früherer Chemiker T. einvernommen, der in der Sache selbst nichts von Belang vorbrachte, auf Befragen der Verteidigung aber Folgendes erklärt: Er habe indirekt erfahren, daß ein gewisser Thomas H. für eine Aussage in Freiburg eine Gratifikation von 1200 Fr. erhalten habe. Ferner habe derselbe von den Farbwerken Höchst für seine Aussagen in Basel eine Gratifikation von 1500 Fr. bekommen. Das letztere wurde durch einen weiteren Zeugen, den Komiker H., bestätigt. Der Präsident bemerkte hiezu, daß die Aussagen jenes Thomas H. für den vorliegenden Prozeß nicht von Bedeutung seien und Rechtsanwalt Häuser erklärte, der betreffende Zeuge habe sich an die Farbwerke herangedrückt, er sei ein gehässiger Denunziant. Es habe den Farbwerken Höchst ferne gelegen, irgend einem Zeugen eine Prämie für eine gute Aussage zu versprechen, abgesehen von Dr. Henri Ziegler, der ja in dem Prozeß eine besondere Rolle spiele.

Aus dem Gutachten des Bücherexperten ging nichts Verdächtiges hervor. Wenn etwas Unregelmäßiges stattgefunden hätte, so müßte noch eine andere Buchhaltung bestanden haben.

Die Gutachten der chemischen Sachverständigen geben hierauf Anlaß zu mehrstündigen Erörterungen. Im Anschluß an die Zeugenaussagen des Dr. Jakob Schmid, Direktor der Gesellschaft für chemische Industrie, setzt es zwischen dem Präsidenten

Populäre Sonntags-Vorträge.

IX.

An Stelle des Vortrags, der für den 21. Jan. angekündigt war, aber infolge unvorhergesehener Umstände ausfallen mußte, trat ein von Herrn Prof Dr. E. Bethe mit verdankenswerter Gefälligkeit übernommer Vortrag über „Die Entstehung des modernen Theaters."

Herr Prof. Bethe sagte ungefähr folgendes: So weit die menschliche Kultur reicht, so weit verbreitet sind auch Theater, und auffälligerweise ist ein Theatergebäude dem andern in der Anlage völlig gleich, ob es nun in Basel, Zürich, Genf, Berlin, Paris, London, New York, Prätoria oder Johannesburg steht. Jedes zerfällt in zwei Hauptteile, einerseits den Zuschauerraum mit seinem halbkreisförmigen oder hufeisenförmigen Parterre (Parquet) und den darüber emporragenden Rängen, andrerseits die Bühne, einen nach allen Seiten abgeschlossenen, vom Zuschauerraum durch den Vorhang getrennten Bau mit seinen Nebenräumen für Garderobe, Maschinerie rc. Im Zuschauerraum ist noch der schmale Streifen, der sich unmittelbar vor dem Vorhang hinzieht und den man Orchester nennt, zu unterscheiden. Da sich eine so streng festgehaltene Form überall vorfindet, sollte man meinen, daß dieselbe eine durchaus vernunftgemäße, die allgemeine Billigung besitzende sei. Dem ist aber nicht so; im Gegenteil ist die Einrichtung unserer modernen Theater etwas Thörichtes, denn es gibt darin Plätze, die man um teures Geld erwirbt und von denen aus man nichts oder fast nichts sehen kann. Dabei kennt man übrigens bessere Formen des Theaters, nämlich die von Semper vorgeschlagene und die von Richard Wagner in Bayreuth verwirklichte. In letzterem Theater gibt es kein Parquet und keine Ränge, der Zuschauerraum ist keilförmig angelegt und steigt gleichmäßig von vorn nach hinten an; die oberste Sitzreihe bildet etwa einen Viertelkreis; von jedem Platz aus kann man die Bühne gut sehen und deshalb besteht auch mit Recht ein Einheitspreis für alle Plätze.

Wie ist nun die allgemein verbreitete, unglückliche Form unserer Theater entstanden? Es liegt ein ziemlich komplizierter, geschichtlicher Werdeprozeß vor, bei welchem die Form des Gebäudes jeweilen in engem Zusammenhange steht mit dem Zwecke dem es dient, dem Drama in seinen verschiedenen Entwicklungsphasen. Unser modernes Drama beginnt mit Shakespeare, also fragen wir doch einmal zunächst, wie Shakespeares Theater aussah. Merkwürdigerweise hat man, obgleich doch Shakespeare seit etwa 150 Jahren ein überall gelesener und auch viel aufgeführter Bühnendichter ist, von dem Theater seiner Zeit meist gar keinen richtigen Begriff, und was in Büchern darüber steht, ist oberflächlich und ziemlich wertlos. Zum Glück sind uns zwei Zeichnungen erhalten, welche 1596, also zu Shakespeares Lebzeiten, in London erschienen, das Innere und Aeußere seines Theaters darstellen. Wir erkennen daraus folgendes (von hier ab erläuterte Herr Prof. Bethe seine Mitteilungen durch drei Zeichnungen, den Grundriß des Shakespeareschen, eines griechischen und eines römischen Theaters darstellend.) Das Theatergebäude umschließt einen sechseckigen Hof. An der einen der sechs Seiten befindet sich ein hohes, fast turmartiges Gebäude, in welchem die Garderobe und die Requisiten aufbewahrt werden. Vor diesem Gebäude befindet sich ein quadratisches, weit in den Hofraum vorspringendes und sich etwa einen Meter über dessen Grundfläche erhebendes Podium. Das ist die Bühne, die nach drei Seiten hin völlig frei liegt, keinen Vorhang und keine Coulissen hat; nur an der Hinterseite stößt die Bühne an das Haus an und ist von demselben aus durch eine breite Mittelthüre zu betreten, eventuell sind auch an den beiden hintern Ecken des Podiums noch seitliche Zugänge gewesen; über der Mittelthüre befand sich eine Nische mit Balkon.

Den ebenen Hofraum, so weit er nicht durch die Bühne eingenommen war, füllten die Zuschauer aus den niedern Ständen, die sog. „Gründlinge"; besseres Publikum und insbesondere Damen nahmen die Galerien ein, welche rings um die Innenseiten des Hofes in mehreren Stockwerken übereinander hinliefen. Die Kenntnis dieser Einrichtung des Theaters macht uns Vieles an den Dramen Shakespeares erst richtig verständlich. Der häufige Wechsel des Schauplatzes der Handlung, welcher unsere modernen Theater bei Aufführung Shakespearescher Stücke nötigt, alle paar Minuten den Vorhang herunterzulassen und neue Dekorationen aufzustellen, verursachte auf der Bühne jener Zeit gar keine Schwierigkeiten, da keine Spur von Dekoration vorhanden war. Man sagt, der jeweilige Ort der Handlung sei durch ein Täfelchen mit Aufschrift angezeigt worden, jedoch ist wohl kaum anzunehmen, daß dieser Gebrauch ganz allgemein gewesen sei, denn das Publikum jener Zeit, welches der Handlung mit lebhaftem Interesse folgte, bedurfte solcher Angaben nicht, sondern merkte sehr bald aus den Reden der Akteurs, wo sich die Szene abspiele. Ferner erklärt es sich durch die Bühneneinrichtung des Zeitalters, daß in Shakespeares Dramen bei Beginn eines Aktes oder einer Szene die Leute stets kommen, selbst wenn der Ort der Handlung ihre eigene Wohnung ist, und daß sie nicht etwa, wie bei uns wenn der Vorhang sich hebt, zu einem lebenden Bilde gestellt sich schon auf der Bühne befinden. Nur in gewissen Fällen war eine Person schon vor Beginn der Szene auf der Bühne, dann befand sich dieselbe aber entweder in der Nische des Haupteingangs oder auf dem Balkon über demselben, welche beide durch einen kleinen Vorhang verdeckt werden konnten. (Beispiele: Desdemona, im Bett liegend; Julia auf dem Balkon.)

Die Shakespeare-Bühne ihrerseits ist selbst wieder ein Entwicklungsprodukt älterer Zustände. Etwa seit dem 11. Jahrhundert wurden dramatische Aufführungen seitens der Geistlichen für die Laien veranstaltet. Gegenstand dieser Darstellungen, der sog. „Mysterien", waren biblische Geschichten, insbesondere die Passions- und Auferstehungsgeschichte; später schloß sich daran auch die ganze weltliche Geschichte als dramatischer Stoff für die sog. „Historien" und „Moralitäten". Die Aufführungen fanden ursprünglich in der Kirche statt und nachdem dieselbe für den Zudrang des Publikums zu klein geworden war, wurde ein freier Platz oder ein etwa vorhandener schöner und geräumiger Hof gewählt. Die Etagen der ringsum gelegenen Häuser bildeten das, was man in unseren heutigen Theatern die Galerien nennt. Von solchen „Mysterien" und „Historien" sind uns heute noch viele handschriftlich erhalten, zum Teil mit dem vollständigen Scenarium. Bächtold giebt in seiner „Schweizergeschichte" ein anschauliches Bild von Aufführungen derselben in Luzern. Wie die entsprechenden Schauspiele sich in Basel gestaltet haben mögen, das entwarf der Herr Vortragende aus der Phantasie, aber in strengem Anschluß an das Ueberlieferte. Bemerkenswert ist, daß schon bei den Mysterien ein erhöhter Platz im Hintergrunde des Bühnenpodiums als „Himmelreich" benutzt wurde. An dessen Stelle trat bei den Aufführungen im Freien ein geeignet gelegenes Fenster oder ein hoher Thorbogen; auf der Shakespeareschen Bühne tritt uns diese Vorrichtung wieder in der Form des obenerwähnten Balkons entgegen.

So fußt also die Form unseres modernen Theaters durch Vermittlung des Shakespearischen Zeitalters auf den mittelalterlichen Schauvorrichtungen und zwar in allen Teilen des Zuschauerraumes, Parterre wie auch Gallerie. Nicht dagegen in Bezug auf die Bühne; diese haben wir der klassischen Antike entlehnt. Wie unsere ganze Kultur ein Gemisch aus antiken und mittelalterlichen Momenten ist, so setzt sich auch unser Theater aus Teilen zusammen, die diesen beiden Gebieten entlehnt sind.

Die Zeit der Renaissance kannte mehrere Beschreibungen von antiken Theatern, z. B. diejenige des Vitruvius (wirkliche Reste von antiken Bauten dieses Genres kannte sie nicht; diese sind erst später ausgegraben bezw. richtig verstanden worden). Nach der genannten Beschreibung baute der italienische Architekt Andrea Palladio das teatro olimpico zu Vicenza, welches 1584, also erst nach seinem Tode, vollendet wurde. Palladio wollte mit seinem Bau ein römisches Theater nachahmen. Bekanntlich sind die Römer in Kunst und Wissenschaft nie selbstschöpferisch aufgetreten; sie haben ihre diesbezügliche Kultur von den Griechen übernommen. Letztere aber sind thatsächlich die Schöpfer sowohl des Dramas als des Theaters.

Nunmehr gab Herr Prof. Bethe eine kurze, aber alles Wichtige umfassende Entwicklungsgeschichte der attischen Tragödie samt der für dieselbe gebrauchten Aufführungsvorrichtungen. Wir können daraus nur die leitenden Gedanken stichwörterartig herausgreifen: Die Tragödie ist entstanden aus dem Kultus des Gottes Bakchos oder Dionysos. Ein Teil dieses Kultus war die Aufführung von Gesängen und Tänzen durch einen Chor, der in der Verkleidung von Böcken erschien, denn der Bock war ein jenem Gotte geheiligtes Tier. Von den griechischen Wörtern tragos (der Bock) und odo (Gesang) kommt die Bezeichnung Tragödie. Damit die Zuhörer auch den interessanten Tanz der Böcke gut schauen könnten, wurde er auf die Südseite des Akropolisfelsens verlegt, wo jetzt das berühmte Dionysostheater ausgegraben ist. Thespis (um 540 vor Christus) traf zuerst die Einrichtung, daß neben dem Chor ein einzelner Sprecher, wahrscheinlich den Dionysos selbst vorstellend, auftrat, und da dieser wahrscheinlich auf einem Karren in die Orchestra (Tanzplatz) gefahren wurde, so läßt sich daraus die Redensart „Thes-

2. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 3. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
IV.
(Sitzung vom 31. Januar).

In der Nachmittagssitzung kam u.a. der in der Anklageschrift sub 1 aufgeführte Anklagepunkt zu näherer Erörterung. Der Angeklagte Bindschedler soll vom 24. Juli 1895 bis 16. März 1898 dem Hause Darrasse frères et Landrin in Paris heimlich 7890 Kilos Antipyrin zu Preisen, die sich zwischen 72 ½ - 27 Fr. bewegten, geliefert und dafür 322,355 Fr. bezogen haben. Über diesen Verkehr enthalten die Bücher der Basler Chemischen Fabrik Bindschedler gar nichts. Der Zeuge Darrasse hat diesen Verkehr auch erst nach längerer Weigerung zugegeben. Die Anklage geht dahin, ein grosser Teil dieses Antipyrins sei durch den Angeklagten Bindschedler fabriziert worden.

Dr. Bindschedler bestreitet dies. Darrasse frères hätten sich für die Fabrikation von Antipyrin einrichten wollen. Da nun die Konvention jederzeit auf drei Monate hätte gekündet werden können, habe er überlegt, wie Darrasse frères von ihrem Vorhaben abgebracht werden könnten. Er erklärte, er werde versuchen, ihnen Antipyrin zum jeweiligen Tagespreise zu verschaffen. Er sei deshalb mit seinem Schwager, dem Antipyrinfabrikanten Fèvre au Becq bei Versailles, übereingekommen, für Darrasse Antipyrin zu kaufen, soweit er, Fèvre, dasselbe nicht selbst fabrizieren könne. Fèvre sei für eine sehr grosse Fabrikation eingerichtet gewesen und es seien zu jener Zeit zudem grosse Mengen Antipyrin auf dem Platze Paris zu niederen Preisen zu haben gewesen. Er, Bindschedler, hätte die Interessen der Konvention gewahrt, indem er Dar-

4. Spalte

rasse von der Fabrikation von Antipyrin abhielt. Die ganze Konventionsgeschichte sei damals furchtbar wackelig gewesen. Er wäre schon lange gern aus der Konvention ausgeschieden, sei aber seinen Konventionsverpflichtungen immer genau nachgekommen. Die Angeklagten Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier erklären kurzweg, von einem Verkehr mit Darrasse in Paris nicht zu wissen.

Der Zeuge Fèvre in Versailles verhielt sich in seinen Aussagen sehr reserviert und man begreift, wenn man die betreffenden Depositionen vernimmt, welch‘ unendliche Mühe dem Untersuchungsrichter, Herrn Karl Häring, aus dieser weitschichtigen Untersuchung erwuchs. An vielen Orten musste wiederholt angesetzt werden, um nur einigermassen Aufschluss zu bekommen. So erklärte Fèvre, er müsse Alles geheim halten, weil die Konkurrenz darauf ausgehe, Alles ausfindig zu machen. Er zeige deshalb keine Fakturen, besitze auch keine Geschäftsbücher, sondern nur persönliche Notizen, die er nicht vorweisen wolle. Doch sei er im Falle, viel mehr Antipyrin zu liefern, als 7890 Kilos per Jahr. Dr. Bindschedler sprach sich auf Anfrage der Staatsanwaltschaft ebenfalls dahin aus, Fèvre hätte die betreffenden Dokumente mit Rücksicht auf verschiedene Umstände nicht vorweisen können.

Es wird hierauf mit der Verlesung von Zeugenaussagen fortgefahren und es wird auch noch ein früherer Chemiker der Fabrik Bindschedler mündlich einvernommen.

Zum Schluss der Sitzung kommt namens der chemischen Experten (der Herren Dr. Kreis und H. Bichotte), der erstere, Kantonschemiker Dr. Kreis, zum Wort und zur Verlesung eines sehr umfangreichen Gutachtens über das Inventar der Chemischen Fabrik Bindschedler. Es bildete auch die Aufstellung eines solchen Inventars und die Verantwortung der damit zusammenhängenden Fragen eine sehr schwierige und äusserst zeitraubende Arbeit. An fertigem Antipyrin waren am 25. April 1898 vorhanden 4660 Kilos; aus Zwischenprodukten kamen dazu 2522 Kilos, so dass sich ein Gesamtvorrat von 7128 Kilos Antipyrin ergäbe. Doch erlitten diese Angaben auch wieder gewisse Einschränkungen, so dass die von der Anklage gemachten Angaben bezüglich der Quantitäten Antipyrin, die von der Fabrik Bindschedler hergestellt worden sein sollen, als zu hoch erschienen.

Um halb 7 Uhr abends erfolgte Schluss der Sitzung.

(Sitzung vom 1. Februar.)

Schon der vierte Verhandlungstag! Kein Wunder, dass die Verhandlungen auf alle die, welche dabei mitzuwirken aber derselben aus sonstigen Gründen zu folgen haben, nachgerade ermüdend einwirken.

Die heutige Vormittagssitzung bot nur wenige interessante Momente. Zu Anfang derselben wurde ein früherer Chemiker L. einvernommen, der in der Sache selbst nichts von Belang vorbrachte, auf Befragen der Verteidigung aber Folgendes erklärt: Er habe indirekt erfahren, dass ein gewisser Thomas H. für eine Aussage in Freiburg eine Gratifikation von 1200 Fr. erhalten habe. Ferner habe derselbe von den Farbwerken Höchst für seine Aussagen in Basel eine Gratifikation von 1500 Fr. bekommen. Das letztere wurde durch einen weiteren Zeugen, den ?? H., bestätigt. Der Präsident bemerkte hiezu, dass die Aussagen jenes Thomas H. für den vorliegenden Prozess nicht von Bedeutung seien und Rechtsanwalt Häuser erklärte, der betreffende Zeuge habe sich an die Farbwerke herangedrückt, er sei ein gehässiger Denunziant. Er habe den Farbwerken Höchst ferne gelegen, irgend einem Zeugen eine Prämie für eine gute Aussage zu versprechen, abgesehen von Dr. Henri Ziegler, der ja in dem Prozess eine besonderer Rolle spiele.

Aus dem Gutachten des Bücherexperten ging nichts Verdächtiges hervor. Wenn etwas Unregelmässiges stattgefunden hätte, so müsste noch eine andere Buchhaltung bestanden haben.

Die Gutachten der chemischen Sachverständigen geben hierauf Anlass zu mehrstündigen Erörterungen. Im Anschluss an die Zeugenaussagen des Dr. Jakob Schmid, Direktor der Gesellschaft für chemische Industrie, setzt es zwischen dem Präsidenten

2. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3

und dem Angeklagten Dr. Bindschedler einen heftigen Zwischenfall ab. Dr. Bindschedler sprach sich dahin aus, daß der Zeuge in den der Besprechung unterliegenden Fragen nicht kompetent sei und daß die betreffenden Zahlen, da sie nicht aus den Büchern geschöpft wurden, erfunden worden seien.

Präsident Schär bemerkt hierauf zu Dr. Bindschedler mit erhobener Stimme: Das geht zu weit! Sie selbst haben Ihre Fabrikationsbücher vernichtet und verlangen von andern chemischen Fabriken, sie sollen ihre Fabrikationsbücher vorlegen. Das ist denn doch eine Unverschämtheit! (Bravorufe von einigen Zuhörern auf der Tribüne.)

Präsident Hübscher beantragt, es solle über diesen Punkt nun nicht mehr gesprochen werden. Das Gericht werde wissen, auf welche Gutachten es abzustellen habe. Es sei ja der Kantonschemiker als staatlicher Sachverständiger bestellt worden.

Es gelangen darauf noch eine Anzahl neue Dokumente zur Verlesung und es werden die drei chemischen Experten noch über verschiedene Punkte befragt.

Schluß der Vormittagssitzung etwas nach 12 Uhr.

Für die Nachmittagssitzung waren noch weitere Zeugen geladen.

Aus der Umgegend.

Birsfelden. (Korr.) Zur Wasserversorgungsfrage. Die Wasserversorgungs-Kommission resp. der Gemeinderat unterbreitet der hiesigen Einwohnerschaft als Resultat ihrer Vorstudien drei bezügliche Projekte zur Prüfung. Dieses Vorgehen seitens des Gemeinderats ist korrekt und verdankenswert. Ob nun aber unsere Bürgerschaft schon am künftigen Sonntag im Falle sein wird, einen wohlerwogenen, überlegten Entscheid in dieser ebenso wichtigen als schwierigen Angelegenheit treffen zu können, erscheint uns sehr fraglich. An einer Wasserversorgung hängen eben so viele Fragen pro und contra, daß ein Laie schwerlich in zwei bis drei Tagen sich ein sicheres Urteil zu bilden im Stande ist. Es scheint uns daher im Interesse einer richtigen Lösung für angezeigt, daß dieses Traktandum auf eine spätere Gemeindeversammlung verschoben und im Laufe der nächsten Woche nochmals eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden sollte, wenn möglich unter Beiziehung eines auswärtigen, tüchtigen Fachmannes. Diese Anregung geschieht keineswegs aus Mangel an Zutrauen in unsern Gemeinderat. Ein Vorgehen im angeregten Sinne wird aber nicht blos zur allgemeinen Beruhigung und Befriedigung dienen, sondern auch unsere Behörde vor dem spätern Vorwurf, als sei die Sache überstürzt worden, entlasten.

Also reifliche Prüfung!

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

b. **Bern,** 1. Februar. Der Große Rat wählte zum Oberrichter den bisherigen Obergerichtsschreiber Ruegg und nahm eine Reihe von Ergänzungswahlen in die ständigen Kommissionen vor; in der Staatswirtschaftskommission wurde ein demissionierendes konservatives Mitglied durch den Socialdemokraten Müller, Finanzdirektor der Stadt Bern, ersetzt. Es entstand eine sehr interessante gründliche Diskussion über den Antrag der Regierung auf Erhöhung des Salzpreises; der Antrag wurde von landwirtschaftlicher Seite bekämpft, und Dürrenmatt sowohl, als Z'graggen, als Sprecher der Socialdemokraten, verlangten neuerdings, daß man eine politische Rekonstruktion, d. h. Proporz und vermehrte Volkswahlen, gewähre, wenn die Minderheiten an der finanziellen Rekonstruktion mithelfen sollen. Dürrenmatt sprach sogar von einer durch die Mehrheit heraufbeschworenen Möglichkeit einer Tripelinitiative auf Proporz, Volkswahlen und Herabsetzung des Salzpreises. Unter Namensaufruf wurde mit 85 gegen 71 Stimmen Eintreten beschlossen. Die Detailberatung erfolgt morgen.

---

piskarren" erklären. Später löste sich noch ein zweiter und wieder später ein dritter Sprecher (Schauspieler) aus dem Chor heraus. Mehr Schauspieler kannte die antike Tragödie nicht; sollten noch mehr Rollen gespielt werden, so mußte das Drama so eingerichtet werden, daß der gleiche Schauspieler mehrere Rollen übernehmen, also sich umkleiden konnte. Der erste, alleinige Sprecher hatte auf dem Altar inmitten der Orchestra gestanden, um sich hervorzuheben; 2 oder 3 Schauspieler hatten daselbst nicht Platz, also gab man ihnen hohe Schuhe, Kothurne unter die Füße. Neben der Orchestra befand sich eine Bude (Skene, Scena), in der die Schauspieler sich ungesehen umkleiden konnten. Um 460 v. Chr. wurde es Gebrauch, die Skene an der den Zuschauern zugekehrten Seite in architektonischen Formen auszugestalten, so daß sie ein Haus vorstellte, auch Thüren enthielt; wir sehen also die ersten Anfänge einer Bühnendekoration. Bei den Tragikern Aeschylos und Sophokles stehen die Sprecher noch in engen Beziehungen zum Chor, der vielfach in die Handlung eingreift. Euripides empfindet den Chor bereits als lästige Zuthat und behält ihn nur, gezwungen durch die religiöse Bedeutung, bei. Der nächstfolgende Punkt bildet den Gegenstand eines seit 12 Jahren zwischen den Altertumsforschern herrschenden heftigen Streites, und der Herr Redner betonte, daß er hier nur die von ihm selbst geteilte Ansicht vortrage: Vom Jahre 428 oder 427 an traten Götter, welche in die Handlung eingreifen, nicht mehr zu Fuß auf, sondern in den Wolken schwebend. Das würde sehr häßlich ausgesehen haben, wenn die dazu nötige Maschinerie nicht durch einen, die Vorderseite der Bühne oben abschließenden querliegenden Teil den Blicken entzogen worden wäre. Zugleich tritt Verschiedenheit der Dekorationen auf; dies und der Umstand, daß einzelne Akte mit einer Gruppenaufstellung (lebendem Bild) beginnen, zwingt uns zu der Annahme, daß ein Vorhang angewendet wurde. 318 wurde durch gesetzliche Aufhebung des Chors die antike Komödie zum äußerlichen Abschluß ihrer Entwicklung gebracht. Die weitern hochinteressanten Ausführungen des Herrn Vortragenden über die Gestaltung des gesamten Bühnengebäudes, welche notwendige Folge der oben mitgeteilten Dinge war, sowie über die Modifikationen, welche die Römer beim Theaterbau anbrachten, können wir leider hier nicht unterbringen. O. H.

Baselland. Aus den Regierungsratsverhandlungen vom 31. Januar. Das eidgen. Handelsdepartement überschickt die Abrechnung über die im Jahre 1899 eingegangenen Patentgebühren der Handelsreisenden. Danach fallen zu Gunsten von Baselland 3998 Fr. — Die Staatskassaverwaltung legt die Abrechnung über den Militärsteuerbezug vom Jahr 1899 vor. Dieselbe erzeigt 45,458 Fr. 15 Cts. — Einem Viehbesitzer in Liedertswil wird an den ihm durch Umstehen von zwei Stück Vieh an Milzbrand entstandenen Schaden die Hälfte mit 500 Fr. aus der Viehseuchenkasse ausbezahlt.

Chur, 1. Februar. Das Unglück am Albulatunnel ereignete sich dadurch, daß die Mineure auf einen alten nicht losgegangenen Schuß stießen, der dann infolge eines Streiches explodierte. Der schwerverletzte Arbeiter ist inzwischen ebenfalls gestorben. Der Schuß ist lange Zeit erfolglos gesucht worden, sodaß man zuletzt annahm, er sei früher zugleich mit andern losgegangen und dabei überhört worden.

✕ **Bellinzona,** 1. Februar. Heute wird in Biasca eine Versammlung aller Steinbruchbesitzer stattfinden, zur Besprechung des neuen Reglements, das von den Delegierten der Regierung vorgelegt wurde. Man sieht voraus, daßelbe werde verworfen und demzufolge werde der Streik der Steinhauer fortdauern.

Genf, 1. Febr. Favay hat heute das Verhör Samajas wieder aufgenommen, der aus seinen anarchistischen Anschauungen keinen Hehl macht, aber die ihm zur Last gelegten Vergehen entschieden in Abrede stellt. Der Angeklagte wurde ermächtigt, sich mit einem Advokaten in Verbindung zu setzen und zwar mit Pierre Moriaud. In Bezug auf die provisorische Freilassung des Samaja wurde noch kein Beschluß gefaßt.

* * *

Paris, 1. Febr. (Mitg.) Die Eröffnung der Weltausstellung wird zweifellos auf den festgesetzten Tag (15. April) erfolgen. Die Arbeiten werden in allen Abteilungen der Ausstellung mit größtem Eifer gefördert. Es ist zuversichtlich anzunehmen, daß die verschiedenen Gruppen auf den 15. April vollständig eingerichtet sein werden. Der schweiz. Kommissär hat seinerseits seine Vorkehren getroffen, um rechtzeitig mit den ihm übertragenen Arbeiten fertig zu sein. Er ladet die Aussteller der Schweiz ausdrücklich ein, ihre Sendungen auf den ihnen bestimmten Termin nach Paris gelangen zu lassen, und empfiehlt ihnen dringend, bei der Versendung höchste Sorgfalt anzuwenden. Der schweizerische Generalkommissär Ador.

Paris, 1. Februar. Der hier unter dem Verdacht der Spionage verhaftete ehemalige deutsche Offizier ist freigegeben worden. Da aber ein Ausweisungsbefehl gegen ihn vorliegt, wurde er gestern Abend nach der belgischen Grenze abgeschoben.

Alle Blätter machen auf die große Ruhe aufmerksam, mit welcher gestern die Freisprechung Zolas hingenommen wurde. Die Nationalisten enthalten sich der Kommentare über den Freispruch, während die Revisionisten ihrer Freude darüber Ausdruck geben und ihn als Sieg des Rechts und der Billigkeit feiern.

Rom, 31. Jan. Die Kammer hat mit großer Mehrheit die Wahlen von Turati, de Andreis und Chiesi validiert.

Rom, 1. Febr. Kardinalvikar Jacobini ist gestorben.

Haag, 1. Febr. Die Regierung bringt einen Entwurf ein, der die Zustimmung zur Konvention über internationale Schiedsgerichte, wie sie auf der Haager Konferenz vorgeschlagen wurde, genehmigt.

Madrid, 31. Jan. General Correa, früherer Kriegsminister, ist gestorben.

In ganz Spanien wüten Schneestürme, besonders in Alt Castilien. Es werden bereits mehrere Schiffbrüche signalisiert.

In Madrid sind 5000 fast durchwegs leichte Fälle von Influenza zu verzeichnen.

Konstantinopel, 31. Jan. Die junge entführte Italienerin Gemelli wurde heute auf die italienische Botschaft gebracht und ihrem Vater zurückgegeben.

London, 1. Februar. Der „Times" wird aus Buenos Aires gemeldet, daß ein Dekret den Gesandten und Konsuln der auswärtigen Staaten untersage, Mitteilungen hinsichtlich der Pest zu verbreiten. Die Gesandten haben insgesamt Aufklärung über diese Maßnahme verlangt. Mehrere Pestfälle sind neuerdings festgestellt worden.

☛ **London,** 1. Jan. Die Nummer des in Shanghai erscheinenden „North China Herald" vom 27. Dezember, die mit der Mittwochpost in London eingetroffen ist, enthält: 1. Ein geheimes Edikt der Kaiserin-Witwe, welches alle Vizekönige, Regierungsstatthalter und Generale auffordert, den Uebergriffen der fremden Eindringlinge kräftigen Widerstand entgegenzusetzen, indem es ausführt, daß China, wenn jeder seine Pflicht thue, bei den ungeheuren Hilfsmitteln des Landes von den fremden Eindringlingen nichts zu befürchten hätte. 2. Ein Rundschreiben des Tsungli-Yamen, welches erklärt, die Ländergier Italiens wäre mit der Abtretung der San-Mun-Bai noch nicht befriedigt. Es werde wahrscheinlich sich auch noch anderer Teile der chinesischen Küste zu bemächtigen suchen. Das Rundschreiben weist des weitern darauf hin, daß das herausfordernde Gebahren der Franzosen in der Schiedsgerichtsangelegenheit in Kuang-tschou-wan zu einem Kriege zwischen China und Frankreich führen könne. Die Vizekönige, Statthalter und Generale sollen sich bereit halten, jedem Angriff zu begegnen und im Notfall den Krieg zu erklären, ohne vorerst in Peking anzufragen, um keine Zeit zu verlieren.

Der Krieg in Südafrika.

In London glaubt man allgemein, daß der Oberbefehlshaber Roberts vorläufig Bullers Armee nicht verstärken, sondern vom Norden der Kap-Kolonie aus einen Einbruch in den Oranje-Freistaat versuchen werde. Die vorgestern als bevorstehend gemeldete Vereinigung Kelly-Kennys, des Kommandeurs der 6. Division, mit den Generälen Gatacre und French wird als der Anfang der neuen Operation betrachtet, für die schon vor einigen Wochen große Mengen Schienen, Schwellen und sonstiges Eisenbahnmaterial von Kapstadt abgesandt wurden.

Die Boeren müssen um die neuen englischen Pläne wissen, denn schon verlautet, daß es noch zu ernsten Kämpfen kommen wird. Es heißt denn auch, daß der Oberst de Villebois-Mareuil, der als Stabschef Jouberts die Operationen bei Colenso leitete, nach Colesberg abgereist sei. Der Einfall wird sich auch deswegen nicht leicht bewerkstelligen lassen, weil, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, unter den frisch eingeführten englischen Pferden und Maultieren schwere Seuchen ausgebrochen sind. In De Aar wurden zu Anfang des Jahres importierte Kriegspferde zum Preise von 5–20 Schillingen das Stück verkauft, um die kranken Tiere nur überhaupt los zu werden. Ebenso wütet unter den Schafen der Nordkolonie, besonders in der Umgegend von Rauwpoort; eine schwere Seuche, die sogenannte Brandseuche.

London, 1. Februar. Die „Times" veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe eine Depesche aus Kimberley vom 26. Januar, worin berichtet wird, daß Eingeborene von Half Way House (einer Oertlichkeit zwischen Kimberley und Bordaly) den Anmarsch beträchtlicher Verstärkungen für die Boeren melden. Diese Verstärkungen, die auch Artillerie umfassen, sind von Spielfontein nach Kimberley unterwegs.

London, 31. Januar. Die Zeitungen veröffentlichen folgende telegraphische Botschaft aus Ladysmith vom 28. ds.: Hier geht das Gerücht, General Buller rücke auf einer andern Linie wieder vor. Nach der Räumung des Spionskop durch die Engländer besetzten die Boeren diesen unverzüglich wieder mit Artillerie und befestigten die Stellung. Die Lager der Boeren vor Ladysmith wimmeln von Truppen, die nach dem Rückzug der Engländer wieder zurückkehrten.

London, 31. Januar. Ein „Times"-Telegramm aus Ladysmith vom 28. Januar besagt: Die Garnison hat die Nachricht von der Verlängerung der Belagerung mit standhafter Ergebung aufgenommen. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich gebessert.

London, 31. Januar. Dem „Temps" wird aus London telegraphiert, daß Blatt „New Castle Daily Leader" erfahre aus guter Quelle, General Roberts werde das Hauptquartier von Kapstadt nicht verlassen, bevor er in seinen Händen ein zur glücklichen Beendigung des Feldzuges genügendes Heer konzentriert haben werde. Doch sei es wahrscheinlich, daß Kitchener sich sofort nach Natal begeben werde.

London, 31. Januar Buller telegraphiert aus Spearmanscamp, es sei Oberst Thorneycroft gewesen, der die Räumung des Spionskop anordnete. Seine Tapferkeit rettete die Division, indem er vierzig Prozent seiner Mannschaft opferte. Sein Verhalten sei bewundernswert gewesen.

Prätoria, 31. Januar. Der offiziellen Statistik zufolge sind bei Spionskop 53 Boeren gefallen und 120 verwundet worden.

Kapstadt, 30. Januar. Hier ist man sich der Schwere der Situation vollständig bewußt; aber man befürchtet, daß zur Stunde dieselbe in England nicht vollkommen richtig erfaßt werde.

London, 1. Februar. Das Kriegsministerium hat am Mittwoch Abend eine Ergänzungsliste über die am 24. Januar am Spionskop von den englischen Truppen erlittenen Verluste herausgegeben, wonach diese sich auf 139 Tote, 392 Verwundete und 59 Vermißte beziffern. (Und die Hauptliste?)

Aldershot, 1. Februar. Die 4. Kavalleriebrigade hat unvermutet Befehl zur sofortigen Einschiffung nach Südafrika erhalten.

London, 1. Februar. „Daily News" läßt sich aus Kapstadt berichten, daß seit Beginn des Kriegs mehr als 5000 Holländer der Kapkolonie sich den Boeren angeschlossen haben.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Laurenzo Marquez, wonach Portugal angeordnet hat, daß nur an solche Leute, denen von ihren Konsulen bezeugt ist, daß sie keine Militärpersonen sind, noch Pässe verabfolgt werden.

„Daily Graphic" giebt an, daß bei der Verteidigung des Spionskop die Engländer Verluste erlitten an Toten 30 Offiziere und 175 Mann, an Verwundeten 33 Offiziere und 530 Mann, an Vermißten 6 Offiziere und 70 Mann. Gesamtverlust: 844 Mann.

Der „Morning Post" wird aus Spearmans Farm unterm 28. Januar berichtet, man glaube, General Buller wolle mit letzter und höchster Anstrengung eine Durchbrechung der Boerenlinien versuchen.

Kapstadt, 1. Febr. Eine durch Artillerie verstärkte englische Kolonne hat, ohne auf Widerstand zu stoßen, das am Oranjefluß westlich von Kimberley liegende Prieska besetzt.

Handel und Verkehr.

Basler Abendbörse vom 1. Februar. Bezahlte Kurse: Bankverein 617 f. c., 622 d. 5 f. c. Handelsbank 611 f. c. Banque Internationale 557, 556 cpt. Banque Suisse 623,5 f. c. Schappe 4050 f. c. Aluminium 1652, 1650 f. c. Filature Lyon 3550 cpt., 3560, 3555, f. c, 3600 d. 50 f. c. Filature Russe 2480 cpt.

Tendenz: Schwächer.

Aktiengesellschaft Schappe- und Cordonnet-Spinnerei Ryhiner. (Mitgeteilt.) Der Verwaltungsrat beantragt der den 23. Februar a. c. stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Ausrichtung einer Dividende von 9 Prozent pro 1899.

St. Galler Kantonalbank. (Tel. vom 1. Februar.) Die St. Gallische Kantonalbank verzeichnet pro 1899 eine Nettoeinnahme von Fr. 533,643, wovon für Zins des Dotationskapitals und des Reservekapitals und für den Reservefonds in Abzug gebracht werden Fr. 341,531. Von den verbleibenden 192,000 Fr. werden 95,000 Fr. der Staatskasse zugewendet und 95,000 Fr. für die Deckung der Bauschuld des Kantonalbankgebäudes und zur Aeuffnung des Reservefonds. Letzterer steigt damit auf die Summe von 1,598,426 Fr.

Union Financière de Genève. Aus Genf, 31. Januar, schreibt man uns: Dieses mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Franken ausgestattete Institut bringt pro 1899 eine Dividende von 9 Prozent gleich 45 Franken pro Aktie zur Verteilung wie im Vorjahr.

Banque de Genève. Aus Genf, 1. Februar telegraphiert man uns: Dem Vernehmen nach beantragt der Verwaltungsrat dieses Instituts pro 1899 die Verteilung von 6 Prozent Dividende wie im Vorjahr.

Italienische Mittelmeerbahn. (G.-Telegr. aus Mailand vom 1. Februar.) Der Aufsichtsrat der Italienischen Mittelmeerbahn beschloss, bei der Regierung die Konzession zum Bau sämtlicher Anschlusslinien der Simplonbahn, behufs Herstellung direkter Verbindungen mit Mailand und Turin, nachzusuchen.

Schweizerische Nordostbahn. (Korr. aus Zürich vom 31. Januar.) Zu den Verhandlungen des Verwaltungsrates der Nordostbahn ist noch nachzutragen, dass Regierungsrat Müri über die Beschwerden in der „Eisenbahnzeitung" betreffend die Behandlung unterer Angestellter durch Oberbeamte interpellierte. Präsident von Salis erklärte, er habe über diese Beschwerden mit Sourbeck Rücksprache genommen; dieser habe aber nur allgemeine Klagen wiederholen und nur einen speziellen Fall nambaft machen können. v. Salis erklärte, er und die Direktion würden gerechten Klagen ein offenes Ohr schenken; von den Beschwerdeführern müsse aber verlangt werden, dass sie den Beschwerdeweg bei der Direktion ergreifen und bestimmte Angaben machen. Die Direktion ihrerseits gab die gleiche Erklärung ab und bemerkte, dass der von Sourbeck speziell namhaft gemachte Fall gründlich werde untersucht werden. Von einem Mitglied des Verwaltungsrates wurde bestätigt, dass in den Kreisen des Nordostbahnpersonals Unzufriedenheit herrsche; doch sei diese Unzufriedenheit nicht allgemein, wie man nach den Mitteilungen der „Eisenbahnzeitung" glauben müsse. Der Verwaltungsrat billigte die abgegebenen Erklärungen und die von der Direktion in Bezug auf diese Angelegenheit an das Personal erlassenen Cirkulare.

Eidgenössische Bank. (Korr. aus Zürich vom 31. Januar.) Der Reingewinn der Eidgenössischen Bank pro 1899 beläuft sich auf 2,150,715 Fr. gegen 1,994,421 Fr. im Vorjahre. Der Verwaltungsrat beantragt 6 pCt. Dividende, 182,000 Fr. Abschreibungen auf dem Bankgebäude, 200,000 Fr. Einlage in den ausserordentlichen Reservefonds, 193,000 Fr. Tantièmen und 75,715 Franken Vortrag auf neue Rechnung.

Dampfschiffahrtverkehr auf dem Zürichsee. Der „N. Z. Z." wird geschrieben: „Es ist eine bekannte und an diesem Orte schon öfters konstatierte Thatsache, dass die Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee ein in jeder Hinsicht höchst undankbares, unrentables Geschäft ist, seitdem jedes der beiden Seeufer seine eigene Bahn besitzt. Man wird sich wohl erinnern, welche Mühen und welch' beträchtliche Subventionen von seiten der Stadt und der Seegemeinden es gekostet hat, um die Nordostbahn zur Fortführung eines beschränkten Schiffverkehrs zu bewegen; von irgend einer Rendite ist natürlich nicht die Rede, dafür um so eher von einer Erhöhung der Taxen! Die Zürcher Dampfschwalbengesellschaft, die anfänglich die Betriebsrechnungen jeweilen mit einem beträchtlichen Defizit zu schliessen pflegte, soll auch jetzt noch, wo es bedeutend besser mit ihr steht, verzweifelt kleine Dividenden auszahlen! Was endlich die Wädensweiler Dampfbootgesellschaft anbetrifft, so soll, wie der gutunterrichtete „Anzeiger vom Zürichsee" berichtet, die Fortführung dieses Unternehmens sehr ernstlich in Frage stehen. Schade wäre es allerdings, wenn die schönen und stattlichen Dampfboote unseren See verlassen müssten! Ob die Stadt Zürich und die dabei interessierten Seegemeinden auch hier bereit wären, der Gesellschaft durch Subventionen unter die Arme zu greifen?"

Solothurner Kantonalbank. Die Rechnung der Solothurner Kantonalbank pro 1899 erzeigt einen Reingewinn des Rechnungsjahres von Fr. 376,155. 04, wozu der Vortrag des Gewinnsaldos von 1898 mit Fr. 21,682.75 zu rechnen ist, zusammen Fr. 397,836.79. Davon geben ab die Verzinsung des Gründungskapitals von Fr. 5,000,000.— à 3,52 Prozent Fr. 176,000. Auf neue Rechnung werden vorgetragen Fr. 21,837.79, total Fr. 197,837.79. Von den verbleibenden Fr 200,000 werden gemäss § 13 des Bankgesetzes dem Reservefonds überwiesen 20 Prozent Fr. 40,000 und der Staatskasse zur Verfügung gestellt 80 Prozent Fr. 160,000. Der Reservefonds erreicht nach dieser Zuweisung die Summe von Fr. 1,120,000.

H. **Bulletin Financier.** Paris, le 31 janvier. Le marché est en très bonne tendance, les rachats des vendeurs continuent et donnent à notre bourse une assez grande animation. En clôture, tendance plus calme, la facilité des reports (3 à 4 pCt.) impressionne l'ensemble de la cote. Les Rentes françaises sont toujours recherchées par le marché au comptant. Valeurs ottomanes fermes. Des rachats se produisent en Rio Tinto qui reste très ferme. La De Beers momentanément en plus-value sur le bruit que lord Methuen marche sur Kimberley. Les valeurs aurifères ouvrent en reprise sur de meilleurs avis de Londres. On disait que le général Warren avait repassé la Tugela pour délivrer Ladysmith. Etranger ferme.

k. **Berliner Kohlenverbrauch in 1899.** Der Verbrauch zeigt eine abermalige Steigerung und zwar trotz des milden Winters, so dass also in industrieller Beziehung ein vergrösserter Konsum festzustellen ist. Die Bezüge auf dem Wasserwege erfuhren erst im letzten Monat des Jahres infolge Eisganges eine Einschränkung. Die gesamte Kohlenzufuhr stellte sich auf 2,548,729 Tonnen gegen 2,523,347 Tonnen im Vorjahr und einschliesslich der Vororte, also für Gross-Berlin auf 3,486,243 Tonnen gegen 3,415,128 Tonnen, beziehungsweise 3,394,188 Tonnen in den beiden Vorjahren.

k. **Wochenbericht vom Berliner Getreidemarkt.** Während der ganzen Berichtswoche war das Geschäft im Allgemeinen still, da die Unterbrechung der Stromschiffahrt den Verkehr wesentlich beschränkt. In Weizen waren die Umsätze während des ersten Teiles der Woche bei fast unveränderten Preisen gering. Gegen Schluss der Woche trat auf die höheren französischen Notierungen eine wesentliche Befestigung ein. Effektive Ware wurde zuletzt mit 148 Mark, Mailieferung 152, Juli 154.50 Mark bezahlt. Roggen konnte von der Festigkeit des Weizens nur in geringem Masse profitieren, da das Angebot von Ware sichtlich grösser geworden ist. Besonders kommen zahlreichere Offerten von Kahnladungen aus den Ostprovinzen an den Markt, die nur zu niedrigeren Preisen Nehmer fanden, da die Mühlen ihren Bedarf vorteilhafter durch die Bahnzufuhren decken. Loco erzielte am Samstag 141.50 Mark, Mailieferung wurde mit 141 Mk., Juli mit 138.75 Mark bezahlt. In Hafer war das Angebot reichlich und da die bahnseitige Entladung der ankommenden Zufuhren wieder eingestellt ist, müssen die Empfänger um schnell zu verkaufen, oft niedrige Gebote annehmen. Die Nachfrage für den Bedarf war ausserordentlich gering. Mailieferung wurde zuletzt mit 127 Mark bezahlt, Juli 127.50 Mark. In Mais ist der Platzvorrat sehr zusammengeschrumpft und die Interessenten halten sich in der Hoffnung auf baldige Wiedereröffnung der Stromschiffahrt von neuen Bahnbezügen zurück. Da der Bedarf indes ziemlich gut blieb, mussten für Platzware hohe Preise angelegt werden: für amerikanischen Mixed 108.50, La Plata 107 Mark. Im Lieferungsgeschäft wurde Mai mit 99 Mark bezahlt.

In Roggenmehl hat sich der Abzug etwas gebessert, ohne aber den sonst gewohnten Umfang zu erreichen und ohne dass ein lohnendes Preisverhältnis zwischen Korn und Fabrikat hergestellt wäre. Von Roggenmehl 0 und 1 wurde Mailieferung mit 18.35 Mark, Juli mit 18.20 Mark bezahlt. In Weizenmehl blieb das Angebot reichlich und der Verkauf ist schleppend. Kleie blieb bei ziemlich regem Absatz in fester Haltung.

Persische Finanzen. Russland hat in Persien mit der Uebernahme der „Persischen 5prozentigen Goldanleihe vom Jahre 1900" einen bedeutsamen Erfolg über seinen englischen Nebenbuhler davongetragen. Persien gerät durch dieses Finanzgeschäft, das es aus drückender Geldnot befreit, in ein Verhältnis willkommener finanzieller Abhängigkeit von Russland. Es muss aus dem Ertrage der Anleihe alle seine noch bestehenden auswärtigen Verpflichtungen tilgen und darf vor vollständiger Tilgung der 5prozentigen Goldanleihe keine neue auswärtige Anleihe abschliessen. Für 75 Jahre hat sich Persien seiner finanziellen Selbständigkeit begeben, und voraussichtlich wird bald die Kontrolle über die Zollämter, deren Einkünfte den Dienst für die neue Anleihe sichern sollen, in russische Hände übergehen. Da Russland auch das ausschliessliche Recht besitzt, in Persien Eisenbahnen zu bauen, so ist das Zarenreich zur ausschlaggebenden Macht in Persien geworden.

Telegraphische Kursberichte.

Zürich. (Telegr. v. 1. Febr.) Bezahlte Schlusskurse Nordost-Stamm —.—. Nordost-Priorit. —.— Union-Stamm —.—. Union-Priorität —.—. Gotthardbahn —.—. Centralbahn —.—. Jura-Simplonbahn 184.—, dto. Bons —.—. Eidgenössische Bank 679.—, Bank Winterthur-Stamm 568.—. Schweiz. Creditanstalt 88½.—. St. Galler-Unionbank —.—. Schweizerischer Bankverein 618.50. Chamer 1034.—.

Genf. (Telegr. v. 1. Febr.) Centralbahn —.—. Nordost-Stamm —.—. Gotthardbahn —.—. Union-Stamm 575.—. Jura-Stamm 183.50, dto. Bons —.—. Crédit Lyonnais —.—.

Paris. (Telegr. v. 1. Febr.) Vorbörse mittags 12 Uhr: 3%Rente 100.70. 4½ Debeers 685.—. Banque

2. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3 – 1. Spalte

und dem Angeklagten Dr. Bindschedler einen heftigen Zwischenfall ab. Dr. Bindschedler sprach sich dahin aus, dass der Zeuge in den der Besprechung unterliegenden Fragen nicht kompetent sei und dass die betreffenden Zahlen, da sie nicht aus den Büchern geschöpft wurden, erfunden worden seien.

Präsident Schär bemerkt hierauf zu Dr. Bindschedler mit erhobener Stimme: Das geht zu weit! Sie selbst haben Ihre Fabrikationsbücher vernichtet und verlangen von andern chemischen Fabriken, sie sollen ihre Fabrikationsbücher vorlegen. Das ist denn doch eine Unverschämtheit! (Bravorufe von einigen Zuhörern auf der Tribüne.)

Präsident Hübscher beantragt, es solle über diesen Punkt nun nicht mehr gesprochen werden. Das Gericht werde wissen, auf welche Gutachten es abzustellen habe. Es sei ja der Kantonschemiker als staatlicher Sachverständiger bestellt worden.

Es gelangen darauf noch eine Anzahl neue Dokumente zur Verlesung und es werden die drei chemischen Experten noch über verschiedene Punkte befragt.

Schluss der Vormittagssitzung etwas nach 12 Uhr.

Für die Nachmittagssitzung waren noch weitere Zeugen geladen.

3. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2

los ein Vorstoß mit der gesamten Streitmacht folgen. Thatsächlich werden wir, wenn die achte Division in der Kapkolonie landet, nicht weniger als 60,000 Mann und 250 Geschütze für den lange fortsetzbaren erwarteten Widerstand zur Verfügung haben."

Unter den Versuchen, die Entlastungen, die der Krieg bisher der britischen Armee gebracht hat, systematisch zu erklären, nimmt die Vorlesung, die gestern von der „Times" vor öffentlicher Wurde, mindestens den Vorzug der Originalität für sich in Anspruch. Es wurde nämlich nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß die slavische Nachahmung deutscher Militärein-richtungen durch die englische Armee der Grund alles Uebels sei. „Durch nahezu zwei Generationen wurde unsere Armee gezwungen, in einer Atmosphäre zu leben, die vom Geiste der Bewunderung für die deutsche Armee durchdrungen war — einer Bewunderung, die weit über das wirkliche Verdienst hinausging. Die deutsche Armee ist eine großartige Einrichtung, die dem Lande und dem Volke, für das sie geschaffen wurde, wunderbare angepaßt ist, aber nicht notwendigerweise auch den Verhältnissen eines andern Landes und einem andern Volke entsprechen muß. Unsere Bewunderung hat, wie schon so oft, die Form blinder Nachahmung angenommen. Von den Kommandos bis zu den Dickschuppen und von der Mobilisation bis herab zu den Achselklappen sind wir einfach Nachahmer gewesen. Das Einzige, was wir mit Nutzen hätten nachahmen können — die geistigen Grundsätze in der deutschen Armee — haben wir noch Mer der äußerlichen Nachahmer bei Seite gelassen. Ist es ein Wunder, daß wir im gegenwärtigen Augenblick, wie ein deutscher Kritiker neulich ausführte, die Taktik von St. Privat nachahmen?"

Die heutige Nummer enthält 14 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Männerverein Spalen.

Samstag: Liederkreis. — Kaufmännischer Verein. — Turnverein Spalen. — Turnverein St. Johann. — Turnverein Gundeldingen.

Sonntag: Seidenfärber Krankenkasse. Vereinigte Steinhauer. — Schützenbund Basel. — Deutscher Militärverein.

Montag: Historische und antiquarische Gesellschaft.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Konzert Leonie Selva. (Korr.) Der Liederabend von Madame Leonie Selva dürfte eine bedeutsame Erweiterung der Erscheinungen auf musikalischem Gebiete mit sich bringen, wie wir aus dem sehr interessanten Programm ersehen. Madame Selva wirkte mit größtem Erfolge in den „Concerts classiques" von Nice, Cannes, Monte-Carlo, und hat sich in den Konzerten der Gebrüder in Paris, jenem feinsinnigen Saal, welche den Mittelpunkt der musikalischen und vornehmen Welt in den Stunden zwischen Dejeuner und 5 o'clock bildet, ganz besonderer Erfolge zu erfreuen gehabt. Madame Selva, Slavin von Geburt, macht und in ihrem heiligen Konzert mit Lieder-Kompositionen ihrer Landsleute bekannt. Wir lesen Namen wie Smetana, Nihan, dem hier so bekannten Czikuß des tschech. Kammermusik-Quartetts und andere, deren Kompositionen Madame Selva in ihrer heimatlichen Idiom singen wird. Neben deutschen Gesängen von Schumann, Cornelius, Brahms finden wir drei hier noch unbekannte Lieder von unserm Hans Huber, und in französischen Gesängen fand Massenet und Bizet als Komponisten vertreten. Nehmen wir noch dazu die künstlerische Mitwirkung des Herrn Felix Gadé, Schüler von Pinsuti, der auf seiner letzten Konzert-Tournée überall wärmsten Beifall erntete, sowie unseres Pianisten Otto Hegner, der die Klavierbegleitung übernommen, so dürfte für einen hervorragenden künstlerischen Genuß volle Gewähr geboten sein.

Männerchor Concordia. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet nächsten Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, in der Konzerthalle zum Lucullus unter Leitung des Hrn. Musikdirektor E. Glinz ein vom Männerchor Concordia veranstaltetes Konzert statt. Von den Vorzüglichern von Glinz, Marx, Attenhofer u. s. w. sei hier einst ganz besonders hervorgehoben, da doch das Interesse von aller Welt gegenwärtig auf den südafrikanischen Krieg gerichtet ist: Das „Nationallied der Boeren" ist von A. Riedel nach einer niederländischen Volksweise für Männerchor bearbeitet worden. Die Dichtung stammt von J. H. Dutzeil. Es ist das erste Mal, daß diese Komposition hier in Basel zum Vortrag gelangt, weshalb sie jedenfalls mit Interesse angehört werden wird. Das Programm enthält außerdem einige Zitherspiel, geboten von Vereinsmitglied Hrn. A. Bläß, sowie eine „Signorenballade" von Sachß, Barytonsolo, gesungen von Hrn. A. Gaß. Schließlich werden vom Hathcher wieder einmal nach längerer Pause die oberbayerischen Kostüme zu Ehren gezogen. Das Programm bietet angenehme Abwechslung, weshalb wir gerne auf das bezügl. Konzert verweisen.

Société Mutuelle Franco-Suisse. (Korr.) Diese Krankenkasse, welche neben der Unterstützung ihrer kranken Mitglieder auch die Wöchnerinnen unter den Mitgliedern pflegt, hielt vergangenen Samstag in der Glockhalle der Burgvogtei ihre gewohnte Jahresfeier ab. Wenn der Besuch auch etwas zu wünschen übrig ließ, so war es umso gemütlicher, weil man geräumig Platz hatte. Das Programm, enthaltend Klavier- und Zithervorträge, Gesangspiecen 2c., animierte die Anwesenden gleich von Anfang an. Das Theaterstück „Im Theaterbureau", unter der Direktion des Herrn Meyer, erntete vollen Beifall. Besonders riefen die Rollen des Kutschers und des Schuljungen große Heiterkeit hervor. Nach Abwicklung des Programms wurden noch einige Stunden dem unverwüstlichen Tanze eingeräumt; auch ein kleiner Schneeballenkrieg fehlte nicht. Wir wollen die Stunde niemanden verraten, wann man sich trennte, aber es war sicher früh! — Am Sonntag Nachmittag marschierte dann die ganze Gesellschaft in Begleitung der „Clairons und Tambours" nach Kleinhüningen in den Gasthof Dreikönigen. Die Heimkehrenden in den Gasthof Dreikönigen. Die Heimkehrung war eine vergnügliche.

L. Plattdütschers Club. Der plattdütsche Club" hielt am Donnerstag, den 1. Februar in seinem Vereinslokal „Helvetia" die ordentliche Generalversammlung ab. Außer den für solche Versammlungen üblichen Geschäften, wie Verlesung des Jahresberichts und des Kassenberichts, die durchaus befriedigende Resultate aufwiesen, gab es eine nicht unwichtige Statutenabänderung, und das Hauptgeschäft bildete die Gewinnung des Vorstandes. Nach schweren Mühen, die der Wahlkampf dadurch bereitet, daß die Gewählten in übergroßer Bescheidenheit nicht nein den ihnen angebotenen Posten wollten pfeifen, wurde schließlich der gesamte bisherige Vorstand bestätigt. Es funktionieren also fernerhin als Präsident Herr W. von der Heyde, als Vizepräsident Herr H. Westerp, als Schriftführer Herr Redeck, als Kassierer Herr E. Bulger. Man hat Aussicht, als Bibliothekar Herr Hye. Möge das Vereinsfazit dem rührigen Club fernerer Blühen u. Gedeihen bringen.

Freiturniger Männerverein. Der nächste Familienabend des Freiturniger Männervereins findet Sonntag, den 4. Februar 1900 abends 7½ Uhr im Saale zu Rebleuten statt; Hauptklaviakabum ist ein Vortrag von Herrn Pfarrer Bühringer: Im nördlichen Eismeer und auf Spitzbergen.

Bühlers Bierhalle feierte bekanntlich am 1. Februar ein eigenartiges Fest: den Ausschank von 100,000 Gestatten Gebräuer-Bier seit Anfang ihres Bestehens seit 20 Jahren. Um dieser Feier, die sich enormen Andrangs erfreute, auch ein schriftlichen Denkmal zu setzen, erschien zum Festtag ein in allbeliebter Sprache abgefaßte, von E. Brachmann geschriebene und von Bühlgroßh Wolf verbreitetigte Urkunde mit angehängten Unterzeichnungen eine Bühler. Gleichzeitig wurden auch dem Anlaßfest entsprechende Ansichtskarten ausgegeben.

b. Bom Klarabrüu. Nicht nur mit seinen Gästen pflegt das wohlbekannteste Restaurant zur Klarabrücke die freundschaftlichen Beziehungen, sondern auch die Tierwaren, die das Glück kennzeichnende Stabtfiement mit allen Möglichkeiten versehen, was zur Leibes Notdurft und Nahrung gehört, schließen sich wie eine große Familie und den Wirt, Hrn. Oskar Thiele. Seit zehn Jahren pflegt derselbe nun den schönen Brauch, daß er einmal im Jahr alle seine Tierwaren zu einem kleinen Feste um sich sammelt. So geschah es auch wieder am verflossenen Mittwoch, dem 31. Januar. Die beiden hinteren Säle des Restaurants waren für die Eingeladenen reserviert und vermochten kaum die Schar der Gäste zu fassen. Das Fest begann mit einem vortrefflichen Abendessen, durch welches Hr. Thiele seinen Tierwaren zeigte, was er aus den von ihnen gelieferten Waren für schmackhafte Gerichte zu bereiten verstehe. Außer einer Begrüßungsansprache hielt der Wirt noch eine Rede, deren Abschluß die Ueberreichung von Anerkennungen an solche Festgäste bildete, die sich besonders verdient um das Lokal gemacht haben. Eine Rede des Tafelmajors, Hrn. Tony-Jäkler, glänzte in humorvoller Weise die verschiedenen Gewerke aus, welche sich bei dem Feste zusammengefunden hatten.

Zu weiteren Verkaufe des Abends wurden die Anwesenden durch packende Deklamationen- und Liedervorträge von Seiten einer Dame und mehrerer Herren erfreut, gemeinschaftliche Gesänge der Tischgesellschaft erschallten, Frau Schulze regierte unterdessen die Klaviatur, das Wiener Salonorchester schwetterte lustige Weisen, die Paare wiedelten im flotten Reigentanz und Lust und Fröhlichkeit sprach aus allen Geschtern. Bei so angenehmer Unterhaltung merkte man gar nicht, wie schnell die Zeit verstrich, und es wurde hart über 4 Uhr, bis die letzten Gäste aufbrachen.

Glücklich abgelaufen. (Korr.) Im äußeren Spalenquartier wurde im verflossenen Jahre ein Neubau erstellt, bei dem ing. Kunststeine (Cementkunststeine) verwendet wurden. Sogar die Balkonträger und Balkonplatten wurden aus diesem Material erstellt. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag brach nun einer dieser Balkonträger und die Hälfte davon stürzte auf das Trottoir. Wäre in diesem Augenblick jemand durt vorübergegangen, was ja leicht hätte sein können, so hätte der herunterfallende Klumpen den Passanten zermalmt. Möge dieser Fall dazu dienen, daß das Verwenden von solchem Material streng kontrolliert wird.

Neuheit. (Mitg.) Auf dem Gebiete der Bekleidungsindustrie bringt gegenwärtig Hr. Schneidermeister Matz an der Gerbergasse Hervorragendes neuen Artikel, der einem allgemeinen Bedürfnisse entspricht, in den Handel. Es ist eine nach besonderen Grundsätzen fabrizierte Bruerung in Form Hosenträgern, die bezüglich Bequemlichkeit beim Gehen und Sitzen allen Anforderungen entspricht und ein elegantes Sitzen der Beinkleider bezweckt.

n. Reiter Meister. In einem Hause am Freiburgerplatz hatte sich seit zwei Tagen ein Fremder eingemietet. Als die Vermieterin von einem Gange aus der Stadt in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie durch die Glasthüre, daß sämtliche Thüren ihrer Wohnung offen standen und der Eingemietete aus einem ihrer zimmer flüchtete. Der Fremde gab, über sein Verhalten befragt, ausweichende Antworten. In ihren Zimmern fand die Frau alles durchwühlt und die Kästen zeigten Spuren von Aufbrechversuchen. Einen Fehler dürfte die Frau insofern begangen haben, als sie den Verhältnissen sofort aus dem Hause jagte, ohne der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht zu haben.

Polizeinachrichten. Es wird neuerdings auf einen Mann aufmerksam gemacht, welcher hier seit Monaten gewerbsmäßig Bierbesteller verübt. Er pflegt Frauen von Lehrern, Bahnangestellten, Postbeamten u. a. aufzusuchen, giebt sich als Bekannten oder Verwandten des Mannes aus und ersucht unter der Vorspiegelung, er habe nicht genug Geld auf sich, um die Gepflogenheit am Bahnhof zu bezahlen oder einen Freschkiern zu bezahlen, oder bezgleichen, um ein kleines Darlehen, welches er baldigst zurückerstatten verspricht. Da der Betrüger sehr zeitgewandt ist und durch sein Auftreten Zutrauen erweckt, wird seinem Gesuch gewöhnlich entsprochen. Er giebt sich für einen Mechaniker oder Schlosser aus und hat sich schon Verschiedenen, Kluy, Gasser, König, Mont, Gruber, Zichan genannt. Er steht im Alter von 25—30 Jahren, ist von mittlerer Größe, schlank, hat dunkle oder schwarze Haare, länglichen, bleichen Gesicht, schwarzes Schnurrbärtchen, trägt dunkle Kleidung und spricht Schlangenmundart. Gegen diesen Betrüger liegen eine Anzahl Anzeigen vor.

Fußballmatch. (Mitg.) Nächsten Sonntag, den 4. Februar begibt sich die Mannschaft des hiesigen Fußballklubs „Excelsior" nach Biel, um gegen den dortigen Fußballklub einen Retour-Match zu spielen.

Diebstähle. In Großhüningen wurde von noch unbekannten Dieben eine vor einem Hotel aufgestellte Dampfkutscher entwendet.

In St. Jakob wurde in einem Hause mittelst gewaltsamen Oeffnen eines Kleiderkastens zum Nachteil eines dort bediensteten Knechtes ein Geldbetrag von 30 Fr. gestohlen.

Ein wagemutiges Diebstahlsobjekt bildete Silenbahnschienen sein. Nach sehr viele scheint es hier Liebhaber zu geben, da einer hiesigen Bauunternehmung thatsächlich eine Anzahl solcher Schienen abhanden kamen. Die gestohlene Ware wurde jedoch zum Verkaufe wieder zur Verhaftung der Diebe.

Marktbericht vom 2. Februar. **Gemüsemarkt.** Da die Witterung rauher geworden, stieg der Preise auf dem Markt und die Händlerin schickten sich in den letzten Zeiten über. Der Salat ist der letzten Zeit teuer geworden; auch finden wir alles Hülsicher, da der Transport sehr erschwert ist. Die Eierpreise waren heute höhlich Gröchen, die als erste Frühbohnenpflanzen zu verzeichnen sind. Die Bodenier bieten Blumenzwiebel und Kartoffeln dar, welche noch recht gut erhalten sind. Rosinen finden sich nirgends auf dem Markt. Einzig Mandelnüsse findet der Verkäufer, der zwei in seinem Korbe ist und noch lange bleiben wird. Wir verzeichnen von den fremden Sorten per Pfund: Schwarzpunnes 1 Fr. 60 bis 3 Fr., Kochäpfel 30 Cts. bis 1 Fr., Gudette de Bruxelles 90 Cts., Tomaten 90 Cts. Per Stück: Kunstler Kopfsalat 20 bis 25 Cts., ander 15 bis 20 Cts., Krüllchicken 50 bis 60 Cts., englischer Selleriesalat 60 Cts., Rosenkohl 20 bis 25 Cts., Blumenkohl 1 Fr., italienischer Blumenkohl 30 bis 40 Cts., breiter Endivie 20 Cts., krauser 20 bis 25 Cts., Barbes de Capucin per Bund 40 bis 50 Cts., Stangenselleerie 25 bis 30 Cts., Erdbeer per Stande 2 Fr. bis 2 Fr. 50. Per Bund: rote Rüben 20 Cts., Carotten 20 Cts., Schwarzwurzeln 60 bis 70 Cts., kleine 25 bis 30 Cts. Obstsorten gelten per Pfund: Kreisel 60 Cts., Birnen 60 Cts., Neuwinter 80 Cts. Gemüsemelisch per Stück: Endivie 15 bis 20 Cts., Kopf 15 bis 20 Cts., weiße Rüben 4—6 Stück für 10 Cts., Kohlrüben 10 bis 20 Cts., Brokkolikopf 10 bis 15 Cts., Rettige 5 Cts., Meerkrauch 15 bis 25 Cts., Meerrauch 15 bis 25 Cts., Eßkartoffeln 15 bis 20 Cts., Zwiebeln 3 bis 4 für 10 Cts., Meerrettige 15 bis 30 Cts., Knollsauch 5 Cts. über 3 für 10 Cts. Per Bündel: Lange Wurzelrettige 20 Cts., Schnittlauch 5 Cts., Petersilie 10 Cts., Kleine Zwiebeln 20 Cts., Gartenzwiebeln 20 Cts., Carotten 20 Cts., Blätten zum Thee 10 Cts., Schwarzwurzeln 50 Cts. Per Köchchen: Salate: Gartenkresse 20 Cts., Brunnenkresse 20 Cts., Rüblisalat 10 bis 15 Cts., Zwiebel 20 Cts., Pfeffernüdeli 70 bis 80 Cts., Rüben 20 bis 30 Cts.; Gemüse: Rotwurzeln 1 Fr., Spinat 30 bis 50 Cts., Sauerkrautpfer 30 Cts., Rosenkohl 40 bis 50 Cts., Carotten 30 Cts. Sodann gelten hiere Gemüse (schwarzen, Linsen und Bohnen) 40 Cts., hiere Obst (Kirschen und Blumenkohle, Zwetschgen u. Kirschen) 60 bis 80 Cts., Bauernkirsen per Zeller 20 Cts., Kundenkirsen per Ring 60 Cts., Schalden per Büchel 10 Cts., Mündertäfle per Kilo 1 Fr. 20, Kaffen per Stückchen 1 Fr., Stuckli per Liter 50 Cts., Kartoffeln per Becher 20 Cts., per Sac fire 1 Fr. 20, Honig per Pfund 1 Fr., Eierbon per Stande 1 bis 2 Fr., Eierbeilerne per Paket 20 Cts., Barbes de Capucin 20 Cts., Schnittlauch am Stückli 30 Cts.

Bischmarkt. Heute war es hier wieder einmal recht flau; die Fischle ließ sich zu wohlfeilen übrig. Wir fanden alle Sorten, jedoch nur vereinzelt vertreten. Auch Froschschenkel waren vorhanden, die zu enormen Preisen verkauft wurden. Mit den fremden Sorten ging es ebenfalls auf; es zeigte sich allenthalben frische Ware, welche zu hohen Preisen feilgeboten wurde. Wir verzeichnen von den einheimischen Sorten per Pfund: Winter-Rheinfische 4 Fr. 50, Rheinhechte 1 Fr. 75, Hecht 2 Fr., Karpfen 3 Fr. 50, Barben 1 Fr. 50, Alse 80 Cts., Aale 2 Fr., Schleien 1 Fr. 50, Kondes 1 Fr. 50, Reichen 3 Fr. 50, Trüschen 3 Fr., Bretzge lebend 1 Fr. 50, tot 80 Cts., Backfische 70 Cts., Forellen 4 Fr., Brochmen 60 Cts., Gerpfinen 2 Fr., Neunaugen 70 Cts. Per Stück: Aalen 40 bis 50 Cts., Wettfische 10 bis 25 Cts. Geschlarpfen 10 Cts. Fremde Sorten gelten per Pfund: Seeli 1 Fr. 50, Kreffelfischle 3 Fr. 50, Aale 1 Fr. 25, Merlans 60 Cts., Kaiserlings 1 Fr. 50, Schellfisch 70 Cts., Kabliau 70 Cts., Tresselfisch 1 Fr. 75, Plattelle 1 Fr., Turbots 2 Fr., Meuwerlings 1 Fr. 50, Zeichen 1 Fr. 25, Krebse per Stück 15 bis 25 Cts., Auster Austern per Dutzend 1 Fr. bis 2 Fr. 50.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Blatt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Zur Sicherheit des laufenden Publikums, der Angestellten und der Feuerversicherungen für Waren und Gebäude, sollten alle innern Schaufenster-Beleuchtungen, wo es sich um feuergefährliche Gegenstände handelt, strengstens verboten werden; solche sollten nur von außen angebracht sein; dies wäre der größte Schutz gegen Feuergefahr in Schaufenstern und es sollte sich die Behörde energisch damit befassen. (74)

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

V.

(Sitzung vom 1. Februar.)

J. In der Nachmittagssitzung kommen noch verschiedene Aktenstücke zur Verlesung, u. a. ein Auszug aus dem Privatkontokorrent des Angeklagten Dr. Bindschedler mit seinen Bankiers. Er figurieren darin unter den Eingängen sehr bedeutende, in die Hunderttausende von Franken gehende Summen. Dr. Bindschedler weigert sich, über diese Punkte nähteren Aufschluß zu geben, indem er bemerkt, es handle sich um Beiträge von Verwandten, Einkommen aus Privatgeschäften, Ergebnisse von Patenten und dgl.

Um halb 5 Uhr abends erfolgt Schluß der Untersuchung und es beginnt nunmehr das unterhaltsbringende Plaidoyer der Staatsanwalt Hrn. Dr. A. Müller. Er bemerkt, die Anklage, die er zu vertreten habe, basiere auf einen Betrage, und bezeichnet in dieser Beziehung einen Artikel der Schrift, die in unserm ersten Artikel auszüglich wiedergegeben worden ist und den Angeklagten Bindschedler zu Gute kommt. Es handle sich um Beiträge von 158,726 Fr. und das verlachten Betrags im Betrage von 47,003 Fr., die Angeklagten Peter Leuthardt und Franz Bindschedler zum Ankaufe von Aktien und der Aktien Betrag beschuldigt. Der Staatsanwalt weist darauf hin, es sei nicht leicht gewesen Material zu beschaffen, um einen Einblick zu erbringen. Er glaube indessen, daß dieser Beweis erbracht worden sei. Anfangs hätten nur einige Zeugenaussagen und Urkunden vorgelegen, die zu einem Vergehen nicht berechtigten. Später habe sich die Angelegenheit in einem andern Lichte dargestellt. Der Staatsanwalt geht nun die vielen Zeugenaussagen in ihren wesentlichen Punkten. Aus den Aussagen des Hrn. Häuser aus Frankfurt a. M., Buchhandlungs-Inhaber und Prokurist der Farbwerke Höchst, habe man erfahren, daß in der ganzen Geschäftswelt schon lange die Wahrnehmung gemacht worden sei, daß ein Mitglied der Kommission die Verpflichtungen gegenüber derselben nicht beachte. Es sei Dr. Bindschedler daran gelegen gewesen, auf dieser Kommission und den Beiträgen herauszukommen. Aufsehen erregende, daß in einem Vertrage festgestellt werden sollte, daß bezüglich aller früheren Beiträge kein Recht zur Klage wäche besteht. Die Beiträge seien eher dahin aufzufassen, als habe die Wegelagerei einem Gemeinde gesagt, sie seien Verpflichtungen zu leisten und sich dankbar zu zeigen. Der Zeugenaussage von Dr. Heinrich Ziegler in Zürich, die außerordentlich angefochten worden sei, müsse gleichwohl eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beigemessen werden. Seine Aussagen gehen dahin, es sei im Geschäft Bindschedler viel mehr Kaffeyrin verteilen worden, als dem Verkaufsumsatz angegeben worden sei.

Die Staatsanwaltschaft erklärt sodann die in der Anklage im Eingehen aufgeführten Punkte und spricht sich einläßlich über die Angelegenheit Darrafe feiern und Kaffeyrin in Paris aus, die in unserm Bericht wiederholt erwähnt worden ist. Es wird Dr. Bindschedler vorgeworfen, er habe seinem Onkel heimlich 2920 Kilos Kaffeyrin zu Paris, welche sich zwischen 72,50 bis 27 Fr. bewegten, erstellen und dafür 422 355 Fr. bezogen. Ein großer Teil dieses Kaffeyrins sei durch ihn fabriziert worden. Der Staatsanwalt erwähnt, Dr. Bindschedler habe anfangs seine Kaufkraft über seinen Kaffeyrinbetrieb gegeben und nicht immer gesagt, daß er mit Darrafe feiern in Bezug auf Kaffeyrin in Verkehr gerieten sei. Er erklärt, es sei dieses Kaffeyrin ausschließlich von Schwager Höhne in Paris hergestellt und an Darrafe verkauft worden. Der Einwand, daß eine Verheimlichung eingetreten, sei gerügt, diese Eiwede als unbeschädig dimensiert. Dr. Bindschedler erkläre, er könne für diese Verkäufe nicht verantwortlich gemacht werden, er habe diese Aufträge seinem Schwager Höhne aufgegeben und dieser habe sie ausdrücklich aufgeführt. Man sei aber festgestellt, daß die Verkäufe an Darrafe zum Teil schon 1895 vor sich gingen, während Höhne erst im Sommer 1896 im Stande gewesen wäre, selbst Kaffeyrin zu fabrizieren und auf den Markt zu bringen. Es sei also nicht anzunehmen, daß Höhne ein so bedeutendes Quantum hätte fabrizieren können, zumal er auch an eine andere Firma bedeutende Quantitäten abgegeben habe. Von bedeutende Dr. Bindschedler, Höhne habe sich auch Kaffeyrin von Händlern verschaffen können, die bedeutende Mengen auf den Markt gebracht hätten. Höhne habe nachträglich unzählige dieselben Kaufleute gemacht, nachdem er zuerst jede Auskunft verweigert und erklärt hatte, er sei nicht verpflichtet, über sein Geschäftsgebahren Auskunft zu erteilen. Er habe sich nicht dazu verstehen können zu sagen, woher er denn das von ihm nicht fabrizierte Kaffeyrin bezog. Höhne habe sich sagen müssen, daß er durch die Angabe von Lieferanten die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht gestellt hätte, habe aber keinen Fabrikanten genannt. Aus all' diesen Ausführungen sei zu schließen, daß von Seiten des Angeklagten Bindschedler Kaffeyrin nach Paris geliefert und daß von diesen Lieferungen dem Bettauenmann der Kommission keine Mitteilung gemacht worden sei.

Noch die Anklagepunkte betreffend Lieferungen an Bruno Raabe in Wien, ferner von Paris aus nach Belgien, nebst der gegenseitigen in London weilende Hermann Müller aus Basel und der als Zeuge vom Gerichtshof einvernommene Konrad Zander in Paris eine Rolle spielen, und endlich die Lieferungen an Giuseppe Maina in Turin werden von der Staatsanwaltschaft des Näheren besprochen.

Nicht man alle diese Zeugenaussagen und Verhandlungsnoten, die zugestandenen Thatsachen und die Spezialnoten, bieten genügen Verdacht in Betracht — führt der Staatsanwalt fort — so kann man sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß sich der Angeklagte Bindschedler in der in der Anklageschrift erwähnten Weise vergangen hat. Wenn das Gericht die Beweise für genügend erachte, so liege gegenüber Dr. Bindschedler der Thatbestand des wollentlichen und rechtlichen Betruges vor. Man hätte es alsdann mit einem Delikt zu thun, das einen intensiven verbrecherischen Charakter trage, weshalb eventuell eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren ausgesprochen werden solle. Eventuell müßten auch die beiden Mitangeklagten schuldig erklärt werden, im Falle der Schuldigsprechung sollen sie zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden. Im Weiteren sei der Civilpartei der Betrag von 158,726 Franken zuzusprechen.

Um 6 Uhr abends ist das Plaidoyer des Staatsanwaltes zu Ende und es erfolgt Schluß der Sitzung.

* * *

(Sitzung vom 2. Februar.)

J. In der heutigen Sitzung beginnt zunächst Dr. Oglin von Liestal zu einem ½-stündigen Plaidoyer die Civilverfassung am Hand der Verträge der Kommission. Ueber die professionelle Seite der Frage habe er sich nicht auszusprechen, daß aber das Verhalten des Angeklagten Bindschedler einlerschlich einen Betrug in sich schließe, das scheine ihm wohlbündig nachgewiesen zu sein.

Um 9½ Uhr beginnt das Plaidoyer des Verteidigers der beiden Angeklagten, Dr. Paul Scherer. Er beantragt in erster Linie, die Einstellung für den Fall, daß wider Erwarten eine Verurteilung erfolgen sollte, auf den Civilweg zu verweisen. Es sei nicht möglich, die komplizierte civilrechtliche Frage neben der sehr komplizierten Schuldfrage gleichzeitig zu entscheiden. Eventuell könnte es sich nicht um 158,000 Fr., sondern nur um 70,000 Fr. handeln. Die Anklage gegen Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier begeichnet der Verteidiger als ganz und gar belitzt. Dann geht er zur Behandlung der Hauptfrage über und bittet das Gericht für seine Ausführungen, die Frage in Anspruch nehmen werden, um Gehör und Nachsicht. Er handle sich um die Frage, ob ein Mann, der für die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt Basel auf dem Gebiete der chemischen Industrie durch seine Thätigkeit sich hervorragende Dienste geleistet habe, der Hunderten und Tausenden von Familien Brot und Verdienst gegeben habe, der in manchen jungen Männern, die bei ihm lernten, zu ganzgenden Stellungen verholfen habe, ob ein Mann, der bisdahin, abgesehen von dem Fall seiner Konkurrenten, eine angesehene und geachtete öffentliche und leitende Stellung eingenommen habe, ob dieser Mann nicht nur ökonomisch schwer geschädigt, sondern gesellschaftlich und moralisch ruiniert werden solle. Man habe auch insofern wie einem ganz außerordentlichen Falle, als die Untersuchung während mehr als 1½ Jahren pendent war und zwar unter ganz besonderen Verhältnissen. Wir haben eine vierzigtägige Verhandlung hinter uns, an der sich die breite Oeffentlichkeit beteiligte. Diese Umstände erheischen eine eingehende Erörterung aller derjenigen Momente, welche in der Untersuchung gegenüber dem Angekl. Bindschedler zu Tage gefördert worden sind. Der Verteidiger appelliert nicht an das Mitleidsgefühl der Richter, sondern an das Recht und die Ver-

3. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 3. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
V.
(Sitzung vom 1. Februar).

In der Nachmittagssitzung kommen noch verschiedene Aktenstücke zur Verlesung, u.a. ein Auszug aus dem Privatkontokorrent des Angeklagten Dr. Bindschedler mit seinen Bankiers. Es figurierten darin unter den Eingängen sehr bedeutende, in die Hunderttausende von Franken gehende Summen. Dr. Bindschedler weigert sich, über diese Punkte näheren Aufschluss zu geben, indem er bemerkt, es handle sich um Beiträge von Verwandten, Einkommen aus Privatgeschäften, Ergebnisse von Patenten und drgl.

Um halb 5 Uhr abends erfolgt Schluss der Untersuchung und es beginnt nunmehr das anderthalbstündige Paidoyer des Staatsanwaltes, Hrn. Dr. A. Müller. Er bemerkt, die Anklage, die er zu vertreten habe, basiere auf einem Vertrage, und verweist in dieser Beziehung auf die Anklageschrift, die in unserm ersten Artikel ausführlich wiedergegeben worden ist und den Angeklagten Bindschedler des vollendeten Betrugs im Betrage von 158,726 Fr. und des versuchten Betrugs im Betrage von 47,023 Fr., die Angeklagten Peter Leuthardt und Franz Meier der Gehilfenschaft zum vollendeten und versuchten Betrug beschuldigt. Der Staatsanwalt weist darauf hin, es sei nicht leicht gewesen Material zu beschaffen, um einen Beweis zu erbringen. Er glaube indessen, dass dieser Beweis erbracht worden sei. Anfangs hätten nur einige Zeugenaussagen und Behauptungen vorgelegen, die zu einem Vorgehen nicht berechtigten. Später habe sich die Angelegenheit in einem andern Lichte dargestellt. Der Staatsanwalt durchgeht nun die vielen Zeugenaussagen in ihren wesentlichen Punkten. Aus den Aussagen des Hrn. Häusser aus Frankfurt a. M., Rechtsanwalt und Prokurist der Farbwerke Höchst, habe man ersehen, dass in der ganzen chemischen Geschäftswelt schon lange die Wahrnehmung gemacht worden sei, dass ein Mitglied der Konvention die Verpflichtungen gegenüber derselben nicht beachte. Es sei Dr. Bindschedler daran gelegen gewesen, aus dieser Konvention und den Verträgen herauszukommen. Auffallend erscheine, dass in einem Vertrage festgestellt werden sollte, dass bezüglich aller früheren Verträge kein Recht zur Klage mehr bestehe. Die

4. Spalte

Verträge seien eher dahin aufzufassen, als habe der Angeklagte einen Grund gehabt, die früheren Verpflichtungen zu lösen und sich denselben zu entziehen. Der Zeugenaussage des Dr. Henry Ziegler in Zürich, die ausserordentlich angefochten worden sei, müsse gleichwohl eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beigemessen werden. Seine Aussagen gehen dahin, es sei im Geschäft Bindschedler viel mehr Antipyrin vertrieben worden, als dem Vertrauensmann angegeben worden sei.

Die Staatsanwaltschaft erörtert sodann die in der Anklage im Einzelnen aufgeführten Punkte und spricht sich einsätzlich über die Angelegenheit Darrasse frères und Landrin in Paris aus, die in unsern Berichten wiederholt erwähnt worden ist. Es wird Dr. Bindschedler vorgeworfen, er hätte jenem Hause heimlich 7890 Kilos Antipyrin zu Preisen, welche sich zwischen 72.50 bis 27 Fr. bewegten, geliefert und dafür 422 355 Fr. bezogen. Ein grosser Teil dieses Antipyrins sei durch ihn fabriziert worden. Der Staatsanwalt erwähnt, Dr. Bindschedler habe anfangs keine Auskunft über seinen Antipyrinverkehr gegeben und nichts davon gesagt, dass er mit Darrasse frères in Bezug auf Antipyrin in Verkehr getreten sei. Er erkläre, es sei dieses Antipyrin ausschliesslich von seinem Schwager Fèvre in Paris hergestellt und an Darrasse verkauft worden. Der Umstand, dass eine Verheimlichung eingetreten, sei geeignet, diese Einrede als unstichhaltig hinzustellen. Dr. Bindschedler erkläre, er könne für diese Verkäufe nicht verantwortlich gemacht werden, er habe diese Aufträge seinem Schwager Fèvre aufgegeben und dieser habe sie alsdann ausgeführt. Nun sei aber festgestellt, dass die Verkäufe an Darrasse zum Teil schon 1895 vor sich gingen, während Fèvre erst im Sommer 1896 im Stande gewesen wäre, selbst Antipyrin zu fabrizieren und auf den Markt zu bringen. Es sei also nicht anzunehmen, dass Fèvre ein so bedeutendes Quantum hätte fabrizieren können, zumal er auch an eine andere Firma bedeutende Quantitäten abgegeben habe. Nun behaupte Dr. Bindschedler, Fèvre habe sich auch Antipyrin von Händlern verschaffen können, die dasselbe massenhaft auf den Markt gebracht hätten. Fèvre habe nachträglich ungefähr dieselben Aussagen gemacht, nachdem er zuerst jede Auskunft verweigert und erklärt hatte, er sei nicht verpflichtet, über sein Geschäftsgebahren Auskunft zu erteilen. Er habe sich nicht dazu verstehen können zu fragen, woher er denn das von ihm nicht fabrizierte Antipyrin bezog. Fèvre habe sich sagen müssen, dass er durch die Angabe von Lieferanten die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht gestellt hätte, habe aber keinen Fabrikanten genannt. Aus all‘ diesen Umstän-

den sei zu schliessen, dass von Seiten des Angeklagten Bindschedler Antipyrin nach Paris geliefert und dass von diesen Lieferungen dem Vertrauensmann der Konvention keine Mitteilung gemacht worden sei.

Auch die Anklagepunkte betreffend Lieferungen an Bruno Raabe in Wien, ferner von Paris aus nach Belgien, wobei der gegenwärtig in London weilende Hermann Müller aus Basel und der als Zeuge vom Gerichtshof einvernommene Konrad Laufer in Paris eine Rolle spielen, und endlich die Lieferungen an Giuseppe Maina in Turin werden von der Staatsanwaltschaft des Nähern besprochen.

Zieht man alle diese Zeugenaussagen und Verdachtsmomente, die zugestandenen Thatsachen und die Spekulationen, diesen ganzen Verkehr in Betracht – fährt der Staatsanwalt fort – so kann man sich der Überzeugung nicht erwehren, dass sich der Angeklagte Bindschedler in der in der Anklageschrift erwähnten Weise vergangen hat. Wenn das Gericht die Beweise für genügend erachte, so liege gegenüber Dr. Bindschedler der Thatbestand des vollendeten und versuchten Betruges vor. Man hätte es alsdann mit einem Delikt zu thun, das einen intensiven verbrecherischen Charakter trage, weshalb eventuell eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren ausgesprochen werden solle. Eventuell müssten auch die beiden Mitangeklagten schuldig erklärt werden, im Falle der Schuldigsprechung sollen sie zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden. Im Weiteren sei der Zivilpartei der Betrag von 158,726 Franken zuzusprechen.

Um 6 Uhr abends ist das Plaidoyer des Staatsanwaltes zu Ende und es erfolgt Schluss der Sitzung.

(Sitzung vom 2. Februar.)

In der heutigen Sitzung begründet zunächst Dr. Gysin von Liestal in einem 5/4-stündigen Plaidoyer die Zivilforderung an Hand der Verträge der Konvention. Über die strafrechtliche Seite der Frage habe er sich nicht auszusprechen, dass aber das Verhalten des Angeklagten Bindschedler civilrechtlich einen Betrug in sich schliesse, das scheine ihm vollständig nachgewiesen zu sein.

Um 9 ½ Uhr beginnt das Plaidoyer des Verteidigers der drei Angeklagten, Dr. Paul Scherrer. Er beantragt in erster Linie, die Zivilfrage für den Fall, dass wider Erwarten eine Verurteilung erfolgen sollte, auf den Zivilweg zu verweisen. Es sei nicht möglich, die komplizierte civilrechtliche Frage neben der sehr komplizierten Schuldfrage gleichzeitig zu entscheiden. Eventuell könnte es sich nicht um 158,000 Fr., sondern nur um 76,000 Fr. handeln. Die Anklage gegen Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier bezeichnet der Verteidiger als ganz und gar haltlos. Dann geht er zur Verhandlung der Hauptfrage über und bittet das Gericht, für seine Ausführungen, die länger in Anspruch nehmen werden, um Geduld und Nachsicht. Es handle sich um die Frage, ob ein Mann, der für die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt Basel auf dem Gebiete der chemischen Industrie durch seine Thätigkeit und seine Energie sehr grosse Dienste geleistet habe, der Hunderten und Tausenden von Familien Brot und Verdienst gegeben habe, der so manchen jungen Männern, Kaufleuten und Chemikern, zu glänzenden Stellungen verholfen habe, ob ein Mann, der bis anhin, abgesehen von dem Hass seiner Konkurrenten, eine angesehene und geachtete öffentliche und sociale Stellung eingenommen habe, ob dieser Mann nicht nur ökonomisch schwer geschädigt, sondern gesellschaftlich und moralisch ruiniert werden solle. Man stehe auch insofern vor einem ganz ausserordentlichen Falle, als die Untersuchung während mehr als 1 ½ Jahren pendent war und zwar unter ganz besonderen Verhältnissen. Wir haben eine viertägige Verhandlung hinter uns, an der sich die breite Öffentlichkeit beteiligte. Diese Umstände erheischen eine eingehende Erörterung aller derjenigen Momente, welche in der Untersuchung gegenüber dem Angekl. Bindschedler zu Tage gefördert worden sind. Der Verteidiger appelliert nicht an das Mitleidsgefühl der Richter, sondern an das Recht und die Ver-

3. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3

urteilslosigkeit. Während des Ganges der Untersuchung seien eine Reihe tendenziöser Artikel in der „Frankf. Ztg." erschienen, die zum von den Basler Blättern nicht abgedruckt, aber von der sonstigen Schweizerpresse weiter verbreitet worden seien. Der Verteidiger erinnert daran an die Anklagen des Rechtsanwalts Häusser, wonach von Seite der Konkurrenz wiederholt auf Einreichung der Klage gedrungen worden sei. Er erwähnt noch, daß ein diesjeits Haus einem früheren Angestellten des Bindschedlerschen Geschäftes 50,000 Fr. offeriert habe für den Fall, daß er Beweise herbeischaffe, um gegen Dr. Bindschedler vorgehen zu können. Die Agitation gegen Dr. Bindschedler sei so weit gegangen, daß sein Kredit vollständig untergraben und er genötigt worden sei, sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft abzutreten. Das Gericht möge sich auch über die gewaltigen Vorurteile, die gegenüber Dr. Bindschedler bestehen und zum großen Teil gemacht worden seien, erheben. Wer wolle leugnen, daß in den mehrtägigen Verhandlungen Verdachtsmomente zu Tage getreten sind? Nie wäre das aber anders möglich angesichts des Apparates und der Mittel, die dabei in Bewegung gesetzt worden sind! Bei Würdigung des Plaidoyers der Staatsanwaltschaft habe sich die Verteidigung des Eindrucks nicht erwehren können, daß er ihr mit ihren Anträgen nicht ernst zuweilen sei.

Die Verteidigung geht sodann über zur Besprechung der Anklagesachverhalte und führt zunächst aus, es seien in derselben die Begriffe **verfälschen und liefern** vermischt worden. Die Anklage halliere auf der von den Höchster Farbwerken gefertigten Gratisanzeige. Das Gericht solle nun aber nicht vor der Frage, ob Dr. Bindschedler einen Vertrag verletzt, sondern ob er sich des Betrugs schuldig gemacht habe. Für diese Behauptung sei kein Beweis erbracht worden. Der Verteidiger geht sodann über zur Besprechung der einzelnen Anklagepunkte und erörtert eingehend den Fall Darraße in Paris. Darraße habe bei Bindschedler Antipyrin bestellt und es sei ihm auch geliefert worden. Es sei jedoch nicht festgestellt, daß Bindschedler der Fabrikant dieses Antipyrin gewesen. Bindschedler behaupte, es sei durch seinen Schwager Feure in Paris geliefert worden. Bindschedler sei also nur der Vermittler gewesen. Auf den ersten Blick möge das verdächtig erscheinen, allein der Angeklagte habe dieses Verhältnis in einer Art und Weise erklärt, die ganz plausibel erscheine. Er habe unter allen Umständen verhindern wollen, daß sich Darraße für die Antipyrinproduktion einrichte. Es seien zu jener Zeit neue Antipyrinpräparate wie Pilze aus dem Boden gestiegen.

Der Verteidiger weist sodann darauf hin, es seien im vorliegenden Prozesse der Zoll, die Eisenbahnen, die Spedteure, die Zeitungen und Geschäftsbücher, verschiedene Experten, kurz, es sei Alles zu Rate gezogen worden, was dazu hätte dienen können, verdächtige Operationen an den Tag zu bringen. Man habe auf das Nichtmehrvorhandensein der Fabrikationsbücher großes Gewicht gelegt und mit der Verbreitung dieser Nachricht einen Coup gespielt. Denn es braucht nur bekannt zu werden, daß ein Geschäftsmann seine Bücher beseitigt hat, so kommt leicht der Verdacht auf, es müsse etwas faul sein. Bezüglich des Wertes dieser Büchlein stehe man vor einem gewaltigen Irrtum. Sie geben keinen Aufschluß über die fabrizierten Mengen Antipyrin und es sei nichts Auffallendes, wenn solche Büchlein nach erfolgtem Gebrauch vernichtet werden, um zu machen, wenn es sich um Fabrikate handle, deren Erstellung geheim gehalten werden müsse. Diese Büchlein sind in den Händen des Chemikers das reinste Hexenbuch, bilden also eine konstante Gefahr, daß Industrien Kenntnis davon erlangen und außenkurrenzgewecktwerden könnten. Das sind die Gründe, welche Dr. Bindschedler veranlaßt haben, diese Notizbüchlein zerreißen zu vernichten. Der Verteidiger bespricht sodann noch die übrigen Anklagepunkte, gelangt aber mit seinen Ausführungen in der Vermittlungsfrage nicht zu Ende.

Nachdem der Verteidiger bis 12 Uhr, also beinahe 3 Stunden, gesprochen, wird die Sitzung aufgehoben. In der Nachmittagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, führt zunächst die Verteidigung mit dem Plaidoyer fort.

Das Urteil ist erst spät in der Nacht aber im Laufe des Sonntags zu gewärtigen.

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

b. Bundesstadt, 2. Febr. Die Zolleinnahmen für das letzte Jahr belaufen sich auf rund 2¼ Millionen Franken mehr, als im Jahre 1898, wo sie Fr. 48,800,000 erreicht hatten.

Bundesstadt, 2. Febr. Was den Bundesrat. Nachdem das statistische Bureau die Prüfung der für das Referendum gegen das Kranken-, Unfalls und Militärversicherungsgesetz eingereichten Unterschriften beendet hat, sind von den 127,301 eingegangenen Unterschriften nur Bundesrat 126,761 gültig erklärt worden. 540 Unterschriften sind dagegen aus folgenden Gründen ungültig erklärt worden: weil mehrere Unterschriften von ein und gleichen Hand herrühren oder nur mit Anfangsbuchstaben angebracht sind oder weil die Beschreibung des Gemeindeverbandes oder die Stimmberechtigung dieser Unterzeichner fehlt oder ungenügend ist.

Zürich, 2. Februar. Das Bundesstadtkomitee des schweizerischen Gewerbeschutzbundes wird laut „Volksrecht" an den Bundesrat eine Eingabe richten auf ganz oder wenigstens teilweise Rückerstattung der Kosten, die der Kasse des Gewerbeschutzbundes anläßlich des Lohnstreiks in Chiasso erwachsen sind, durch den Bund.

b. Bern, 2. Februar. Der Große Rat nahm heute das Dekret betreffend Erhöhung des Salzpreises in der Form an, daß der Salzpreis auf 18 Cts. per Kilogramm festgesetzt wird, diese Erhöhung aber nur bis Ende 1902 Gültigkeit hat. Von den durch die Erhöhung ergiebigen Mehreinnahmen sollen Fr. 100,000 statt, wie beantragt war, 60,000 in die Wiederaufbauungskasse fließen. — Der Rat erklärte ferner eine Motion Jenny erheblich, wonach auch für Verluste durch Maul- und Klauenseuche Entschädigung, aus der Viehversicherungskasse gewährt werden soll. Endlich wurde noch ein Dekret angenommen, welches die von den privaten Feuerwehrversicherungsgesellschaften zu leistenden Beiträge an die Kosten des Polizei- und Feuerwehrwesens etwas erhöht. Die Session wurde hierauf geschlossen.

Wil (St. Gallen), 2. Febr. Donnerstag Abend ist in der Nähe des Bahnhofs gelegene Gießerei Hürlimann samt ganz abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Aarau, 2. Febr. Um 9 Uhr vom Vorstand des Finanzvereins einberufene Versammlung beschloß, Bundesrat Welti in Aarau ein Denkmal zu errichten und bestellte ein Aktionskomite, bestehend aus Professor Hunziker, Nationalrate Müry und Fischer, Ständerat Zuber, Dr. Schenker, Stadtammann Schmid und Buchhändler Wirz.

Lausanne, 2. Februar. Die von der waadtländischen Section des Roten Kreuzes in der Monat gesammelten Liebesgaben belaufen sich auf Fr. 1385.40.

* * *

Paris, 2. Febr. Angesichts des Erfolges der französischen Mission bei den Mauren und Tuareg und um den Beziehungen zwischen diesen Völkerschaften eine den französischen Interessen entsprechendere Richtung zu geben, hat der Gouverneur von französisch Westafrika den Auftrag erhalten, eine autonome Verfassung für West-Mauretanien auszuarbeiten bezw. zu studieren. Im Kolonialministerium wird eine besondere Unterabteilung geschaffen, welche alle Dokumente bezüglich des Islams und der Topographie des Saharagebiets enthält.

Rom, 1. Febr. Die Kammer genehmigte die **schweizerisch-italienische Uebereinkunft** über die Fischerei in den gemeinsamen Gewässern.

Rom, 2. Febr. In der Kammer wurde am Donnerstag eine Vorlage eingebracht betreffend Erstellung eines außerordentlichen Budgets für die Militärausgaben der Periode 1900 | 1905 im Betrage von 97 Millionen Lire. Diese Egreausgabe soll durch die öffentlichen Einnahmen des Staatshaushalts gedeckt werden.

Neapel, 2. Februar. Ein Schweizer, der in Begriffe stand, als Freiwilliger nach Transvaal zu reisen, um auf Seiten der beiden Burenrepubliken zu kämpfen, ist hier plötzlich vom Verfolgungswahn ergriffen worden und wollte sich vom Balkon des Hotels, in dem er logierte, herabstürzen. Er wurde nach dem Irrenhaus verbracht. — Heute reisen die drei Schweizer Aerzte des Roten Kreuzes und der russischen Marineoffizier Gregius Dreyer nach der Delagoabai ab.

Athen, 1. Febr. Nach Berichten aus Salonik wurden 22 Bulgaren verhaftet, welche geschäftlich sind, mehrere Griechen ermordet zu haben, und zwar in verschiedenen Ortschaften Mazedoniens. Diese Verhaftungen erfolgten infolge wiederholter Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel.

Kairo, 2. Januar. Die öffentliche Meinung wird durch die wachsende Unzufriedenheit in der ägyptischen Armee in große Aufregung versetzt. Die Truppen beklagen sich über schlechte Behandlung und über heimliche Entsendung ägyptischer Truppen und Kriegsmaterialien nach Südafrika, was mit der Neutralität Aegyptens in Widerspruch stehe. Die wegen der Haltung der farbigen Truppen beunruhigte Regierung hat den Khadiven um seine Vermittlung ersucht. Der Khedive hat ein Schreiben an die Truppen erlassen, welches zum Gehorsam ermahnt. Trotzdem hält die Beunruhigung an, da Aegypten soll vollständig von europäischen Truppen entblößt ist.

Der Krieg in Südafrika.

Spearmans Camp, 30. Januar. Ein von Buller an die Division Warren und Wiery gerichteter Tagesbefehl bemerkt die Haltung der Truppen und spricht die Hoffnung aus, daß sie **innert einer Woche in Ladysmith** sein werden. Er erklärt ferner die Buchsaft und die Gleichmütigkeit der Königin, die von den Tagesgemissen Truppen mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Laurenzo-Marquez, 31. Jan. Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 30. Januar meldet, daß alles ruhig sei. Von Zeit zu Zeit wird mit dem „Long Tom" nach Ladysmith hinein geschossen. Die Zahl der **Fieberfälle** und anderer Krankheiten ist in der belagerten Stadt fortwährend **ziemlich**. Vom Burenlager kommen man täglich englische Abteilungen sehen, die mit der Beerdigung von Leichen beschäftigt sind.

Laurenzo-Marquez, 1. Febr. Eine Depesche aus Pretoria vom 31. Januar berichtet, General Joubert habe am Mittwoch die Stellungen bei Ladysmith verlassen und sich nach dem oberen Tugela begeben.

Durbanfeld, 31. Januar. Die Ruhe hält an, abgesehen von einigen feindlichen Granaten, welche abends und morgens bei Bergoossfeld niederfielen. Seit Beginn der Belagerung feuerte die englische Artillerie 1005 Geschosse ab, während die Boeren 3500 Kanonenschüsse abgaben. Die durch das Bombardement in Dundee verursachten Verluste betragen insgesamt 12 Tote.

London, 1. Febr. Der „Times" wird aus Madsbertoet unterm 31. Januar gemeldet, die Nachricht von der angeblichen Besetzung von Waterkloof sei mit größter Begeisterung aufgenommen worden. Die Truppen empfinden intensiv den Vorwurfen eine gewisse Ermüdungsheit. Das Wetter ist schlecht.

London, 1 Februar. Das Kriegsamt zeigt an, die Zahl der **Verwundeten** seien Kempt vom 24. Januar an Spionskop betrage 215.

London, 2. Februar. Die „St. James-Gazette" erfährt aus Kapstadt, daß **Buller den Tugela an drei Punkten überschritten und den ganzen Tag gekämpft habe**. Bis dahin ist diese Meldung aber weder bestätigt noch dementiert worden.

Die „Westminster Gazette" giebt das in Portsmouth herumgebotene Gerücht wieder, daß alle in Aktivität stehenden Kriegsschiffe, ohne die Kanonenboote, Kreuzer und Schiffsfahrzeuge offiziell angewiesen worden seien, sich bereit zu halten, um auf erste Aufforderung hin offiziellen Dienst zu übernehmen.

London, 1. Februar. Der „Globe" erfährt, man habe mit Aufgabe der Entscheidung gemacht, daß der von Mamdshabrec her nach Ladysmith bestimmten vierten Kavallerieabteilung in Alberstot angehörigen **Karabiner** einem **Visierfehler** entwichen, der beim Schießen einen **Abstand unterschied von 200 Yards** ausmacht.

Mendsburg, 31. Jan. General French ist im Laufe des Vormittags zurückgekehrt. Die Engländer unternahmen einen Scheinangriff auf die Boeren, um deren Feuer auf sich zu lenken. Diese antworteten aber nur wenigen Flintenschüssen.

London, 2. Febr. „Daily News" berichtet über eine unter den Ciffzeiminilizen verbreitete Unzufriedenheit, weil ihnen **tapferkeite Gewehre** angehändigt wurden. Laut Meldung der „Morning Post" aus Pietermaritzburg wird die Stärke der Verstärkungstruppen in Natal auf 18,000 Mann geschätzt.

Aus Spearmans Camp wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, Oberst Kitchener habe den verwundeten General Woodgate erlegt. Kavallerie und Artillerie bemachen die Tritchard Drift.

Laut „Morning Post" sind die englischen **Verluste** beim Umgehungsversuch des Generals Buller 1845 **Tote und Verwundete**. „Daily Chronicle" gibt die Verluste dieses Unternehmens auf 2264 Mann an.

Laut einer „Standard"-Meldung aus Oberfa sind die Boeren nicht weniger als 5000 Mann russischer Truppen nach Ofnsten abgegangen.

Handel und Verkehr.

Basler Abendbörse vom 2. Februar. Bezahlte Kurse: Centralbahnbank 800 f. c. Banq. Suisse 624 f. c., 628 d. 5 f. c. Banque Internationale 555 d. 5 f. c. Jura-Simplon 183 cpt. Schappe 4030 f. c., 4120 d. 50 f. c. Aluminium 1640 cpt., 1645, 1643, 1641 f. c. Fixture Lyon 3580 d. 50 f. c. Fixture Russe 2490 cpt. Gerlikon 12 cpt. 4,5proz. Ungarn 102 pCt. 4proz. Winterthur 100,5 pCt. 3,5proz. Stadt Zürich 98er 93,7 pCt. 3,5proz. Nordost 96er | 97er 97,05 pCt. 4proz. Nordost 87er 101,08 pCt. 3,5proz. Gotthard 96 pCt.

Tendenz: Schwächer.

Jura-Simplonbahn. (Telegramm aus Bern vom 2. Febr.). Der Verwaltungsrat ist auf Samstag den 17. Februar nach Bern einberufen zur Beratung des Budgets pro 1900, der Spezialkredite für außerordentliche Bau- und Erneuerungsarbeiten, zur Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses an Stelle des zum Bundesrat gewählten Herr Hachet etc.

Zürcherisches Anleihen. (Tel. aus Zürich vom 2. Februar.) Das vierprozentige Anleihen des Kantons Zürich im Betrage von 9 Millionen, welches zur Rückzahlung zweier auf 28. Februar nächsthin fälliger Anleihen von gleichem Gesamtbetrag verwendet werden soll, gelangt vom 12. bis 22 ds. zur öffentlichen Subskription. Die Dauer des Anleihens beträgt mit beidseitiger Verbindlichkeit 5 Jahre. Die Rückzahlung erfolgt ohne Kündigung am 28. Februar 1905.

Die Zürcher Kantonalbank anerbietet den Inhabern von Obligationen der beiden auf 28. Februar nächsthin rückzahlbaren 3,5prozentigen Anleihen Konversion in Titel des neuen 4proz. Anleihens. Der Rest wird zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Emission erfolgt ai pari.

St. Gallische Kantonalbank. (Tel. aus St. Gallen vom 2. Februar.) Bankdirektor Saxer, Leiter der St. Gallischen Kantonalbank, hat auf Ende Mai seinen Rücktritt von diesem Posten genommen, den er seit 30 Jahren bekleidet hat.

Bank in Wyl. (Tel. vom 2. Februar.) Der Verwaltungsrat beantragt auf das eine Million betragende Aktienkapital 7 Prozent Dividende, gegen 6 Prozent im Vorjahr.

Société financière Suisse-Américaine in Genf. Aus Genf, 1. Februar, schreibt man uns: Dieses Unternehmen bringt pro 1899 die mussergewöhnlich hohe Dividende von 100 Prozent gleich 1000 Franken pro Aktie zur Verteilung gegen 20 Prozent oder 200 Franken im Vorjahr.

Ancienes établissements Henri Satre, Aktiengesellschaft in Lyon. Aus Genf, 1. Februar, schreibt man uns: Dieses Unternehmen emittiert dieses Jahr 3000 Aktien à 500 Fr. gleich dem Betrag von 1,6 Mill. Fr. Das Haus Satre erstellt bekanntlich die elektrische Bahn Mont-Cenis-Modane.

Das amerikanische Seidengeschäft in 1899. Franklin Allen, der Schreiber der „Silk Association of America" erteilt, der „N.-Y. H.-Ztg" folgende Auskunft: Die Situation in Seidenwaren war im Laufe des letzten Jahres zumeist zu Gunsten des Käufers und der Fabrikant behand sich wegen des steigen Höhergehens der Rohseidenpreise im Nachteil. Die Rohseidenimporte in 1899 betrug 73,667 Pfund, gegen 57,515 bezw. 72,496 Pfund in den beiden Vorjahren. Der Wert dieser Importation stellte sich dagegen für 1899 auf 41,195,329 Doll. gegen 37,584,988 Doll. bezw. 39,496,000 Doll. in 1898 und 1897. Die amerikanischen Seidenfabrikanten haben somit im letzten Jahre für ungefähr die gleiche Quantität als in 1897, 10 Mill. Doll. mehr bezahlt. In 1897 stellte sich der Durchschnittspreis von Rohseide auf 3 Doll., in 1899 waren es 4,15 Doll. per Pfund, und für diesen Jahr scheint ein Durchschnittspreis von 5 Doll. herauszukommen. Bei billigen Rohmaterial prosperiert die Industrie natürlich am meisten. Wenn Asseibe jedoch um 2 Doll. pro Pfund mehr kostet, wie soll man da einen starken Konsum erwarten?

Die Versuche, für den Produkt eines Ersatz zu finden, sind erfolglos, keiner hat jedoch in grösserem Maßstabe dasselbe zu verdrängen vermocht. Mercerisiertes Baumwolle ist eine Art Herstellung von seidenartigen Stoffen geschaffen, doch kommen dieselben den Original-Artikel bei weitem nicht gleich. Auch Spinnseide und Schappe-Garne werden mehr gebraucht als früher, hauptsächlich für Saumte, Flächen und Möbelseiden. Die Einfuhr dieser Art Rohmaterial war im letzten Halbjahr um 50 Prozent größer, als in der gleichen vorjährigen Zeit.

Es ist bemerkenswert, daß die Einfuhr von ausländischen Seidenwaren in 1899, im Vergleich zum Vorjahr, in Quantität um 8 Prozent und im Fakturapreis um 18 Prozent zugenommen hat. Die hiesigen Zoller nahlen daher für Auslandware zur Zeit mehr als früher. Durchgeführt ist eine Erweiterung der Seidenindustrie des Auslandes zu konstatieren. So hat die Schweiz, deren eigener Konsum verhältnismäßig gering ist, ihre Seidenanzahl erhöht. Unseitbe bewerteten sich in 1899 auf 215 Millionen Franken. Italien hat in 1899 einen Ausfuhr um 150 Prozent erhöht; ebenso ist es Thatsache, daß Japans Seidenproduktion sich stetig vermehrt. Lyon hat im Jahr 1898 für 415 Millionen Franken Seidenwaren produziert, ganz Frankreich für 653 Millionen Franken und England im gleichen Jahre dann für 240 Millionen Franken gekauft.

Trotz des handigen Wechsels der Modegeschmackes, der sich in Seidenwaren besonders kundthut, und unter welchem Umstand das Seidenhandlungsgeschäft gegenwärtig hauptsächlich zu leiden hat, werden angenscheinlich in aller Welt zur Zeit mehr Seidenwaren und für neue erweiterten Absatz fabriziert, als je zuvor. Für Moden und tausenderlei andere Zwecke finden Seidenwaren aller Art Verwendung, mit der Folge, daß die Nachfrage in aller Welt stetig zunimmt und dementsprechend die Nachfrage nach dem Rohmaterial.

In der amerikanischen Seidenwaren Industrie waren die Arbeiter, mit wenigen Ausnahmen, im letzten Jahre gut beschäftigt, auch ist das Jahr ziemlich frei von Arbeiter-Schwierigkeiten geblieben. Tatsächlich haben die Arbeiter in 1899 verhältnismäßig besseren Verdienst gehabt, als die Fabrikanten. Das Steigen der Rohmaterialienpreise und der sich aus der erhöhten Produktion ergebende Wettbewerb hat den Profit der Fabrikanten sehr geschmälert. Nach neuester Statistik haben die in 1899 in New-Yersey in der Seidenindustrie beschäftigten 28,000 Arbeiter (55 Prozent davon männlich), zusammen 10,610,789 Doll., die 20,305 Arbeiter in Pennsylvanien (26 Prozent davon männlich), 4,866,581 Doll. Lohn ausbezahlt erhalten. Insgesamt erhöht sich die Zahl der in 230 amerikanischen Gricheiten vorhandenen Seidenfabriken gegenwärtig auf 790.

Weiteres Handelsnachrichten siehe im 1. Blatt

Telegraphische Kursberichte.

Zürich. (Telegr. v. 2. Febr.) Bezahlte Schlusskurse Nordost-Stamm —.—. Nordost-Priorit. —.— Union-Stamm —.—. Union-Priorität —.—. Gotthard-bahn —.—. Centralbahn —.—. Jura-Simplonbahn —.—, dto. Bons —.— Eidgenössische Bank 637.—. Bank Winterthur-Stamm —.—. Schweiz. Creditanstalt 535.—. St. Galler-Unionbank —.—. Schweizerischer Bankverein 617.50. Chamer 1351.—.

Genf. (Telegr. v. 2. Febr.) Centralbahn —.—. Nordost-Stamm —.—. Gotthardbahn 893.—. Union-Stamm 594.—. Jura-Stamm —.—. dto. Bons —.—. Crédit Lyonnais 1028.—.

Paris. (Telegr. v. 2. Febr.) Vorbörse mittags 12 Uhr: 28, Rente 100.10. 4%, Debiers 599.— Banque Ottomane 576.—. 4%, Exterieure 66.85. Turc 4%, 25.45. Tendenz: ferme.

Frankfurt. (Telegramm v. 2. Febr.) **Wechsel** auf London 20.50. Wechsel auf Paris 81.41. Wechsel auf Schweiz 80.87. Basler Bankverein —.—. Schweizer Bahn-Aktien: Gotthard 141.60. Centralen 144.30. Jura-Simplon-Stamm 87.90. dto. Bons —.—. Nordost 93.60. Union-Stamm 79.90. Napoleon 16.16. Tendenz ziemlich fest.

Berlin. (Telegramm v. 2 Febr.) **Wechsel auf Paris kurz** 81.45. Wechsel auf London lang 20.31. Wechsel auf Schweiz kurz 80.86. Russische Banknoten 216.55. 3% Reichsanleihe 85.50. Schweizerische Bahn-Aktien: Gotthard 141.70. Jura-Simplon-Stamm 87.50. Union-Stamm —.—. Centralbahn 144. —. Nordostbahn 93.40. Napoleon 16.26. Tendenz: schwächer.

Mailand. (Telegramm von 2. Febr.) Chaucs à Sakwein 105.52. dto. Paris 107.27. dto. Deutschland 131.75. dto. London 27.05. 5% Ital. Rente 103.32. Akt. Mittelmeer 537. dto. Meridionales 727. Tendenz: ferme.

Liverpool Baumwollmarkt, 2. Febr. Umsatz 8000 Ballen. Import —.— Ballen. Tendenz ruhig.

Preise: Lieferung Februar 4.40.

Zürich, 2. Febr. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. **Getreidebörse.** Mitgeteilt. **Waizen:** Ungarischer —.—, do. neuer Ernte —.—, österreichischer —.—, serbischer —.—, rumänischer Moldau 21.—, rumänischer Walachei 0.—, russischer aus der Krim 21.50, sibirischer 0.—. **Roggen:** 15.50. **Mais:** Cinquantin, alter 16.25, neuer 0.—. **Futtergerste** alte 13.50 do neuer 0.—. **Gerste:** Braugerste 0.—, Futtergerste —.—. **Hafer:** deutscher 16 75, böhmischer 18.—, russischer 18.—, amerikanischer 16.—. **Mehl:** Kollbrunn 33.—, Kopfmehl 18.50. **Maismehl:** 14.—. Kriesch 12.—. Der Preis für Futterware ist inclusive Sack verstanden. Tendenz: Weizen, Mais sehr fest; Hafer behauptet, Mehl fest.

Briefkasten

An C. J. Nach der neuesten Berechnung, steht Sirius 162,990 Lichtjahre.

An die langjährige Abonnentin. 1) Um Zimmerfliege aus weißer Seidenwand zu entfernen, besteht es man zunächst die Stelle mit Wasser und feuer Kreppfalle von Opalfarbe oder Sauerkleiseln betrauf. Dann wird nachmals etwas Wasser angegeben, und schließlich, wenn der Fleck gewichen ist, wird mit reinem Wasser nachgewaschen. Mitunter bleibt noch eine schwache erkennbare oder etwas Färbung zurück; diese bleicht man mit Eiter. — 2) Fettflecke werden aus Sammetstoffen mittelst Terpentinölgemisch oder Salmiak entfernt; bei letzterm muß jedoch zuvor eine Probe an einem Rest gemacht werden, da gewisse Farben durch Salmiak leiden. — Stearinflecke kann man aus Sammet durch Bestreichen mit Benzinöl entfernen; man hebt das Benzin, wenn es weich geworden ist, mit einem Messer vorsichtig ab und jieht hierauf den Sammet mit der Rückseite über ein warmes hochgerieftes Bügeleisen hinweg.

An den Einfender betreffend **Schuldiebstähle.** Ihre Mitteilung, daß im Jahre 1900 an Industriellen Kleidungsstücke und Schuhe zum Kauf angeboten habe, die in Schulkindern gehören werten waren, ist jedenfalls uninteressant; allein sie sagt nicht viel. Sie bitten eben vor jedes Jahren die Lehrer auf den Dieb aufmerksam machen sollen; jetzt ist es zu spät.

An den Wißbegierigen. Ihre drei Fragen lassen sich so, wie sie gestellt werden, nicht beantworten. Der Gerichtspräsident entscheidet, unter Würdigung aller Umstände, von Fall zu Fall; eine starre Regel giebt es nicht.

An den Unwissenden. Sprechen Sie bezüglich dieses Ausgs mit Herrn Regierungsrat Epsilon, Kantons.

An Maurice. 1) Mineralischer Staub ist den Lungen viel schädlicher, als vegetabilischer Staub; Luft, die mit Cement, Kalk und ähnlichen gemengt ist, bereitet den Atmungsorganen mehr Beschwerden, als Luft, die mit Mehl- u. Holzstaub verunreinigt ist. — 2) Mäßig genossen schadet dieser Humor nicht.

An den Kriegsflüchtigen. Ob man mit einem Mädchen von Marseille und nach dem Rad der guten Hoffnung fahren könne? Es sind schon zwei Kameraden von Nen York und Le Havre gerudert; allerdings hatten sie ein ganz bedeutend leichtmotiertes Boot. Ihnen möchten wir aber nicht raten, nach Südafrika zu gerudern; unter den Neuaster hat das Rudern überhaupt ein Ende und es würde Ihnen so schwerlich zu Mute, daß Sie höchstens noch auf für das Lazarett ziehen.

An den „Nichtmusikmeister". Nein; schweizerische Sinnigkeitsfrankenkäufe von 1898 haben keinen musikalischen Wert.

An die Streitenden. Wir besitzen keine französischen Dreiklassenpläne. Fragen Sie im Verkehrsbureau nach.

An den Speizereihändler. Ihre Frage ist abstrakt unerledigbar.

An die alte Abonnentin M. K. Ohne Weiteres möchte Sie Ihr Zahlung nicht verbeuten; es muß ein Gerichtsentscheid vorliegen. Sprechen Sie mit Herrn Civilgerichtspräsident Dr. Ölertzig.

An „Hausmütterchen". Das Beste ist, Sie sprechen mit Herrn Dr. Hans Burckhardt-Geiselhorn, Civilgerichtsschreiber.

An Merig. Sie müssen den Mann betreiben; werden Sie sich an das Betreibungs- und Konkursamt.

Witterungsbericht von Basel

vom 2. Februar 1900, mittags 1 Uhr.

Temperatur: — 0.9° C. — Barometerstand: 720,5 mm. Niederschlag: 0,8mm — Richtung: — Windstärke: 1.—m

Witterungsbericht der schweiz. meteorol. Centralanstalt.

Telegramm aus Zürich vom 2. Februar.

Aussichten auf den 3. Februar: Zunächst noch kühlen, jedoch unbeständig und später zu Niederschlägen geneigt.

Pariser Witterungsbericht.

Telegramm aus Paris vom 2. Februar

Aussichten auf den 3. Februar: Mild und veränderlich.

Redaktion:
Fritz Markwalder, Fritz Brändlin, Hans Frei, Johann Gisi, Dr. Wilhelm Degen.

Für die Herausgabe des Blattes verantwortlich
Fritz Markwalder.

Für den Inseratenteil verantwortlich
Alwin Schwabe
Rotationsdruck der National-Zeitung

3. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3 – 1. Spalte

urteilslosigkeit. Während des Ganges der Untersuchung seien eine Reihe tendenziöser Artikel in der „Frankf. Ztg.“ erschienen, die zwar von den Basler Blätter nicht abgedruckt, aber von der sonstigen Schweizerpresse weiter verbreitet worden seien. Der Verteidiger erinnert sodann an die Aussagen des Rechtsanwalts Häusser, wonach von Seite der Konkurrenz wiederholt auf Einreichung der Klage gedrungen worden sei. Er erwähnt noch, dass ein hiesiges Haus einem früheren Angestellten des Bindschedlerschen Geschäftes 50,000 Fr. offeriert habe für den Fall, dass er Beweise herbeischaffe, um gegen Dr. Bindschedler vorgehen zu können. Die Agitation gegen Dr. Bindschedler sei so weit gegangen, dass sein Kredit vollständig untergraben und er genötigt worden sei, sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft abzutreten. Das Gericht möge sich auch über die gewaltigen Vorurteile, die gegenüber Dr. Bindschedler bestehen und zum grossen Teil gemacht worden seien, erheben. Wer wollte leugnen, dass in den mehrtägigen Verhandlungen Verdachtsmomente zu Tage getreten sind? Wie wäre das aber anders möglich angesichts des Apparates und der Mittel, die dabei in Bewegung gesetzt worden sind! Bei Anhörung des Plaidoyers der Staatsanwaltschaft habe sich die Verteidigung des Eindrucks nicht erwehren können, dass es ihr mit ihren Anträgen nicht ernst gewesen sei.

Die Verteidigung geht sodann über zur Besprechung der Anklageschrift und führt zunächst aus, es seien in derselben die Begriffe v e r k a u f e n und l i e f e r n verwechselt worden. Die Anklage basiere auf der von den Höchster Farbwerken gestellten Strafanzeige. Das Gericht stehe nun aber nicht vor der Frage, ob Dr. Bindschedler einen Vertrag verletzt, sondern ob er sich des Betrugs schuldig gemacht habe. Für diese Behauptung sei kein Beweis erbracht worden. Der Verteidiger geht sodann über zur Besprechung der einzelnen Anklagepunkte und erörtert eingehend den Fall Darrasse in Paris. Darrasse habe bei Bindschedler Antipyrin bestellt und es sei ihm auch geliefert worden. Es sei jedoch nicht festgestellt, dass Bindschedler der Fabrikant dieses Antipyrins gewesen. Bindschedler behaupte, es sei durch seinen Schwager Fèvre in Paris geliefert worden. Bindschedler sei also nur der Vermittler gewesen. Auf den ersten Blick möge das verdächtig erscheinen, allein der Angeklagte habe dieses Verhältnis in einer Art und Weise erklärt, die ganz plausibel erscheine. Er habe unter allen Umständen verhindern wollen, dass sich Darrasse für die Antipyrinproduktion einrichte. Es seien zu jener Zeit neue Antipyrinfabrikanten wie Pilze aus dem Boden geschossen.

Der Verteidiger weist sodann darauf hin, es seien im vorliegenden Prozesse der Zoll, die Eisenbahnen, die Spediteure, die Fakturen und Geschäftsbücher, verschiedene Experten, kurz, es sei Alles zu Rate gezogen worden, was dazu hätte dienen können, verdächtige Operationen an den Tag zu bringen. Man habe auf das Nichtmehrvorhandensein der Fabrikationsbüchlein grosses Gewicht gelegt und mit der Verbreitung dieser Nachricht einen Coup gespielt. Denn es braucht nur bekannt zu werden, dass ein Geschäftsmann seine Bücher beseitigt hat, so kommt leicht der Verdacht auf, es müsse schon etwas faul sein. Bezüglich des Wertes dieser Büchlein stehe man vor einem gewaltigen Irrtum. Sie geben keinen Aufschluss über die fabrizierten Mengen Antipyrin und es sei nichts Auffallendes, wenn solche Büchlein nach erfolgtem Gebrauch vernichtet werden, um so mehr, wenn es sich um Fabrikate handle, deren Erstellung geheim gehalten werden müsse. Diese Büchlein sind in den Händen des Chemikers das reinste Rezept, bilden also eine konstante Gefahr, dass Unberufene Kenntnis davon erlangen und zu Konkurrenzzwecken verwenden. Das sind die Gründe, welche Dr. Bindschedler veranlasst haben, diese Notizbüchlein jeweilen zu vernichten. Der Verteidiger bespricht sodann auch die übrigen Anklagepunkte, gelangt aber mit seinen Ausführungen in der Vormittagssitzung nicht zu Ende.

Nachdem der Verteidiger bis 12 Uhr, also beinahe 3 Stunden, gesprochen, wird die Sitzung aufgehoben. In der Nachmittagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, fährt zunächst die Verteidigung mit dem Plaidoyer fort.

Das Urteil ist erst spät in der Nacht oder im Laufe des Samstags zu gewärtigen.

4. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2

Der Konservative Clarke fand, das Amendement sollte zurückgezogen werden. Werde es angenommen, so wurde es dennoch lästig ausgelegt. Wohl sei der Krieg nicht notwendig gewesen, Chamberlain und Milner seien hiefür verantwortlich, — aber die Regierung müsse gleichwohl unterstützt werden. Oberst Saunderson veranlaßte einen Tumult durch den Ruf: „Die Boeren werden uns in die Front angreifen, die Nationalisten und Irländer im Rücken." Die Iren protestierten energisch gegen diesen Ausfall. Der Sprecher weigerte sich indessen, Saunderson zur Ordnung zu rufen. Nachdem Balfour das Haus beschwichtigt, mit dieser entehrenden Debatte aufzuhören, zog Saunderson seine Worte zurück und die Sitzung wurde aufgehoben. Die Abstimmung über das Amendement Fitzmaurice zur Antwort auf die Thronrede soll am Dienstag stattfinden. Nach dem „Standard" wird die Debatte bis Freitag der Herr Chamberlain will am Montag nach Harcourt sprechen.

— Der „Manchester Guardian" äußert sich dahin, daß das Kabinett durch seine Weigerung, die Korrespondenz des früheren Kapgouverneurs Butler bekannt zu geben, den Verdacht bezweise, daß die Veröffentlichung in ungünstiges Licht auf die Regierung werfen werde.

Vereinigte Staaten.

In Kentucky ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Taylor, der von der republikanischen Partei unterstützt wird, hat auf Beschluß des Wahlkontrollausschusses provisorisch das Amt des Staatsgouverneurs übernommen. Er erließ eine Proklamation, in der die Sitzungen der gesetzgebenden Körperschaft infolge der im ganzen Staate herrschenden Insurrektion bis zum 6. Februar vertagt wurden. Außerdem wurde bekannt gegeben, daß die Parlamentssitzungen, um neuerlichen Unruhen vorzubeugen, nicht in der Hauptstadt Frankfort, sondern in der Hauptstadt Kentucky's, Louisville, stattfinden würden. Der Grund für diese Dislokation ist zum Teil in dem Umstand zu suchen, daß London eine vorwiegend republikanische Bevölkerung hat, während Frankfort streng demokratisch ist. Die demokratischen Abgeordneten versammelten auf eigene Faust um die zur Eröffnung der Session ursprünglich festgesetzte Stunde eine Sitzung im Regulatorgebäude von Frankfort abzuhalten. Sie fanden aber das Haus geschlossen und die Eingänge militärisch besetzt. Ihre Versuche, das Opernhaus und das Gerichtshaus für ihre Zwecke zu benützen, scheiterten ebenfalls an geschlossenen Türen und Wachen. Die demokratischen Abgeordneten erließen eine Erklärung, in der sie gegen die Wahl Taylors zum Gouverneur protestierten und sich weigerten, das Parlament in der Stadt London zu beschicken, da in letzterer bereits beauftragte Parteigänger Taylors auf die Beratungen des Hauses ein Druck ausgeübt werden würde.

Die heutige Nummer enthält 22 Seiten

Lokales.

Vereinschronik. Naturforschende Gesellschaft.

Sonntag: Geldenkscher Krankenkasse. — Vereinigte Steinhauer. — Turngemeinde Basel. — Liederkranz. — Deutscher Militärverein.

Montag: Historische und antiquarische Gesellschaft. — Basler Liederkranz.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Regierungsrats-Verhandlungen vom 3. Februar. Das schweiz. Eisenbahndepartement teilt mit, daß der Bundesrat beschlossen habe, auf den Zeitpunkt des Uebergangs der Schweiz. Centralbahn an den Bund die Mehrheiten zu übernehmen, die aus der Erweiterung des schweiz. Entrepots auf dem Weißbadhof gemäß den Anträgen der Basler Handelskammer und der eidg. Zollverwaltung erwachsen werden. — Der vom Finanzdepartement abgeschlossene Ankauf der Liegenschaft Fischmarkt 14 von Frau Witwe Thommen wird genehmigt und ist dem Großen Rate vorzulegen. — Das vom Finanzdepartement vorgelegte Beantwortungs des beim Großen Rate eingegebenen Steuerreklamations der Herren Sommer und Konsl. wird genehmigt.

Auf die Vorlage der Schweiz. Centralbahn betreffend Perronhallen des Personenbahnhofes wird an das Eisenbahndepartement berichtet, da die Begehren des Regierungsrates in keiner Weise berücksichtigt seien, ihme diese Vorlage nicht genehmigt werden. — Der vom Bürgerrat abgeschlossene Ankauf der Liegenschaft Hebelstraße 20 wird genehmigt. — Die vom Justizdepartement vorgelegte Bernehmlassung zum Rekurs Guillaume-Gentil betreffend Verletzung der Gewerbefreiheit durch die Minimaltaxe für Kegelreien wird genehmigt. — Die vom Justizdepartement beantragten Aenderungen des Vormundschaftsgesetzes betreffend Vormundschaft der Personen des Mannesstands werden genehmigt und sind dem Großen Rate vorzulegen.

Die vom Sanitätsdepartement beantragten Erhöhungen der Verpflegungsgelder des Frauenspitals werden genehmigt und sind dem Großen Rate vorzulegen.

Wahlen. Der Regierungsrat hat auf Vorschlag des Baudepartements genehmigt: zum Materialverwalter des Baudepartements an Stelle des auf Ablitte entlassenen Herrn Martin Schmidtmann Herrn Gäser Rung von Reinach, bisher Schütze des Materialverwalters, mit Amtsantritt auf 1. April 1900; — zum Schützen des Materialverwalters Herr Karl Baber von Basel, bisher Kopist der Depotverwaltungsgut, mit Amtsantritt auf 1. April 1900.

Baupublikationen. 3. Rech-Kipp: Holdertstraße Section VII Parzelle 1943. Wohnhaus.

Lorenz Dilbi-Mattch: Hagenbleicherstraße Nr. 66, Schweinestall im bestehenden Pferdestall und Bordach im Hof.

A. Zimmermann-Ueberung: Kuttstraße Nr. 12, Abbruch der Ställen mit Bordach. — Einsprachetermin: 16. Februar 1900 abends.

Schulpflicht. Nach Beschluß des Gesetzes sind mit Beginn des neuen Schuljahres (23. April) alle im Kanton Baselstadt wohnhaften Kinder schulpflichtig, welche vor dem 1. Mai dieses Jahres das 7te Altersjahr zurücklegen, d. h. alle vor dem 1. Mai 1894 geborene sind, sofern denselben nicht ein geistiges oder schweres körperliches Gebrechen anhaftet, welches den Schulbesuch unmöglich macht. Demnach sind alle in der Stadt oder in Kleinbasel wohnhaften Kinder des genannten Alters, etc. so solche, welche im vorigen Jahre aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden, persönlich oder schriftlich an den Wochentagen vom 12. bis 24. Februar jeweilen vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags halb 2 bis 5 Uhr im Mentelinhof (Mühlenplatz Nr. 14) ihrer Orte rechts anzumelden.

Bei der Anmeldung sind sämtliche wohnhaften Kinder und zwar in Riehen am 23. April, vormittags 8 Uhr, in Bettingen am 23. April, vormittags 10 Uhr. Dabei haben Eltern oder Familienhäupter, Niedergelassene die Niederlassungsbewilligung vorzulegen und eine genaue Wohnungsangabe beizufügen. Dagegen ist es durchaus nicht nötig, die Kinder selbst mitzubringen.

Bei der Anmeldung zum Schulunterricht haben die Eltern oder Pflegeeltern zu erklären, ob sie beabsichtigen, das Kind in die öffentliche Schule zu schicken oder in einer Privatschule unterrichten zu lassen. In letzterem Falle ist anzugeben, welche Privatschule das Kind besuchen soll. Die besondere Anmeldung des Kindes in der betreffenden Privatschule wird hierdurch nicht überflüssig. Beachtet ist zu beachten, daß Eltern oder Pflegeeltern dem betreffenden Schulinspektor zu Handen des Erziehungs-Departements in folgenden Fällen besondere Mitteilung zu machen haben: a) Wenn für ein schulpflichtiges Kind ein Gesundheitsattest für den Besuch des Unterrichts zur Schule auf eine spätere Zeit gewünscht wird. b) Wenn ein schulpflichtiges Kind wegen geistiger oder schwerer körperlicher Gebrechen gar keinen Unterricht empfangen kann. c) Wenn beabsichtigt wird, ein schulpflichtiges Kind weder in einer öffentlichen noch privaten Schule, sondern zu Hause unterrichten zu lassen. — In den unter a und b genannten Fällen ist ein ärztliches Zeugnis beizubringen.

Biedertafel-Konzert. (Mitg.) An Stelle des durch Himmliche Inhaftnahme verhinderten Herrn Philipp Stradin hat Herr Hans Uhr, Aktivmitglied der Biedertafel, die Dirigentenpartie übernommen.

Akademisches Orchester. Das Akademische Orchester hat auf den bei seinem ersten diesjährigen Auftreten errungenen Erfolg hin eine Einladung erhalten, in dem benachbarten Bürgen zu konzertieren. Es hat die Einladung angenommen und wird morgen (Sonntag, den 4. Februar) nachmittags um 4 Uhr im Saale des Hotels Hirsch ein daselbst spielen.

Wir denken, daß wohl auch mancher hiesige Freund und Gönner des Orchesters die kleine Reise mitmachen und unsere Musikjünger begleiten werde. Die Abfahrt nach Bürgen erfolgt 2.38.

Repertoire des Stadttheaters. Sonntag den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, 40. Vorstellung außer Abonnement, zu halben und ermäßigten Preisen: „Ohne von Versichungen und der eisernen Hand", Schauspiel in fünf Akten von Joh. W. von Goethe. — Abends 7½ Uhr, 69. Vorstellung im Abonnement: „Mignon", Oper in drei Akten von A. Thomas. — Montag den 5. Februar, abends 7½ Uhr, 70. Vorstellung im Abonnement: „Das Nachtlager in Granada", romantische Oper in zwei Akten von C. Kreutzer. — Mittwoch den 7. Februar, abends 7½ Uhr, 71. Vorstellung im Abonnement, neu einstudiert: „Eine Nacht in Venedig", Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. — Donnerstag den 8. Februar, abends 7½ Uhr, 41. Vorstellung außer Abonnement: „Im weißen Röß'l", Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Hierauf: „Mir ich wiederum", Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. — Freitag den 9. Februar, abends 7½ Uhr, 72. Vorstellung im Abonnement, erstes Gastspiel der kgl. preuß. Kammersängerin Frl. Ida Hiedler von der kgl. Hofoper in Berlin: „Die Helle", große Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven. Leonore: Frl. Ida Hiedler als Gast. — Sonntag den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, 42. Vorstellung außer Abonnement, zu halben und ermäßigten Preisen: „Die Räuber", Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. — Abends 7½ Uhr, 73. Vorstellung im Abonnement, zweites Gastspiel der königl. preußischen Kammersängerin Frl. Ida Hiedler von der königl. Hofoper in Berlin: „Lohengrin", große Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Elsa von Brabant: Frl. Ida Hiedler als Gast.

Schweizer Verein. (Korr.) Am vergangenen Samstag begann im obern Saale der Gesellschaft der seit dem Jahre 1894 bestehende „Sänger-Verein Basel" seine Neujahrsfeier, der mit Begrüßungen des Vereins begann. Das Programm verlief gemütliche Stunden und diese stellten sich auch bei der Feier ein. Herr Niederöst, als Präsident, erstattete den Bericht. Im schönen Worten begrüßte er die zur Feier geladenen Gäste, einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre vortrug. Daß Mitglieder der Vereins tüchtig auch arbeitet, das bewies die Statistik, im Lokal aufgehängt, prächtige Fahne, deren sich der Verein schon nach dreijährigem Bestehen erfreuen durfte. Wohl immer lachte betreffen der Sonnenschein; angesichts aber der Vereinsfahne, die uns den Glaubianer zeigt, entwurte man sich der ermutigenden Worte seines alten Mitbeat: „Schon vorwärts Werner, nicht hinter Dich"! Es gibt daher auch der Tonst des Präsidenten den Schmeichelversuen, die in ziemlich heiterer Laune vorgetragen wurden. Hierauf gelangten Possen, Duette, Terzette zur Aufführung, welche ungemeines Gaudium erregten, so namentlich das „Duetsch zwischen einer Bäckerin und einem schwäbischen Dienstmädchen", und „Kellnerpiere-fidöl", das uns zwei ältere Schwestern vor Augen führt, die in ihrem Eifer dem unverwüstlichen Kaffee die Männer ganz gehörig durchschreiten, schließlich aber doch noch froh waren, von solchem Kampfstoff zu werden. Großen Effekt die Aufführung der „Zwischenspiele vom Japanesenfest in Schwyz vom Jahre 1883". Um das Ganze recht amüsant zu gestalten, hat man den Tanzsäulen Gelegenheit gelangten Possen, Duette, Terzette zur Aufführung, welche ungemeines Gaudium erregten, so namentlich das „Duetsch zwischen einer Bäckerin und einem schwäbischen Dienstmädchen", und „Kellnerpiere-fidöl", das uns zwei ältere Schwestern vor Augen führt, die in ihrem Eifer dem unverwüstlichen Kaffee die Männer ganz gehörig durchschreiten, schließlich aber doch noch froh waren, von solchem Kampfstoff zu werden. Großen Effekt die Aufführung der „Zwischenspiele vom Japanesenfest in Schwyz vom Jahre 1883". Um das Ganze recht amüsant zu gestalten, hat man den Tanzsäulen Gelegenheit gegeben, daß man den Tanzsäulen Gelegenheit zu einem fröhlichen Reigen und recht köstlich war die Eröffnung des Tanzens durch den nicht mehr jungen Bürgerlichen Herrn Bach. Im Verlaufe der Feier wurde sodann noch der beiden um den Verein verdienten Mitglieder, der Herren Bienert und Hebiger ehrend Erwähnung gethan und ihnen in Anerkennung der Untreuen goldene Ehrenkreuze vom Präsidenten überreicht. Bis zum frühen Morgen wohnte man der Feier bei — die Urgemütlichkeit sich nie und ebenlosweig sich der Restaurateur zur Seitengunst sich etwas zu Schulden kommen — famose Kleine und schmackhafte Bissen trugen nicht wenig zur guten Stimmung bei.

Eine prächtige Gabe ist für Montag Abend im Schaufenster des Hrn. Louis Heiz, Blumenmagazin, Steinenberg 23, zur Besichtigung ausgestellt. Es ist eine 40 Centimeter hohe, drei Liter haltende Bierkanne, mit Deckel mehl dazu gehörigem rundem Platean; beide Gefäße sind aus Silber gefertigt und reich vergoldet. Die prächtvolle Kanne nebst Platean ist ein Geschenk der weithin bekannten Brauerei Hofbräuhaus in München an Hrn. Franz Bühler. Wer zur allen bayrischen Bierhalle in Basel; auf dem Platean ist eine fein ausgeführte Ansicht des großen Gabelsfenstes, während die Kanne die Stadtbilder von Basel (auf dem Münsterhof) und von München (mit dem Münchner Kindl) aufweisen. Interessant bringt das Gefäß folgende Widmung: „Herr und Frau Bühler-Ihan haben in der Zeit von 1890–1900 für die alte bayrische Bierhalle in Basel 100,000 Liter Münchner Bier bezogen, eingedenk dessen die Brauerei Hofbräuhaus zum Franziskaner-Keller in München (Leistbräu), welche dieses Bier gefertigt hat, diesen Humpen hat anfertigen lassen, anno dom. 1900." — Das vortreffliche, künstlerisch tadellos ausgeführte Geschenk ist ein Werk des Hrn. Wimmer, k. k. Hofgoldarbeiter in München.

*** Die politische Lage in Deutschland,** so lautete das Thema eines mehr als einstündigen Referates, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete A. Dreschach aus Mannheim Freitag abends in der Burgvogteihalle vor etwa 800 Personen hielt. Der Redner griff auf das Jahr 1890 zurück, zu welcher Zeit das Sozialistengesetz vom Reichstag abgelehnt wurde. Es folgte die Auflösung des Reichstages, der Sturz Bismarcks, dessen Nachfolger Caprivi der Regierung erklärte, daß jedes Gesetz, das dem Reichstag vorgelegt werde, gerecht zu prüfen sei, ob es sich der sozialistischen Bewegung anpasse. Unter Caprivi's Regime folgte die Militärvorlage, deren Ablehnung im Jahre 1893 und infolge dessen Auflösung des Reichstages. 1894 trat Caprivi zurück und an seine Stelle trat Fürst Hohenlohe. Im Jahre 1897–98 kam sodann die Flottenvorlage mit einer Million auch Tapet, während die Zuchthauszuchtlage trotz zweimaliger Lesung dennoch nicht angenommen wurde. Diesmal folgte keine Auflösung des Reichstages.

Das Hungergespenst legt der Redner nun auf die Reichsschuld, welche von 10 Millionen Mark im Jahre 1870 heute schon auf zwei Milliarden angewachsen ist. Kurzlich wurden die Landtruppen vermehrt und mit verbesserten Ausrüstungen an Waffen ausgerüstet, wodurch Deutschland zu der ersten Kriegsmacht auf dem Lande angewachsen ist. Nicht genug an dem, es will sich auch zur ersten Kriegsmacht auf dem Wasser aufschwingen. Es soll deshalb bekanntlich der Kriegsmarine ein Kreuzer von 769 Mill. aufgenommen werden. Nun aber sind die Schulden schon so groß, daß allein der Zins pro Kopf 1 Mk. 50 Pfg. ausmachte. Erfolgung der Reichsschuld bedeutet daher nicht anderes, als Erhöhung der bisherigen oder Schaffung neuer Steuer. Und da treten die Schutzzöllner vor, die den Ruhenbaudel untergraben wollen. Es wird sich nun im Reichstag zeigen, daß die Zollvorlage ganz unerwartete Gegner hat. Deutschlands Zukunft liegt Arbeitern und den Massen, wie vielfach behauptet wird, sondern bei einem besseren Bürger- und Volkstand. Eine Diskussion folgte dem Referate nicht.

n. Diebstähle. Auf der Eisgrubexpedition des Centralbahnhofes wurde ab einem im Freien gehandenen Wagen ein Sacker mit Fleisch entwendet. — An der Dornachbrestraße wurden am Freitag aus einem Kaninchenstall einige Kaninchen gestohlen.

Unfall. Infolge Offenlassen eines im Hausgang befindlichen Kellerlatens stürzte in der Elisabethenstraße der Sohn eines Bergarbeiters in den Keller hinunter, wo er eine zeitlang benußlos liegen blieb, so daß ärztliche Hilfe beigezogen werden mußte.

Stehen. (Eingel.) Wenn man Jemand den Fehdehandschuh hinwirft, so soll man letzteren nach altem Brauch aufnehmen. So mag in diesen Tagen ein Teil der Simmerbrücken Bürger und Gewerbetreibende gedacht haben. In aller Stille wurde eine sogenannte „Jungpartei" ins Leben gerufen, die bestrebt sein will, mit alten, in die heutige Zeit nicht mehr passenden Traditionen ihrer Vorgemeinde allmählig aufzuräumen und den veränderten Forderungen Eingang zu verschaffen. Andere politische Parteien bestehen zur Zeit in Riehen noch keine, weder eine freisinnige, noch eine organisierte Arbeiterpartei. Diese sogenannte Jungpartei wird Sonntags den 4. Februar mit einer eigenen Kandidatenliste in den Wahlkampf ziehen, indem sie als Gemeinderäte aufstellt: Herr Ludwig Zeller, Kaufmann (Vater), Herr Fritz Berrschmann-Schneider, Präsident des Riehener Sängerbundes.

Marktverkehr. Basel, 3. Februar. (Korr. u. Schluß.) **Andreasmarkt.** Mit dem lebenden Geflügel ging es ganz erträglich; wer landen Sperrgeflügel, Hahne, Enten und Gänse und auch die Zuchtvertreter heute zu vertreten. Das Berse-Geflügel finder immer noch Nachfrage. Man verzeichnete hier per Stück: Hahnenware (Hähnchen und Hähnchen) 1 Fr. 50, Enten 2 Fr. 50, Gänse 5 bis 6 Fr. Das endemische Geflügel galt per Stück: Gugguhühner 1 Fr. 90 bis 2 Fr., Hühner 1 Fr. 80 bis 2 Fr. 20, Enten 2 Fr. 40, Gänse 5 Fr. Das Preisverzeichnis galt per Stück: kleine Weißhühner 6 bis 8 Fr., große 10 Fr., Hennen 5 bis 7 Fr., Gänse 6 bis 10 Fr., Kapaunen 4 bis 8 Fr., Kapaunen 6 bis 12 Fr., Straßburger Gänse 10 bis 15 Fr., Fernergalten: Kaninchen 1 Fr. 50 bis 3 Fr., Tauben per Paar 1 Fr. 40 bis 1 Fr. 60.

Gitzimarkt. Auf denselben ging es ein bischen besser; ganz gut galt das Gitzi nur Vorrätigkeit, doch hier es rasch Abnehmer. Es galt per Stück 6 bis 9 Fr., die Leber 70 Cts.

Mähdvertermarkt. Heute gingen einzelne Hafen vor; auch anderes Wild wurde verkauft. In den Läden der Händler ist noch schönes Wild zu haben. Wir verzeichnen hier per Stück: Hasen 4 Fr. 70, schöne Fasanen 5 Fr., Rebhühner 3 Fr., Schnepfen 5 Fr., Wildenten 1 Fr. 50 bis 2 Fr., Krammetsvögel 70 Cts., Reichlerget 8 bis 10 Fr., Rehgeiseren 9 bis 12 Fr., Rehgitz 2 Fr. bis 2 Fr. 50. Per Pfund: Reh 1 Fr., Hasenpfeffer 75 Cts.

Ostermarkt. Im Detail geht es noch recht prächtig mit dem Gitzi, das in verschiedenen Sorten sich schön erhalten hat und jetzt zu hohen Preisen verkauft wird. Nachfrage wird reichlich befriedigt, — es wurden vor Kopfel. Wir verzeichnen hier im Detail per Pfund: Kopfel 80 bis 40 Cts., Gitzeln 40 bis 50 Cts., Braten 40 Cts. Per Stück galten ferner: Orangen 5 bis 10 Cts., auch 2 Stück 15 Cts., Mandarinen 5 bis 10 Cts., Rußbaumen 5 bis 10 Cts., Nüsse 20 bis 25 für 10 Cts., Feigen per Ring 30 bis 35 Cts. Per Seiter: Kopfel 3 Fr. bis 4 Fr., Kaninchen 1 Fr. 20. Per Pfund galten kardinale per Pfund: Kopfel 14 bis 15 Cts., Kardinälein per Doppelcentner 7 Fr. 50.

Buttermarkt. Im Butter zeigt sich ein erheblicher Vorkehr. Mit den Eiern ist es schon weniger gut bestellt. Die Butter galt hier per Pfund 1 Fr. 20 bis 1 Fr. 80, die Eier erzielt man hier per Dutzend zu 1 Fr. 50 bis 1 Fr. 65.

Holzhandel. Eisen Kleingaben der Preise ein nur minimes. Das Holz war nur spärlich vorhanden und auch die Wellen blieben unbeteiligt. Es galt das Buchenholz per 4 Liter 50 bis 52 Fr.; per Hundert: Hausbrellen 10 Fr., Reitwellen 5 Fr. 50, kleine Wellen 3 Fr., das gefaßtene Buchenholz galt per Centner 1 Fr. 40 bis 1 Fr. 50.

Futterhandel. Bei der Heuzufuhr war der Verkehr ebenfalls flau. Wir verzeichnen per Centner: Heu 4 Fr. bis 4 Fr. 60, Stroh 2 Fr. 80 bis 2 Fr. 60.

Weitere Lokalnachrichten siehe 4. Blatt.

Gerichtssaal.

Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.

VI.

(Sitzung vom 2. Februar.)

7. In der Nachmittagssitzung führt der bisherige Leiter der Verteidiger, Dr. Paul Scherer, mit seinem Plaidoyer fort, indem er verschiedene Zeugenaussagen einer näheren Betrachtung unterzieht. Es sei dabei eine Korruption zu Tage getreten, über die man entrüstet sein müsse. Wenn das Gericht solche Zeugenaussagen gerührig würdige, so könne es zu keinem andern Schlusse kommen, als den Angeklagten Bindschedler freizusprechen. Der Verteidiger bestreitet sodann auch die Simplizitätsverträge in rechtlicher Beziehung. Der Vertrag hatte den Zweck, die Produktion von Antipyrin auf ein gewisses Quantum zu beschränken und den Verkaufspreis bei einem Erstellungspreis von 10 bis 20 Fr. auf 90 hinaufschrauben und auf dieser Höhe zu erhalten. Es sollte also damit ein 4½facher Erlös erzielt werden. Wenn man bedenke, daß Antipyrin eines der populärsten Heilmittel ist, so müsse man sagen, daß der ganze Vertrag auf eine wucherische Ausbeutung des Publikums hinausläuft. Die Parteien haben Verlegungen des Vertrages selbst mit unverbindlichen Konventionalstrafen belegt. Es handle sich mithin um einen unsittlichen Vertrag, solche Verträge seien null und nichtig und es entspringen aus ihnen weder Rechte noch Pflichten. Wenn etwas unter Strafe gestellt werden sollte, so wäre es das Hundstut, einschließlich des Angeklagten Bindschedler, unmentlich aber auch der höchster Verbrecher, die das größte Interesse an der ganzen Sache hatten. Solche Verträge sollten keinen rechtlichen Schutz genießen. Gesetze von die Strafgerichte dazu da seien, Anspruche zu schützen, die civilrechtlich nicht zu schützen sind? Jedenfalls gehören derartige Handel nicht vor das Strafgericht, sondern das Civilgericht.

Um 4 Uhr ist das Plaidoyer des Verteidigers zu Ende. Dr. Bindschedler selbst sagt nur einige wenige Bemerkungen bei. Er erklärt wodurch, daß er in Bezug auf die Vermittlerrolle zwischen Ferre u. Dorrette keinen Augenblick gezaubt habe etwas Unrichtiges zu begehen. Es wäre ihm etwas Leichtes gewesen zu beweisen, daß sein Name in der ganzen Angelegenheit nicht figuriert hätte. Er habe die Konvention nicht geschädigt. Bindschedler schließt mit folgenden Worten: „Ich erkläre mich in allen Punkten der Anklage für nicht schuldig und erwarte mit Hoorschut und Vertrauen Ihr Urteil."

Peter Leuthardt und Franz Meier verzichten auf das Wort.

Der Staatsanwalt, Dr. A. Müller, tritt einzelnen Anklagepunkten des Verteidigers in energischer Weise entgegen und hebt nochmals einige Hauptmomente hervor, auf die sich die Anklage stützt. Der Angeklagte Bindschedler habe das Recht verwirkt, den Vertrag einen unmöglichen zu nennen. Es sei zu weit gegangen, diese Verträge als wucherisch zu bezeichnen. Es liegen Indizien vor, die den öffentlichen Ankläger haben bestimmen müssen, eine Anklage zu stellen.

Nach einigen wenigen Bemerkungen des Verteidigers werden die Verhandlungen geschlossen. Um 4½ Uhr zieht sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

* * *

Das Urteil.

Um 7½ Uhr abends, also nach 2½ stündiger Beratung, verkündet Präsident Schär in Anwesenheit einer großen, gespannt lauschenden Zuhörerschaft das Urteil. Das Gericht nahm an, daß die Bestimmungen des Vertrages, der die Mitglieder der Konvention verpflichtet, für den Verkauf von Antipyrin einen Minimalpreis von 90 Fr. per Kilo zu behaupten, sich nicht nur auf selbst erzeugtes, sondern auch auf solches Antipyrin beziehen, das von anderer Seite bezogen wurde. In der Verbrüchlichung der Verkäufe an Dorrette Frères und Bindschedler wäre verpflichtet gewesen, von diesen Geschäften der Konvention Mitteilung zu machen und unter keinen Umstand auch Ausgleichungen gehabt. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß ein großer Teil der Lieferungen an Dorrette Frères in Paris und der Fabrik Bindschedler Nummer und die Sendungen an Raabe in Wien, die Sendungen nach Brüssel durch Vermittlung des Konrad Gonser und die Sendungen nach Italien ebenfalls aus der Bindschedlerschen Fabrik gekommen seien. Der Angeklagte Bindschedler habe deshalb in widerrechtlicher Weise den Betrag von 158,726 Fr. erhalten und es bilden auch die 47,023 Fr. eine widerrechtliche Forderung, die sich auf diese Verheimlichung gründe. Der Angeklagte Bindschedler habe sich also des Betrugs und des Betrugsversuchs in hohen Beträgen schuldig gemacht. Bei der Strafausmessung seien indessen auch der bisherige gute Leumund des Angeklagten und die Umstände zu berücksichtigen, daß ihm durch die Konvention die Kündigung des Vertrages zwar nicht verweigert, aber doch erschwert worden sei. Auch die übrigen Verbältnisse bezüglich der Konvention rechtfertigten eine mildere Strafe. Aus all diesen Gründen habe das Gericht von Zuchthausstrafe abgesehen und den Angeklagten Bindschedler zu anderthalb Jahren Gefängnis, ferner Ausschluß von 5 Jahren bürgerlicher Ehrenrechten, den Angeklagten Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier seien seine Kraftvollen Handlungen nachgewiesen; sie wurden deshalb freigesprochen. Franz Meier habe sich immerhin in verschuldeter Weise an der Fabrikation und am Betrieb von Antipyrin beteiligt. Er sei deshalb ein Fünftel der Kosten zu tragen. Die Urteilsgebühr wurde auf 200 Fr. festgesetzt. Die Civilforderungen wurde auf den Civilweg verwiesen. Das Gericht erachtete die bisherige Kaution, die aus Aktien im Betrage von 150,000 Fr. bestand, für unzureichend und verlangte eine weitere Kaution von 50,000 Fr., die durch den Verteidiger geleistet wurde. Dr. Bindschedler bleibt also auf freiem Fuß.

Der Verteidiger meldete sofort Nichtigkeitsbeschwerde gegen

4. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 4. Spalte

Gerichtssaal.
Bindschedler und Konsorten vor dem Basler Strafgericht.
VI.
(Sitzung vom 2. Februar).

In der Nachmittagssitzung fährt bei dichtbesetzter Tribüne der Verteidiger, Dr. Paul Scherrer, mit seinem Plaidoyer fort, indem er verschiedene Zeugenaussagen einer nähern Betrachtung unterzieht. Es sei dabei eine Korruption zu Tage getreten, über die man entrüstet sein müsse. Wenn das Gericht solche Zeugenaussagen gehörig würdige, so könne es zu keinem andern Schlusse kommen, als den Angeklagten Bindschedler freizusprechen. Der Verteidiger besprach sodann noch die Syndikatsverträge in rechtlicher Beziehung. Der Vertrag hatte den Zweck, die Produktion von Antipyrin auf ein gewisses Quantum zu beschränken und den Verkaufspreis bei einem Entstehungspreis von 10 bis 20 Fr. auf 90 hinaufzuschrauben und auf dieser Höhe zu erhalten. Es sollte also damit ein 4 ½ facher Erlös erzielt werden. Wenn man bedenke, dass Antipyrin eines der populärsten Arzneimittel ist, so müsse man sagen, dass der ganze Vertrag auf eine wucherische Ausbeutung des Publikums hinauslaufe. Die Parteien haben Verletzungen des Vertrages selbst mit unvernünftigen Konventionalstrafen belegt. Es handle sich mithin um einen unsittlichen Vertrag, solche Verträge seien null und nichtig und es entstehen aus ihnen weder Rechte noch Pflichten. Wenn etwas unter Strafe gestellt werden sollte, so wäre es das Syndikat, einschliesslich des Angeklagten Bindschedler, namentlich aber auch der Höchster Farbwerke, die das grösste Interesse an der ganzen Sache hatten. Solche Verträge sollten keinen rechtlichen Schutz geniessen. Sollen nun die Strafgerichte dazu da sein, Ansprüche zu schützen, die civilrechtlich nicht zu schützen sind? Jedenfalls gehören derartige Händel nicht vor das Strafgericht, sondern vor das Civilgericht.

Um 4 Uhr ist das Plaidoyer des Verteidigers zu Ende. Dr. Bindschedler selbst fügt nur einige wenige Bemerkungen bei. Er erklärt nochmals, dass er in Bezug auf die Vermittlerrolle zwischen Fèvre u. Darrasse keinen Augenblick geglaubt habe etwas Unrichtiges zu begehen. Es wäre ihm etwas Leichtes gewesen zu bewirken, dass sein Name in der ganzen Angelegenheit nicht figuriert hätte. Er habe die Konvention nicht geschädigt. Bindschedler schliesst mit folgenden Worten: „Ich erkläre mich in allen Punkten der Anklage für nicht schuldig und erwarte mit Zuversicht und Vertrauen Ihr Urteil."

Peter Leuthardt und Franz Meier verzichten auf das Wort.

Der Staatsanwalt, Dr. A. Müller, tritt einzelnen Ausführungen des Verteidigers in energischer Weise entgegen und hebt nochmals einige Hauptmomente hervor, auf die sich die Anklage stützt. Der Angeklagte Bindschedler habe das Recht verwirkt, den Betrag einen unmoralischen zu nennen. Es sei zu weit gegangen, diese Verträge als wucherisch zu bezeichnen. Es liegen Indizien vor, die den öffentlichen Ankläger haben bestimmen müssen, eine Anklage zu stellen.

Nach einigen wenigen Bemerkungen des Verteidigers werden die Verhandlungen geschlossen. Um 4 ¾ Uhr zieht sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Das Urteil.

Um 7 ¼ Uhr abends, also nach 2 ½ stündiger Beratung, verkündet Präsident Schär in Anwesenheit einer grossen, gespannt lauschenden Zuhörerschaft das Urteil. Das Gericht nahm an, dass die Bestimmungen des Vertrages, der die Mitglieder der Konvention verpflichtet, für den Verkauf von Antipyrin einen Minimalpreis von 90 Fr. per Kilo zu beobachten, sich nicht nur auf selbst erzeugte, sondern auch auf solches Antipyrin beziehen, das von anderer Seite beigebracht werde. In der Verheimlichung der Verkäufe an Darrasse frères und Landrin in Paris liege etwas Widerrechtliches. Bindschedler wäre verpflichtet gewesen, von diesen Geschäften der Konvention Mitteilung zu machen und hätte keinen Anspruch auf Auszahlungen gehabt. Das Gericht nahm als erwiesen an, dass ein grosser Teil der Lieferungen an Darrasse frères in Paris aus der Fabrik Bindschedler stammen und die Sendungen an Raabe in Wien, die Sendungen nach Brüssel durch Vermittlung des Kronrad Zanker und die Sendungen nach Italien ebenfalls aus der Bindschedlerischen Fabrik gekommen seien. Der Angeklagte Bindschedler habe deshalb in widerrechtlicher Weise den Betrag von 158,726 Fr. erhoben und es bilden auch die 47,023 Fr. eine widerrechtliche Forderung, die sich auf diese Verheimlichung gründe. Der Angeklagte Bindschedler habe sich also des Betrugs und des Betrugsversuchs in hohen Beträgen schuldig gemacht. Bei der Strafausmessung seien indessen auch der bisherige gute Leumund des Angeklagten und die Umstände zu berücksichtigen, dass ihm durch die Konvention die Kündigung des Vertrages zwar nicht verweigert, aber doch erschwert worden sei. Auch die übrigen Verhältnisse bezüglich der Konvention rechtfertigen eine mildere Strafe. Aus all diesen Gründen

habe das Gericht von einer Zuchthausstrafe abgesehen und den Angeklagten B i n d s c h e d l e r zu a n d e r t h a l b J a h r e n G e f ä n g n i s, ferner zur Bezahlung von 4/5 der Kosten verurteilt. Den Angeklagten Peter Leuthardt und Dr. Franz Meier seien keine strafbaren Handlungen nachgewiesen; sie wurden deshalb freigesprochen. Franz Meier habe sich immerhin in verdächtiger Weise an der Fabrikaton und am Vertreib von Antipyrin beteiligt. Er hat deshalb ein Fünftel der Kosten zu tragen. Die Urteilsgebühr wurde auf 200 Fr. festgesetzt. Die Civilfrage wurde auf den Civilweg verwiesen. Das Gericht erachtete die bisherige Kaution, die aus Aktien im Betrage von 150,000 Fr. bestand, für ungenügend und verlangte eine weitere Kaution von 50,000 Fr., die durch den Verteidiger geleistet wurde. Dr. Bindschedler bleibt also auf freiem Fuss.

Der Verteidiger meldete sofort den Rekurs gegen

4. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3

dieses Urteil an, so daß sich voraussichtlich auch das Appellationsgericht mit dem Prozeß zu beschäftigen haben wird.

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

Zürich, 3. Febr. Die Gesamtausgaben der Gewerbeschulen der Stadt Zürich belaufen sich pro 1899 auf Fr. 253,425. Daran leistet der Bund Fr. 74,000, der Kanton Fr. 37,000.

Einsiedeln, 3. Febr. Das „Volksrecht" meldet: In der gestrigen Versammlung der Angestellten der Firma Benziger & Cie. waren 166 Personen anwesend. Die Versammlung beschloß durch Aufstehen und durch Unterschrift mit 160 Stimmen den Streik mit Beginn von heute Samstag Morgen. Am Streik beteiligen sich auch etwa 40 weibliche Angestellte.

St. Gallen, 3. Febr. Vom Bischof der christkatholischen Kirche, Herzog, wurde dem Regierungsrat der Hirtenbrief für die Fastenzeit pro 1900 zugesandt mit dem Gesuch, demselben das Placet zu erteilen. Die Regierung hat indessen beschlossen, auf das Gesuch nicht einzutreten in Anbetracht, daß die Regierung des Kantons St. Gallen nie in nähere Verbindung mit der christkatholischen Kirche getreten ist, deren Verfassung nicht genehmigt und bei der Bischofswahl nicht mitgewirkt hat, ferner weil weder in der kantonalen Verfassung noch Gesetzgebung eine Grundlage gegeben sei, um mit dem christkatholischen System in Verbindung zu treten.

Ein Gemeinderat, der bei einer außerkirchlichen Beerdigung nur das gewöhnliche Werktagsgeläute ertönen ließ, erhielt vom Regierungsrat eine Rüge mit Strafandrohung bei Wiederholung.

Die Regierung bestellte für die kantonale Centenarfeier 1903 ein 37gliedriges Komite.

Aarau, 3. Febr. Das Organisationskomite für das eidgen. Militär- und Volksmusikfestes beschloß, das Fest definitiv auf 7., 8. und 9. Juli anzusetzen, da die beiden Kasernen, die als Quartiere für die Musiker dienen sollen, nur während dieser Zeit frei sind.

Aarau, 3. Februar. Die bis zum 2. Februar eingegangenen und angemeldeten Gaben für die Schweizer Expedition vom Roten Kreuz nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatze betragen 33,841 Fr. 77 Cts. Es ist somit die Möglichkeit geboten, nötigenfalls der Expedition eine zweite Sendung von Medikamenten und Verbandsmaterial nachzuschicken.

× **Bellinzona**, 3. Febr. Der Vorschlag der regierungsrätlichen Delegierten in Sachen des Steinhauerstreiks wurde von den Steinbruchbesitzern nicht angenommen, weil erstens bei schlechtem Wetter, beim Abwarten der Sprengschüsse ꝛc. ohnehin eine Reduktion der Arbeitszeit auf 10½ Stunden entstehe, zweitens weil die 14tägige Löhnung namentlich in großen Steinbrüchen nicht möglich sei; drittens weil man ebensowenig den Lohn vorausbestimmen könne. Demzufolge dauert der Streik fort; die Steinbruchbesitzer wollen nun auswärts Arbeiter suchen.

Nach langem Leiden ist in Stabio Advokat Hektor Beroldingen, Staatsanwalt des Sotto Ceneri, gestorben.

Heute unterzeichnete der Staatsrat die Staatsgarantie für die Telephonverbindung zwischen dem Kanton Tessin und den Kantonen Luzern und Zürich.

Neuenburg, 3. Febr. Der Staatsrat wählte als Vertreter des Staates Neuenburg im Verwaltungsrat der Jura-Simplon-Bahn an Stelle von Bundesrat Comtesse Staatsrat Droz.

Der Krieg in Südafrika.

Spearmans Camp, 30. Januar. Das Kavalleriekorps Dundonalds unternahm eine Rekognoszierung nach Westen bis nach Hongerspoort, ohne auf die Boeren zu stoßen.

Kapstadt, 30. Januar. General Tucker, Kommandant der 7. Division, ist gestern nach Modderriver abgegangen.

Lager von Modderriver, 30. Januar. Die Genietruppen begannen den Bau einer ständigen festen Brücke über den Modderfluß oberhalb seines Zusammenflusses mit dem Rietfluß. Dadurch wird das englische Lager unabhängig werden von der bis dahin für die Transporte benutzten und oft unpassierbaren Furt.

Kapstadt, 1. Februar. Die Rekrutierung neuer Regimenter wird eifrig fortgeführt. Man ist der Ansicht, daß die Verteilung der Kolonialtruppen längs der Verbindungslinien für die an der Operationsfront stehenden Truppen eine große Erleichterung bedeuten werde.

London, 2. Februar. Nach einer Meldung der „Exchange Telegramm Company" aus Kapstadt ist der Sekretär des Cecil Rhodes von den Boeren gefangen und nach Bloemfontein geführt worden.

Im Kriegsministerium hat man noch keine Berichte erhalten über die Bewegung Bullers.

London, 3. Februar. Einer Zeitungsmeldung zufolge sollen die 90,000 Mann Verstärkungen, welche Feldmarschall Roberts verlangt, der Reservemiliz entnommen und sofort mobil gemacht werden.

Kapstadt, 3. Februar. French und Kitchener sind hieher zurückgekehrt, um mit Roberts zu konferieren.

Modderriver, 30. Januar. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß vor drei oder vier Wochen keine wichtigere Bewegung erfolgen werde.

Seit Sonnerstag 3 Uhr nachmittags brennt das Feld zwischen Jakobsdal und Kopjesdal. Man glaubt, dasselbe sei von den Boeren angezündet worden, um eine Bewegung ihrer Truppen nach dem Osten zu maskieren. Die Boeren sollen neuerdings Verstärkungen erhalten haben.

Durban, 1. Febr. Das Blatt „Natal Whitneß" veröffentlicht eine Depesche aus Romdweni im Zululande, welche berichtet, daß zahlreiche Boeren von Ladysmith und Dundee her in Vryheid eingetroffen seien, um die Grenze zu bewachen. Diese Boeren befestigten die Anhöhen, welche die Straßen von Vryheid beherrschen. Ihre Auspäher überwachen die Umgebung.

Washington, 3. Febr. Montague White erklärt, er sei im Interesse des Friedens nach den Vereinigten Staaten gekommen, fügt jedoch bei, er besitze keinerlei diplomatische Stellung in den Vereinigten Staaten.

Kapstadt, 3. Februar. Es wird berichtet, daß 800 Boeren den Barkly-Paß bewachen, da sie befürchten, daß eine Invasion von Herschel und vom Basutoland aus über jenen Paß erfolgen könnte. Der Boerenkommandant Olivier soll erklärt haben, daß die Boeren genötigt sein würden, Stormberg aufzugeben, falls sie nicht Verstärkungen erhielten.

Handel und Verkehr.

Basler Abendbörse vom 3. Februar. Bezahlte Kurse: Bankverein 618,5 f. c., 624 d. f. c. Comitbank 705, 704,5 f. c. Banque Internationale 566 d. 5 f. c. Filature Lyon 3560 f. c., 3580 d. 50 f. c. Rigibahnen 970 cpt. Filature Russe 2500, 2515, 2520, 2525, 2527, 2530 cpt. Rybiner 775 cpt. Banq. belge 90,5 pCt. Bandfabrik 100 pCt.

Tendenz: Ruhig.

Schweiz. Vereinsbank in Bern. (Mitg.) Der Verwaltungsrat dieses Instituts beantragt der am 17. Februar a. c. stattfindenden Generalversammlung die Ausrichtung einer Dividende von 7 Prozent, wie im vorigen Jahr.

Jura-Simplonbahn. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn ist auf Samstag den 17. ds. vormittags nach Bern einberufen. Traktanden: Generalbudget pro 1900, Spezialkredite für ausserordentliche Bau- und Erneuerungsausgaben pro 1900, Generalreglement für ... fest angestellten Beamten, Wahl eines Mitglieds des Verwaltungskomitee an Stelle von Ruchet.

Brienz-Rothorn-Bahn. Die Brienz-Rothornbahngesellschaft in Liquidation hat zufolge des Urteils des Bundesgerichtes den Prozess der Entschädigung mit der Bauunternehmung gewonnen und kann deshalb an die Aktionäre der neuen Gesellschaft die zweite Hälfte der geleisteten Nachzahlungen mit 150 Fr. per alte Obligation oder mit 75 Fr. per neue Aktie sofort zur Ausrichtung bringen. Ein definitiver Rechnungsabschluss ...

Mais	21 10	27 50
Tendenz:	ruhig.	

London. Tendenz für schwimmende Landungen schwach.

Briefkasten.

An die Hardeggkneiper in Olten. 1) Alexander II. von Rußland starb am 13.(1.) März 1881 an den Folgen eines Attentats, welches bei seiner Heimfahrt von einer Parade mittelst Explosivbomben ausgeführt wurde. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren. — 2) Alexander III., Sohn des vorigen, starb am 1. November zu Livadia im Alter von 49½ Jahren an der sogen. Bright'schen Krankheit. — 3) Nikolaus II., der jetzt regierende Zar, wurde am 18.(6.) Mai 1868 geboren, wird also demnächst 32 Jahre alt.

An A. F. 1) Mietverträge brauchen nicht mehr gestempelt zu sein. — 2) Das Nichtbestehen eines unterzeichneten schriftlichen Vertrages enthebt Sie nicht der Verpflichtung, rechtmäßig am 1. April auf 1. Juli zu künden; es wird einfach das Bestehen eines mündlichen Vertrags angenommen.

An den Centralschweizer. Inserieren Sie.

An Handrius. 1) Nach dem neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuch wird ein Deutscher mit vollendetem 21. Altersjahre mündig. — 2) Der Vater bleibt Deutscher, auch wenn der Sohn das schweizerische und ein kantonales Bürgerrecht erwirbt. In erster Linie haben Sie beim schweizerischen Bundesrat um das Schweizer Bürgerrecht einzukommen.

An Anna-Liese. Wenn Ihr Schatz, ein Bierbrauer, „auf Ehr' und Seligkeit" versichert, fünf Jahre lang keinen Tropfen Bier getrunken zu haben und abends nie in's Wirtshaus gegangen zu sein, so ist das ganz sicherlich wahr. Er meint damit wahrscheinlich die ersten fünf Jahre seines Lebens.

An den Fragesteller vom Heuberg. Das Geläute der St. Leonhardskirche besteht aus drei Glocken, welche die Töne f, a und c' wiedergeben. Die beiden größern Glocken sind alt; die kleinste ist in den Sechzigerjahren von Jakob Keller in Zürich neu gegossen worden. — Die große Glocke von St. Leonhard war früher der ganzen Stadt als sogenannte Thorglocke bekannt; sie wurde jeweilen vor Schluß der Stadtthore geläutet und spornte die aus der Umgebung Heimkehrenden zur Eile an.

An den Vielgeplagten. 1) In diese Geheimnisse des Wärterkurses sind wir nicht eingeweiht. — 2) Nein, zum Massieren bedarf es keines besondern Patents, wofern Sie hier niedergelassen sind. — 3) Ein paar exemplarische Strafen würden hier gute Dienste leisten.

An die Wettenden an der Gerbergasse. Der Tramwagen Nr. 50 kostete Fr. 18,500.

An die Streitenden in der Markgräflerhalle. Lebenslängliche Zuchthausstrafe gilt für das ganze Leben; hält sich der Sträfling gut, so kann er nach einer Reihe von Jahren allerdings begnadigt werden; hält er sich aber schlecht, so bleibt er eingesperrt bis an sein seliges oder auch unseliges Ende.

An den „Elektriker". Was Sie da von „Dinamenmaschinen" und „Maglatoren" (soll wohl heißen Akkumulatoren) schreiben, klingt recht vertrauenerweckend; wo haben Sie denn Ihre elektrotechnischen Studien gemacht? — Die gewünschten Adressen können Sie bei uns abschreiben.

An Fritz G. 1) Diese Sorte Flecke ist uns unbekannt. — 2) Es sind Kilogramm gemeint.

An den Fragesteller betreffend Erbsangelegenheit. Ihre Anfragen sind so unklar, daß wir darauf keine Antwort erteilen können. Zudem ist Ihre Unterschrift unleserlich.

An die Faschingsfreunde. Fastnachtwagen und Laternen dürfen höchstens 2 Meter 40 Centimeter breit und 4 Meter 50 Centim. hoch (über dem Straßenniveau) sein. Höhere Wagen und Laternen sind wegen der Straßenbahndrähte nicht zuläßig.

An W. T. in M. Die Redaktion, bezw. der Briefkastenonkel hat mit den Inseraten nichts zu thun. Aber wenn Sie sich auch direkt an die Expedition, welche die Inserate entgegennimmt, wenden würden, könnte sie Ihnen die gewünschte Antwort nicht geben.

An den Vergeßlichen. 1) Die mitteleuropäische Zeit wurde in der Schweiz am 1. Juni 1894 eingeführt; in der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni, punkt 12 Uhr, wurden in Basel alle Uhren um eine halbe Stunde vorgerückt. — 2) Rhodesia ist ein nördlich der südafrikanischen Republik gelegenes Territorium, das unter britischem Schutze steht.

An Tip-Top. 1) Läßt sich der Grund der Feuchtigkeit nicht entfernen, stößt das Lokal beispielsweise an einen Erdhügel, so muß man fleißig lüften. Wenn möglich soll „Durchzug" gemacht werden. — 2) Transvaal hat einen Flächeninhalt von 121,642 Quadratmeilen und 870,000 Einwohner (darunter 288,750 Weiße und unter diesen 73 Prozent Ausländer). Unter den Weißen kommen auf 66 Männer 49 Frauen.

An den „noch nicht in Zürich Gewesenen". „Tagblatt der Stadt Zürich" und „Tagesanzeiger".

Witterungsbericht.

Mitgeteilt vom Oeffentlichen Verkehrsbureau.

Samstag, 3. Februar, morgens um 7 Uhr.

Wirklicher Stand des Wetters an folgenden Stationen:

Stationen	Temp. C.	Witterungsverhältnisse	
St. Chrischona	4	Bedeckt	
Locarno	3	Regen	
Lugano	4	„	
Luzern	2	„	windstill
Davos-Platz	—2	Etwas bedeckt	„
Vevey	4	Bedeckt	„
Caux s. Montreux	0	„	
Les Avants	1	„	
St. Moritz			

Witterungsbericht von Basel vom 3. Februar 1900, mittags 1 Uhr.
Temperatur: + 1,4° C. — Barometerstand: 733,2 mm. Regenmenge: 0,0 mm — Bewölkt — Rheinhöhe: 0,96 m

Witterungsbericht der schweiz. meteorol. Centralanstalt.
Telegramm aus Zürich vom 3. Februar.

Die Depression erstreckt sich noch über ganz Südwest- und Centraleuropa, hat an Intensität aber abgenommen. Barometrische Minima liegen heute über dem Ausgang des Kanals, sowie über Oberitalien. Das Maximum liegt über dem Nordosten des Kontinents. In Frankreich und Centraleuropa hält das trübe, strichweise neblige, aber meist trockene Wetter an. In unserm Lande ist jedoch, abgesehen von der Nord- und Ostschweiz seit letzter Nacht wieder Regen gefallen. Am beträchtlichsten waren die Niederschlagsmengen auf der Südseite der Alpen.

Aussichten auf den 4. Februar: Veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber mild.

Pariser Witterungsbericht.
Telegramm aus Paris vom 3. Februar
Aussichten auf den 4. Februar: Bewölkter Himmel, Temperatur kühl.

Redaktion:
Fritz Amstein, Fritz Brändlin, Hans Frei, Johann Gist, Dr. Wilhelm Degen.

Für die Herausgabe des Blattes verantwortlich Fritz Amstein.
Für den Inseratenteil verantwortlich Alwin Schwabe
Rotationsdruck der National-Zeitung

4. Februar 1900 – National-Zeitung – Seite 3 – 1. Spalte

dieses Urteil an, so dass sich voraussichtlich auch das Appellationsgericht mit dem Prozess zu beschäftigen haben wird.

10. Juli 1900 - National-Zeitung - Seite 2

Seite 2 — National-Zeitung — 10. Juli 1900.

Wirkungskreis von den Kriegsschauplätzen in die Heimathlichen Vorposten aus Basselland in die Schanze und zu begeistern. Außer den Schützen Halle sich auch noch eine ansehnliche Anzahl Zuschauer eingefunden. Die Raumverhältnisse hatten sich indessen nach Grundsätzen Dezimus ausgestellt, während der Festmontag für Schützen auf das Wirsch unterhalb der Eisenbahn beschränkt wurde, um das Vergnügen des Abhangs zu überlassen. Wenn ein Blick hinauf zum dem fast bewaldeten Firmat nicht gerichtet, wo es gar wimmelt, so gewinnt man nach Beendigung der Umzugsfeier. Endlich sahen die Hey ab Halle ein, wie die Landschäftler brachte: das Empfangskomite hatte sich auf dem Perron zur ersten Begrüßung eingefunden, um sich sodann zu den marschenden Basler Schützen zu begeben. Vor dem Denkmal angekommen, intonierte die Musik das Schweizerpsalm, worauf der Vizepräsident des Empfangskomites, Herr Stadtrat Dr. Paul Scherrer folgende Worte an die Versammelten richtete:

Werte Schützen und Schützenfreunde von Baselland!

Ich habe die Ehre, Euch namens des Organisationskomites, sowie namens des festgebenden Vereins und der Schützen von Basselstadt kameradschaftlich zu begrüßen. Es gereicht mir allen zur besonderen Freude, daß Ihr unserem Rufe so zahlreich Folge geleistet habt, und daß schon heute, vor Eröffnung unseres Festes, eine Ehre noch nie dagewesene Zahl basellandschaftlicher Schützenbanner aus allen Teilen Eures Kantons sich zusammengefunden hat, um den Einzug in unsere Stadt zu halten. Wir betrachten das gerne als ein Zeichen nicht nur Eurer regen Interesses für das Schießwesen, sondern auch ganz besonders Eurer freundschaftlichen und sympathischen Gefühle zu uns. Ihr werdet diese Gefühle auch bei uns finden und ich hoffe, daß Ihr bei Euer Heimkehr die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen werdet, daß Ihr uns eben so liebe, wie gern gesehene Gäste gewesen seid.

Ich will an dieser Stelle die so oft besprochene Frage der Wiedervereinigung nicht aufrollen; es ist das eine Frage, deren Lösung nicht allein Herzens- und Gefühlssache ist. Aber daß glaube ich hier in diesem feierlichen patriotischen Momente, wo wir uns als Schützen und Patrioten, einig in der Liebe zu unserem Vaterlande, zusammengefunden haben, konstatieren zu können, daß trotz der bekannten Greigniße, die ja weit auseinandergehen, und trotz der vielfach verschiedenen Rechtsansichten, wie sie sich im Laufe der Zeit in Stadt und Land herausgebildet haben, nicht unsere gegenseitigen Gefühle und Gesinnungen es sind, die einer Wiedervereinigung der beiden getrennten Landesteile hindernd im Wege stehen, und so bedge ich denn Euch in erster Linie als Landschäftler willkommen.

Wir begrüßen Euch aber noch ganz besonders als Schützen, als Eidgen und Förderer unserer nationalen Wehrkraft. Von viel hoher Bedeutung die Pflege des Schießwesens für die Wehrkraft einer Nation ist, das haben uns die Ereignisse neuester Zeit, wo wir dem Kampfe eines kleinen und unabhängigen Volkes mit einer mächtigen Staats zugesehen haben, wieder so recht deutlich vor Augen geführt. Diese Erfahrungen neuester Zeit haben uns aber auch ebenso deutlich gezeigt, daß die Pflege des Schießwesens zwar ein wichtiger Faktor für die Landesverteidigung ist, daß es aber ein großer Irrtum wäre, wenn wir allein auf ihn allzusehr und ihn ausschließlich bauen wollten. Diese Erfahrungen haben uns endlich auch wieder vergewissert, wie wichtig die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit einer Nation wert ist, wenn sie nicht im Stande ist, dieselbe durch ihre eigene Kraft zu behaupten.

Wir in Basel, an den äußersten Marken, an dem Hauptvorposten unseres Landes gelegen, wir wissen die hohe Bedeutung eines starken Vaterlandes sehr gut zu würdigen und deshalb freut es mich speziell, eine so wackere Schar landschäftlicher Schützen und Patrioten, eine so wackere Schar Männer, die sich die Pflege des Schießwesens zur Aufgabe gestellt hat, bei uns versammelt zu sehen.

Auch Schützen von Basselstadt forderte ich auf, zur Verherrlichung meines Grußes ein kräftiges Hochlein auf unsere Schützenbrüder von Basselland auszubringen.

Als Sprecher der Landschäftler-Schützen meldete Herr Nationalrat Oberst J. Meier von Sissach den warmen Empfang und überbrachte die Grüße der Landschaft. Er deutete darauf hin, daß nunmehr 21 Jahre verflossen sind, seitdem der Sprechende das kantonale Schützenbanner anläßlich des eidgenössischen Schützenfestes hier übergab. Seit jener Zeit ist neues Leben in die Verbände gekommen. Der Einladung der Basler zum zweiten Kantonal-Schützenfest haben die Landschäftler gerne Folge geleistet. Es ist keineswegs der Zweck zum Festleben, das die Schweizer an unsern Festen zusammenführt, sondern es ist die Liebe zum Vaterland und der Patriotismus, der in jedem Schweizerbergen aufkommt. Mit markanten Worten wies der Redner sodann auf jene fernen Länder, in welchen die Kriegsfackel lodert; wo ein tapferes Volk, aber ein ungeheures Militär in Südafrika einen heißen Kampf mit einem übergewaltigen Gegner durchzufechten hat. Auch wir haben unsere Unabhängigkeit durch ernsten Kampf erhalten und erworben. Und wenn wir keine Opfer scheuen und unsere Armee nach den Anforderungen moderner Kriegswissenschaft ausrüsten, dann ist es Pflicht jedes Einzelnen, die ihm anvertraute Waffe für den Ernstfall schlagfertig zu halten. Aber nicht allein das Militärische oder im Krieg muß man seinen Mann stellen, sondern auch im alltäglichen Leben zum Wohle der Gesamtheit jeder an seinem Platz. Wenn sich auch der vor bei Jahren ausgesprochene Wiedervereinigungsgedanke bis heute noch nicht verwirklicht hat, so ist doch nicht ohne Bedeutung, daß der Zusammenschluß der beiden Schützenverbände in eine Zeit fällt, wo das politische Leben der beiden Kantone ineinander übergehen beginnt. Beim Hoch galt der Feststadt Basel und dem Organisationskomitee.

Nach Beendigung dieser Festrede formierte sich der Festzug, an der Spitze die Festmusik (Kapelle Kühn), dann folgten die basellandschäftlichen Banner, 22 an der Zahl, das Organisationskomite und die Ehrengäste, etwa 350 Landschäftlerschützen, die Musikgesellschaft von Reich, Tambouren, 11 Banner von Basel und zum Schluß etwa 250 Schützen von Basel. So setzte sich der Zug in Bewegung, um durch die Aeschenvorstadt, Freiestraße, Markt, Gerberaße, Spalenberg, Schützenmattstraße nach dem Schützenplatz beim Rüstwellerwäldchen zu gelangen. Das Wetter hatte sich während dieser ganzen Zeit gut gehalten. Der lange Marsch war dazu angethan, um vor Beginn der ernsten Arbeit und den edlen Wettkampfen sich das Mütchen zu kühlen. Im Verlaufe dieses ersten Bankettes hielt der Präsident des Organisationskomites, Herr Regierungsrat Dr. J. Iselin, die Begrüßungsrede, um den ersten Toast auf das Vaterland auszubringen.

Den Schützen beider Basel entbot er herzlichen Gruß und Willkommen und schilderte sodann die Bedeutung des zweiten Schützenfestes, welches die beiden Halbkantone gemeinsam feierten. Der alte Hader ist längst vergessen; haben und bauen steht nun im regsten Verkehr miteinander und Stadt und Landschaft hegen gegenseitig zu einander treue Freundschaft; alles Vergangene ist entschwunden und man ist auf beiden Seiten bestrebt, sich zu unterstützen und zu fördern im Gedanken an das gemeinsame Vaterland. —

Das Wirtschaftskomite hat sich schon beim Servieren des ersten Bankettes sehr verdient gemacht; alles Kappie vorzüglich und Speisen und Getränke sind sehr gut. — Doch nicht allzu lange dauerten die Tafelfreuden; prägt 1 Uhr ertönte zum Zeichen des Beginns des Schießens ein Kanonenschuß und die ernste Arbeit dauerte ununterbrochen bis zum Abend.

Im Ganzen sollen von 12 Uhr an 4000 Flaschen verkauft worden sein. Anderdem wurden an Nichtschützen 200 Festkarten à Fr. 1.50 und 2300 Schießzeichen verkauft.

Etwas enttäuschend hat man in den leitenden Kreisen empfunden, daß der weitaus größere Teil der Mitglieder der Basler Vereine dem ersten Bankett fern blieb. Wenn man den Schützen von Basselland im Schießen den Vorteil lassen wollte, so hätte dies doch eine starke Beteiligung am Bankett nicht ausgeschlossen.

* * *

Beste Resultate vom 8. Juli nachmittags.

A. Gewehr und Stutzer.

Gesellschaftsscheibe „Vaterland-Kunst": Engberger Kng., Basel, 327 Punkte. Baumgartner J., Zürich, 315. Gnagi D., Zürich, 313. Meier Albert, Gl. Gallen, 312. Triumph B., Glarus, 308.

Gesellschaftsscheibe „Basellandschaft-Glück": Baer G., Zürich, 97 Punkte. Bonner Th., Olten, 97. Vogel Ferdinand, Zürich, 95.

Gesellschaftsscheibe „Basselstadt-Glück": Schaub J., (?) 97 Punkte. Kleiber J., Dr., Lausen 91. Baer G., Zürich, 90.

Scheibe „Weland-Militärstich": Trachsler R., Bern, 396 Punkte. Monnier Louis, Genf, 391. Meier Albert, Gl. Gallen, 378. Triumph B., Glarus, 375.

Scheibe „Ulrich" (Nachdoppelscheibe): Koehler Konrad, Bern, 99 Punkte. Jullien Franz, Genf, 98. Schäfer Emil, Pratteln, 98. Berner Th., Olten, 98. Kleiber J., Dr., Lausen, 97. Steiger Rudolf, Mülchrzwell, 97.

„Schweizerstich": Koehler Konr., Bern, 112 Punkte, Vorberr. Haueler R., Burgdorf, 112, Vorberr. Bouchy Ferdinand, Olten, 111, Vorberr. Fischer Gottfried, Binde S. Thun, 111, Vorberr. Mutter G., Oftringen, 110, Vorberr. Baer G., Zürich, 110, Vorberr. Wyß R., Münchenstein, 110, Vorberr. Sommer Hans, Langenthal, 110, Vorberr. Spychiger R., Langenthal, 110, Vorberr. Teuscher R., Bern, 110, Vorberr.

„Lehr-Serie": Baumgartner Joh., Zürich, 82 Nummern, Meisterschüße. Schneider R., Bern, 82, Meisterschüße. Probst J., Bern, 78, Meisterschüße. Nuberegg Joh., Altnau, 74, Diplom. Tenscher R., Bern, 72, Diplom. Scherrer Th., Einwingen, 68, Diplom. Gugolz H., Zürich, 66, Diplom.

„Sektions-Glück": Honz R., Thörwil, 24 Punkte. Rebiker Fritz, Proleten, 24.

„Gruppenstich": Schneiter R., Bern, 60 Punkte, Maximum, Vorberr. Müll J., Zürich, 58, Vorberr. Eigner Otto, Hottingen, 57. Gugolz H., Zürich, 57. Salvisberg Fritz, La Chaux-de-Fonds, 57 Punkte.

B. Revolver.

Gesellschaftsscheibe „St. Jakob-Kunst": Egli Emil, Basel, 214 Punkte. Höhn J., Zürich, 211. Hoffmann G., Sissach, 201. Probst H., Bern, 182 Punkte.

Gesellschaftsscheibe „Rhein-Glück": Elmer R., St. Gallen, 49 Punkte. Hoffmann G., Sissach, 48 Punkte.

Scheibe „Tragsp" (Nachdoppelscheibe): Probst H., Bern, 194 Punkte. Geiser Martin, Winterthur, 194. Hottinger R., Bern, 183. Müll J., Zürich, 180 Punkte.

„Lehr-Serien": Probst J., Bern, 78 Nummern.

„Gruppenstich": Höhn J., Zürich, 219 Punkte. Schoch J., Winterthur, 214. Probst H., Bern, 205. Baumgartner J., Zürich, 175. Egli Emil, Basel, 174. Teuscher R., Bern, 170.

Beste Resultate vom 9. Juli vormittags.

A. Gewehr und Stutzer.

Gesellschaftsscheibe „Vaterland-Kunst": Vogel H., Flawil, 385 Punkte. Gächlinger R., Oberbuz, 330. Gabbiel Konrad, Gl. Fiden, 321. Hofer F., Herzogenbuchsee, 318. Forster R., Weinfelden, 316 Punkte.

Gesellschaftsscheibe „Basellandschaft-Glück": Nuberegg Joh., Altnau, 98 Punkte. Gisler Johann, Boll, 94 Punkte.

Gesellschaftsscheibe „Basselstadt-Glück": Nuberegg Joh., Altnau, 99 Punkte. Gisel J., Kurzwell, 95. Müller-Küngli J., Höngg, 91.

Scheibe „Eiler" (Nachdoppelscheibe): Rickenbach Dollfus (Sohn), Basel, 100 Punkte. Bachsler R., Niederurnen, 99. Gisler Johann, Boll, 99. Müller-Küngli J., Höngg, 99. 98.

„Lehr-Serien": Hab Joseph, Baar, 78 Nummern, Meisterschüße. Hofer F., Herzogenbuchsee, 76, Meisterschüße. Spychiger R., Bern, 76, Meisterschüße. Reich Joh., Rorschach, 76, Meisterschüße.

„Sektions-Glück": Dunkel Samuel, Wollmingen, 25 Punkte, Vorberr. Winder Fritz, Niederdorf, 24. Wagner R., Münchenstein, 24. Wehrle August, Basel, 24.

„Gruppenstich": Zeming Gottfr., Thörwil, 58 Punkte, Vorberr. Bauchet Léon, Gl. Croix, 57 Punkte.

B. Revolver.

„Gruppenstich": Bauchet Léon, Gl. Croix 232 Punkte, Vorberr. Joseph Eugen, Gl. Croix, 176 Punkte.

Lokales.

Vereinschronik. Dienstag: Basler Liederkranz. — Basler Männerchor. — Akademische Gesellschaft.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Allgemeine Musikschule n vergangenen Samstag Abend fand im Musikschule das Preisungskonzert der Fortbildungsklassen der Allgemeinen Musikschule statt. Wer die Entwicklung dieser Institutes in den letzten Jahren zu verfolgen in der Lage war, der wird wohl ohne weiteres zugeben müssen, daß dasselbe auf einer Stufe angelangt ist, die es zuvor nie erreicht hatte. Seitdem Hr. Dr. Hans Huber, dessen neueste Schöpfung die E-dur Symphonie nach übereinstimmendem Urteil der in Frage kommenden Presse den Glanzpunkt der Bisherigen Konzertaufführungen bildete, die Leitung der Basler Musikschule übernommen hat, ist dieselbe auch weit über die engeren Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannt geworden und genießt in der musikalischen Welt eines vorzüglichen Rufes. Hans Huber hat es verstanden, innerhalb relativ kurzer Zeit der hiesigen Musikschule einen Herzeugnisse Platz unter allen Ähnlichen bestehenden Instituten des In- und auch Auslandes anzuweisen. Daß wir damit nicht zu viel gesagt haben, das beweisen die mit am Samstag dargebotenen Leistungen. Stellte uns auch das durchweg nur aus klassischer Musik zusammengestellte Programm einen hohen musikalischen Genuß in Aussicht, so überraschte und doch nichtsdestoweniger die reife Ausführungsweise, mit der einige Programmnummern zum Vortrage gelangten. Wir lassen und an dieser Stelle auf eine ausführlichere Besprechung dieses Prüfungskonzertes nicht ein, eine solche würde für diesen Anlaß auch nicht wohl angebracht sein. Wenn wir aber eine Leistung aus allen hervorheben möchten, so ist es das zweite Konzert in G-moll von C. Saint-Saëns, das uns Hr. H. Richard, ein Schüler Hubers, wunderschön vorgetragen hat. Es war dies eine Leistung, die sich ganz wohl in Konzertsäle hören lassen dürfte. Hr. Richard verfügt jetzt schon über eine technische Sicherheit und über einen weichen Anschlag, dem alle Anerkennung zu zollen ist. Daß weiß er auch seinem Spiel feinere Nüancen abzugewinnen.

Die Lechsterbegleitung wurde durch Herren Lehrer der Musikschule und Mitglieder des Orchesters der allgemeinen Musikgesellschaft trefflich ausgeführt. Der Musikschule aber wünschen wir auch für die Zukunft alle wohlverdienten Erfolge. Tuch.

r. **Das Leichenbegängnis** von Christian Zwahlen, gewesener Chef-Ministrant der Jura-Simplon-Bahn gestaltete sich letzten Samstag zu einem imposanten Trauerzuge. Hinter dem Leichenwagen marschierten die Kreisdirektoren aller Bahnen, so auch der Elsaß-Lothringer und Französischen Ostbahn, welche ihre disponiblen Beamten in Uniform abgeordnet hatten. Der Leichenwagen, sowie der Sarg waren reich mit Blumen und Kränzen geschmückt, was alles von der großen Beliebtheit des Dahingeschiedenen zeugte. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Bürcklin auf dem Wolfgottesacker im Freien. In derselben hob er namentlich die vielen guten Eigenschaften des allzeit pflichtgetreuen Beamten hervor, der viele Jahre hindurch seinen schweren Dienst versah und stets sehr liebenswürdig gegen seine Untergebenen auftrat.

In diesem Frühjahr fesselt ihn eine tückische Krankheit, die ihn lange Zeit an's Bett fesselte; er begab sich dann nach der Erholungsstation Grubisbalm am Rigi, hatte jedoch nicht vollkommen genesen wieder zu seiner Familie zurück, bis er kurze darauf wieder kränker wurde und ihn der Tod letzten Mittwoch Nachmittag aus unserer Mitte riß. Den treuen Entschlafenen werden seine Kameraden, sowie seine tiefgebeugte Familie schwer vermissen.

Am Grabe sang noch eine Abteilung der Eisenbahnergesangsektion; sämtliche Trauerreden wurden tief davon ergriffen.

Gartenfest des Kantonalturnverbandes. Der Kantonalturnverband wird am 22. Juli, event. am 29. Juli, wiederum ein Gartenfest im Sommerkasino veranstalten. Es soll den in La Chaux-de-Fonds kantonierenden Berchten Gelegenheit geboten sein, vor einem größeren Publikum eine Hauptprobe der Sektionsübungen zu besehen. Außerdem werden die Sektionen in freien Produktionen, wie Tänze, Reigen ꝛc., ihr Bestes bieten. Nach Beendigung des turnerischen Programms wird ein flotter Ball stattfinden. Den musikalischen Teil hat der Basler Musikverein übernommen. Diese Gartenfeste haben sich jeweilen als zugkräftig erwiesen, und es ist daher zu hoffen, daß auch diesmal unsere turnfreundlichen Publikum sich zahlreich im Sommerkasino einfinden möge, gilt es doch, zur Unterstützung der in La Chaux-de-Fonds konkurrierenden Sektionsturner ein Scherflein beizutragen.

Sommertheater. (Korr.) Das Sommertheater, welches Sonntags zwei volle Häuser zu verzeichnen hatte, erzielte mit der Operette „Der Kinderfaschingsprinz" einen durchschlagenden Erfolg. Herr Direktor Günty rief das Publikum zu hürischen Applaus und Bravo hin. Wer noch zu haben, der sich amüsieren will, die heutige Wiederholung nicht zu versäumen. Dienstags kommen „Die lieben Kinder" nochmals zur Vorstellung, Mittwoch „Familie Schewes" von Anton Ronn, Donnerstag „Orientreise", Freitag „Ewige Liebe", mit Herrn Gouno und Frl. Greil. Günty in den Hauptrollen.

Wolfenschießen. In Kaufbeuren wurden in letzter Zeit gestohlen: 6 Stück 4½ % Obligationen zu je 1000 Mark der deutschen Gesellschaft für electrische Unternehmungen I. U. N. Nr. 6448/6453. Vor deren Ankauf wird gewarnt.

* **Ein Taschendieb** hatte sich am Montag Morgen die Rockschöße und Ärmel der den Markt besuchenden Frauen als Arbeitsfeld ausgesucht und teilweise mit Erfolg geerbeitet. Dabei wurde er aber mitten in der Arbeit ertappt und nach Nummer Sicher verbracht.

Weitere Lokalnachrichten siehe I. Blatt.

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten

Mitteilungen aus dem Publikum.

Zum Schützenfest. Unsere Stadt steht unter dem Zeichen des Kantonalschützenfestes beider Basel. Liebhabern der vaterländischen Schießkunst ist im Restaurant „Schützenhäuslein", Spalenberg 46, Gelegenheit geboten, an Hand einer ziemlich komplizierten Sammlung von Schießtabellen aus der ganzen Schweiz sich über die diesjährigen Festschießen zu orientieren und die zahlreichen, von Herrn Wirt errungenen Schützen-Vorbeerkränze zu besichtigen. (378)

Jugendfestverein Spalengquartier. Der Jugendfestverein des Spalengquartiers hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch dieses Jahr wieder ein Jugendfest in bescheidenem Rahmen zu veranstalten und zwar den 17. Juli im Neubad, das für Abhaltung solcher Feste der geeignete Platz ist, besonders da der Besitzer, Herr Bereuter sich alle Mühe giebt, seine Gäste gut zu bedienen. Der Verein hofft auch, daß die Eltern, welche den Daumen sich an einem Kaffeegetränk recht zahlreich zum Besuch des Festchens im Neubad einfinden werden, indem ein Schnitterkorb und verschiedene andere Produktionen mit Kindern einstudiert wurden. Auch wird der Verein, wie alle Jahre, auch dieses Jahr täglich während den Sommerferien eine Anzahl Kinder unter dem schulpflichtigen Alter mit Milch und Brot versehen, und wer bei diesem humanen Werk schon mitgeholfen, der weiß, wie dankbar die Kinder dafür sind. Wie sagen an dieser Stelle dem Jugendfestverein Spalen für dieses gemeinnützige Schaffen den besten Dank. (380) B. C.

Druckfehler. Ein schweizerisches Blatt veröffentlichte vor acht Tagen unter dem Titel „Vom Lötschbad nach Ritbord" über den Kinsenpaß" eine sehr ansprechende Schilderung von Land und Leuten am wildromantischen Paße. Zum Schlusse führend, heißt es sodann: „Ganz inhlig erklingt das Nachtgebet in den wuchtigen Gründen des Schächenthales und auf der luftigen Alpenhöhe des Urnerbodens und trägt den Tod von Hütte zu Hütte als Zeichen einer neuen Zeitperiode." Ein ganz dieses Bild stimmte, würdig des Pinsels eines Böcklin oder Segantini. (379)

Aus der Umgegend.

Steinen. Am Sängerfest in Steinen vom letzten Sonntag erhielten u. A. Lorbeerkränze Frankonia Basel, Württembergerverein Basel, Eintracht Basel, Waldvogli Basel, Männerchor Kleinhüningen und Liederkranz Riehen. — Eichenkränze erhielten: Echo Basel, Bächerverein Basel, Harmonie Basel und Verein schweizerischer Bahnangestellter Basel. — Das Fest nahm trotz schlechten Wetters einen prächtigen Verlauf.

Gerichtssaal.

Der Fall Bindschedler vor dem Basler Appellationsgericht.

I.

(Sitzung vom 9. Juli).

H. Am Montag den 9. Juli gelangte vor dem Basler Appellationsgericht der Rekurs des Dr. R. Bindschedler gegen das Urteil des Strafgerichts vom 2. Februar 1900 zur Behandlung. Die Hauptverhandlung hatte 5 Tage in Anspruch genommen und mit der Verurteilung des Appellanten zu 1½ Jahren Zuchthaus geendet. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzten vollendeten Betrugs im Gesamtbetrag von 158,726 Fr. 55 Cts. und wegen versuchten Betrugs im Betrage von 47,023 Fr. 70 Cts.

Es handelte sich, wie sich unsere Leser erinnern werden, um eine Klage der Mitangeklagten Farbwerke Höchst und es waren dabei in Betracht verschiedene Verträge, deren Zweck darin bestand, die Minimalverkaufspreise für Antipyrin unter Umdrehung hoher Konventionalstrafen festzusetzen. Der Minimalpreis betrug 90 Fr. per Kilo. Den Firmen der „Konvention" wurde dabei ein gewisses Kilosquantum seitens der Farbwerke Höchst garantiert. Der Anteil der „Basler chemischen Fabrik Bindschedler" an diesem Garantiequantum betrug 49 Prozent. Wurde dieses Garantiequantum von den Firmen der „Konvention" überschritten, d. h. konnten sie mehr absetzen, so waren sie verpflichtet, daß dem Mehrverkauf entsprechende Quantum zum vollen Preis von 90 Fr. per Kilo von den Farbwerken Höchst zurückzunehmen. Dagegen mußten letztere der „Konvention" für jeden weniger verkaufte Kilo Antipyrin eine Vergütung von 50 Fr. per Kilo entrichten. Die Abrechnungen zwischen den Kontrahenten erfolgten dadurch, daß die Mitglieder der „Konvention" dem als Vertrauensmann bestellten Landrat Simons in Düsseldorf ihre verkauften Quanta angaben, worauf derselbe die für Bindscherkauf zu leistenden Vergütungen berechnete, die dann von den Farbwerken Höchst ausbezahlt wurden. Dr. Bindschedler forderte für angeblich zu wenig verkaufte Antipyrin 156,726 Fr. 55 Cts. die ihm von den Farbwerken Höchst unter der Annahme der Richtigkeit seiner Verkaufsabrechnungen ausbezahlt wurden. Dr. Bindschedler forderte ferner für angeblich zu wenig verkaufte Antipyrin 47,023 Fr. 70 Cts., deren Zahlung indessen von den Farbwerken Höchst verweigert wurde. Es wurde von ihnen dargetan, Bindschedler habe nicht nur in seiner Fabrik zukommenden Garantiequanta fabriziert und verkauft, sondern noch bedeutend mehr; er habe daher nicht nur seinen Anspruch auf Entschädigung seitens der Farbwerke Höchst gehabt, sondern dürfte die über das garantierte Quantum hinausgehenden Quantitäten Antipyrin von der Farbwerken zu 90 Fr. per Kilo begehren müssen.

In Betracht fielen namentlich Lieferungen von Antipyrin an die Firma Darrasse Frères et Landerin in Paris. Das Strafgericht spricht sich in dieser Beziehung dahin aus, Bindschedler habe wahrlich die Lieferungen an Darrasse verbuchtlich und falsche Rechnungsaufstellungen an Chemie eingeschickt, in der Absicht, Höchst durch diese falschen Angaben zur Nachzahlung der hohen Vergütungen für Bindscherlieferung zu bestimmen. Daß von Bindschedler erreichte Vermögensvorteil sei ein rechtswidriger gewesen, da Bindschedler keinen Anspruch auf die mehrfach erwähnten Summen gehabt habe. Da für jede Rechnungsperiode die an Darrasse gelieferten Mengen Antipyrin die angeblichen Minderlieferungen Bindschedlers übersteigen, so sei allein schon durch die Verbuchung dieser Lieferungen der rechtswidrige Vermögensvorteil erlangt, respektive zu erlangen versucht worden. Es sei somit sowohl Betrug als Betrugsversuch nachgewiesen.

Bei der Strafzumessung zog das Strafgericht u. a. mildernd in Betracht die in der chemischen Fabrikationsbranche zum Teil eingewissenen Geschäftsgebräuche, sowie den Umstand, daß dem Angeklagten Bindschedler die Rückgang der Konventionen wiederholt erschwert wurde. Andererseits wurde auf den hohen Betrag des rechtswidrig erlangten, respektive angestrebten Vermögensvorteils

10. Juli 1900 – National-Zeitung – Seite 2 – 4. Spalte

Gerichtssaal.
Der Fall Bindschedler vor dem Basler Appellationsgericht.
I.
(Sitzung vom 9. Juli).

Am Montag, den 9. Juli gelangte vor dem Basler Appellationsgericht der Rekurs des Dr. R. Bindschedler gegen das Urteil des Strafgerichts vom 2. Februar 1900 zur Verhandlung. Die Hauptverhandlung hatte 5 Tage in Anspruch genommen und mit der Verurteilung des Appellanten zu 1 ½ Jahren Gefängnis geendet. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzten vollendeten Betrugs im Gesamtbetrag von 158,726 Fr. 55 Cts. und wegen versuchten Betrugs im Betrage von 47,023 Fr. 70 Cts.

Es handelte sich, wie sich unsere Leser erinnern werden, um eine Klage der Aktiengesellschaft Farbwerke Höchst und es kamen dabei in Betracht verschiedene Verträge, deren Zweck darin bestand, die Minimalverkaufspreise für Antipyrin unter Androhung hoher Konventionalstrafen festzusetzen. Der Minimalpreis betrug 90 Fr. per Kilo. Den Firmen der „Konvention“ wurde dabei ein gewisses Absatzquantum seitens der Farbwerke Höchst garantiert. Der Anteil der „Basler chemischen Fabrik Bindschedler“ an diesem Garantiequantum betrug 43 Prozent. Wurde dieses Garantiequantum von den Firmen der „Konvention“ überschritten, d.h. konnten sie mehr absetzen, so waren sie verpflichtet, das dem Mehrverkauf entsprechende Quantum zum vollen Preise von 90 Fr. per Kilo von den Farbwerken Höchst zurückzunehmen. Dagegen mussten letztere der „Konvention“ für jedes weniger verkaufte Kilo Antipyrin eine Vergütung von 50 Fr. per Kilo entrichten. Die Abrechnungen zwischen den Kontrahenten erfolgten dadurch, dass die Mitglieder der „Konvention“ dem als Vertrauensmann bestellten Landrat Simons in Düsseldorf ihre verkauften Quanta angaben, worauf derselbe die für Minderverkauf zu leistenden Entschädigungen berechnete, die dann von den Farbwerken Höchst ausbezahlt wurden. Dr. Bindschedler forderte für angeblich zu wenig verkauftes Antipyrin 158,726 Fr. 55 Cts., die ihm von den Farbwerken Höchst unter der Annahme der Richtigkeit seiner Verkaufsabrechnungen ausbezahlt wurden. Dr. Bindschedler forderte ferner für angeblich zu wenig verkauftes Antipyrin 47,023 Fr. 70 Cts., deren Zahlung indessen von den Farbwerken Höchst verweigert wurde. Es wurde von ihnen dargethan, Bindschedler habe nicht nur die seiner Fabrik zukommenden Garantiequanta fabriziert und verkauft, sondern noch bedeutend mehr; er habe daher nicht nur seinen Anspruch auf Entschädigung seitens der Farbwerke Höchst gehabt, sondern hätte die über das garantierte Quantum hinausgehenden Quantitäten Antipyrin von den Farbwerken zu 90 Fr. per Kilo beziehen müssen.

In Betracht fielen namentlich Lieferungen von Antipyrin an die Firma Darrasse frères et Landrin in Paris. Das Strafgericht spricht sich in dieser Beziehung dahin aus, Bindschedler habe vorsätzlich die Lieferung an Darrasse verheimlicht, und falsche Ablieferungsaufstellungen an Simons eingereicht, in der Absicht, Höchst durch diese falschen Angaben zur Auszahlung der hohen Vergütungen für Minderlieferung zu bestimmen. Der von Bindschedler erreichte Vermögensvorteil ist ein rechtswidriger gewesen, da Bindschedler keinen Anspruch auf die mehrfach erwähnten Summen gehabt habe. Da für jede Rechnungsperiode die an Darrasse gelieferten Mengen Antipyrin die angeblichen Minderlieferungen Bindschedlers übersteigen, so sie allein schon durch die Verheimlichung dieser Lieferungen der rechtswidrige Vermögensvorteil erlangt, respektive zu erlangen versucht worden. Es sei somit sowohl Betrug als Betrugsversuch nachgewiesen.

Bei der Strafausmessung zog das Strafgericht u.a. mildernd in Betracht die in der chemischen Fabrikationsbranche zum Teil eingerissenen Geschäftsgebräuche, sowie den Umstand, dass dem Angeklagten Bindschedler die Kündigung der Konvention wiederholt erschwert wurde. Andererseits wurde auf den hohen Betrag des rechtswidrig erlangten, respektive angestrebten Vermögensvorteils

10. Juli 1900 – National-Zeitung – Seite 3

und die fortgesetzte Begehung der verbrecherischen Handlungen Möglichst genommen. Die Entschädigungsleistung wurde auf den Civilweg verwiesen.

Dr. Bindschedler wurde gegen Kaution von 200,000 Fr. auf freiem Fuß belassen.

* * *

Von morgens 8 Uhr bis nachmittags gegen 2 Uhr, also beinahe 6 Stunden, dauerte das Plaidoyer des Verteidigers, Hrn. Dr. Paul Scherrer. Es erscheint dies erklärlich, wenn man bedenkt, daß das Urteil des Strafgerichts nicht weniger als 63 Druckseiten umfaßt. Die Verteidigung durchging Punkt für Punkt das Urteil und suchte darzuthun, daß das Strafgericht von unrichtigen Auffassungen ausgegangen und zu falschen Schlüssen gelangt sei. Das Strafgericht habe Schlußfolgerungen aus Umständen gezogen, die nicht feststehen oder nachgewiesenermaßen falsch seien; zur Beweisführung sei eine Reihe von Momenten herbeigezogen worden, die weder für sich, noch im Zusammenhang einen Schluß darauf gestatten, daß die fraglichen Lieferungen von Antipyrin aus der Blaskschledersschen Fabrik stammen. Man könne darüber streiten, ob Hinsichtlich einzelner Bestimmungen der Verträge Zuwiderhandlungen vorliegen, im gegenwärtigen Prozesse handle es sich indessen nur darum, zu untersuchen, ob man es mit Betrug, respektive Betrugsversuch zu thun habe oder nicht. Nach dieser Richtung sei nun aber kein Beweis geleistet; aus dem Aktenmaterial ergeben sich eine Menge von Momenten, die den Angeklagten weit mehr entlasten als belasten. Diese Verdachtsmomente gerinnen bei näherer Prüfung in ein nichts; zu berücksichtigen seien die Verhältnisse der chemischen Industrie im Allgemeinen und der Umstand, daß die Zeugen zum Teil beeinflußt worden seien. Die sehr einläßlichen Ausführungen des Verteidigers gingen dahin, es sei der Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht geleistet, das erstinstanzliche Urteil sei deshalb aufzuheben.

Die Verhandlungen wurden nachmittags um 4 Uhr mit dem Plaidoyer der Staatsanwaltschaft fortgesetzt.

Das Urteil erfolgt voraussichtlich erst in später Abendstunde.

Neuestes und Telegraph. Depeschen.

Bundesstadt, 9. Juli. Tarcisio Sanz, z. Z. Generalkommissär der Republik Peru an der Weltausstellung in Paris, hat dem Bundespräsidenten heute vormittag 11 Uhr sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Perus bei der schweizerischen Eidgenossenschaft überreicht.

Aarau, 9. Juli. Am kantonalen Schützenfest erhielten u. a. die **Basler Stadtschützen** mit 112 Punkten einen Eichenkranz.

Zug, den 9. Juli. Zu den heute beginnenden schweizerischen Turnlehrerbildungskursen haben sich 31 Teilnehmer eingefunden, die sich auf die Kantone Zürich, Bern, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Thurgau und Zug verteilen. Kursleiter sind Michel aus Winterthur und Bächli aus Schaffhausen.

Solothurn, 8. Juli. Der Kantonsrat ist heute zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten und hat die Staatsrechnung pro 1899, sowie den Verwaltungsbericht der Kantonsbank genehmigt.

Baselland. Aus den Regierungsratsverhandlungen vom 7. Juli. Der vom eidg. Departement des Innern in Aussicht gestellte Instruktionskurs für Sichmeister soll mit sämtlichen vier Sichmeistern unseres Kantons beschickt werden. — Die Wahl des C. Schmidlin in Liesberg zum Pfarrer der Kirchgemeinde Therwil wird bestätigt.

Il. Liestal, 8. Juli. Die festliche Halle des letzten Samstag vormittags 11 Uhr auf dem Exerzierplatz „Gitterli" in Liestal infolge eines Schlagunfalles plötzlich verstorbenen Herrn Oberstleutnants Augusto Moccetti, Genie-Instruktor 1. Klasse aus Biaggio bei Lugano, wurde heute Morgen halb 6 Uhr mit militärischen Ehren nach dem Bahnhof Liestal begleitet. An dem feierlichen Trauerzug nahmen die in Liestal anwesenden Militärs der Genie-Rekrutenschule, die hiezu aufgebotenen Offiziere in Liestal, sowie die Gemeindebehörden teil. Die Beerdigung des Verstorbenen fand Dienstag in Biaggio statt. Moccetti war ein auch in Liestal allgemein beliebter Offizier. Er ruhe in Frieden.

× **Bellinzona**, 9. Juli. Prof. Angiolo Cabrini aus Florenz reichte definitiv seine Entlassung als Lehrer der Kantonsschule in Mendrisio ein, um sich seinem Heimatland zu widmen.

Am 15. August findet in Bern beim eidgenössischen Departement des Innern eine Konferenz statt zwischen Technikern des Bundes und des Kantons, um die Frage der Korrektion des Treisflusses und des Lugnezersees gründlich zu prüfen und zu einer definitiven Lösung zu führen.

Eidg. Musikfest in Aarau.

W. Aarau, 8. Juli. Als Festort für das eidg. Musikfest 1903 wurde **Lugano** mit 52 Stimmen gewählt. Basel erhielt trotz warmer Fürsprache seiner Delegation nur 22 Stimmen.

W. Aarau, 9. Juli. Nach Empfang der Samstags eingetroffenen Berichte erfolgte abends eine gelungene Unterhaltung in der Festhalle.

Sonntag früh war ein großer wirkungsvoller Festzug; es folgte die offizielle Rede durch Regierungsrat Müri und die Fahnenübergabe.

Bei den Wettspielen Sonntag nachmittags und Montags früh ergaben sich viele grobartige Leistungen. Die Musikentgerte auf dem Nachmittag sind vortrefflich gelungen; es zeigte sich eine riesige Beteiligung des Publikums.

Der Sonntag schloß mit einem festenden Festabend mit zahlreichen Produktionen. Das Wetter war günstig.

Montag mittags war gemütliche Vereinigung; die Preisverteilung ist auf Montag Abend halb 8 Uhr angesetzt.

* * *

Paris, 8. Juli. Die Kammer hat verschiedene Anträge angenommen, welche darauf abzielen, den Verkaufsstellungen im Getreidehandel durch Schaffung von Einkaufshäusern zu begegnen.

Paris, 9. Juli. Nach einer Mitteilung der Verwaltung des Schweizerdorfes wurden gestern Sonntag 18,000 Eintrittskarten gelöst.

Paris, 9. Juli. Das Zuchtpolizeigericht fällte heute sein Urteil in dem Prozeß gegen die Gemeinderäte Barillier und Gwain und gegen Fillion, den Herausgeber des Blattes „Le Drapeau" angeklagten Prozeß wegen Beschimpfung von Polizisten anläßlich der Kundgebung nach der Verurteilung des Advokaten Zalatieff. Fillion wurde zu 3 Monaten Gefängnis, Barillier zu 200 Fr. Buße verurteilt. Gwain freigesprochen.

In der Kammer interpellierte heute Vormittag Mirman über beim Wollenverkauf in Roubaix vorgekommene Mißbräuche. Dem Getreide Aufsicht Prozeß wegen Termingeschäfts auf gefälschte Weise, da derselbe zu mißbräuchlichen Spekulationen führe. Handelsminister Millerand antwortete, die Abschaffung des Termingeschäfts sei unmöglich. Doch könne das Parlament Gesetze erlassen, welche denselben reglementieren. Mirman zog hierauf seine Interpellation zurück u. stellte direkt einen Antrag auf Abschaffung des Termingeschäfts mit gefälschter Waare.

Brüssel, 8. Juli. Nach der Meldung mehrerer Brüsseler Blätter hat Sipido der Polizei, unter deren Aufsicht er gestellt war, ein Schnippchen geschlagen, indem er Belgien verlassen hat, um sich nach Paris zu begeben.

Der Krieg in Südafrika.

Prätoria, 7. Juli. Es werden mehrere Gefechte gemeldet, bei welchen die Boeren den Engländern Fallen stellten und die teils zu Gunsten, teils zu Ungunsten der Engländer ausfielen. Mehrere Mitglieder der englischen Ambulanz, welche beschuldigt werden, sie hätten den Boeren Mitteilungen gemacht und ihnen Munition zugetragen, sind nach Kapstadt geschafft worden.

Kapstadt, 7. Juli. Heute Nacht ereignete sich ein schauerlicher Unfall. Das Spitalschiff, das mit Invaliden, aus dem Spital von Windburg herkommenden Offizieren hätte in See gehen sollen, hatte eine Explosion seiner Kessel erlitten und so fanden sich die Offiziere obdachlos den Unbilden der Nacht ausgesetzt.

Prätoria, 7. Juli. Das Kleingewehrfeuer gestern zwischen den Vorposten dauert täglich mit Unterbrechungen an.

14 Mann von der berittenen Infanterie wurden gestern Freitag als vermißt gemeldet.

Die Bergstadt kam es mit etwa 100 Boeren die in den benachbarten Distrikten eine Transportkolonne angriffen, zu einem kleinen Scharmützel.

London, 8. Juli. Roberts telegraphiert: Die Boeren haben in Reis 800 englische Kriegsgefangene freigelassen, die nun nach Ladysmith geschickt werden. Buller ist in Prätoria eingetroffen. Er gerennt sich unter Gesundheit.

London, 9. Juli. Eine Meldung meldet aus privater Quelle, die die Kolonne Plumer angeführten Kolonialtruppen hätten schon dreimal gemeutert und seien mit der Ihnen zu Teil werdenden Behandlung sehr unzufrieden. Die Lage sei infolgedessen sehr ernst.

Waffenruhe, 9. Juli. Die Boeren haben am Dienstag die Garnison von Fidsburg angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen. Brabant hat Dordrecht besetzt.

Die Wirren in China.

Zum fünften Male hat am Samstag Herr Delcassé in der französischen Kammer eine Erklärung über die Lage in China und über die Politik der französischen Regierung gegeben. Der Minister führte aus: Japan hat uns gegenüber ausdrücklich den Willen kundgegeben, gemeinsam mit den übrigen Mächten vorzugehen und nichts ohne sie zu unternehmen. Frankreich antwortete, es handle freundschaftlich mit Japan und in gemeinsamer Sache. In Bezug auf den Kriegszustand wirft Delcassé die Frage auf: „Wem soll man eigentlich den Krieg erklären? Die Regierung der kaiserlichen Regierung scheinen entweder vertrieben worden zu sein oder sich als Gefangene in den Händen der Aufständischen zu befinden, während andererseits die Rückfälle in den Provinzen den Führern der Aufständischen nicht zu gehorchen scheinen." Delcassé weist auf die Gefahren hin, welche eine offizielle Kriegserklärung für die Europäer in China in sich schließen würde. Andererseits dürfe eine Kriegserklärung nicht einseitig von Seiten Frankreichs erfolgen und die Regierung habe keinerlei Veranlassung, eine Initiative zu ergreifen, welche den Glauben erwecken könnte, Frankreich habe besondere Zwecke im Auge, was ja thatsächlich nicht der Fall sei. (Beifall.)

Ueber das Schicksal der Gesandtschaften in Peking liege keinerlei amtliche Meldung vor. Delcassé erinnert an die Depesche des Konsuls in Shanghai, welche die Ermordung des deutschen Gesandten bestätigt. Man kann sich nur mit Achtung vor diesem Opfer der Pflichterfüllung neigen. (Beifall.) Redner tönt sich hierauf über die Depesche aus, derzufolge der französische Gesandte Pichon und seine Gemahlin sich am 29. Juni noch am Leben befanden, und spricht sich sehr anerkennend über den Gesandten aus. Nachdem bringt Delcassé den Antjahversuch Germanis zur Sprache und teilt mit, daß die militärischen Führer sich außer Stande erklären vorzurücken, bevor genügende Streitkräfte zur Stelle sind. Man hätte in Peking wie in Hunnanien handeln sollen. Er habe dies sogar bei den Mächten angeregt, die Lage sei aber hier eine andere. Die Regierung sei vom Aufstande hinweggelegt worden, der keinerseits nur wieder der Gewalt weichen werde. Und es heißt eben jetzt Gewalt gebrauchen. (Beifall.) 4000 Franzosen sind bereits abgegangen, 4000 weitere werden vor dem 20. Juli abgehen. (Beifall.) Noch mehr Truppen werden je nach Bedürfnis folgen. Zunächst müsse man die nach Tafu entsandten Truppen in Tschintschina ersetzen. Es sind Maßnahmen ergriffen worden, um für eine Frankreich würdige Vertretung unserer Flotte in den chinesischen Gewässern zu sorgen. Frankreich will auf keines seiner Rechte verzichten. (Beifall.) Aber diese Rechte können zur Zeit von den Rechten der anderen Mächte nicht getrennt werden. Delcassé verweist nochmals auf die Notwendigkeit völliger Uebereinstimmung zwischen den Mächten und stellt fest, daß diese Uebereinstimmung herrsche. Die Kammer möge die Regierung unter ihrer Verantwortlichkeit handeln lassen und er werde alsdann bereitstreit die Kammer erscheinen, um von dieser Verantwortlichkeit zu entbinden. (Doppelte Beifallssalve.) Damit ist der Zwischenfall geschlossen. Die Kammer nimmt hierauf einen dahingehenden Antrag an, es seien den Vertretern Frankreichs, welche sich in China ausgezeichnet haben, außerordentliche Ordensauszeichnungen zu verleihen.

Tientsin, 29. Juni. Ein chinesischer Häuser aus Peking giebt ins Ausgelne gehenden Bericht über die vergangenen Tage und über die Ermordung des deutschen Gesandten Freiherr v. Ketteler; er teilt mit, daß in der englischen Gesandtschaft 5 Marinesoldaten geblieben, ein Offizier und 6 Mann verwundet worden seien. Die deutschen Soldaten haben den Chinesen zwei Kanonen abgenommen und halten das Gebäude der Tartarenstadt besetzt. Alle andern Thoren werden von den Chinesen, die auch Artillerie mit sich führen, besetzt.

Paris, 7. Juli. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé hat eine Depesche des französischen Konsuls in Kanton erhalten, derzufolge nach Mitteilungen Li-Hung-Tschangs die europäischen Gesandtschaften am 1. Juli gerettet waren.

Washington, 7. Juli. Das Staatsdepartement hat ein vom 7. Juli datiertes Telegramm erhalten, demzufolge die Gesandtschaften in Peking am 3. Juli noch standen. Die letzten Angriffe der Boxer waren unbedeutend. Die Boxer schienen die Gesandtschaften durch Aushungerung zur Uebergabe zwingen zu wollen.

London, 7. Juli. Das Kriegsministerium hat die Anordnung der erforderlichen Maßnahmen zur Sendung von 40,000 Mann nach China befohlen. In verschiedenen Dienstbetrieben wird Tag und Nacht gearbeitet. Das beigelegte Kontingent wird den in Indien und Südafrika, hauptsächlich aber den in England stehenden Truppenkörpern entnommen werden.

Tschifu, 7. Juli. Die Dänische Mission von Hsin Hung telegraphiert, daß sie von den Boxern eingeschlossen sei. Eine Abteilung Soldaten sind mit dem englischen Konsul und andern hier niedergelassenen Fremden zu ihrem Entsatze abgegangen.

Shanghai, 7. Juli. Die Konsuln haben heute eine Versammlung abgehalten und amtlich mitgeteilt, daß sich die Gesandtschaften in Peking am 4. Juli in Sicherheit befanden.

Paris, 7. Juli. Der Minister des Auswärtigen teilt eine Depesche aus Kanton mit, derzufolge der französische Konsul in Kanton unterm 7. Juli bekannt gab, in Kanton werde verstärkt. General Yung-fu habe an den Vizekönig telegraphiert, er wäge die vom 21. Juni an datierenden kaiserlichen Dekrete als nicht erlassen betrachten.

Paris, 8. Juli. Der „Temps" konstatiert, daß die an sich schon ausgezeichnete Wahl des Generals Dodds als Oberbefehlshaber des Expeditionskorps in China eine neue Bedeutung erwinne, wenn es sich bewahrheite, daß Kaiser Wilhelm den Gedanken angeregt habe, einem französischen General die Leitung der Operationen in China anzuvertrauen.

Paris, 8. Juli. Die Frauenliga Frankreichs hat an das Expeditionskorps in China eine erste, sehr bedeutende Sendung, bestehend in roten und Champagner-Weinen, kondensierter Milch, Kleidungsstücken, Flanellstoffen 2c., abgehen lassen.

London, 8. Juli. Das Kriegsamt hat gleichzeitig ein Telegramm des englischen Konsuls in Shanghai vom 7. bekannt, welches meldet, der Konsul habe aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, daß am 3. Juli sich in Peking von sämtlichen Gesandtschaften noch zwei halten konnten. Die Boxer wie die chinesischen Soldaten seien entmutigt; dieselben hätten bei ihren Angriffen auf die Gesandtschaften gutenzeitlich Plans verloren und wagten sich den Gesandtschaften nun nicht mehr zu nähern, die sich noch lange würden halten können, vorausgesetzt, daß sie genügend Lebensmittel und Munition haben.

London, 8. Juli. Eine Note an die Presse teilt mit, 20,000 Japaner würden unverzüglich nach Tatu gehen und von dort ohne Aufenthalt ins Feld rücken. Japan sende diese Truppen ganz aus freiem Ermessen. Die Truppen der Verbündeten würden nun mit den Japanern 32,000 Mann zählen.

Eine andere Note besagt: China hat seit Langem seine Vorbereitungen getroffen. Er hatte erst neulich 50 Millionen Patronen bei einer englischen Firma bestellt. Man weiß nicht, ob diese Lieferung wirklich erfolgte. Der Ausbruch der fremdenfeindlichen Bewegung sollte in der ungünstigsten Jahreszeit erfolgen, während welcher den Mächten Europas eine Intervention schwieriger gestalten wäre; es ging dann aber etwas zu früh los.

Brüssel, 8. Juli. Eine Depesche aus Shanghai meldet: Die treu gebliebenen chinesischen Truppen, die unter dem Befehl des Prinzen Cheng stehen, haben die Rebellen in Peking angegriffen. Der Gouverneur von Shantung weigert sich, den Befehlen des Prinzen Tuan zu gehorchen, der ihm Ordre gesandt hatte, sich der Stadt Nanking zu bemächtigen.

Shanghai, 9. Juli. Der britische Konsul in Nanking meldet unter dem 7. ds., es bestätige sich, daß der Gouverneur von Shantung sich weigere, gegen Nanking vorzugehen. Als Grund, daß Yüeh-tung Yin sich den Aufständischen des Yangtse Gebietes gegenüber zeitlich zeigt. Kiang Ning, der Schützer des Yangtse Gebietes ist mit Artillerie versehen; ferner dürfen sich die Chinesen auf die Wuhungforts. Ein soll beabsichtigen, sich den vorräthenden Fremden entgegenzustellen. Der Auszug von Eingeborenen aus Nanking hält immer noch an. 2500 Chinesen sind vorgestern nach Tsofu. Immerhin sind die Ausländer nicht in Besorgnis.

Shanghai, 9. Juli. Nach einem Telegrammbericht vom 7. ds. aus Tientsing hat eine aus Russen und Japanern bestehende Truppenkolonne, welche auf Peking marschiert, Langfang und Hungtiung passiert und ist bis 30 Kilometer von Peking vorgerückt. Der Teile sich die Kolonne in zwei Abteilungen, welche die kaiserlichen Truppen angriffen und schlugen. Die Chinesen hatten 1000 Tote.

London, 9. Juli. „Daily Express" meldet aus Tschifu, die Eisenbahnlinie von Tongku nach Tientsin sei unterbrochen. 850 Russen und 1000 Japaner seien aufgebrochen, um die Chinesen anzugreifen. Zahlreiche Chinesen rücken gegen Newchang vor. Die Russen haben am 1. und 2. Juli 8000 Mann aufgeschifft, die Franzosen 600.

Dem „Standard" meldet man aus Shanghai: Die Boxer haben die Umgebung des Kaisers niedergemacht.

„Daily Express" vernimmt aus Shanghai, in Tientsin wütete das Scharfschützenfieber. Wahrscheinlich müssen die Truppen der Verbündeten nach Tafu zurückgehen.

Das gleiche Blatt berichtet: Die englischen Truppen verlassen Tafu, um zum Schutze von Wei-hai-Wei auszurücken.

London, 9. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Der Tsongli Yamen meldet die Beschießung von Mukden.

Kiel, 9. Juli. In Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Heinrich trat das ostasiatische Geschwader heute vormittags seine Reise nach China an.

Shanghai, 9. Juli. Die Konsuln haben heute eine Beratung abgehalten, in der amtlich mitgeteilt wurde, daß sich die Gesandtschaften in Peking am 4. ds. in Sicherheit befanden.

Brüssel, 9. Juli. Ein Shanghaier Telegramm meldet, die Truppen des Prinzen Cheng seien in Peking eingezogen, um die Europäer zu verproviantieren und gegen die Rebellen zu schützen.

Handel und Verkehr.

Bank in Basel. Bilanz vom 7. Juli 1900.

Aktiven.		
Kassa Notendeckung Fr. 9,600,000. —		
Uebrige Baarschaft 1,481,795. 51		
Noten schweiz. Emissionsbanken 2,985,900. —		
Eigene Noten Fr. 1,796,900. —	Fr.	14,876,958 51
Diverse Debitoren		341,743 26
Diskontowechsel		3,491,074 93
Darlehen und Schuldscheine		13,781,920 42
Wertschriften		12,078,845 —
Liegenschaft		5,963,235 55
Nicht einbezahltes Aktienkapital		450,000 —
		— — —
		Fr. 50,328,401 51
Passiven.		
Giro-Rechnungen		4,165,013 05
Noten-Emission		22,000,000 —
Schweiz. Emissionsbanken		— — —
Diverse Kreditoren		2,179,149 09
Verzinsliche Depositen		3,433,950 08
Gewinnbeschlüsse		1,070,289 31
Aktienkapital und Reserve		17,000,000 —
		Fr. 50,328,401 51

Basler Abend-Börse vom 9. Juli. Bezahlte Kurse: 3½proz. Bundesbahnen 92,25 cpt. 3½proz. Jura-Simplonbahn 189der 92,5 cpt. Bankverein 603, 605, 604,5 f. c., 612 d. 5 f. c. Banca Commerciale 608 cpt. Banque Suisse 600 cpt. Jurasimplon Stammt 174 l. c. Jura-Bons 6,75 f. c. Filatures Lyon 2960 cpt., 2970 f. c.

* **Station de climatérique de Loysin** (Kanton Waadt). Dieses Unternehmen bringt für das Betriebsjahr 1899 | 1900 auf das 2 Millionen Franken betragende Aktienkapital eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung wie im Vorjahr.

Von der Börse. (Korrespondenz vom 8. Juli.) Wer kann dem Leser von der Börse heute etwas Neues berichten? Wohl niemand, denn die Aenderungen auf dem Aktiengebiete sind so geringfügig, daß sie die geine Finanzwelt in Atem halten. Die eingetretene Kursentwertung ist eine so mächtige, daß auf Ultimo wieder bedeutende Differenzen zu begleichen sein werden. Die Wirren in China, die man anfänglich als nicht von allzu grosser Bedeutung betrachteten, haben durch die bekannten Verkommnisse eine schlimme Wendung genommen und das Ende der chinesischen Revolution ist nicht absehbar. Wenngleich heute die Kurse auf einem Preistand angelangt sind, den man vor kurzer Zeit noch für unmöglich erhalten hätte, so sind trotzdem weitere Rückgänge nicht unmöglich, da die Entwerung immer neue Positionslösungen erfordert. An der Samstagsbörse ist allerdings eine leichte Besserung eingetreten, ob sie von Dauer und Fortsetzung erfahren wird, wird sich zeigen. Lokalisches Interesse erweckte die Meldung, daß die Monatsquote für die chinesischen Anleihen pünktlich an die Deutsch-Asiatische Bank abgeliefert worden sei. Der Geldstand hat sich in Deutschland weiter erleichtert und steht nun der Privatdiskonto auf ungefähr gleicher Höhe wie in der Schweiz, was seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Der leichtere Geldstand wird dem Anleihen der Stadt Bern sehr zu statten kommen, denn die Zeiten sind für Emissionen augenblicklich wenig günstig.

Die auswärtigen Börsen waren gegen Wochenschluss durchgehend fester gestimmt, insbesondere die deutschen Börsen, wo die Umsätze in grösserem Maßstabe sich vollzogen, während in Paris und Brüssel der Verkehr ein beschränkter blieb. Deutsche Fonds lagen in Berlin merklich schwächer, während französische und italienische Renten kleine Kurs anerhöhten erhöhten. Bei der deutschen Reichsbank sind die Reichsbankscheine gestiegen, sodass eine Diskontermässigung stattfinden dürfte, sofern die Nachrichten aus China günstiger lauten werden.

Eisenbahn-Gesellschaft Visp-Zermatt. Man schreibt uns: Der Gesamtbetriebsertrag der Betriebseinnahmen für 1899 beläuft sich auf Fr. 467,853; einschliesslich Fr. 12,663 Vortrag von 1899, Fr. 7219 Ertrag verfügbarer Kapitalien und Fr. 4141 für Mietzinse ergiebt sich eine Totaleinnahme von Fr. 471,876; dagegen erforderten die Zinse der konsolidierten Anleihen Fr. 188,811, den Konto „zu amortisierenden Verwendungen" wurden angewiesen Fr. 24,000, Abschreibung an der Liegenschaft in Zermatt Fr. 8920, Einlagen in die Spezialfonds Fr. 18,000, sodass zur Verfügung der Aktionäre verbleiben Fr. 229,750, worunter neben 6 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) Dividende einer Spezialreserve Fr. 30,000 zugewiesen werden; Fr. 25,000 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

k. **Drahtseilbahn Biel-Leubringen.** Im Monat Juni wurden verzeichnet Fr. 2202.40 gegen Fr. 4676 im Juni 1899. Dagegen ist der Semesterertrag, denn um einige Franken ungünstiger als im Vorjahr. Es wurden vereinnahmt im ersten Semester 1900: Fr. 19,216, 75 gegen Fr. 19,242,35 in der gleichen Periode des Vorjahres. Im grossen Ganzen erweist sich diese Bergbahn immer mehr als ein lukratives Unternehmen.

II. **Revue financière.** Paris, le 6 juillet. Les règlements de comptes de fin juin ont été moins aisés qu'on ne s'y attendait. D'après les nombreux dégagements effectués par anticipation, il était permis d'espérer que le nivelage d'un mal à l'autre se ferait dans les conditions assez douces. Il n'en a pas été tout à fait ainsi. La prorogation n'a sans doute pas été très laborieuse, mais les reports se sont cependant maintenus à un niveau anormalement élevé.

Devant les exigences des détenteurs de capitaux, quelques spéculateurs ont encore procédé à des réalisations. A ces ventes sont venues se joindre celles rendues indispensables pour se procurer les ressources nécessaires au paiement des grosses différences résultant du large écart existant, pour un nombre de valeurs, entre les cours de compensation des deux derniers réglements.

Enfin, les mauvaises nouvelles reçues de Chine ont contribué à accroître le malaise du marché, déjà si mal disposé par les offres dont nous venons d'indiquer l'origine. Les nouvelles, annonçant l'assassinat du consul allemand, présentant comme désespérée la situation des délégations étrangères dans la capitale du Céleste-Empire, et établissant, malheureusement, l'impossibilité absolue où se trouvent les commandants des forces internationales à Takou de diriger sur Pékin la moindre colonne de secours, ont exercé une influence directe et très vive sur tous les grands centres financiers du con-

Dr. Robert Bindschedler vs. Farbwerke Höchst – Digitalisiert: judith burgdorfer - bern
Berichterstattung der National-Zeitung Januar bis Juli 1900

10. Juli 1900 – National-Zeitung – Seite 3 – 1. Spalte

und die fortgesetzte Begehung der verbrecherischen Handlungen Rücksicht genommen. Die Entschädigungsforderung wurde auf den Zivilweg verwiesen.

Dr. Bindschedler wurde gegen Kaution von 200,000 Fr. auf freiem Fuss belassen.

Von morgens 8 Uhr bis nachmittags gegen 3 Uhr, als beinahe 6 Stunden, dauerte das Plaidoyer des Verteidigers, Hrn. Dr. Paul Scherrer. Es erscheint dies erklärlich, wenn man bedenkt, dass das Urteil des Strafgerichts nicht weniger als 63 Druckseiten umfasst. Die Verteidigung durchging Punkt für Punkt das Urteil und suchte darzuthun, dass das Strafgericht von unrichtigen Auffassungen ausgegangen und zu falschen Schlüssen gelangt sei. Das Strafgericht habe Schlussfolgerungen aus Umständen gezogen, die nicht feststehen oder nachgewiesenermassen falsch seine; zur Beweisführung sei eine Reihe von Momenten herbeigezogen worden, die weder für sich, noch im Zusammenhang einen Schluss darauf gestatten, dass die fraglichen Lieferungen von Antipyrin aus der Bindschedler'schen Fabrik stammen. Man könne darüber streiten, ob hinsichtlich einzelner Bestimmungen der Verträge Zuwiderhandlungen vorliegen, im gegenwärtigen Prozesse handle es sich indessen nur darum, zu untersuchen, ob man es mit Betrug, respektive Betrugsversuch zu thun habe oder nicht. Nach dieser Richtung sei nun aber kein Beweis geleistet; aus dem Aktenmaterial ergeben sich eine Menge von Momenten, die den Angeklagten weit mehr entlasten als belasten. Diese Verdachtsmomente zerrinnen bei näherer Prüfung in ein nichts, zu berücksichtigen seien die Verhältnisse der chemischen Industrie im Allgemeinen und der Umstand, dass die Zeugen zum Teil beeinflusst worden seien. Die sehr einlässlichen Ausführungen des Verteidigers gingen dahin, es sei der Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht geleistet, das erstinstanzliche Urteil sei deshalb aufzuheben.

Die Verhandlungen wurden nachmittags um 4 Uhr mit dem Plaidoyer der Staatsanwaltschaft fortgesetzt.

Das Urteil erfolgt voraussichtlich erst in später Abendstunde.

11. Juli 1900 – National-Zeitung – Seite 2

Basel, Nr. 159. — 1900. Mittwoch den 11. Juli.

Abonnementspreis: für Basel und Umgegend, durch Trägerlohn oder Abtragen bezogen vierteljährlich Fr. 3.— durch die Post bezogen für die ganze Schweiz Fr. 3.80 für das Ausland kommender betreffende Postzuschlag dazu.

National-Zeitung

Erscheint wochentlich sechs Mal mit den beiden Gratisbeilagen „Sonntagsblatt" und „Feierabend".

Inserate werden außer von der Expedition von allen Inseratenbureaux entgegen genommen.

Gegründet im Jahre 1842.

Anzeigeblatt der Stadt Basel.

Redaktion: Marktplatz 6, Telephon 1688. (Des Schweizer Volksfreund 40. Jahrgang.) Expedition: Marktplatz 6, Telephon 1704.

Erstes Blatt.

Eidgenossenschaft.

Eidg. Schwing- und Aelplerfest 1900 in Bern. (s.-Korr. vom 9. Juli.) Bekanntlich hat die schweizerische Turnerschaft in einer Urabstimmung das schweizerische Turnvereins die Verabfolgung von Preisen in barem Gelde an Turnfesten für unzulässig erklärt, die Beteiligung von Mitgliedern des eidg. Turnvereins an Schwingfesten, an denen um Geld geschwungen wird, untersagt und den Sektionen des eidg. Turnvereins die Veranstaltung von Turn- oder Schwingfesten mit Geldpreisen verboten. Dieser Beschluß hat in weiten Kreisen der Bevölkerung Anerkennung gefunden. Die Abhaltung eines eidg. Schwing- und Aelplerfestes im Jahre 1900 in Bern war zwar schon längere Zeit beschlossen worden, bevor die Urabstimmung des eidg. Turnvereins stattfand. Der Grundsatz, daß keine Geldpreise, sondern nur Naturalgaben verabfolgt werden, wird aber am erwähnten Feste gleichwohl zur Anerkennung kommen und durchgeführt werden. Die Sieger erhalten also bloß Naturalgaben.

Das Organisationskomite des Schwing- und Aelplerfestes hat beschlossen, den Festteilnehmern keine Reiseentschädigung zu verabfolgen. Dafür erhalten dieselben, und zwar Schwinger sowohl wie Turner, die Festkarte gratis und freie Verpflegung. Die letztere besteht in zwei Morgenessen, zwei Mittagessen, einem Nachtessen und zwei Kollationen. Außerdem wird denjenigen Festteilnehmern, welche zu weit vom Festort weg wohnen, als daß sie am Sonntag Morgen rechtzeitig auf den Platz kommen könnten und die deshalb schon am Samstag in Bern eintreffen müssen, noch ein Abendessen verabfolgt. Man hofft, daß dieses System bei Schwingern und Turnern Anklang finden werde.

Schweizerische Drahtseilbahnen. (Korr. aus Zürich vom 9. Juli). Verleiter einer großen Anzahl schweizerischer Drahtseilbahnen haben beschlossen, einen Verband schweizerischer Drahtseilbahnen zu gründen. Ein Komite bestehend aus Direktor Jäckle-Duchi, Betriebschef, Ammann Rheinach-Walzenhausen und Bernebeyer-Bratschenberghahn, wurde beauftragt, die Verschärfung von Personal, Auffseherinnen und Drittpersonen auf Grundlage eines einheitlichen Vertrages bei einer oder mehreren Versicherungsgesellschaften anzubahnen.

Gemmipaß. Zur Erinnerung an den Eisbruch am Rhone, der die Gastlichkeit auf der Gemmi verscheute und Opfer an Menschen und Vieh forderte, ist l. J. ein Denkstein gesetzt worden; Photographie und Gist der Inschrift publiziert aber eine Beschreibung. Denn der Verfasser war ein über 80 Jahre alter Greis und der Lieblinger ein das deutschen unkundiger italienischer Bildhauer. Nun hat Herr Amoberlet in Kandersteg auf eigene Kosten eine neue Marmortafel in Daden'schem Deutsch anfertigen und anbringen lassen; die schlechteste deutsche Inschrift ist somit verschwunden.

Vom Bodensee. Der „N. Fr. Presse" wird aus Friedrichshafen geschrieben, wenn am 12. Juli das württembergische Königspaar auf seinem dortigen Sommersitze eintreffe, so werde in seiner Gegenwart die zweite Auffahrt des Zeppelin-Ballons stattfinden, von deren Resultaten es abhängt, ob das Luftschiff nach dem bisherigen Prinzip weiter vervollkommnet werde, oder ob grundsätzliche Neuerungen nötig seien. An eine gänzliche Aufgabe des Systems ist selbst bei einem neuerlichen Mißerfolge nicht zu denken, dazu ist Graf Zeppelin nicht der Mann und er hat während seines 30-jährigen Studiums gewiß mehr als einen Mißerfolg erlitten, die ihn nicht zu entmutigen vermochten. Und dann stehen noch große finanzielle Interessen auf dem Spiele; es wurden bisher von der Gesellschaft etwas mehr als eine Million Mark ausgeworfen, wovon etwa die Hälfte aus der Tasche des Grafen Zeppelin kommt."

Kantons.

Zürich. An dem am heendigten zürcherischen Kantonalschützenfest in Uster haben folgende Vereine im Gesellschaftlichen Range errungen: Silberne Kranz: 1. Schützengesellschaft Winterthur. Bronzener und Silberne Kranz: 2. Schützenverein a. d. Sihl Zürich. Silberner Kranz: 3. Standschützen Enge. — Lochers-Zürich; 4. Feldschützen Tuchmatt. 5. Schützengesellschaft Wipkiton. 6. Schützenbund Zürich. 7. Feldschützen Neumünster. 8. Militärschützenverein Uster. 9. Feldschützen Oerlikon. — Bronzener Kranz: 10. Feldschützen Männedorf. 11. Feldschützen Zürich. 12. Schützengesellschaft Meilen. 13. Feldschützen Adliswil. 14. Feldschützen Horgen. 15. Schützengesellschaft Oerlikon.

— Aus Kilchberg wird dem „Landb." geschrieben: Als eine erste Folge der bunbesrätlichen Vereinbarung bezüglich der Neuralgiemerstätten taucht bereits eine große Spekulation in Bauklumplegen, welche an das in Frage kommende Gebiet angegangen, auf. Weiters hat die Gemeindebehörde von Kilchberg bereits einen Quartierplan entworfen über dasjenige Land, für welches man gesinnt auf die Reparaturwerkstätten-Kolonien in erster Linie auf eine Ueberbauung hoffen kann. Allerdings hat auch ein vorläufiger Strebenzug gebaut, welches der Erweiterung fähig ist, und kann darum der nächsten Entwicklung ruhig entgegensehen, ohne sich große neue Ausgaben aufbürden zu müssen.

— Der Postkartenverlag Kurt Klugli in Zürich (kurzweg R.-G. Postkartenverlag Zürich) hat soeben einige neue Serien Klosterwappenkarten erscheinen lassen, von welchen jede einzelne Karte als ein kleines lorbanbemaltes Kunstwerk bezeichnet werden darf. Die letzten Kollection, eine „Tell-Serie", stellt 12 Motive dar aus Schiller's Wilhelm Tell in feiner Chromo-Ausführung; die andere, „Hochgebirgs-Serie", 12 Motive aus dem Schweizer Hochgebirge in breiter Aquarell-Manier und Himmungsvoller Kunstlerischer Behandlung nach Originalen des Künstlers O. P. Rudolf.

Bern. Zu Anfang der Sommersession der eidg. Räte wurde bekanntlich Nationalrat Suter auf der Eisenbahnstraße in Bern durch einen Beiwagen ziemlich hart verletzt. Wie es gerichtlich festgestellt ist, nahm letzterer Reklame, ohne seinen Namen angegeben. Immerhin wurde die Nummer des Velos vermerkt und darauf gestützt kam der Fall zur Anzeige auf der Polizei. Bei der nun folgenden Untersuchung ergab es sich aber, daß der in der Polizeikontrolle eingetragene Inhaber des Velos solches schon vor längerer Zeit verkauft und sogar der Käufer, welcher überdies nach Amerika ausgewandert ist, das Velo wieder einem andern, dem unwesentlichen Inhaber übertragen hat. Leider entspricht die bisherige Polizeiordnung nicht eine Vorschrift, daß der Inhaber eines Velos, der solches weiter verkauft, verpflichtet sei, der Behörde von der Veräußerung Anzeige zu machen, und er im Unterlassungsfalle für alle Folgen verantwortlich sei. Infolge dieses Mangels konnte im vorliegenden Falle der Schuldige nicht ermittelt und für seine That verantwortlich gemacht werden. Durch diese Erfahrung gewitzigt, hat die Polizeibehörde nun die Verordnung für käufige Fälle im entsprechenden Sinne modifiziert.

Schwyz. Die Angehörigen der Firma des Buchhalters Bernardin Pfäffer in Gersau, welche am 8. Mai 1899 auf bekannte tragische Weise an der Urnenstraße von ihrem Mann in den See gestoßen wurde, gedenken an der Unglücksstelle der Verstorbenen ein bescheidenes Denkmal zu setzen.

Schwyz. (ch.-Korr. vom 9. Juli.) Es ist bedenklich, wenn man am 8. Juli heigen muß und zwar nicht etwa auf Bergeshöhen, sondern im Thal drunten. Nachdem letzte Woche das Vieh auf die Hochalpen getrieben worden, teilt dieser unangenehme Witterungswechsel ein. Nicht genug, daß gar viel Futter in den Boden gestampft wird, nein, es muß sogar noch Schnee kommen und das Vieh wird zu unsäglichem Kosten veranstaltet. Leider wird auf den Hochallmeinden immer noch zu wenig Vorsorge getroffen, um für solche Zeiten für das Vieh Dürrfutter zu besitzen. Im Thale und zu Mittelberg liegt viel Gras zum Dörren bereit. Das Heuende sollte aber gemäht werden können, sonst geht es bei diesem sichmaschen Regen zu Grunde. Die Kirschen, die eine reiche Ernte versprechen, gehen der Reife entgegen; zum Sammeln gehört aber gutes Wetter.

Baselland. (Korr.) Die Woche vom 2. bis 8. Juli war eine rechte Regenwoche. Während dieser Zeit fielen 102 Millimeter Regen. Es sehe man ihn für die Entwicklung der Kulturen wünschte, ebenso sehr wünscht man sich nunmehr wieder schöne Tage. In höheren Lagen ist die Heuernte noch nicht ganz beendigt und in den tiefen und mittleren Lagen leiden die Kirschen sehr durch die Nässe. Die Früchte springen auf und sollen zusammen, so daß sie nur noch als Brennschirsen zur Verwendung kommen können. Für den Transport sind solche Früchte, die bei nasser Witterung aufreißen, nicht so widerstandsfähig, wie sie sein sollten. Hoffentlich hält die kalte, nasse Witterung nicht mehr lange an. Das Barometer steht nun auf 730,5 also sehr hoch, und es ist bessere Witterung in Sicht.

St. Gallen. Das vom Verwaltungsrat der städtischen Ortsbürgergemeinde eingesetzte Komite für ein Kobinbenkmal hat die beiden rühmlich bekannten Bildhauer August Bösch und Richard Kißling (die Erbauer des Vrederstorfer bezw. Tellbrunnens) eingeladen, Entwürfe für erstgenanntes Denkmal anzuarbeiten. Man darf von den beiden Künstlern einen Gelungenen erwarten.

Lokales.

Kantonal-Schützenfest. Mittwoch den 11. Juli: Konzert des Basler Liedertranz und des Feldmusik-Vereins.

Universität. Herr Casimir v. Zembrzuski aus Zembrzewow (Russ. Polen) wurde am 9. ds. von der philosophischen Fakultät unserer Universität, nachdem er das Examen mit großem Lob bestanden, zum Doktor der Philosophie promoviert.

Die medizinische Fakultät hat unterm 29. Juni die Herren Hoßin, prakt. Arzt am Sanatorium in Davos, und Hesse, prakt. Arzt am Kantonsspital in Aarau zu Doktoren der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promoviert.

Basler Ferienversorgung. (Eing.) Noch einmal bevor die Schulen für die Sommerferien geschlossen werden und die Freunde der Schulkinder selbst in die Berge oder auf das Land und Meer gehen, werden sie durch die „Bitte an Kinderfreunde", welche die Kommission zur Ferienversorgung kürzlich in allen Blättern ansprach, freundlich erinnert, doch in auch der erholungsbedürftigen armen Schulkinder unserer Stadt zu gedenken.

Wer als Freund der Ferienversorgung bisher seinen jährlichen Beitrag im Verborgenen und vielleicht sogar anonym spendete, möchte ob der ausgesprochenen Bitte um Beiträge ganz erfreut sein, weil er seine Spende haben konnte von der Notwendigkeit einer solchen, hatte man doch den Eindruck, daß philanthropische Werk der Ferienversorgung bei einer der populärsten Liebeswerke unserer Gemeinnützigkeit und bedürfte keiner besonderen Fürsprache, da es sich einer unzählbaren Schar von Kindern erfreute und jährlich seine reichlichen Beiträge zur Deckung seiner Auslagen in Empfang nehme. Daß diese Annahme eine optimistische Geistesrichtung sei, wußte jeden Freund des menschenfreundlichen Werkes sich bestätigen und beschämen. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß niemand in unser Vaterstadt diese Arbeit um andere ebenso notwendigen und guten Werke wissen verärgert sehen möchte, sondern jedermann wünscht, daß die Ferienversorgung in Anerkennung unserer Stadt und dem Rufe unseres gemeinnützigen Sinnes entsprechend geschehen und wenn nötig, noch weiter ausgebaut werde.

Es fehlt wohl nur daran, daß mancher über den Plänen für seine eigenen Ferien den Beitrag für die armen Kinder und unsere Schulkinder vergißt, und so möchten diese Zeilen ihn noch daran erinnern, bevor er vertreist, auch ein Gsätzli Restegrätz bei dem Kassier der Basler Ferienversorgung, Hrn. Dr. Rud. Geisinger, oder bei der Expedition dieses Blattes abzugeben. Diese klingende Münze wird dann auf den Jurabähen in fröhlichen Gesang und Jubel der Kinder verwandelt ein vielfaches dankbares Echo wecken.

Männerchor Epalen. (Korr.) Trotz der zweifelhaften Witterung unternahm der Männerchor Epalen letzten Sonntag seine Sängerfahrt, und je Teilnehmer werden es nicht bereut haben; galt es doch dem freundlichen Städtchen Brugg und der Habsburg einen Besuch abzustatten. Programmgemäß wurde 7 Uhr 10 Min. von Basel abgefahren, in der Hoffnung, daß sich das Wetter aufheiteren werde, und wirklich sachte auf der andern Seite des Höhgrates den Sängern die Sonne entgegen. Nach einem kurzen Aufenthalte in Brugg wurde der Aufstieg auf die Habsburg unternommen. Wem wollte nicht freudig zu Mute werden beim Anblick der grünen Matten, bisherigen Weinberge und üppig feuchtgrünenden Obstbäume? Und erst die Fernsicht auf der Habsburg! Die Alpen waren zwar nicht sichtbar, aber das Auge ergötzte sich an der Umgebung. Zahlreiche Dörfern und Weilern, Schlösser und Burgen präsentierten sich den Blicken. Der Rüdigg wurde über Bad Schinznach gemacht, das mit seinen prachtvollen Anlagen auch den verwöhntesten Menschen Ruhe und Erholung bietet. Ebenso schön gelegen ist das Kreuzbad Schinznach; die Sänger ließen es sich nicht nehmen, die Insassen mit einigen Liedern zu erfreuen. Dankbare Blicke belohnten die Sänger für ihre Freisen. Im Schwan wurde im Gasthof zum „Roten Ochsen" das Mittagessen eingenommen; es kann dieses Haus jedem Verein bestens empfohlen werden.

Nachmittags wurden Königsfelden und Windisch besucht und unter der kundigen Führung von Hrn. Vater Walker in Brugg die Ausgrabungen des alten römischen Bindonissa besichtigt, ebenso die Markantagen und das neu renovierte Kloster Königsfelden. Dank den Erläuterungen und Erklärungen gestaltete sich der Nachmittag zu einem wahren Kunstgenuß; man wurde sich bewußt, daß in und um Brugg auch nicht ein Fuß Boden ohne historische Bedeutung ist. Es ist schnell rückte die Zeit heran, die die Sängerschar wieder der Heimat zuführte; Herrn Lehrer Müller sei auch an dieser Stelle der innigste Dank aller Teilnehmer ausgesprochen.

Sattlung. 13. Juni. Heiniger, Rudolf Arnold, Kaufmann, von Meinach, Aargau, in Basel, von Mathilde geborene Mundwiler in Basel, gänzlich geschieden durch das Ehegerichtl Basellandschaft.

Geburten. 3. Juni. Gruber, Marie Rose, T. des Friedrich Ludwig und der Marie Theodosine (genannt Victorine) geborene Panay von Basel, geboren in Thun, Frankreich.

21. Juni. Knaus, Elisabeth, T. des Caspar Christian Friedrich und der Bertha geborene Gaugler von Basel und von Alt-St. Johann, St. Gallen. — Schmiedgeschwind, Emma Olga, T. des Arnold Friedrich und der Friederike Sophie geborene Klind von Holzen, Baden. — Mantovi, Angela Domenica, T. des Alfredo und der Rosa Maria geborene Tonsetti von Lumi-Lunavisse, Italien.

27. Juni. Gall, Dora Lisa, T. des Gottfried Paul und der Helene geborene Lüthy von Schönland, Aargau. — Villaretti, Ring Alfred, S. des Gottfried und der Maria Friederike geborene Wild von Lauchringen, Baden. — Brunner, von der Geburtsanzeige gestorben, S. des Johann Friedrich und der Louise Wilhelmine Amalie geborene Bürer von Basel. — Zimagrette, Emma Hildegarde, T. des Gottfried Arnold Hermann und der Maria Margaretha geborene Kohl von Bielefeld, Preußen. — Rater, Johann Jakob, S. des Jakob und der Barbara geborene Kreuzle von Hagelstein, Thurgau. — Buck, Louise Ludovica, T. des Arnold und der Ludovica geborene Müller von Wertheim. — Düringer, Fritz Theodor, S. des Joseph und der Bertha geborene Fürst von Kirchlindbergen, Baden. — Schwarzer, Friedrich, S. des Friedrich und der Klara geborene Martin von Basel. — Rückert, Henri, S. des Camille Eugen und der Julie geborene Regertier von Basel.

23. Juni. Peters, Erika, T. des Paul Conrad Magnus und der Margarethe Friederike geborene Meier von Schwerin. — Hungiker, Martha, T. des Johann Jakob und der Emma geborene Spahn von Basel. — Pozzi, Diego, T. des Ercole und der Lebonia geborene Barbieri von Albiano, Italien. — Kapp, Hermann, S. des Rudolf und der Emilia geborene Badmann von Basel und von Wölflinswil. — Gamerschwand, Elisabeth, Sophie, T. des Johann Matzeli und der Maria Maria geborene Hügi von Zofingen, Aargau. — Gisler, Robert, S. des Johann Heinrich und der Anna Maria geborene Berg von Ruggen, Baden. — Meier, von der Geburtsanzeige gestorben, S. des Franz Joseph und der Anna Maria geborene Kaiser von Wagden, Aargau.

24. Juni. Lack, Arnold, S. des Franz Joseph und der Katharina Rosalia geborene Wagner von Kappel, Solothurn. — Gruber, Rudolf, S. des Rudolf und der Susanna Elise geborene Bebenstiegen von Zeiskach, Sachsen. — Beermann, Gustav Adolf, S. des Gustav Julius und der Julie geborene Gschlin von Wiesenrach, Baden. — Dehn, Emilie Karoline, T. des Karl Friedrich und der Emilie Friederike geborene Gesch von Cerlesch, Preußen. — Jenzer, Anna Barbara, T. des Kaspar und der Anna Barbara geborene Kuhn von Mellisch, Glarus. — Rod, Berthe, T. des Gerne Friedrich und der Katharina geborene Habel von Eptingen, Baden. — Tschler, Franz, S. des Johann Theodor und der Maria geborene von Wartburg von Mümliswil, Solothurn. — Wiggenhauser, Rosalie Elise, T. des August und der Anna Maria geborene Wörsler von Bach, Baden. — Pfister, August, S. des Karl Friedrich und der Magdalena geborene Maier von Reitnau, Baden.

26. Juni. Regenaß, von der Geburtsanzeige gestorben, S. des Heinrich und der Elisabeth geborene Kunz von Basel. — Stump, Emilie, T. des Hans Heinrich und der Emilie geborene Meier von Zurich. — Kahser, Paul Alfred, S. des Arnold und der Emilie Ida geborene Hirt von Oberfulan, Aargau. — Meier, Rudolf, S. des Jakob und der Maria geborene Kipfer von Winkel, Zürich. — Huber, Anna, T. des Franz Xaver und der Augusta geborene Winterhalter von Oberkirch, Baden. — Kupferschmid, Adolf, S. des Ernst Andreas und der Geline geborene Schoenborn von Spaichingen, Württemberg. — Gaubert, Olivia Antonia, T. des Angelo und der Eurichetta geborene Dellenrach von Bellano, Italien. — Beh, Hanns, S. des Franz Karl und der Anna Rosa geborene Fischer von Zechingen, Baden. — Roth, Margarethe Louise, T. des Johann Rudolf und der Maria geborene Trächslin von Buchbolterberg, Bern.

30. Juni. Fisch, Paula Rosa, T. des Paul und der Adorlaide Lydia geborene Kuhnmuni von Basel. — Tätz, Jeanne Liliane, T. des Charles Auguste und der Marie Emma geborene Hoppe von Chambion, Waadt. — Unterlin, Maria Regina, T. des Heinrich und der Regina Maria geborene Merath von Thiel, Baden. — Kiefer, Karl Julius, S. des Gustav Otto und der Anna geborene Singer von Neuß, Württemberg. — Leibfäh, Hans, S. des Johannes und der Louise geborene Klein von Hohenwarel, Württemberg.

27. Juni. Köster, Frieda, T. des Leo und der Luise geborene Werner von Neuenburg, Baden. — Roth, Louise, T. des Arnold Joseph und der Maria Louise geborene Weißmann von Weilchenrode, Solothurn. — Mercurieo, Eugen, S. des Eugen und der Maria Katharina geborene Roth von Mappach, Baden. — Blöß, vor der Geburtsanzeige gestorben, S. des Hermann und der Lilli geborene Trächtel von Rufen, Aargau. — Gustscho, Theresia, T. des Alois und der Marie geborene Dopler von Tuchheim, Oberelsaß.

28. Juni. Leimgruber, Clara, T. des Gustav und der Lilli geborene Frei von Herznach, Aargau. — Jofer, Victor Karl, S. des Victor und der Rosa geborene Bergel von Haslé b. B., Bern. — Preßmann, Robert Erwin, S. des Lorenz Philipp Meinhard und der Rosalia geborene Schetty von Luzern. — Zeller, Helene Eudoxia, T. des Gottlieb und der Helena geborene Wiedenkopf von Müllheim, Baden. — Decker, Friedrich Wilhelm, S. des Friedrich Wilhelm und der Maria Karoline geborene Hölzle von Aufhof. — Siebler, Otto, S. des Albert und der Marie geborene Haas von Obermöchlach, Oberelsaß. — Widmaiyan, Albert Jacques, S. des Albert und der Rosalia geborene Kleiner von Ofteringen, Aargau. — Frey, Klara Bertha, T. des Albert und der Bertha geborene Salm von Basel.

Gerichtssaal.

Der Fall Bindschedler vor dem Basler Appellationsgericht.

II.

(Sitzung vom 9. Juli).

J. Von den neun Mitgliedern des Appellationsgerichts saßen im Jahre Gerichtsrat nur fünf, nämlich die HH. Präs. Andreas Heusler, Präsident, Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt, Statt. Vice, Dr. J. J. Oberer, Prof. J. Steiner und Prof. Karl Wieland.

Die Nachmittagssitzung begann um 3¾ Uhr und nahm 2½ Stunden in Anspruch. Der erste Staatsanwalt, Herr Dr. R. Müller, verwies in seinem etwa breiviertelstündigen Plaidoyer auf das sehr ausführliche Urteil des Strafgerichts, hob einige wesentliche Punkte aus demselben heraus und gelangte zu dem Schlusse, es sei das erstinstanzliche Urteil zu bestätigen.

Der Verteidiger, Hr. Dr. Paul Scherrer, trat einigen Ausführungen der Staatsanwaltschaft entgegen und hielt besonders überstellt auf ihrem Standpunkte.

Dr. Bindschedler selbst verzichtete auf das Wort und gab nur auf eine auf der Mitte des Gerichtes an ihn gerichtete Frage Antwort.

Um 4½ Uhr wurde Schluß der Verhandlungen erklärt.

Nach fünfviertelstündiger geheimer Beratung verkündete der Gerichtspräsident um 6 Uhr abends folgendes Urteil: Es wird der angeklagte Bindschedler, Motivierung vorbehalten, des fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges in einem 200 Fr. weit übersteigenden Betrage schuldig erklärt und zu einer 4jährigen Zuchthaus-Gefängnis verurteilt. Der erstinstanzliche Kostenentscheid wird bestätigt. Der Appellant trägt eine zweitinstanzliche Urteilsgebühr von 100 Fr.

Das erstinstanzliche Urteil wird also nur in Bezug auf die Motivierung eine Renderung resp. Ergänzung erfahren, in Bezug auf die Strafe hat sich das Appellationsgericht dem Strafgericht angeschlossen.

Das Appellationsgericht verfügte ferner die sofortige Verhaftung des Appellanten; er wurde durch einen Polizeimann in Civil nach dem Justizhof geführt.

Der Urteilsspruch und besonders der Beschluß auf sofortige Inhaftsetzung machten einen erschütternden Eindruck auf den Angeklagten.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Rüge. Es hat mich schon oft gewundert, daß sich an dieser Stelle noch Niemand darüber beschwert hat, wie es zuweilen in der Nacht von Sonntag auf den Montag an Blasinstrumenten geht.

Besonders in letzter Zeit ist es wahrhaftig eine skandalöse Thatsache, wie da in die letzten Morgenstunden hinein geblasen und gesungen wird, so daß man unlängst im Juniheft ob, ob diese so zählichen Nahamacher auch noch Anspruch machen dürften auf die Worte: „zivilisierte Menschen".

Diese Abendsmusiker haben einem nachgerade die ganze Nachtruhe. Dieser Unfug dauert bisweilen bis 3 Uhr am Morgen, da hört doch gewiß alle Gemütlichkeit auf, und es wäre entschieden sehr zu begrüßen wenn von zuständiger Seite ganz energisch gegen diesen Nachtlärm eingeschritten würde und solche Subjekte, denen das Polizeigesetz gleich Null ist, exemplarisch bestraft würden, wobei aber Unentheilt als Mitbewunderungsrad nicht in Betracht gezogen werden sollte. (361)

Dr. Robert Bindschedler vs. Farbwerke Höchst – Digitalisiert: judith burgdorfer - bern
Berichterstattung der National-Zeitung Januar bis Juli 1900

11. Juli 1900 – National-Zeitung – Titelseite – 4. Spalte

Gerichtssaal.
Der Fall Bindschedler vor dem Basler Appellationsgericht.
II.
(Sitzung vom 9. Juli).

Von den neun Mitgliedern des Appellationsgerichts sassen im Fall Bindschedler nur fünf, nämlich die HH. Prof. Andreas Häusler, Präsident, Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt, Statthalter, Dr. J. J. Oberer, Prof. F. Kleiner und Prof. Karl Wieland.

Die Nachmittagssitzung begann um 3 ¼ Uhr und nahm 2 ¼ Stunden in Anspruch. Der erste Staatsanwalt, Herr Dr. A. Müller, verwies in seinem etwa dreiviertelstündigen Plaidoyer auf das sehr ausführliche Urteil des Strafgerichts, hob einige wesentliche Punkte aus demselben heraus und gelangte zu dem Schlusse, es sei das erstinstanzliche Urteil zu bestätigen.

Der Verteidiger, Hr. Dr. Paul Scherrer, trat einigen Ausführungen der Staatsanwaltschaft entgegen und diese beharrte ihrerseits auf ihrem Standpunkte.

Dr. Bindschedler selbst verzichtete auf das Wort und gab nur auf eine aus der Mitte des Gerichtes an ihn gerichtete Frage Antwort.

Um 4 ¾ Uhr wurde Schluss der Verhandlungen erklärt.

Nach fünfviertelstündiger geheimer Beratung verkündete der Gerichtsschreiber um 6 Uhr abends folgendes Urteil: Es wird der Angeklagte Bindschedler, Motivierung vorbehalten, des fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges in einem 300 Fr. weit übersteigenden Betrage schuldig erklärt und zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der erstinstanzliche Kostenentscheid wird bestätigt. Der Appellant trägt eine zweitinstanzliche Urteilsgebühr von 100 Fr.

Das erstinstanzliche Urteil wird also nur in Bezug auf die Motivierung eine Änderung resp. Ergänzung erfahren, in Bezug auf die Strafe hat sich das Appellationsgericht dem Strafgericht angeschlossen.

Das Appellationsgericht verfügte ferner die sofortige Verhaftung des Appellanten; er wurde durch einen Polizeimann in Civil nach dem Lohnhof geleitet.

Der Urteilspruch und besonders der Beschluss auf sofortige Inhaftsetzung machten einen erschütternden Eindruck auf den Angeklagten.